2011-Umschlag-Stoll-CH-X-21 17.06.11 17:02 Seite 1

Junge Menschen müssen sich ihren Zugang zur Arbeitswelt erarbeiten. Diese Entwicklungsaufgabe wird sehr unterschiedlich angegangen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil sie sich in ihren Einstellungen und Wertvorstellungen, in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie auch in ihren Präferenzen unterscheiden. Diese Vielfalt und der Aufbau einer u.a. auf das Berufsleben orientierten Persönlichkeit stehen im Zentrum der vorgestellten Untersuchung.

Die entsprechende Erhebung wurde 2004 und 2005 durchgeführt. Die Hauptstichprobe besteht aus mehr als 40'000 jungen Schweizer Männern. Sie wurde durch drei schweizweit repräsentative Zufallsstichproben ergänzt: gleichaltrige Schweizer Frauen (1660), Ausländer (130) und Ausländerinnen (165).

Die grosse Mehrheit ist mit dem eingeschlagenen beruflichen Weg zufrieden und plant bereits weitere Schritte in der Arbeits- und Berufswelt. Die Erweiterung der beruflichen Kompetenzen wird von den jungen Erwachsenen mit Entwicklungsaufgaben in anderen Lebensbereichen (wie z.B. Familie, Freundeskreis, Freizeit) abgestimmt.

Ein kleiner Teil der rund 20-jährigen jungen Erwachsenen ist noch nicht so weit, sei es, weil sie bisher nur wenig Kontakt zur Berufswelt hatten, oder sei es, weil sie noch nicht wissen, wohin ihre gegenwärtige Ausbildung sie führen soll. Bekanntlich bietet unsere Arbeitswelt sehr viele Optionen; daraus die richtige Wahl zu treffen, ist nicht immer einfach, denn jede Wahl kann sowohl als Gewinn wie auch als Verlust empfunden werden.

Zu den Autoren

François Stoll: Studium der Psychologie in Genève, Neuchâtel, Dortmund und Baltimore; bis 2004 Prof. für angewandte Psychologie an der Universität Zürich; lebt in Zofingen (AG).

Marco Vannotti, Dr. phil., Psychologe FSP mit Schwerpunkten in Berufswahl- und Laufbahnpsychologie, Arbeitspsychologie, Berufseignungsdiagnostik, Gesundheitsförderung und systemischer Beratung.

Marc Schreiber, Dr. phil., Fachpsychologe für Laufbahn- und Personalpsychologie FSP, Berater und Dozent am Institut für Angewandte Psychologie Zürich (ZHAW), Schwerpunkte Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sowie Managementdiagnostik.

ISBN 978-3-7253-0977-1

François Stoll, Marco Vannotti, Marc Schreiber

Einstieg in die Berufswelt

ch-x 21

Eidgenössische Jugendbefragungen
Enquêtes fédérales auprès de la jeunesse
Inchieste federali fra i giovani
Enquistas federales da la guiventetgna
Swiss Federal Sruveys of Adulescents

Einstieg in die Berufswelt

Rahmenbedingungen und Voraussetzungen einer gelingenden Berufswahl – eine empirische Studie

François Stoll, Marco Vannotti, Marc Schreiber

Verlag Rüegger

Wissenschaftliche Reihe
Band 21

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:40 Seite 1

Einstieg in die Berufswelt
Rahmenbedingungen und Voraussetzungen einer gelingenden Berufswahl – eine empirische Studie

François Stoll, Marco Vannotti, Marc Schreiber

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:40 Seite 3

Eidgenössische Jugendbefragungen

Einstieg in die Berufswelt

Rahmenbedingungen und Voraussetzungen einer gelingenden Berufswahl – eine empirische Studie

François Stoll, Marco Vannotti, Marc Schreiber

Impressum
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dbb.de abrufbar.

Rüegger Verlag, Glarus/Chur 2011
www.rueggerverlag.ch
info@rueggerverlag.ch
Copyright © 2011 by Bundesamt für Bauten
und Logistik (BBL), Bern, Switzerland
ISBN 978-3-7253-0977-1
Umschlag: DTP Atelier, Fredi Gut, Uster
Satz/Layout: DTP Atelier, Fredi Gut, Uster
Druck: Südostschweiz Print AG, Chur

Alle Rechte vorbehalten
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung durch das BBL und den Verlag.

Inhalt

Vorwort 9

Zusammenfassung 11

Résumé 17

Riassunto 23

1. Berufliche Kompetenzen als Entwicklungsaufgaben 29

2. Die berufliche Identität 35

3. Untersuchungsplan und Stichproben 45

3.1 Methode/Fragebogen 45

3.2 Die vier Substichproben 45

4. Ergebnisse – Beschreibung der wichtigsten Komponenten der Beruflichen Identität junger Erwachsener in der Schweiz 51

4.1 Wichtigkeit einzelner Lebensbereiche 51

4.2 Prosoziale Gemeinschafts- oder individuelle Wirksamkeitsorientierung? 54

4.3 Beruf und Arbeit – Was motiviert? 60

4.4 Berufliche Interessen und Fähigkeiten – die RIASEC-Struktur 64

4.5 Berufliche Kompetenzen und Selbstwirksamkeit 68

5. Biografien 79

6. Vier Identitätszustände 97

7. Ausblick 111

8. Literaturverzeichnis 117

Anhang I

Verzeichnis der Abbildungen 121

Verzeichnis der Tabellen 122

Platzierung der wichtigsten Konzepte im Fragebogen 123

Anhang II

Fragebogen deutsch 127

Fragebogen französich 169

Fragebogen italienisch 211

Anhang III

Wissenschaftliche Reihe der ch-x 253

Dank

Das Projekt «Berufsidentität bei jungen Erwachsenen» hat mehrere Jahre über meine Emeritierung von der Gastfreundschaft des Psychologischen Institutes der Universität Zürich profitiert. Wir haben dort die erlebte Flexibilität sehr geschätzt.

Erste Vorarbeiten zu diesem Projekt sind schon 2001 von Marc Schreiber und Marco Vannotti an der Abteilung Angewandte Psychologie realisiert worden. Ich danke beiden dafür, dass sie später neben ihrer beruflichen Verpflichtungen und ehrenamtlich am Projekt weiter mitgemacht haben. Ihre Kompetenzen waren mir immer sehr wichtig.

Bei der Aufstellung des Fragebogens konnten wir auf Erfahrungen und Expertisen von Christian Bergmann (Universität Linz), Simone Joerin Fux, Stefan Toggweiler und Urs Schallberger zurückgreifen. Deshalb ist es gelungen auf Anhieb die wichtigsten Facetten der Berufsidentität ökonomisch und robust zu erfassen.

Die Redaktion dieses Berichtes ist von Karl Haltiner und Peter Schmid lektoriert worden. Ihre Ratschläge und Korrekturen waren uns sehr nützlich. Dies gilt auch für die Verbesserung der französischen Übersetzung durch P-A. Steiner und für die italienische Übersetzung durch Enrico Tettamanti. Und am Schluss hat auch der Layouter Fredi Gut sein Bestes gegeben. Das sind viele sich ergänzende Beiträge.

Claudia Brenner, Denise Peter und Marc Helbling danken wir für die Mitarbeit an verschiedenen intensiven Phasen der Auswertungen.

François Stoll

Einstieg in die Berufswelt – Wichtigste Ergebnisse

Früher oder später realisieren junge Menschen, dass sich die Berufswelt ihnen nicht ohne ihr eigenes Zutun öffnet, sondern dass sie sich vielmehr einen Weg in die Arbeitswelt erarbeiten müssen. Ebenso erwartet ihr soziales Umfeld, dass sie sich gezielt auf das Berufsleben vorbereiten. Unzählige kleine Schritte führen zur Konstruktion einer an Arbeit und Erwerb orientierten beruflichen Identität. Dieser Prozess kann als eine der wichtigen Entwicklungsaufgaben der jungen Generationen bezeichnet werden. Wie erleben die Jugendlichen selbst diese Entwicklung hin zum Berufsleben? Wie berichten die 19- bzw. 20-jährigen jungen Erwachsenen über ihre diesbezüglichen Erfahrungen, und was ist ihnen in der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit besonders wichtig?

Stichproben und Methode

Die hier vorgestellte Erhebung zur beruflichen Identität von jungen Erwachsenen in der Schweiz wurde 2004 und 2005 durchgeführt. Die Hauptstichprobe besteht aus 47'000 jungen Schweizer Männern, rund 95 Prozent aller schweizerischen Stellungspflichtigen dieser Jahre. Sie wurden klassenweise in den Rekrutierungszentren befragt. Die Hauptstichprobe wurde durch drei schweizweit repräsentative Zufallsstichproben ergänzt: gleichaltrige Schweizer Frauen (1660), Ausländer (165) und Ausländerinnen (130), welche die Fragebogen individuell im privaten Umfeld ausfüllten. Die jeweiligen Anteile an Berufslernenden und Maturanden entsprechen in etwa offiziellen Bildungsstatistiken.

Stellenwert des Lebensbereichs «Beruf»

Fragt man nach der Bedeutung verschiedener Lebensbereiche, so figuriert im Vergleich zu anderen Lebensbereichen die Triade «Arbeit-Beruf-Ausbildung» bei den jungen Erwachsenen erst an dritter Stelle – nach «Familie-Partner/in-Kinder» und «Freunde-Bekannte». Weniger wichtig als Arbeit-Beruf-Ausbildung werden die Lebensbereiche «Hobby-Sport» und – an letzter Stelle – «Traum-Fantasien-Weltanschauungen» eingestuft. Diese Einstufung deckt sich mit Befunden von Studien ähnlicher Art, die bestätigen, dass Beruf und Arbeit im Leben junger Erwachsener zwar eine wichtige, aber nicht die wichtigste Rolle spielen.

Gemeinschaftsorientierung versus Eigenwirksamkeit

Bei der Frage nach Werten und Lebenszielen, welche junge Erwachsene verwirklichen wollen, ergeben sich drei Gruppen, die den Schwerpunkt unterschiedlich legen. Eine erste Gruppe taxiert die Gemeinschaft mit Menschen bzw. das Eingehen und Aufrechterhalten sozialer Beziehungen als oberstes Ziel. Einer zweiten Gruppe geht es vorwiegend darum, wirksam zu sein und etwas zu leisten. Eine dritte Gruppe hält beide Ziele für etwa gleich wichtig. Besonders Frauen orientieren sich – unabhängig von Nationalität und Bildung – primär eher an prosozialen Zielen: Tiefe und breitgefächerte Beziehungen zu pflegen und sich für andere einzusetzen ist ihnen sehr wichtig. Die Männer hingegen legen tendenziell grösseren Wert darauf, Einfluss auszuüben, etwas zu bewirken oder prestigereiche Positionen einzunehmen.

Arbeitsmotivatoren

Was motiviert die jungen Erwachsenen in ihrer Arbeitstätigkeit? Sämtliche von uns vorgegebenen Arbeitsmotivatoren erreichen hohe Zustimmung. Ganz oben in der Wichtigkeitseinschätzung finden sich Aspekte, die entweder auf die Tätigkeit oder die Gemeinschaft zielen: «abwechslungsreiche Arbeit» und «Kameradschaft mit den Kolleginnen und Kollegen». Die Schlusslichter bilden eher extrinsische Anreize wie «gute Bezahlung» und «Aufstiegsmöglichkeiten». Allerdings werden diese beiden letzteren von Männern ausländischer Nationalität als deutlich wichtiger eingestuft als vom Durchschnitt der übrigen befragten Gruppen.

Alles in allem kann jedoch festgehalten werden, dass in keiner der untersuchten Stichproben deutliche Unterschiede zwischen den verschieden Aspekten der Motivation auftreten, dass sich also das Anreizprofil für Beruf und Arbeit bei den untersuchten jungen Erwachsenen im Wesentlichen ähnelt.

Interessen und Befähigungen

Die Selbsteinschätzung von Interessen und Befähigungen enthüllt deutliche und zum Teil durchaus erwartete Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Während Frauen sich tendenziell eher für Tätigkeiten des Typs «künstlerisch-kreativ» und «erziehend-pflegend» interessieren, überwiegt das Interesse bei den Männern für Tätigkeiten des Typs «handwerklich-technisch» und «untersuchend-forschend». Nebst diesen eher traditionellen Rollenbildern entsprechenden Unterschieden ergeben sich bei den Typen «führend-verkaufend» und «ordnend-verwaltend» keine solche Unterschiede: Beide Geschlechter zeigen sich diesbezüglich in etwa gleich stark interessiert, was nicht selbstverständlich ist, weil sich hier doch eine Konvergenz bei den Geschlechtsrollenbildern bemerkbar macht.

Fertigkeiten, Selbstwert und Selbstwirksamkeitserwartung

Die Befragten haben sich selbst bezüglich berufsrelevanter Stärken und Schwächen (allgemein: Fertigkeiten) im Vergleich zu anderen Personen ihres Alters eingestuft. Alles in allem fallen die Selbsteinschätzungen der jungen Erwachsenen überwiegend positiv aus, was auf einen «gesunden» allgemeinen Selbstwert hinweist. Bei den Schweizer Männern liegen die Einschätzungen leicht höher als bei den anderen Stichproben.

Da die einzuschätzenden Fertigkeiten soziale Kompetenzen, Kulturtechniken und praktische Fertigkeiten umfassen, ist es als bedenklich einzustufen, dass sich ca. 5% der Befragten durchs Band als eher schlechter als andere einstufen. Junge Erwachsene mit einem tiefen Selbstwert haben auch ein tieferes Vertrauen in ihre Fähigkeiten, Probleme zu lösen und Hindernisse zu überwinden (Selbstwirksamkeitserwartung).

Biografische «Erfahrungen»

Viele Jugendliche machen während ihrer Schulzeit arbeitsweltrelevante Erfahrungen (Nebenerwerbstätigkeiten, Auslandaufenthalte, Praktika). Dadurch erhalten sie Qualifikationen, welche das schulische Lernen erweitern und unterstützen und den späteren Einstieg in die Arbeitswelt erleichtern. Mehr als die Hälfte der jungen Erwachsenen nimmt diese Chance wahr. Wer solche Erfahrungen nicht gemacht hat – und das ist bei etwa einem Viertel aller Befragten der Fall –, wird erfahrungsgemäss mehr Schwierigkeiten haben, sich zukünftig in die Berufswelt zu integrieren.

Blicken die 19- bzw. 20-Jährigen auf ihre Berufs- und Ausbildungswahl am Ende der obligatorischen Schulzeit zurück, so fallen ihre Urteile über ihre damalige Wahl- und Entscheidungssituation sehr unterschiedlich aus. Was vielen nach eigenem Bekunden besonders gefehlt hat, sind realistische Vorstellungen über die ihnen zugänglichen Ausbildungsmöglichkeiten (Ausbildungsmarkt) sowie eine realistische Einschätzung der eigenen Neigungen und Interessen.

Bei der Berufs- und Ausbildungswahl treten natürlich auch Schwierigkeiten auf. Folgende persönlich erlebten Probleme oder Hindernisse werden besonders häufig erwähnt: fehlende Perspektiven in Bezug auf Lohn, Karriere und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Etwas nachgeordnet folgen ein als «schwierig» zu überschauender (Lehr-)Stellenmarkt und ungenügende Schulabschlussnoten.

Eher selten kommen das fehlende Einverständnis der Eltern, die Kosten der Ausbildung und eine nicht bestandene Prüfung zur Sprache. Alles in allem berichten Ausländerinnen und Ausländer häufiger von erlebten Hindernissen als Schweizerinnen und Schweizer.

Nach der Wahl für einen Bildungs- bzw. Berufsweg folgt für die (Berufs-) Lernenden die Suche nach einer geeigneten Ausbildungsstelle. In den Medien ist häufig davon die Rede, dass diese Suche aufwändig sei und mit Dutzenden von Bewerbungsschreiben einhergehe. Gemäss unseren Ergebnissen trifft diese Aussage nicht immer zu:

1. Ein Drittel der befragten Lehrstellensuchenden musste gar keine oder nur gerade eine einzige Bewerbung schreiben. Der Vertrag kam also vorwiegend durch persönliche, mündliche Kontakte zustande.
2. Von den übrigen fast zwei Dritteln schreiben 71% der Schweizer und 56% der Schweizerinnen zwei bis zehn Bewerbungen.
3. Von mehr als 40 Bewerbungen berichten 8% der Schweizer und 12% der Schweizerinnen. Das erwähnte Aufwandsproblem betrifft also ca. 10% der Lehrstellensuchenden.

Neben der «erschwerten» Lehrstellensuche stellen Abbrüche ein weiteres Problemfeld dar. Ausbildungen (Berufslehre oder Schule) werden gemäss unserer Erhebung in etwa 11% aller Fälle abgebrochen – allerdings liegt die Abbruchrate bei Ausländern und Ausländerinnen deutlich höher. Die genannten Gründe dafür sind insbesondere ungenügende Eigenleistungen, Enttäuschung über die Ausbildung und Probleme mit Lehrpersonen oder Vorgesetzten.

Identitätszustände

Im Versuch einer Gesamtschau werden verschiedene Entwicklungsstufen der beruflichen Identität definiert. In Anlehnung an Erikson (1989) und Marcia (1993) lassen sich in den Biografien von jungen Erwachsenen bzw. im Konstruktionsprozess der Berufsidentität vier verschiedene Zustände bzw. Stadien ausmachen:

1. Junge Erwachsene mit erarbeiteter Identität haben viel über die Ausbildungs- und Berufswahl nachgedacht, sich aktiv mit den verschiedenen externen Einflüssen und Möglichkeiten auseinandergesetzt und schliesslich eine Tätigkeit gefunden, die ihren Interessen entspricht – sie haben sich selber eine berufliche Identität erschaffen und orientieren sich dabei an eigenen Wertvorstellungen.
2. Im Zustand der übernommenen Identität sind junge Erwachsene klar eine innere Verpflichtung eingegangen und üben eine Tätigkeit aus, die ihnen durchaus entspricht. Sie haben sich jedoch nicht sonderlich aktiv mit der Ausbildungs- und Berufswahl beschäftigt und verfügen über ein eher bescheidenes Interessensspektrum.
3. Junge Erwachsene mit suchender Identität verfügen über eine hohe allgemeine Interessiertheit und sind am Austesten verschiedener Möglichkeiten. Jedoch stellen sich ihnen vergleichsweise viele Hindernisse in den

Weg, und sie sind sich unsicher, für welche der Möglichkeiten sie sich entscheiden sollen.

4. Junge Erwachsene mit diffuser Identität machen sich wenig Gedanken zu ihrer Berufs- und Ausbildungswahl, zeichnen sich vorab durch passives Such-Verhalten aus, gehen kaum Verpflichtungen ein und haben im Vergleich zu den anderen drei Typen einen tieferen Selbstwert und wenig Vertrauen in ihre Fähigkeiten, Probleme zu überwinden.

Bei jenen mit erarbeiteter und übernommener Identität (kurz: den Entschiedenen) liegt die Zufriedenheit mit der Ausbildung deutlich höher als bei jenen mit diffuser und suchender Identität (kurz: der noch Unentschiedenen). Das bedeutet u.a., dass die definitive Entscheidung für eine berufliche Tätigkeit sich auch klar positiv auf das allgemeine Wohlbefinden der jungen Erwachsenen im Arbeitsalltag auswirkt.

L'accès au monde du travail – Principaux résultats de l'enquête

Tôt ou tard, les jeunes réalisent que le monde du travail ne leur ouvrira pas ses portes sans un effort personnel de leur part et qu'ils auront, bien davantage, à se frayer un chemin vers ce monde du travail. D'innombrables petits pas permettent la construction d'une identité professionnelle orientée vers le travail et sa rétribution. On peut dire que ce processus correspond à l'une des plus importantes tâches de la jeune génération. Comment ces jeunes personnes vivent-elles ce développement vers une vie professionnelle? Que disent les jeunes adultes de 19 à 20 ans de leurs expériences à ce sujet? Qu'est-ce qui leur tient particulièrement à cœur dans l'exercice de leurs tâches professionnelles?

Echantillonnage et méthode

L'enquête présentée a été menée en 2004 et 2005. Elle porte sur l'identité professionnelle des jeunes adultes en Suisse. L'échantillonnage principal comprend 47'000 jeunes Suisses ou à peu près 95 pour cent des appelés au recrutement de deux ans. Cet échantillonnage principal a été complété par trois échantillonnages représentatifs de Suissesses (1660), d'étrangers (165) et d'étrangères (130) du même âge et vivant en Suisse. Pour ces trois échantillonnages le questionnaire a été rempli individuellement et en privé. Les proportions de personnes en formation (apprentis) et de bacheliers ou bachelières sont proches de celles des statistiques de la formation professionnelle.

Importance du domaine «Profession»

Les participants avaient à classer par ordre d'importance personnelle cinq domaines ou champs d'activité et de développement. Parmi ces cinq champs celui de «la formation, de la profession et du travail» ne prend que la troisième place, derrière les champs «famille, partenaire et enfants» (1ère place) et «amis et connaissances» (2e place). Les champs «loisirs et sports» (4e) puis «rêves, imaginaire et convictions» (5e) sont jugés moins importants que formation-profession-travail.

Ce classement correspond aux résultats d'autres enquêtes qui aussi ont montré que, certes, travail et profession importent aux jeunes, sans pourtant occuper la première place de leurs préoccupations.

Orientation vers «la communauté» ou «l'efficacité»

En regroupant les valeurs que les jeunes adultes cherchent à réaliser dans leur vie, on peut faire ressortir trois groupes qui mettent l'accent sur des points différents. Le premier groupe veut principalement vivre en communauté avec d'autres personnes. Il lui importe d'établir et d'entretenir avant tout de bonnes relations sociales. Pour le deuxième groupe, il s'agit principalement d'être efficace et d'accomplir quelque chose. Le troisième groupe pense que les deux valeurs susmentionnées sont d'importance à peu près égale. – Les femmes, quels que soit leur nationalité ou leur niveau de formation, tendent à donner la priorité aux valeurs communautaires, soigner des relations solides et ouvertes, s'engager pour autrui. Les hommes quant à eux veulent plus souvent agir sur leur environnement et atteindre des positions en vue.

Les facteurs de la motivation au travail

Qu'est-ce qui motive les jeunes adultes à travailler, qu'attendent-ils en réponse à leur engagement? Tous les facteurs de motivation soumis à leur appréciation sont considérés comme importants. Considérés dans le détail, ces facteurs font ressortir, tout en haut d'une sorte de hiérarchie des éléments de motivation, des aspects de la tâche elle-même ou des aspects sociaux du vécu au travail: «un travail varié» et «une bonne camaraderie entre collègues» par exemple. En queue de liste, on trouve des facteurs extrinsèques tels qu' «une bonne rémunération» et «les possibilités de faire carrière». Ce placement en fin de liste ne doit cependant pas occulter le fait que ces deux facteurs importent nettement plus aux hommes de nationalité étrangère qu'aux autres participants. Dans l'ensemble il n'en reste pas moins que pour l'essentiel les profils de la motivation au travail se ressemblent beaucoup d'un groupe à l'autre.

Intérêts et aptitudes

L'autoévaluation des intérêts et des aptitudes fait ressortir des différences marquées et partiellement attendues entre hommes et femmes. Tandis que les jeunes femmes recherchent plutôt des tâches professionnelles de type «artistique-créatif» et «éducatif-soignant», les intérêts des jeunes hommes vont aux activités de type «manuel-technique» et «analyse-recherche». En plus de ces tendances qui correspondent à une répartition du travail assez traditionnelle, on notera que les activités de type «diriger-vendre» et «classer-gérer» semblent avoir la même attractivité chez les hommes que chez les femmes. Cette convergence ou égalité est une tendance nouvelle.

Aptitudes, estime de soi et efficacité personnelle

Les personnes interrogées ont été invitées à décrire leurs forces et leurs faiblesses pro-

fessionnelles en comparant leurs performances à celles des personnes du même âge. En résumé ces auto-évaluations sont positives, ce qui correspond à une saine confiance en soi. Les auto-évaluations des Suisses sont un peu supérieures à celles des trois autres échantillons. Les aptitudes retenues comprenaient des compétences sociales, des compétences de base et des aptitudes pratiques. Dans ce contexte, il est alarmant de constater que près du 5% des personnes questionnées se considèrent comme inférieures aux autres dans toutes les aptitudes évaluées. Cette sévérité avec soi-même va de pair avec un manque de confiance à pouvoir influencer soi-même l'avenir de sa carrière professionnelle.

Expériences vécues

Beaucoup de jeunes font pendant leurs années de scolarité des expériences préprofessionnelles dont ils ou elles profiteront souvent par la suite (emploi à temps partiel, séjour à l'étranger, stage pratique). Ces expériences élargissent et soutiennent le travail scolaire et facilitent ensuite l'entrée dans le monde du travail. Plus de la moitié des gens questionnés fait état de telles expériences. Ceux qui, à 19–20 ans, ne font état d'aucune expérience de ce genre (environ 25%) auront probablement, au début et par la suite, plus de difficultés à s'intégrer au monde du travail. Lorsque les gens questionnés portent un regard rétrospectif sur leur situation en fin de scolarité obligatoire, leurs jugements sont fort variés. Ce qui semble leur avoir le plus manqué, ce sont des présentations réalistes au sujet de leurs possibilités de formation (marché du travail et réglementation de la formation) ainsi qu'une évaluation réaliste de leurs propres aspirations.

Il est normal que la concrétisation de ces choix se soit parfois heurtée à des difficultés. Les obstacles et restrictions les plus souvent mentionnés sont le manque de perspectives au sujet du salaire et des possibilités d'avancement. Viennent ensuite le manque de transparence du marché des places d'apprentissage et les notes scolaires insuffisantes. On mentionne plutôt rarement le refus des parents, les coûts de formation trop élevés et un examen d'entrée raté. Dans l'ensemble les étrangers et étrangères mentionnent ces obstacles à la réalisation de leur choix professionnel plus souvent que les Suisses et Suissesses.

Après le choix d'une formation vient sa concrétisation par un contrat et un lieu d'apprentissage. Les médias ont souvent fait état du fait que cette recherche est longue et difficile. On dit qu'elle demande des douzaines de postulations. Cela peut arriver, mais ce n'est pas la règle:

1. Un tiers des apprentis ou personnes en formation ne s'est présenté qu'à une seule entreprise ou école ou encore a été contacté personnellement par ceux

qui forment des apprentis. Le contrat de formation a été principalement le fruit d'un échange oral.

2. Parmi les deux tiers restants 71% des Suisses et 56% des Suissesses ont envoyé entre 2 et 10 postulations.
3. Parmi ces mêmes deux tiers restants, le 8% des Suisses et le 12% des Suissesses ont envoyé plus de 40 postulations. C'est trop et c'est un problème qui pourrait être mieux résolu.

Outre les difficultés de la recherche d'une place de formation, on doit mentionner le problème des ruptures de contrat d'apprentissage. D'après leurs indications 11% des gens questionnés ont passé par une rupture de leur contrat. Ce taux de rupture est sensiblement plus élevé chez les personnes d'origine étrangère. Quelle que soit leur origine les raisons invoquées sont des performances insuffisantes (plus à l'école professionnelle que dans la pratique), un mécontentement au sujet des contenus de la formation et des problèmes avec les enseignants ou les supérieurs.

Les états identitaires

Ce chapitre tente d'intégrer dans une vue d'ensemble de nombreuses observations disséminées dans les chapitres précédents. Suivant une idée de Erikson (1989) reprise par Marcia (1993) nous avons retrouvé chez les personnes questionnées quatre états identitaires (professionnels). Parler d'états plutôt que de stades est préférable parce que la notion de stade suggèrerait une évolution linéaire d'un stade à l'autre, ce que nos données ne sauraient confirmer. Ces états sont simplement peu stables et susceptibles de se modifier sous diverses influences.

1. Les jeunes adultes avec une identité élaborée ont beaucoup réfléchi sur le sujet du choix d'une formation; ils ont fait la part des influences extérieures et considéré diverses possibilités pour finalement en choisir une qui correspond bien à leurs intérêts. Ils se sont construit une identité professionnelle en s'appuyant sur leurs propres valeurs.
2. Les jeunes adultes qui fonctionnent avec une identité reproduite se sont clairement engagés dans une voie et travaillent dans un domaine qui leur convient. Ils ont pris cette décision sans trop y réfléchir, sans faire l'inventaire des possibilités, et la variété de leurs intérêts est plutôt restreinte.
3. Ceux et celles qui fonctionnent avec une identité de recherche s'intéressent à beaucoup d'activités et plusieurs d'entre elles ont déjà été testées. Ils ont aussi souvent rencontré des obstacles difficiles à surmonter. Peu sûrs, ils ne savent quelle solution choisir.
4. L'identité diffuse des jeunes adultes du quatrième groupe fait qu'ils ne se font guère de soucis au sujet des choix de formation. Leur recherche est du type

«voir venir» et «ne pas trop s'engager». Leur estime de soi est faible et ils ne croient pas trop à leur aptitude à résoudre le problème du choix de leur formation.

Ceux qui fonctionnent avec une identité élaborée ou avec une identité reproduite (en bref: ceux qui sont décidés) sont nettement plus satisfaits de ce qu'ils font que le groupe des indécis qui rassemble les identités de recherche et les identités diffuses. Cela signifie entre autre qu'une décision ferme pour un type de formation définie influence positivement le bien-être des jeunes adultes au début de leur vie professionnelle.

L'accesso al mondo del lavoro – Risultati principali

Presto o tardi, i giovani si rendono conto che il mondo del lavoro non aprirà loro le porte senza uno sforzo personale e che occorrerà lottare per ottenere un lavoro retribuito.

Innumerevoli piccoli passi permettono la costruzione di un'identità professionale orientata verso il lavoro e la sua retribuzione. Questo processo corrisponde a uno dei compiti piú importanti della giovane generazione. In che modo i giovani vivono questa evoluzione verso la vita professionale? Che cosa dicono i giovani adulti di 19/20 anni della loro esperienze al riguardo? Che cosa sta loro particolarmente a cuore nell'esercizio dei compiti professionali?

Campioni e metodo

Questa inchiesta è stata condotta negli anni 2004/2005 e riguarda l'identità professionale dei giovani adulti in Svizzera. Il campione comprende 47'000 giovani svizzeri, circa il 95% dei chiamati al reclutamento dell'esercito, nei due anni presi in considerazione. Questo campione principale è stato completato con tre campioni rappresentativi di 1'660 svizzere, 165 stranieri e 130 straniere della stessa età, residenti da noi. Questi tre campioni hanno risposto alle domande del questionario individualmente e in privato. La proporzione delle persone in formazione (apprendisti) e che hanno conseguito la maturità è simile a quella delle statistiche della formazione professionale.

Importanza del campo «Professione»

I partecipanti dovevano classificare secondo l'ordine di importanza personale cinque campi d'attività e di sviluppo. Fra questi cinque campi quello della «formazione, della professione e del lavoro» viene solo in terza posizione, dopo i campi «famiglia, partner e figli» (1° posto) e «amici – amiche e conoscenti» (2° posto). Meno importanti della «formazione – professione – lavoro» sono giudicati i campi «passatempi e sport» (4° posto) e «sogni, fantasie, visione del mondo» (5° posto).

Questa classifica corrisponde ai risultati di altre inchieste nelle quali «formazione – professione – lavoro» hanno per i giovani una certa importanza, senza tuttavia occupare il primo posto delle loro preoccupazioni.

Orientamento verso «la comunità» o «l'efficacia»

Dall'inchiesta emergono tre gruppi, ossia tre orientamenti principali riguardo agli obiettivi che i giovani adulti cercano di realizzare nella vita. Il primo gruppo vuole principalmente vivere in comunità con altre persone, cercando di stabilire buone relazioni sociali. Il secondo gruppo reputa più importante affermarsi e influenzare personalmente il proprio ambiente fisico e sociale. Per il terzo gruppo i due obiettivi precedenti hanno un'importanza pressoché uguale. Le donne, indipendentemente dalla nazionalità e dal livello di formazione, tendono a dare la priorità ai valori comunitari, curare relazioni solide e aperte, impegnarsi per gli altri, mentre gli uomini preferiscono piuttosto agire sull'ambiente e raggiungere posizioni in vista.

I fattori della motivazione nel lavoro

Che cosa motiva i giovani adulti a lavorare, che cosa si aspettano dal loro impegno? Tutti i fattori motivanti presi in considerazione da loro sono considerati importanti. Ciononostante, dall'inchiesta scaturisce in particolare una sorta di gerarchia dei fattori di motivazione legati al compito in sé stesso o agli aspetti sociali del vissuto lavorativo: per esempio «un lavoro vario» e «una buona intesa fra colleghi». In coda alla lista, si trovano fattori estrinsechi come «una buona remunerazione» e «le possibilità di fare carriera». Questa classifica alla fine della lista non deve tuttavia nascondere il fatto che questi ultimi fattori sono molto più importanti per gli uomini di nazionalità straniera rispetto agli altri partecipanti. Nell'insieme però c'è una omogeneità di fondo per ciò che riguarda i profili della motivazione al lavoro dei vari gruppi.

Interessi e attitudini

L'autovalutazione degli interessi e delle attitudini mostra una netta differenza, per altro attesa, fra gli uomini e le donne. Mentre le giovani donne preferiscono piuttosto compiti professionali del tipo «artistico – creativo» e «educativo – curante», gli interessi dei giovani uomini vertono sul tipo di attività «manuale – tecnica» e «analisi – ricerca». Oltre a queste tendenze corrispondenti a una ripartizione del lavoro assai tradizionale, si nota che le attività del tipo «dirigere – vendere» e «classificare – gestire» sembrano avere la stessa attrazione sia per gli uomini sia per le donne. Quest'ultima è una tendenza nuova.

Attitudini, stima di sé ed efficacia personale.

Le persone interrogate sono state invitate a confrontare le proprie attitudini e competenze professionali con altre persone della stessa età in cinquanta campi attitudinali e professionali diversi. In generale queste autovalutazioni sono positive, ciò che corrisponde a una sana fiducia in sé stessi. Le autovalutazioni dei giovani svizzeri

sono un po' superiori rispetto a quelle degli altri tre campioni. Le attitudini prese in considerazione comprendevano competenze sociali, di base e pratiche. In questo contesto è preoccupante constatare che il 5% degli interrogati si considera inferiore agli altri in tutte le attitudini valutate. Questa severità di giudizio verso di sé fa il paio con la mancanza di fiducia nelle possibilità di influenzare l'avvenire della propria carriera professionale.

Esperienze vissute.
Molti giovani fanno durante gli anni di scuola esperienze preprofessionali di cui approfittano spesso in seguito (impiego a tempo parziale, soggiorni all'estero, stage pratici).

Queste esperienze ampliano e sostengono il lavoro scolastico e in seguito facilitano l'entrata nel mondo del lavoro. Più della metà degli interrogati approfitta di queste esperienze. Coloro che a diciannove – venti anni non hanno avuto nessuna esperienza del genere (circa il 25%) avranno probabilmente, sia all'inizio, sia in seguito, più difficoltà a integrarsi nel mondo del lavoro. Il giudizio retrospettivo dei giovani sulla situazione alla fine della scolarità obbligatoria è molto vario. Ciò che sembra essere mancato di più è la rappresentazione realistica delle possibilità di formazione (mercato del lavoro e ordinamento della formazione), così come una valutazione reale dei propri interessi. È naturale che l'attuazione di queste scelte si sia talvolta scontrata con delle difficoltà. Gli ostacoli e le limitazioni più spesso menzionati sono: assenza di prospettive salariali e di possibilità di avanzamento. In seguito: la mancanza di trasparenza del mercato di posti di apprendistato e le note scolastiche insufficienti. Più raramente si menzionano: il rifiuto dei genitori, il costo della formazione troppo alto e un esame di ammissione fallito. In generale le straniere e gli stranieri indicano questi ostacoli nella realizzazione delle scelte professionali più spesso degli svizzeri e delle svizzere. Dopo la scelta della formazione occorre concretarla mediante un contratto e un posto di apprendistato. I media parlano spesso di ricerche lunghe e difficili, con decine di richieste ai possibili datori di lavoro. Capita anche questo, ma non è la regola:

1. Un terzo degli apprendisti o delle persone in formazione è stato assunto dopo essersi presentato una sola volta al datore di lavoro o alla scuola oppure è stato contattato personalmente da un organo formatore. Il contratto di formazione è stato generalmente il frutto di un contatto orale.
2. Per i due terzi rimanenti, il 71% degli svizzeri e il 56% delle svizzere hanno inoltrato per iscritto la loro candidatura fra le due e le dieci volte.
3. Sempre per i due terzi rimanenti, l'8% degli svizzeri e il 12% delle svizzere

hanno inviato più di quaranta volte il loro incarto di candidatura. Ciò è troppo. Una soluzione migliore sarebbe più che auspicabile.

Le condizioni identitarie

Questo capitolo tenta di valutare nell'insieme le numerose osservazioni disseminate nei capitoli precedenti. Secondo un'idea di Erikson (1989), ripresa da Marcia (1993), esistono quattro condizioni identitarie-professionali che abbiamo ritrovato nelle risposte degli interpellati È preferibile parlare di condizioni piuttosto che di stati (fasi), poiché la nozione di fase suggerisce l'idea di una evoluzione lineare di una fase alla successiva, ciò che i nostri dati non confermano. Queste condizioni sono semplicemente più stabili e suscettibili di cambiare a causa di diverse influenze.

1. I giovani adulti con un'identità «elaborata» hanno riflettuto a fondo sulla scelta di una formazione, hanno tenuto conto delle sollecitazioni esterne e considerato le diverse possibilità al fine di sceglierne una che corrispondesse ai loro interessi. Si sono creati un'identità professionale basandosi sui propri valori.
2. I giovani adulti con un'identità «riprodotta» si sono chiaramente avviati su un binario definito e lavorano in un campo di loro convenienza. Hanno preso questa decisione senza troppo riflettere, senza fare l'inventario delle possibilità e la varietà dei loro interessi è piuttosto ristretta.
3. I giovani e le giovani che hanno un'identità «di ricerca» si interessano di molte attività e hanno già avuto parecchie esperienze. Hanno anche spesso incontrato ostacoli difficili da superare. Poco sicuri, non sanno bene che soluzione scegliere.
4. Il quarto gruppo di giovani adulti è composto di persone con un'identità «diffusa», che non si fanno nessun problema riguardo alla scelta della formazione. La loro ricerca si limita a «vedere arrivare» e a «non impegnarsi troppo». Hanno poca stima di sé e non credono troppo alle proprie capacità di risolvere i problemi della loro scelta di formazione.

I primi due gruppi, cioè i «decisi», sono nettamente più soddisfatti delle loro scelte dei gruppi tre e quattro, indecisi, che cercano e che aspettano. Ciò significa fra l'altro che una decisione sicura per la propria formazione influenza positivamente il benessere dei giovani adulti all'inizio della loro vita professionale.

1

1. Berufliche Kompetenzen als Entwicklungsaufgaben

Die Arbeitswelt verändert sich fortlaufend: Neuigkeiten in Materialien und Technologien, Produkten und Dienstleistungen sowie in Kommunikationsmöglichkeiten führen u.a. in der beruflichen Ausbildung zu ständigen Anpassungen und Veränderungen. Daraus folgen neue Berufe, andersartige Anforderungen beim Einstieg in die Arbeitswelt und weiterführende Schulungs- oder Bildungsbedürfnisse. Sogar die gleichartige Prägung der Arbeitsplätze durch die Triade Bildschirm-Tastatur-Maus wird voraussichtlich nicht ewig bleiben. Die Zukunft dürfte neue Systeme mit anderen Eingabegeräten, Anzeige- und Leistungsmöglichkeiten hervorbringen. Ältere Berufsleute werden durch den rasanten technologischen Wandel oft verunsichert. Aber auch junge Berufseinsteiger werden in einem erhöhten Rhythmus mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Wie kommen junge Erwachsene, die nach ihrer Schulzeit in die Berufswelt einsteigen, mit diesen zurecht?

Tatsache ist, dass Jugendliche in konjunkturellen Schwächephasen – und dies gilt insbesondere für die Jahre 2004 bis Frühling 2006, in denen die Befragung dieser Untersuchung stattfand – in stärkerem Masse von Arbeitslosigkeit betroffen sind als die übrigen Altersklassen. Die Erwerbslosenquote lag bei den 15- bis 24-Jährigen in dieser Zeit zwischen 7.8% und 8.8%. Diese Zahlen liegen deutlich über der durchschnittlichen Erwerbslosenquote der Gesamtbevölkerung, welche in derselben Zeit zwischen 4.1% und 4.7% lag. Aktuell liegt die Erwerbslosenquote im 4. Quartal 2010 bei den 15- bis 24-Jährigen bei 6.3% und im Gesamtdurchschnitt bei 4.2% (vgl. www.bfs.admin.ch).

Zwischen der schulischen Ausbildung und Berufstätigkeit stehen die Jugendlichen in einem sensiblen Schwellenalter. Wenn sie während dieser Übergangsphase in massive Schwierigkeiten geraten, so kann dies für ihre weitere berufliche Entwicklung bzw. für die Bildung einer gesunden beruflichen Identität negative Folgen haben. Scheitert der Einstieg in die Berufswelt, so ist beispielsweise die Wahrscheinlichkeit, einmal von der Sozialhilfe abhängig zu werden, für Jugendliche ohne beruflichen Ausbildungsabschluss stark erhöht. Das Ar-

mutsrisiko Nummer 1 – so könnte man etwas vereinfachend sagen - besteht für junge Erwachsene darin, dass sie den Übergang von der Ausbildung in die Berufswelt der Arbeitsgesellschaft nicht schaffen. Denn trotz der vielen spektakulären Thesen zum Ende der Arbeitsgesellschaft (z.B. Beck, 1997, 1999; Offe, 1984) steht die Berufsarbeit noch immer im Zentrum der modernen Gesellschaft, über sie definieren sich die Lebenschancen, das Einkommen, der Sozialstatus und nicht zuletzt der Lebenssinn (vgl. Meyer Schweizer, 2008). Die Frage nach einem gelingenden Berufseinstieg zu stellen, heisst zugleich, die Frage nach einer gelingenden gesellschaftlichen Integration junger Menschen zu stellen. Wer sind sie, die jungen Erwachsenen, die den Einstieg in die Berufswelt schaffen? Wer sind hingegen jene jungen Erwachsenen, die einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind, den Übergang nicht zu schaffen?

Wie also – so fragen wir im Folgenden – erleben die jungen Erwachsenen die Übergänge in die Arbeitswelt? Welche Faktoren und Voraussetzungen tragen zu einem gelingenden Berufseinstieg bei, welche gefährden ihn?

Früher oder später realisieren junge Menschen, dass sich die Berufswelt ihnen nicht ohne eigenes Zutun öffnet, dass sie sich vielmehr einen Weg in die Arbeitswelt erarbeiten müssen und eine gezielte Vorbereitung darauf wichtig und völlig normal ist. Ihr soziales Umfeld erwartet von ihnen eine Auseinandersetzung mit möglichen zukünftigen Aufgaben und den Erwerb von entsprechenden ‚nützlichen' Fachkompetenzen. Gewisse Fragen werden unumgänglich: Was möchte ich tun? Was gefällt mir und was motiviert mich? Was möchte ich eher nicht tun? Was kann ich gut? Was möchte ich lernen? Welche Kompetenzen werden wo verlangt oder gefördert? Was traue ich mir zu? Bin ich bereit, mich einer harten Konkurrenz zu stellen oder gehe ich lieber einen sicheren Weg? Was machen meine Freunde? Was denken meine Eltern, und was erwarten sie von mir?

Antworten auf diese und weitere Fragen wird die oder der junge Erwachsene nicht alleine formulieren müssen. Die Ausbildungsinstitutionen, das soziale Umfeld und die Arbeitswelt werden ihre Meinungen dazu direkt oder indirekt ebenfalls abgeben. Die Berufsfindung ist also ein wechselseitiger Prozess: Einerseits suchen Unternehmungen und Bildungsstätten junge, gut motivierte Arbeitskräfte oder erfolgversprechende Lernende mit Potenzial, andererseits sucht das Individuum Möglichkeiten, seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. In diesem Spannungsfeld realisieren Jugendliche zwischen 14 und 22 Jahren, dass sie durch die Erarbeitung beruflicher Kompetenzen ein neues – gewissermassen ein «erwachsenes» – Gleichgewicht zwischen sozialer Integration und Selbstbestimmung

erreichen können. Dieses Bewusstwerden gehört zur normalen Identitätsentwicklung junger Erwachsenen und ist selbst Teil der Übergangsriten (van Gennep, 1981) von der Jugendzeit in die moderne Arbeitswelt.

Hinsichtlich der Schaffung dieses neuen Gleichgewichtes – folglich auch dieser neuen Identität – unterscheiden sich die Jugendlichen. Einige verspüren die mit dieser Entwicklung verbundenen Herausforderungen deutlicher oder früher als andere. Die einen sind fest entschlossen, sich ihnen zu stellen, andere fühlen sich etwas hilflos. Nicht allen fällt es leicht, die sozialen Spielregeln, ohne sie zu hinterfragen, anzunehmen und in den eigenen Lebenslauf zu integrieren.

Die Konstruktion einer eigenen Identität als Berufsfrau oder Berufsmann ist kein punktuelles Ereignis (wie z. B. eine Aufnahmeprüfung oder eine Diplomfeier), vielmehr handelt es sich um einen mehrjährigen Prozess, der durch verschiedene Phasen, Übergänge, Fortschritte, Pausen, auch Krisen und sogar Rückschritte beschrieben werden kann. Dieser Prozess, die Entwicklung hin zu einer beruflichen Identität, wird oft als altersspezifische Entwicklungsaufgabe junger Menschen (Havighurst, 1972; Fend, 2000; Sugarman, 2001) definiert.

Dieses Konzept einer spezifisch berufsorientierten Entwicklung steht im Zentrum der vorliegenden Untersuchung. Da wir nur eine punktuelle Befragung durchgeführt haben, können wir auch nur den aktuellen Stand dieser Entwicklung beschreiben. Dank biographischer Angaben der befragten jungen Erwachsenen und ihren selbstbekundeten zukunftsorientierten Vorstellungen kann trotzdem eine zeitliche Perspektive unterlegt werden, die Aussagen zum Stand der beruflichen Identitätsentwicklung zulässt. Unser Forschungsschwerpunkt ist die berufseinstiegsorientierte Sichtweise der 19- und 20-Jährigen im kritischen Schwellenalter und zwar im Rahmen einer schweizweit repräsentativen Stichprobe. Darin unterscheidet sich das vorliegende Vorhaben vom Projekt «Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben» TREE, in welchem eine Stichprobe von 6000 ehemaligen PISA-Jugendlichen mehrmals über eine Zeitspanne von 6 Jahren befragt wurde (siehe www.tree-ch.ch).

Neben der Aufgabe, sich eine eigene berufliche Identität zu schaffen, haben junge Erwachsene noch weitere wichtige Entwicklungsprozesse zu bewältigen (Freund & Baltes, 2005). Der Erwerb einer beruflichen Identität darf deshalb nicht isoliert von weiteren Entwicklungsschritten in anderen wichtigen Lebensfeldern betrachtet werden. Folgende weitere altersspezifische Aufgaben ergeben sich in diesem Zusammenhang:

- Die Befähigung zur Bildung von Liebesbeziehungen, später das Eingehen von Partnerschaften mit der Perspektive einer Familiengründung
- Die Bildung fester Freundschaften (meist gleichgeschlechtlichen Peers)
- Das Erreichen einer gewissen Eigenständigkeit und Reife in Fragen der Moral, der Ethik und der staatsbürgerlichen Kompetenzen im Umgang mit gesellschaftspolitischen Fragen

Die erfolgreiche Bewältigung der vier erwähnten Entwicklungsaufgaben (Beruf, Partnerschaft, Freundschaften und eigenes Wertesystem) setzt voraus, dass das Individuum lernt, sich von seinen Ersterziehern (Eltern) abzulösen, dass es gleichzeitig den Kreis der Beziehungen zu erwachsenen Personen erweitert und dass es anfängt, Eigenverantwortung zu übernehmen. Vorbilder, aber auch Feindbilder und negative Erfahrungen können diese Entwicklungsschritte fördern oder hemmen, beschleunigen oder bremsen. Der Ablösungsprozess mit der wachsenden Selbständigkeit führt zu neuen Herausforderungen und neuen Grenzen. Der junge Erwachsene versteht vielleicht nicht in jedem Fall oder nicht sofort, worum es geht, aber er entwickelt sich im Austausch mit seiner Umwelt. Daraus entsteht schliesslich neben anderen Rollen und Identitäten auch die eigene spezifische Berufsidentität.

Entwicklungsschritte, die im Kontext der einen Entwicklungsaufgabe erfolgreich bewältigt werden, erleichtern in der Regel auch die Bewältigung paralleler Entwicklungsprozesse. Zu Schwierigkeiten kommt es häufig dann, wenn durch die Auseinandersetzung mit einer Entwicklungsaufgabe andere wichtige Lebensorientierungen für längere Zeit ausgeblendet bleiben, sei es, weil sie selbst gewählt zurückgestellt werden oder weil sie infolge besonderer Schwierigkeiten im sozialen Umfeld der Jugendlichen zurückgestellt werden müssen. Um festzustellen, welche Entwicklungsaufgaben in der Eigenwahrnehmung momentan prioritär sind, fragen wir die jungen Erwachsenen nach den persönlichen Lebenszielen und nach der subjektiven Wichtigkeit der Lebensbereiche Beruf, Partnerschaft, Freundschaften, Ideologie und Freizeit. Im Zentrum unserer Untersuchung steht ganz klar der Lebensbereich der Berufsarbeit bzw. die Entwicklung der eigenen Berufsidentität. Deshalb soll sie im folgenden Kapitel näher definiert werden.

2

2. Die berufliche Identität

Die Befragung 2004/2005 der ch-x Eidgenössische Jugendbefragungen setzte sich zum Ziel, die Determinanten einer gelingenden Berufsidentität von jungen, in der Schweiz wohnhaften Erwachsenen zu erfassen und vergleichend zu analysieren. Doch was bedeutet der Begriff Identität eigentlich?

Psychologisch gesehen beinhaltet das Konzept Identität ein Selbst-Bild (siehe Box). Der Begriff Berufsidentität bezieht sich demnach auf das Selbstbild im Lebensbereich «Beruf, Arbeit und Ausbildung». Und zwar geht es um die Fragen: Wer bin ich in der Welt der Arbeit? Wer will ich sein? Welchen Gruppen bzw. welcher Berufssparte fühle ich mich zugehörig? Die Entwicklung und Konstruktion der eigenen Identität ist – wie wir im vorangegangenen Kapitel festgehalten haben – kein einmaliges Ereignis, sondern ein lange währender Prozess. In diesem Prozess probiert der Jugendliche verschiedene Identitäten aus, übernimmt gewisse Rollen und verwirft sie wieder, er passt sich an Gegebenes an und kreiert seine eigene Identität. Die Konstruktion der eigenen beruflichen Identität erfolgt somit immer im Zusammenspiel mit der sozialen Umwelt. Die Vorstellung der Realität bzw. das Selbstbild der beruflichen Identität der Jugendlichen wird aufgrund der Reaktion der Umwelt bestätigt oder hinterfragt. Bei dieser Konfrontation mit der Realität sind zwei Anpassungsprozesse möglich: Einerseits kann sich das Individuum der Umwelt anpassen; es entwickelt beispielsweise Kompetenzen oder Interessen, die in einem bestimmten Berufsfeld verlangt werden und baut diese neuerworbenen Interessen und Kompetenzen in seine Identität ein. Anderseits ist das Individuum in der Lage, auf seine Umwelt aktiv Einfluss zu nehmen und sie eigenmächtig zu verändern; beispielsweise spürt es, dass es die verlangten Anforderungen der beruflichen Umwelt nicht als Teil seines Selbst wahrnimmt und wechselt darum in eine Umwelt, in welcher es seine Identität authentischer leben kann. Obwohl den Jugendlichen die Veränderung der Umwelt eher schwer fallen wird, ist dies keineswegs unmöglich: So können sie eine Ausbildungssituation kündigen und sich neuen Anforderungen oder einer neuen Konkurrenz stellen. Doch nicht nur durch einen Schul- oder Betriebswechsel

können Lernende und Berufstätige aktiv ihre Umwelt beeinflussen, sondern sie können auch auf die aktuelle betriebliche Umgebung einwirken und diese verändern, indem sie ihr soziales Umfeld – Lehrmeister und Arbeitskollegen – unbewusst oder bewusst durch ihr Verhalten beeinflussen. Auf jeden Fall sind die jungen Erwachsenen ständig gezwungen, entweder ihr Selbstbild oder aber ihre berufliche Orientierung zu überdenken und zu entwickeln. Dieser normale Anpassungsprozess – und nicht die abgeschlossene Anpassung – entspricht einer umfassend verstandenen Berufsidentität. Doch trotz all dieser Veränderungen und Anpassungen, trotz dieser ständigen Neubildung der Identität gehört es zu unserem Erleben dazu, dass die Identität einen stabilen Kern besitzt: Wir sind immer die Gleichen, obwohl wir uns ständig verändern (Kast, 2009). Dieses Gefühl der Kontinuität gehört ebenfalls zur Identität, wie in der folgenden Definition zum Ausdruck kommt:

Identität.
Wahrnehmung des Gleichseins der eigenen Person über die Zeit und über Situationen hinweg. Identität wird durch die Konstanz des Selbst (...) vermittelt, auch wenn gleichzeitlich Veränderungen wahrgenommen werden. Identitätsfindung (führt zu) einer Definition der eigenen Person mit Hilfe von Interessen, Zielen und Werten (und) gilt als die zentrale Entwicklungsaufgabe des Jugendalters (leicht modifiziert aus Wilkening, Freund und Martin, 2008, S. 174).

Das Gefühl einer Identität kann in verschiedenen Lebensbereichen erlebt werden. In all diesen Lebensbereichen müssen die Jugendlichen wichtige Entwicklungsschritte tätigen und erfahren so ein mehr oder weniger stimmiges Bild ihrer Identität. Abbildung 2.1 zeigt die verschiedenen Lebensbereiche, die wir in dieser Untersuchung unterschieden haben. Unter den fünf Lebensbereichen, die unten noch ausführlicher präsentiert werden, geniesst in dieser Studie der Bereich «Beruf, Arbeit und Ausbildung» a priori eine besondere Beachtung. Betrachtet man die berufliche Identität unter verschiedenen Gesichtspunkten, so können vier Aspekte (oder Facetten) unterschieden werden:

1. Allgemeine Lebensziele,
2. Motivatoren oder berufliche Wertvorstellungen
3. Persönlichkeitstypen und berufliche Interessen sowie
4. beruflich bedeutsame Fähigkeiten – in Form von Stärken und Schwächen formuliert.

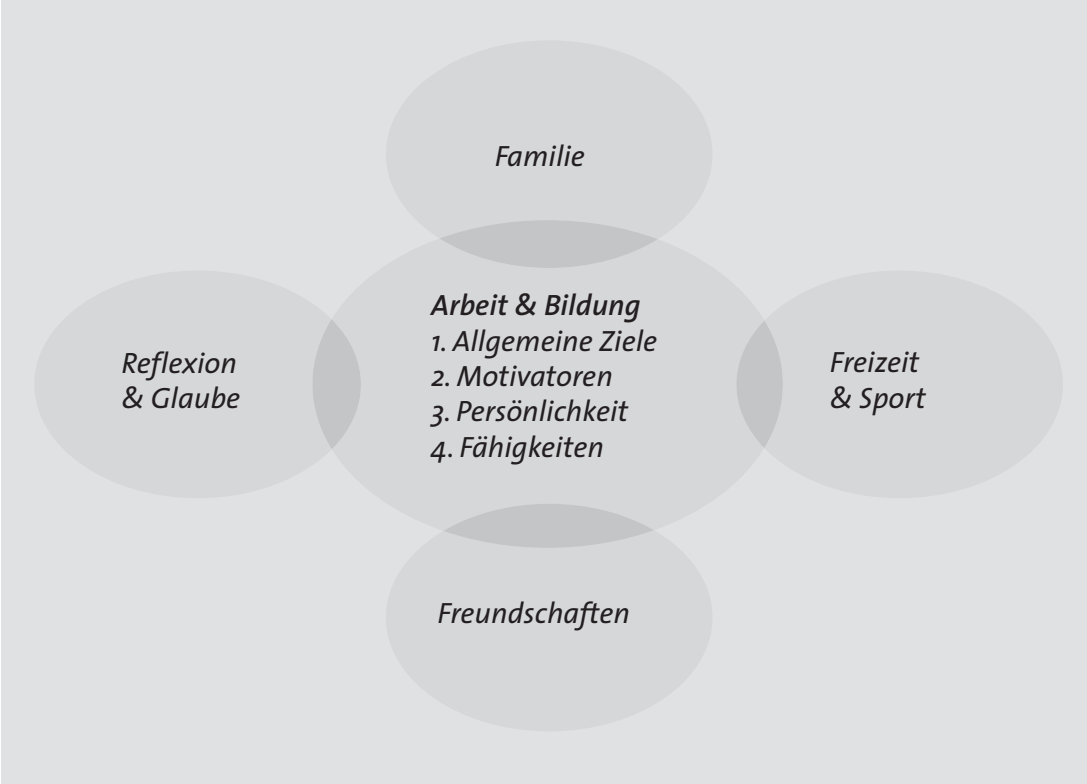
Analoge Facetten könnten für die anderen Lebensbereiche erkannt und vertieft werden. Das aber lag ausserhalb unseres Ziels.

Als Lebensbereiche (siehe Abbildung 2.1) bezeichnen wir Wirkungskreise oder Handlungsräume des Individuums, die durch spe-

zifische Aufgaben und Rollen definiert sind. Solche Lebensbereiche existieren durchaus nebeneinander, und das Individuum wechselt stetig von einem Lebensbereich zum anderen. Die jeweilige Wichtigkeit der Bereiche kann innerhalb eines Jahres, einer Woche oder ja sogar eines Tages variieren. Nicht selten scheinen die Lebensbereiche um die Energien des Individuums zu kämpfen, da nicht alle Lebensbereiche gleichzeitig gleich wichtig sein können. Die Einschätzung der Wichtigkeit der Lebensbereiche erfolgt zwar an einem bestimmten Moment, enthält aber durchaus auch eine zeitliche Perspektive. Thematisch sind die Lebensbereiche durchaus verwandt mit dem, was andere Autoren «Lebenskonzepte» (Baethge, Hantsche, Pellul & Voskamp, 1988) oder «Entwicklungsaufgaben» (Hawighurst, 1972; Fend, 2000) bezeichnet haben.

Die befragten Personen dieser Untersuchung – wehrpflichtige Schweizer Männer anlässlich der Rekrutierung sowie eine Stichprobe der 19-jährigen weiblichen und ausländischen Wohnbevölkerung (vgl. Kap. 3) – waren überwiegend zwischen 19 und 20 Jahre alt. Für diese Altersgruppe

Abbildung 2.1: Modell der Berufsidentität mit den fünf Lebensbereichen (inklusive der vier Facetten des Bereiches Arbeit und Bildung)



Anmerkung: Kurzbezeichnungen der Lebensbereiche

werden in Fachkreisen häufig fünf grosse Lebensbereiche unterschieden, von denen wir uns inspirieren liessen, vgl. Dreher & Dreher (1985), Stangl (1991) sowie Bertossa, Haltiner & Meyer Schweizer (2008). In unserem Fragebogen heissen die Lebensbereiche (die inhaltlich denjenigen in Abbildung 2.1 entsprechen) wie folgt:

- Arbeit, Beruf, Ausbildung
- Hobby, Sport (in anderen Untersuchungen mit «Freizeit» thematisiert)
- Traum, Fantasien, Weltanschauung (in anderen Untersuchungen auch mit «Politik» oder «Religion» thematisiert)
- Familie, Partner/in, Kinder
- Freunde, Bekannte

Welche dieser Lebensbereiche betrachten junge Erwachsene als besonders wichtig, welche weniger? In ähnlichen Erhebungen wird von Befragten in der Regel verlangt, solche Lebensbereiche als mehr oder weniger «wichtig» einzustufen. Dies führt häufig dazu, dass die Bereiche A (Arbeit...), B (Hobby...) und D (Familie...) gleichermassen als sehr wichtig eingestuft werden. Weil das Leben aber immer wieder verlangt, dass man Prioritäten setzt und sich kaum simultan für Arbeit, Freizeit und Familie einsetzen kann, haben wir unsere befragten Personen gezwungen, eine Rangierung vorzunehmen. Unsere Frage stand unter dem Titel «Wichtigkeit von Lebensbereichen heute» und erforderte eine einfache Rangierung der fünf vorgegebenen Lebensbereiche nach der persönlich empfundenen Wichtigkeit. Die Wichtigkeit der Lebensbereiche A bis E wurde zunächst für den Zeitpunkt «heute» erfragt. Anschliessend mussten die jungen Erwachsenen eine Erwartung für die Zukunft abgeben, wie sich die Wichtigkeit der selben Lebensbereiche in 5 Jahren im Vergleich zu heute verändern würde. Neben der Wichtigkeit (heute und in 5 Jahren) wurde schliesslich noch nach der jetzigen Zufriedenheit mit den Lebensbereichen gefragt.

Die Erhebung von Allgemeinen Lebenszielen (1. Facette des Lebensbereichs Arbeit und Beruf) gibt Antworten auf die Frage, was eine Person im Leben erreichen will. Sie implizieren eine langfristige Orientierung und sind folglich zeitlich eher stabil. Lebensziele sind im Bewusstsein verankert und können konkret benannt werden. Dies im Unterschied zu den Motiven, welche eher unbewusst und verdeckt das Verhalten mitsteuern. Nurmi (1991) meint, dass Lebensziele erst ab dem Jugendalter gebildet werden und dass sie neben Bedürfnissen der Person auch noch soziale, kulturelle und altersspezifische Anforderungen der jeweiligen Lebenssituation zum Ausdruck bringen (Brunstein & Maier, 1996; Wilkening et al., 2008, S. 177).

Lebensziele können allgemein entweder mehr auf den Austausch mit dem sozialen Umfeld (d.h. prosozial auf die Gemeinschaft) oder mehr auf eine persönliche

Wirksamkeit (d.h. auf die persönliche Zielerreichung) ausgerichtet sein. Diese beiden Lebensziele – Harmonie in der Gemeinschaft (kurz Gemeinschaft) und Wirksamkeit – stellen für uns eine Art Polarität dar, innerhalb welcher sich die Befragten anhand von konkreten Aktivitäten situieren müssen.

Die Ziele Gemeinschaft und Wirksamkeit schliessen sich nicht aus. Sowohl Gemeinschafts- als auch Wirksamkeitsziele werden von niemandem völlig ausser Acht gelassen: Wir alle verfolgen mehr oder weniger beide Ziele. Dennoch können Personen danach gruppiert werden, ob sie im Lebensalltag dem einen oder dem anderen Ziel Vorrang einräumen.

Von dieser Überlegung ausgehend ist es sinnvoll, unsere Befragtenpopulation in drei Gruppen zu unterteilen: erstens in eine Gruppe, der eindeutig mehr an der Gemeinschaftsorientierung liegt, von uns im folgenden kurz «Gemeinschaft» genannt, zweitens in eine Gruppe, die der persönlichen Wirkungsorientierung eindeutig den Vorrang gibt, von uns im folgenden kurz «Wirksamkeit» genannt und drittens in eine Gruppe von Personen, für welche beide Ziele in etwa als gleich wichtig bzw. gleich erstrebenswert gelten. Ihre Lebensziele sind ausgewogen, d.h. sowohl gemeinschafts- als auch wirksamkeitsorientiert; diese dritte Gruppe wird kurz «Sowohl-als-auch» genannt.

Die Lebensbereiche und die Lebensziele stellen eine Art breiter Rahmen der Untersuchung dar. Dem Thema dieser Studie entsprechend gilt es nun, für den Lebensbereich «Arbeit, Beruf und Ausbildung» näher zu analysieren, welche Formen von Identitäten hier zum Ausdruck kommen. Die Beschreibung dieser Berufsidentitäten stützt sich auf folgende drei Facetten: Facette 2 enthält «Motivatoren», Facette 3 «Persönlichkeitstypen» und Facette 4 «Fähigkeiten».

Eine zentrale Frage in der Entwicklung einer Berufsidentität besteht darin, was mich antreibt, bzw. was mich tief im Innern motiviert. Es geht um das Thema der Motivation (2. Facette des Lebensbereichs Arbeit und Beruf). Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch grundsätzlich motiviert ist – die einen lassen sich durch äussere Anreize und Belohnungen bewegen, andere lassen sich durch die Verwirklichung ideeller Werte leiten. Es stellt sich also nie die Frage, ob ein Mensch motiviert ist, sondern immer, wie er motiviert ist. Die in der Untersuchung berücksichtigten sieben Motivatoren geben Antworten auf die Fragen, was jungen Erwachsenen im Berufsleben besonders wichtig ist, und welcher Aspekt einer beruflichen Arbeit sie motiviert oder zu einem erhöhten Engagement bringt? Schallberger, Hiestand und Spiess (1999) benennen diese sieben Aspekte wie folgt: Aufstiegsmöglichkeiten, Abwechslung, Bezahlung, Sicherheit, Kollegen und Kollegin-

nen, Umsetzung eigener Ideen und Selbständigkeit. Diese motivierenden Aspekte der Arbeit sind auch die Elemente dieser Befragung. Sie lassen sich in zwei Gruppen zusammenfassen: einerseits in Motivatoren, welche in der Tätigkeit selbst liegen (z.B. «Abwechslungsreiche Arbeit» oder «Eigene Ideen umsetzen») und andererseits in solche, die Vorteile oder Belohnungen umfassen, die als Konsequenz oder in Anerkennung der beruflichen Tätigkeit entstehen (z.B. «Gute Bezahlung» oder «Aufstiegsmöglichkeiten»).

Die 3. Facette des Lebensbereichs Arbeit und Beruf ist die Persönlichkeit. Es handelt sich dabei um Persönlichkeitstypen bzw. berufliche Interessen, die den berufsbezogenen Teil der Persönlichkeit abdecken. Sie sind stabile Merkmale, die für eine Person typisch sind und das Handeln im beruflichen Kontext beeinflussen oder steuern. Die beruflichen Interessen zeichnen sich durch eine Richtung (z.B. Technik, Verkauf, Arbeit mit Kindern) und durch eine relative Ausprägung aus. Da sich die Interessensrichtungen gegenseitig nicht ausschliessen, hat Holland (1997) sechs kombinierbare Interessensrichtungen identifiziert, die unten mit den beschreibenden Bezeichnungen von Joerin und Stoll (2006, S. 53–55) aufgeführt sind. Bei den Buchstaben (RIASEC) handelt es sich um die Anfangsbuchstaben der englischen Bezeichnungen der sechs Interessensausrichtungen:

- R handwerklich-technisch (typische Beispiele: Maurer, Zahnarzt)
- I untersuchend-forschend (Laborantin, Wissenschafter)
- A künstlerisch-kreativ (Fernsehreporter, Designerin)
- S erziehend-pflegend (Lehrerin, Krankenpfleger)
- E führend-verkaufend (Schulleiterin, Automobilverkäufer, Politikerin)
- C ordnend-verwaltend (Magaziner, Bibliothekarin, Dokumentalist)

In Klammern sind Beispiele aufgeführt, bei denen die genannte Interessensrichtung eindeutig am Wichtigsten ist. In der Untersuchung wird sowohl nach den Interessen oder Wünschen als auch nach den Möglichkeiten gefragt, entsprechende Wünsche in der aktuellen Anstellung oder Ausbildung erfüllt zu bekommen. Das bedeutet, dass sowohl die Interessen als auch die Anforderungen einer beruflichen Tätigkeit mit denselben RIASEC-Dimensionen beschrieben werden können. Letztlich geht es bei diesen Fragen um die Distanz bzw. Nähe zwischen Neigung oder Wunsch einerseits und erlebter Realität andererseits (vgl. dazu 'Kongruenz' bei Joerin Fux, 2005, S. 80–85 oder Vannotti, 2005, S. 98–114).

Zum Selbstbild bzw. zur Berufsidentität gehören – als letzte Facette – das Können und das Wissen. Berufsidentität und berufliche Kompetenzen sind die Schlüssel, die dem

Individuum die Türen zur Arbeitswelt öffnen und das Wachsen in der Arbeitswelt ermöglichen. Diese Kompetenzen, im Folgenden Fähigkeiten genannt, wurden in Form von Einschätzungen der eigenen Stärken und Schwächen erfasst. Fähigkeiten hätte man auch als Leistungen mittels psycho-pädagogischer Tests erfassen können. Doch hier wurden Selbsteinschätzungen objektiven Tests vorgezogen, weil das von den Befragten gut akzeptiert wird, Zeit spart und in einer konkurrenzfreien Situation – wie die unsere – auch gültige Antworten generieren dürfte. In der Regel fallen Selbsteinschätzungen zwar etwas höher als getestete Fähigkeiten aus (d.h. die Leute überschätzen sich tendenziell), aber wenn beide erfasst wurden, konnten immer wieder starke Zusammenhänge zwischen getesteten und selbst eingeschätzten Fähigkeiten dokumentiert werden (Stoll & Notter, 1998; CERI, 1992).

3

3. Untersuchungsplan und Stichproben

3.1 Methode/Fragebogen

Der Studie liegt ein umfassender Fragebogen zu Grunde, der in den Jahren 2004/2005 in allen Schweizer Rekrutierungszentren der Armee sowie bei einer schweizweit repräsentativen Stichprobe von 19-jährigen Frauen und Ausländerinnen und Ausländern dieser Altersgruppe zum Einsatz kam. Es handelt sich somit um eine Befragung von jungen Erwachsenen im Alter zwischen 19 und 21 Jahren. Mittels einer breit angelegten Literaturanalyse wurden die psychologischen Konstrukte bzw. die relevanten Skalen für die Untersuchung ausgewählt (vgl. Kap. 2). Der Fragebogen befindet sich im Anhang. Er besteht aus sechs Teilen, die eine Art Dialog mit den Befragten simulieren.

Teil 1: Meine Interessen (S. 3)
Teil 2: Ausbildung und Erwerbstätigkeit (S. 5)
Teil 3: Meine Ausbildungs- und Berufswahl (S. 13)
Teil 4: Meine berufliche Identität (S. 18)
Teil 5: Zufriedenheit und Zukunftsvorstellungen (S. 30)
Teil 6: Persönliche Angaben (S. 35)

Der ursprünglich auf Deutsch verfasste Fragebogen wurde auf Italienisch und Französisch übersetzt, kontrolliert und vorgetestet. Aufgrund diverser Kontrollen und dem Nachweis der Vergleichbarkeit der drei sprachlich unterschiedlichen Fragebogen – inklusive einer statistischen Äquivalenzüberprüfung am Beispiel einzelner Fragebogenteile – kann darauf verzichtet werden, die Fragebogensprache als unabhängige Variable zu berücksichtigen.

Abbildung 3.1 gibt einen Überblick darüber, welche Aspekte für die Ermittlung der beruflichen Identität in die Erhebung einbezogen wurden und auf welche Konstrukte die Fragen zielen. Die dem Fragebogen unterlegte Zeitperspektive führt die Befragten von der biografischen Vergangenheit zur Gegenwart und schliesslich in die Zukunft.

3.2 Die vier Substichproben

Neben der Hauptstichprobe, die über Rekrutierungszentren gewonnen wurde und demzufolge nur Schweizer Männer (n = 47'108) umfasst, setzt sich die Ergänzungs-

stichprobe aus 1'663 Frauen schweizerischer Nationalität (Jahrgänge 1985/86) sowie 130 weiblichen und 166 männlichen Erwachsenen ausländischer Nationalität zusammen, letztere alle mit Jahrgang 1985/86.

Die Ergänzungsstichprobe besteht aus drei Gruppen und basiert auf dem sogenannten «Berner Stichprobenplan», der bei der Erhebung 1. eine Zufallsauswahl von politischen Gemeinden und 2. in diesen eine Zufallsauswahl von Einwohnerinnen und Einwohner der verlangten Altersgruppe vornimmt (Fritschi, Meyer & Schweizer, 1976; Jann, 2005).

Als Ganzes sind somit die Hauptstichprobe der Schweizer Männer und die Ergänzungsstichprobe repräsentativ für die entsprechenden Merkmalskategorien. Trotzdem unterscheiden sich die beiden nicht nur quantitativ sondern auch qualitativ. Der grösste Unterschied besteht darin, dass die Hauptstichprobe im Rahmen des Rekrutierungsprozesses kollektiv nach der Klassenzimmermethode erhoben wurde, die Probandinnen und Probanden der Ergänzungsstichprobe hingegen individuell nach dem Stichprobenplan kontaktiert und zur Selbstausfüllung des gleichen Fragebogens wie in den Rekrutierungszentren animiert wur-

Abbildung 3.1: Übersicht zu den Inhalten des Fragebogens

Zeitperspektive	*Inhalt*
Vergangenheit	**Biografie:** Fragen zum schulischen und beruflichen Werdegang, zur Ausbildungs- und Berufswahl, zu Hindernissen und Schwierigkeiten, zu Aktivitäten, zur Ausbildung selber, usw.
Gegenwart	**Wichtigkeit der Lebensbereiche** (Arbeit & Bildung, Freizeit & Sport, Reflexion & Glaube, Familie und Freundschaften) **Allgemeine Ziele bzw. Lebensziele** (Gemeinschaft oder Wirksamkeit) **Motivatoren bzw. berufliche Wertvorstellungen** (tätigkeitsorientierte, soziale oder statusorientierte Ziele) **Persönlichkeit** (berufliche Interessen und Fähigkeiten) **Fähigkeiten bzw. Stärken und Schwächen** (Berufskompetenzen, Selbstwirksamkeit) **Beschreibung der schulischen/beruflichen Ausbildung oder Lehre** (Einstufung von Tätigkeiten)
Zukunft	**Zukunftsperspektiven:** Wie sehen die Jugendlichen ihre berufliche Zukunft? Was für Pläne haben sie?

** Erfassung der Wahrnehmungsperspektive zu einem Messzeitpunkt*

den. Insofern war der Grad der Freiwilligkeit der Teilnahme unterschiedlich: Obwohl den Wehrpflichtigen eine Verweigerung zur Teilnahme an der Befragung nicht prinzipiell verwehrt wird, verfügen die Teilnehmenden an der Ergänzungsstichprobe über mehr Freiheitsgrade, sich für bzw. gegen eine Teilnahme auszusprechen. Ob und gegebenenfalls wie sich dies auf die Resultate der Untersuchung auswirkt, ist schwierig zu entscheiden. Ausgefüllte Fragebogen mit Antwortmustern, die auf eine offensichtlich unzuverlässige Beantwortung hinweisen – was unter Umständen aufgrund des «Zwanges» in der Hauptstichprobe bei wenigen provoziert wurde –, wurden aus dem Datensatz entfernt.

Im Grunde genommen handelt es sich um vier Untersuchungen, die mit demselben Instrument durchgeführt wurden. Unserer Ansicht nach sollten die unterschiedlichen Stichproben deshalb für die Auswertungen nicht gemischt werden. Deshalb erfolgen die statistischen Analysen sowie die Darstellung und Interpretation der Resultate getrennt. Folgende vier Substichproben werden einzeln betrachtet: 1. Schweizer, 2. Schweizerinnen, 3. Ausländer, 4. Ausländerinnen.

Eine Variable von erheblichem Einfluss auf die berufliche Identität ist die Bildung. Gestützt auf eine Kombination von Indikatoren werden die zwei für die Schweiz typischen Ausbildungswege (Berufslehre und Maturitätsschule) identifiziert. Eine Restgruppe (8% der Schweizerinnen, 5% der Schweizer, 19% der Ausländerinnen und 24% der Ausländer) lässt sich keiner dieser beiden Berufswege eindeutig zuordnen. Befragte mit diesem undefinierten Berufsweg, der weder eine Berufslehre noch eine Maturität beinhaltet, erfassen wir in einer eigenen Kategorie («Weder/noch»):

- **Maturanden**: Diese Gruppe umfasst alle Jugendlichen, welche eine Vollzeitschule mit dem Ziel einer Matura durchliefen oder sich zum Befragungszeitpunkt noch im Gymnasium befinden.

- **(Berufs-) Lernende:** Diese Gruppe umfasst alle Jugendlichen, die zum Befragungszeitpunkt eine (Berufs-) Lehre absolvieren oder einen Lehrabschluss gemacht haben.

- **Weder/noch (Undefinierter Abschluss):** Diese Gruppe umfasst jene Jugendliche, die weder der ersten noch der zweiten Gruppe zugeteilt werden können, weil es sich um junge Erwachsene handelt, die nach der obligatorischen Schulzeit direkt ins Erwerbsleben oder in eine sogenannte Zwischenlösung eingestiegen sind, ohne eine bestimmte berufliche Ausbildung als späteres Ziel genannt zu haben.

Anhand der auswertbaren Fragebogen kann die Zusammensetzung der vier Stichproben beschrieben werden (Tabelle 3.1). Die Häufigkeiten sind nach der Sprache des Fragebogens, dem Geschlecht und dem Bildungsweg aufgeteilt.

Auf der Ebene der vier Stichproben fällt auf, dass die Schweizerinnen eine höhere Maturitätsquote als die Schweizer haben (33% gegenüber 20%). Hier ist denkbar, dass in der Ergänzungsstichprobe Frauen mit einem höheren Bildungsabschluss eher bereit waren, an der Erhebung teilzunehmen, während Frauen der mittleren und unteren Bildungsgruppe generell eine höhere Verweigerungsquote aufweisen.

Ein ähnlich schiefes Ergebnis ergibt sich hinsichtlich der Landes- bzw. Sprachregionen: In den lateinisch-sprachigen Landesteilen ist der Maturitätsanteil eindeutig höher als in der deutsch-sprachigen Schweiz. Diese Unterschiede finden sich auch in den Angaben vom Bundesamt für Statistik (siehe www.bfs.admin.ch). Sie sprechen somit für die Zuverlässigkeit und Repräsentativität der Untersuchungsgruppen.

Bei den Ausländerinnen und Ausländern zeigt sich nicht unerwartet, dass der Anteil der Gruppe mit einem nicht exakt definierbaren Bildungsabschluss besonders gross ist – vor allem auf Kosten der Gruppe Matura. Zudem muss angefügt werden, dass die Ausländerinnen- und Ausländer-Stichproben lückenhaft sind: In gewissen Zellen findet sich keine Person (z.B. Ausländer, Matura, italienisch sprechend). Die Bildung von sinnvollen Untergruppen ist hier somit begrenzt, und die Aussagekraft dieser Stichproben leicht eingeschränkt.

Tabelle 3.1: Beschreibung der Stichproben nach Geschlecht und Ausbildung

	Hauptstichprobe Schweizer n = 47'108			Ergänzungsstichprobe 1 Schweizerinnen n = 1'663			Ergänzungsstichprobe 2 Ausländer n = 161			Ergänzungsstichprobe 3 Ausländerinnen n = 128		
	Matura	Lehre	Weder noch	Matura	Lehre	Weder noch	Matura	Lehre	Weder noch	Matura	Lehre	Weder noch
D	6'220 17%	28'300 78%	1'592 4%	336 30%	742 67%	31 3%	9 11%	61 71%	16 19%	12 19%	47 75%	4 6%
F	2'571 32%	5'124 63%	440 5%	172 37%	193 42%	99 21%	15 21%	35 49%	22 31%	14 23%	26 43%	20 33%
I	641 32%	1272 63%	101 5%	34 50%	34 50%	- 0%	- 0%	3 100%	- 0%	3 60%	2 40%	- 0%
Total	9'432 20%	34'696 75%	2'133 5%	542 33%	969 59%	130 8%	24 15%	99 62%	38 24%	29 23%	75 59%	24 19%

Anmerkung: Sprache des Fragebogens: D: Deutsch; F: Französisch; I: Italienisch

4

4. Ergebnisse – Beschreibung der wichtigsten Komponenten der Beruflichen Identität junger Erwachsener in der Schweiz

4.1 Wichtigkeit einzelner Lebensbereiche

Was ist unseren jungen Erwachsenen das Wichtigste im Leben? Dazu eine junge Frau, Ritta Sophana aus der Region Zürich: *«Freunde und Familie. Dann noch ein Job, der nicht extrem anscheisst, und wenn du richtig privilegiert bist, machst du sogar genau das, was dich am allermeisten interessiert.» (DAS MAGAZIN (2009), Nr. 38, S. 22.)*

Obwohl Menschen in allen Lebensbereichen als physische Person identisch sind, kann ihr Selbst-Bild je nach Lebensbereich unterschiedlich sein. Wir alle machen die Erfahrung, dass in den jeweiligen Lebensphasen die verschiedenen Lebensbereiche, in denen wir uns bewegen, uns unterschiedlich wichtig sein können. Nehmen wir z.B. die Lebensbereiche Arbeit, Familie und Freizeit. Seit Jahren wird das Ende der Familie prophezeit (Bertram & Bertram, 2009), und als Folge der Umbrüche in der Arbeitswelt hätte nun die Freizeitorientierung einen höheren Stellenwert als die Berufsorientierung bekommen. Bevor wir uns der Berufsidentität von jungen Erwachsenen direkt zuwenden, wollen wir diese zuerst in einen grösseren Zusammenhang mit den anderen Lebensbereichen stellen. Dabei ist interessant zu sehen, welche Lebensbereiche der heutigen Jugend besonders wichtig sind und welche weniger.

In unserer Erhebung standen den Befragten fünf Lebensbereiche zur Verfügung (Beruf, Freizeit, Familie, Freundschaften und Weltanschauungen), die sie nach ihrer Wichtigkeit einstufen mussten. Der genaue Wortlaut der diesbezüglichen Frage 44 war der folgende (siehe Abbildung 4.1).

Im Unterschied zu anderen Forschenden (z.B. Bertossa, Haltiner & Meyer Schweizer 2008) haben wir die Befragten eingeladen, eine komplette Rangordnung der Lebensbereiche vorzunehmen. Die auf diesem Weg ausgedrückte Wichtigkeitseinstufung kann auf zwei Arten ausgewertet werden: Erstens lassen sich sogenannt mittlere Ränge berechnen, indem der arithmetische Mittelwert der Ränge gebildet wird, und zweitens kann pro Lebensbereich derjenige Rang identifiziert werden, welcher am Häufigsten vorkommt (Modalwert). Beide Auswertungsmethoden führen zum selben Er-

gebnis. Folgende Reihenfolge findet sich bei den Schweizern (siehe Tabelle 4.1).

Wer würde spontan erwarten, dass die Lebensbereiche Familie und Freundschaften von den jungen Erwachsenen für wichtiger gehalten werden als Arbeit oder Freizeit, obschon viele im wichtigen Übergang von der Ausbildung ins Berufsleben stehen? Sowie ferner, dass sie die Freizeit trotz stark steigenden Herausforderungen und Ansprüchen der Arbeitswelt und trotz einer angeblich stets lebenszentraler werdenden Freizeitkultur (Rifkin, 1995) erst nach «Ar-

Abbildung 4.1: Frage zur Erfassung der Wichtigkeit von unterschiedlichen Lebensbereichen

Frage 44: Wichtigkeit von Lebensbereichen heute

Bitte bringen Sie die **fünf Lebensbereiche** je nach Wichtigkeit, die jeder einzelne Bereich für Sie hat, in eine Reihenfolge. Tun Sie dies, indem Sie die Ränge 1 bis 5 (...) verteilen.

*1 bedeutet, dass dieser Lebensbereich für Sie **am wichtigsten** ist (1. Rang).*

*5 bedeutet, dass dieser Lebensbereich für Sie **am wenigsten wichtig** ist (5. Rang).*

Bereiche:	Wichtigkeit (Rang):				
	1	2	3	4	5
Arbeit, Beruf, Ausbildung	☐	☐	☐	☐	☐
Hobby, Sport	☐	☐	☐	☐	☐
Traum, Fantasien, Weltanschauung	☐	☐	☐	☐	☐
Familie, Partner/in, Kinder	☐	☐	☐	☐	☐
Freunde, Bekannte	☐	☐	☐	☐	☐

Tabelle 4.1: Mittlere Ränge und Modalwerte der Wichtigkeit der Lebensbereiche bei den Schweizern

Lebensbereiche:	Mittlerer Rang	Modalwert
1. Familie, Partner/in, Kinder	2,0	1
2. Freunde, Bekannte	2,6	2
3. Arbeit, Beruf, Ausbildung	2,8	3
4. Hobby, Sport	3,2	4
5. Traum, Fantasien, Weltanschauung	4,1	5

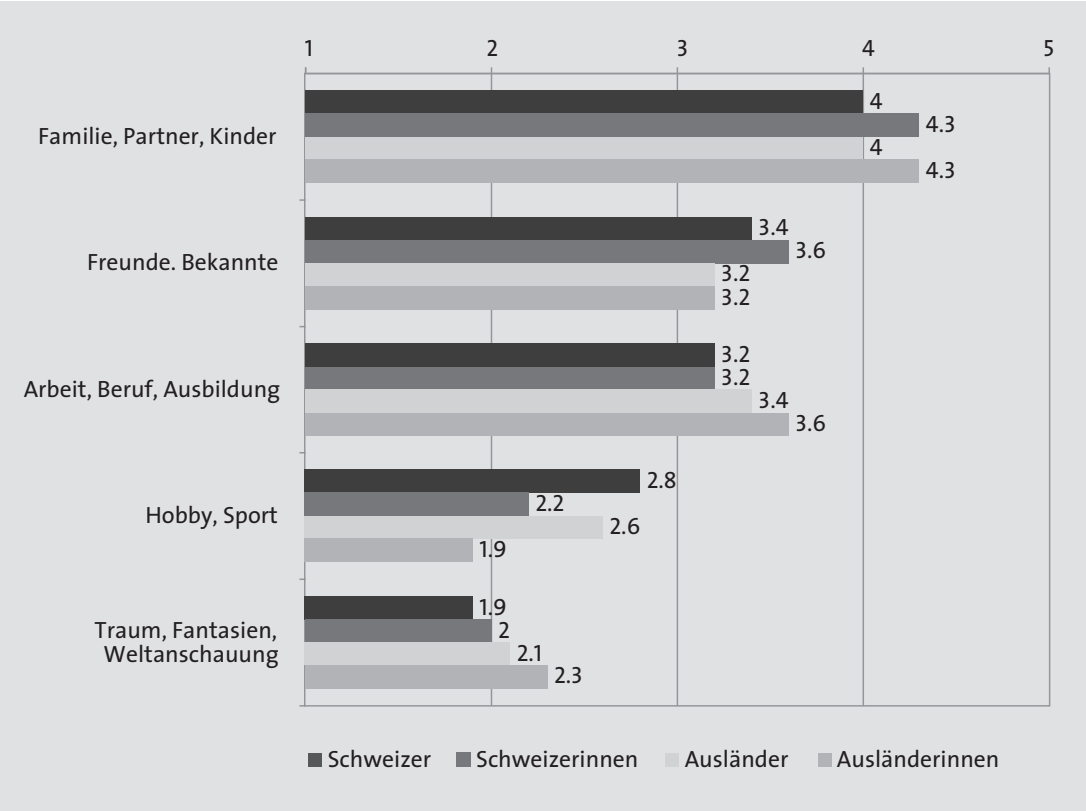
Anmerkung: Mittlerer Rang: Arithmetischer Mittelwert; Modalwert: Häufigste Rang-Nennung pro Bereich (Wenn nur die Häufigkeit der gegebenen 1. Ränge oder höchste Wichtigkeit berücksichtigt wird, bleibt die Reihenfolge unverändert)

beit, Beruf und Ausbildung" einstufen würden? Diese Wertepriorisierung (1. Familie, 2. Freunde, 3. Arbeit, 4. Hobby, 5. Traum) ist ziemlich robust: Bei allen Bildungsgruppen und auch bei den Schweizerinnen ist die Reihenfolge unverändert (siehe Abbildung 4.2). Festzuhalten gilt: Das unmittelbare soziale Umfeld ist bei den Schweizern und Schweizerinnen das Wichtigste.

Betrachtet man die Ergebnisse der Männer und Frauen im Detail, fallen allerdings doch kleine Unterschiede auf. Die durchschnittliche Wichtigkeit des Bereiches «Hobby, Sport» ist bei Männern höher als bei Frauen, was aber nicht für einen Abtausch der Bereichsränge genügt. «Hobby, Sport» ist immer auf dem vorletzten und «Traum, Fantasien, Weltanschauung» immer auf dem letzten Rang (siehe Abbildung 4.2).

Gegenüber den befragten Ausländern und Ausländerinnen lässt sich ein Unterschied feststellen: Der Bereich «Arbeit, Beruf und Ausbildung» gewinnt an Wichtigkeit, indem er seinen Platz mit dem Bereich

Abbildung 4.2: Wichtigkeit der Lebensbereiche von Schweizern, Schweizerinnen, Ausländern und Ausländerinnen



Anmerkung: Umgekehrter arithmetischer Mittelwert der mittleren Ränge

«Freunde» tauscht und so zwischen «Familie» und «Freundschaften» auf dem zweiten Rang zu liegen kommt. Im Vergleich zu den Einheimischen steht der zugezogenen Jugend die Herkunftsfamilie also etwas näher als ein weites soziales Bekanntennetz (Freunde und Bekannte), und es ist, als ob der Stellenwert von «Arbeit, Beruf und Ausbildung» bei ihnen leicht höher liegt als bei den Schweizern und Schweizerinnen. Diese höhere Wichtigkeit könnte mit den unterschiedlichen Ausgangsbedingungen zusammenhängen: Da Ausländerinnen und Ausländer im Durchschnitt einen tieferen Bildungsabschluss aufweisen und von daher geringere Berufswahlchancen haben, dürfte ein gelingender Einstieg in die Berufswelt für sie wichtiger sein als den diesbezüglich «privilegierteren» Einheimischen. Beratungsstellen, die sich hauptsächlich mit «Problemfällen» auseinandersetzen müssen, haben allerdings ein anderes Bild: Sie erfahren oft, dass Kinder aus zugezogenen Familien die Wichtigkeit der Qualifizierung in Ausbildung und Beruf unterschätzen. Dabei wird aber die grosse Zahl der Jugendlichen vergessen, die ihre Hilfe nicht in Anspruch nehmen.

In der Folge wird der Lebensbereich «Arbeit, Beruf und Ausbildung» im Fokus der Untersuchung stehen. Konzepte in der Ausbildung, Politik und Beratung müssen jedoch berücksichtigen, dass junge Erwachsene, Familie, Freundschaften und berufliche Qualifizierung als parallele Entwicklungsaufgaben wahrnehmen und pflegen wollen (vgl. Kapitel 1, in welchem die Kombination bzw. Konkurrenz der Lebensbereiche im Zusammenhang mit den Entwicklungsaufgaben thematisiert wurde).

4.2 Prosoziale Gemeinschafts- oder individuelle Wirksamkeitsorientierung?

Die erste Facette der Berufsidentität, die wir beschreiben wollen, dreht sich um allgemeine Lebensziele (vgl. Kap.2). Angeregt durch die Arbeiten von Pöhlmann und Brunstein (1997) unterscheiden wir zwei zentrale Lebensziele: «Gemeinschaft» und «Wirksamkeit».

«Gemeinschaft» steht allgemein für eine dauerhafte Suche des Individuums nach Harmonie in der Um- und Mitwelt, während «Wirksamkeit» mehr die eigene Leistungsfähigkeit und Wirkung in den Vordergrund stellt. Um die Zielkonzepte Gemeinschaft und Wirksamkeit etwas besser zu verstehen, betrachten wir deren Komponenten näher. Die Wichtigkeit des Lebensziels «Gemeinschaft» entsteht aus der Summe von: Intimität (z.B. «eine tiefgehende Beziehung haben» oder «Zuneigung und Liebe geben»), Affiliation (z.B. «einen grossen Bekanntenkreis haben» oder «viel unter Menschen sein») und Altruismus (z.B. «uneigennützig handeln» oder «Gutes tun»). Alle

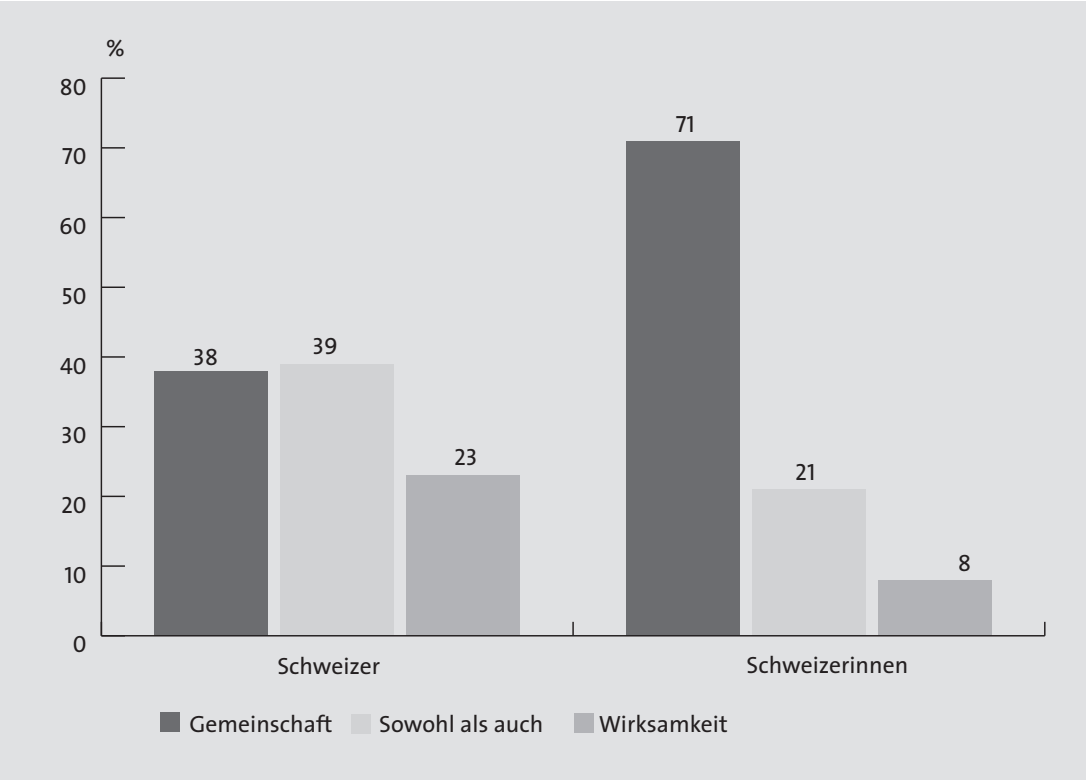
Komponenten nehmen unmittelbar Bezug auf verschiedene Formen der sozialen Beziehungen: Es geht um das Vorhandensein, die Breite, die Tiefe oder auch die Art und Weise dieser Beziehungen. Wirksamkeitsorientierte Ziele entsprechen mehr individuellen Bestrebungen und basieren auf den drei Ziel-Komponenten: Macht (z.B. «Einfluss ausüben können» oder «einen hohen sozialen Status besitzen»), Leistung (z.B. «mich kontinuierlich fortbilden» oder «meinen geistigen Horizont erweitern») und Abwechslung (z.B. «ein spannendes Leben führen» oder «Abenteuer erleben»). Hinter diesen Komponenten steckt eine eher selbstbezogene, «egoistische» Motivation, die darauf abzielt, sich selber stets zu fordern und sich zu bemühen, etwas zu erreichen und/oder zu erleben. Der Wille, hohe Ziele zu setzen, sich mit anderen zu messen und dabei an Herausforderungen zu reiben, ist immer auch mit dem Risiko verbunden, auf dem Weg Misserfolge zu erleiden.

Beide Ziele sind allen Menschen mehr oder weniger wichtig. Das bestätigt auch die Häufigkeitsübersicht in unseren Daten. Alle meiden die Isolation und suchen bis zu einem gewissen Grad Geselligkeit und Gemeinschaft, und ebenso möchten sich alle als wirksame und erfolgreiche Menschen erleben. Doch welche Orientierung dominiert bei den verschiedenen Individuen? Welche wird als persönlich wichtiger eingestuft? Genauso wie unsere jungen Erwachsenen den einzelnen Lebensbereichen – je nach Lebensphase – eine höhere oder tiefere Priorität einräumen, genauso stehen sie unter einem gewissen Zwang, im Spannungsverhältnis zwischen «Gemeinschaft» und «Wirksamkeit» gewisse Prioritäten zu setzen. Das legt nahe, dass sie hin und wieder wählen und ein Ziel vorrangig verfolgen müssen, oder aber dass sie Kompromisse eingehen. Bei Betrachtung der Einschätzungen zu den Lebenszielen «Gemeinschaft» und «Wirksamkeit» fällt uns auf, dass sich die Befragten in etwa drei Gruppen aufteilen lassen: Eine erste Gruppe orientiert sich deutlich am Ziel «Gemeinschaft»; eine zweite Gruppe wertet das Ziel «Wirksamkeit» höher als «Gemeinschaft»; und dazwischen findet eine dritte Gruppe beide Ziele ungefähr gleich wichtig. Das bedeutet aber nicht, dass sich die ersten beiden «Extrem-Gruppen» ausschliesslich um einen Zielkomplex kümmern. Wirksamkeitsorientierte Menschen beispielsweise ordnen zwar die Bedeutung sozialer Kontakte für die eigene Lebensführung (im Moment) dem Prinzip der «Wirksamkeit» unter, schliessen diese aber nicht aus. Ebenso sind die gemeinschaftsorientierten Personen um «Wirksamkeit» bemüht, aber erst in zweiter Priorität. Die dritte Gruppe strebt am ehesten – über Zeit und Situationen hinweg betrachtet – eine Ausgewogenheit zwischen den beiden Zielen an. Personen, welche die Wichtigkeit der Ziele «Gemeinschaft» und «Wirksamkeit» etwa

gleich hoch (oder gleich niedrig) einstufen, ordnen wir der Gruppe "Sowohl-als-auch" zu. Aus diesen Überlegungen entstehen die Etiketten für die drei Gruppen «Gemeinschaft», «Wirksamkeit» und «Sowohl-als-auch», die wir der folgenden Analyse unterlegen.

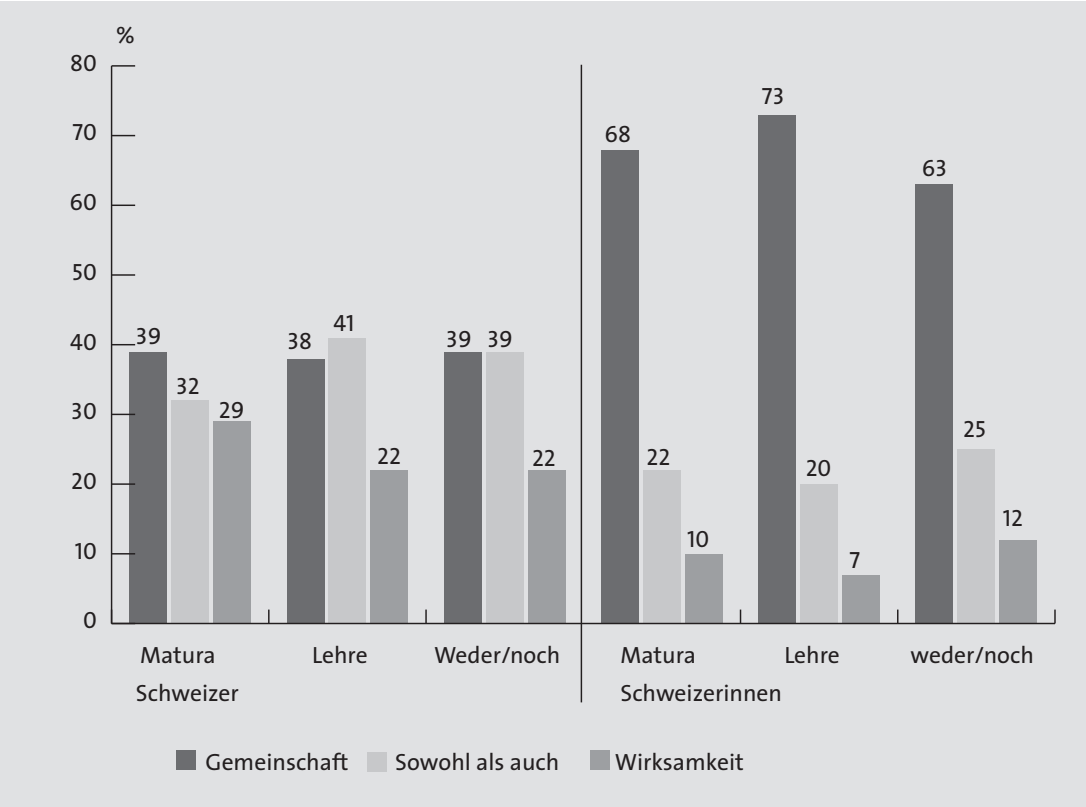
Die drei Gruppen fallen bei Schweizern und Schweizerinnen sehr unterschiedlich aus (siehe Abbildung 4.3). Bei Männern ergeben sich zwei praktisch gleich grosse Gruppen («Gemeinschaft» und «Sowohl-als-auch» mit ca. 38%) und eine deutlich kleinere Gruppe («Wirksamkeit» mit 23%). Bei Frauen dominiert mit Abstand die Gruppe «Gemeinschaft» (71%), was einmal mehr die oft beobachtete Priorisierung des Sozialen durch das weibliche Geschlecht bestätigt. Daneben nehmen sich im Vergleich zu den männlichen Schweizern die Gruppen «Sowohl-als-auch» mit 21% und «Wirksamkeit» mit 8% geradezu gering aus. Während Frauen sich also viel stärker am Ziel «Gemeinschaft» orientieren (71% zu 38%), streben Männer dreimal mehr (23% zu 8%) nach «Wirksamkeit». Männer suchen auch vermehrt den Ausgleich zwischen diesen basalen Wertekonzepten als Frauen (39% zu 21%).

Abbildung 4.3: Lebensziele «Gemeinschaft», «Wirksamkeit» und «Sowohl-als-auch» der Schweizer und Schweizerinnen



Um diese beobachteten Unterschiede etwas zu konkretisieren und um anschliessend auch die Antworten unserer nichtschweizerischen Befragten besser zu verstehen, betrachten wir die einzelnen Komponenten der Lebensziele etwas näher. Innerhalb des Konzeptes «Wirksamkeit», das sich, wie dargelegt, aus den Komponenten Macht, Leistung und Abwechslung zusammensetzt, ist nämlich nur die Komponente Macht für den Geschlechtsunterschied verantwortlich: Frauen und Männern sind abwechslungsreiche, spannende Tätigkeiten sowie Leistungsbezogenheit gleich wichtig, doch die Männer legen grösseren Wert darauf, Einfluss auszuüben oder prestigereiche Positionen einzunehmen als die Frauen. Dies zeigen die Mittelwerte der einzelnen Komponenten: Nur die Mittelwerte der Macht-Komponente fallen unterschiedlich aus (Schweizer m = 13.9 gegenüber Schweizerinnen m = 12.7). Im Bereich der Gemeinschaftsziele zeigen Schweizerinnen in allen Subskalen (Komponenten) höhere Werte als die Männer. Die Frauen haben also ein ausgeprägteres Bedürfnis, soziale Beziehungen zu unterhalten sowie Unterstützung und Hilfe an-

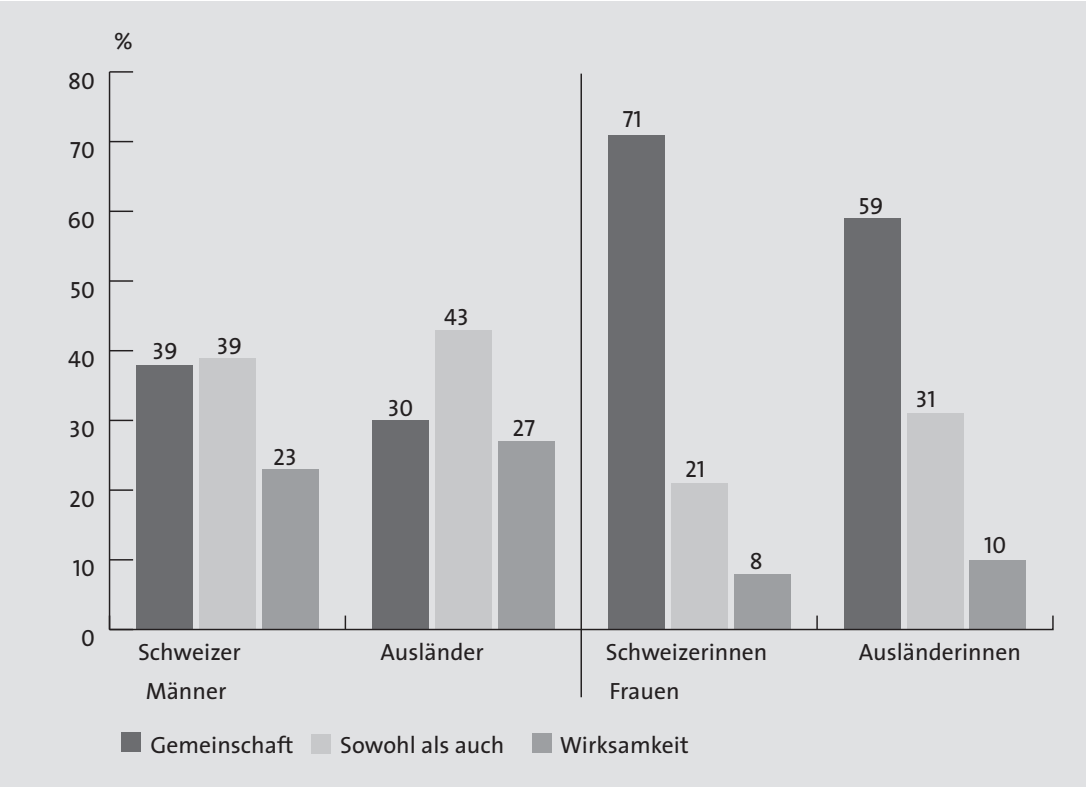
Abbildung 4.4: Lebensziele «Gemeinschaft», «Wirksamkeit» und «Sowohl-als-auch» nach Bildung bei Schweizern und Schweizerinnen



zubieten. Dennoch wäre der Umkehrschluss falsch: Es ist nicht so, dass die Frauen keine Macht ausüben wollten oder die Männer kein Interesse an Freundschaften und sozialen Beziehungen hätten; der Unterscheid manifestiert sich nämlich inhaltlich auf einem hohen Niveau, d.h. alle Ziele gehen bei allen Stichproben mindestens in Richtung Wichtigkeit und sind nie «nicht-wichtig».

Als nächstes stellt sich die Frage, ob die Wertekonzepte nach der Bildung differieren. Abbildung 4.4 zeigt, dass dies bei Frauen kaum der Fall ist: Alle drei Bildungsgruppen weisen in etwa dasselbe Prioritätenprofil auf. Auch bei den Männern verändert sich das Prioritätenprofil der Bildungsgruppen nur unmerklich – ausser bei den Mittelschülern (Matura). Da die Wirksamkeitsorientierung bei ihnen ausgeprägter ist als bei den übrigen Bildungsgruppen, haben sie ein flacheres Profil (39%, 32% und 29%). Die Lernenden hingegen messen der «Gemeinschaft» mehr Wert bei, was dazu führt, dass sie vergleichsweise häufiger eine Ausgewogenheit der Ziele anstreben als die Mittelschüler (41% zu 32%). Berufslernende sind jedoch – wenn man den absoluten Wert der Wirksamkeits-Skala alleine

Abbildung 4.5: Lebensziele «Gemeinschaft», «Wirksamkeit» und «Sowohl-als-auch» bei Schweizern, Ausländern, Schweizerinnen und Ausländerinnen



betrachtet – ebenso wirksamkeitsorientiert wie die Maturanden.

Die in der Schweiz lebenden jungen Ausländer und Ausländerinnen weichen vom Schweizer Profil leicht ab (siehe Abbildung 4.5). Die deutlichen Geschlechtsunterschiede gleichen denen der Schweizer Stichprobe – allerdings mit leicht anderen Akzenten. Bei den Schweizer Männern waren die Gruppen «Gemeinschaft» und «Sowohl-als-auch» anteilsmässig gleich gross (je ca. 38%) und die Gruppe «Wirksamkeit» am Kleinsten (23%). Bei den Männern nichtschweizerischer Herkunft hingegen ist die Gruppe «Wirksamkeit» leicht grösser (27% versus 24%) und die Gemeinschaftsorientierung kleiner (30% versus 38%). Daraus folgt, dass sich die meisten Ausländer eindeutig in der Gruppe «Sowohl-als-auch» befinden (43%). Die Unterschiede zwischen den Männern schweizerischer und nichtschweizerischer Herkunft bewegen sich allerdings in der Grössenordnung des möglichen Stichprobenfehlers. Denkbar ist immerhin, dass ausländische Männer, die aufgrund ihrer Herkunft einem etwas grösseren Wettbewerb ausgesetzt sind als ihre schweizerischen Altersgenossen, dies mit einer etwas höheren Wirksamkeitsorientierung auszugleichen versuchen.

Bei den Ausländerinnen ist es – analog zu ihren schweizerischen Alterskolleginnen – die Gruppe der primär gemeinschaftsorientierten, die klar an erster Stelle steht, obschon sie im Vergleich mit den Schweizerinnen etwas kleiner ist (59% versus 71%). Die Gruppe «Sowohl-als-auch» ist bei den Ausländerinnen dafür im Gegenzug leicht grösser (31% versus 21%) und steht ebenfalls an zweiter Stelle. Die Reihenfolge der drei weiblichen Gruppen ausländischer Nationalität entspricht somit vollumfänglich derjenigen der Schweizerinnen («Gemeinschaft» > «Sowohl-als-auch» > «Wirksamkeit»). Zu guter Letzt kann festgehalten werden, dass der Einfluss der Bildung auf die Prioritäten bei den jungen Erwachsenen nichtschweizerischer Herkunft kaum merklich ist (nicht abgebildet).

Fazit

Welche Schlüsse lassen sich nun aus diesen Ergebnissen ziehen? In den Prioritäten der Lebensziele zwischen den Geschlechtern manifestieren sich sichtbare Unterschiede. Alles in allem dominieren bei den Frauen eindeutig prosoziale Aspekte, hier angedeutet durch das Lebensziel «Gemeinschaft». «Wirksamkeit» steht nur für ca. 10% der Frauen im Vordergrund. Bei den Männern sind die drei Lebensziele eher gleichwertig, insbesondere für die Befragten mit höherer Bildung. Diese Richtung der Unterschiede ist für den kundigen Leser wenig überraschend (Frauen mehr gemeinschaftsorientiert, Männer mehr machtorientiert), doch die Deutlichkeit ist erstaunlich und sollte in ihren Konsequenzen nicht unterschätzt werden. Trotz aller Ver-

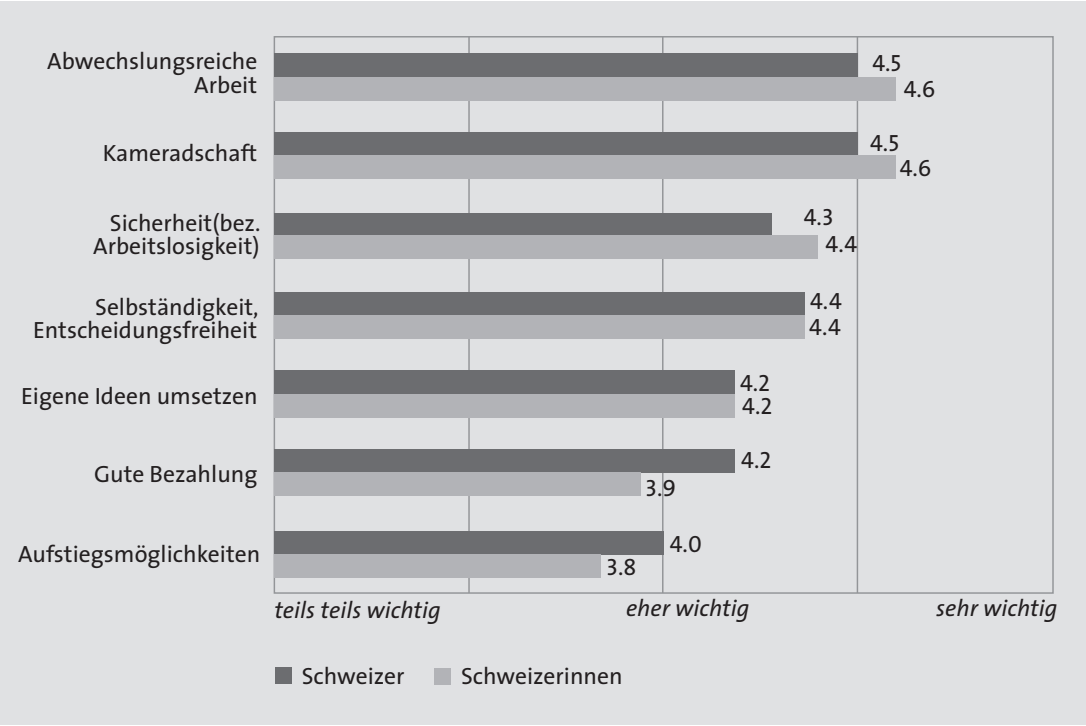
suche einer Gleichbehandlung der Geschlechter existieren in der Realität Unterschiede, die nicht wegzudiskutieren sind: Ca. 20-jährige Frauen und Männer setzen bei den basalen Lebenszielen unterschiedlich an, was sich auch auf deren beruflichen Entwicklungsweg auswirken wird. Berufs- und Laufbahnberater sowie Bildungspolitiker sollten diesem Umstand in ihren Aktivitäten und Bemühungen Rechnung tragen. Denn vielleicht entspricht es den Jugendlichen nicht, geschlechtsneutrale Ausbildungen und Berufsbilder vorzufinden. Entsprechend sollten die Unterschiede akzeptiert und in die Berufslandschaft integriert werden.

4.3 Beruf und Arbeit – Was motiviert?

Wir wollten von den jungen Erwachsenen nicht nur wissen, welche Lebensbereiche für sie momentan besonders wichtig sind (siehe Kap. 4.1) und welche Lebensziele sie gerade verfolgen (siehe Kap. 4.2), sondern wir wollten auch wissen, was sie an einer Tätigkeit besonders interessiert. Welche Aspekte einer beruflichen Arbeit motivieren sie und bringen sie zu einem erhöhten Engagement? Kurzum: Wir fragen sie nach dem, was wir im Folgenden als Motivatoren bezeichnen.

Auf einer fünfstufigen Skala (von «gar nicht wichtig» bis «sehr wichtig») forderten wir

Abbildung 4.6: Wichtigkeit der Motivatoren für Schweizer und Schweizerinnen

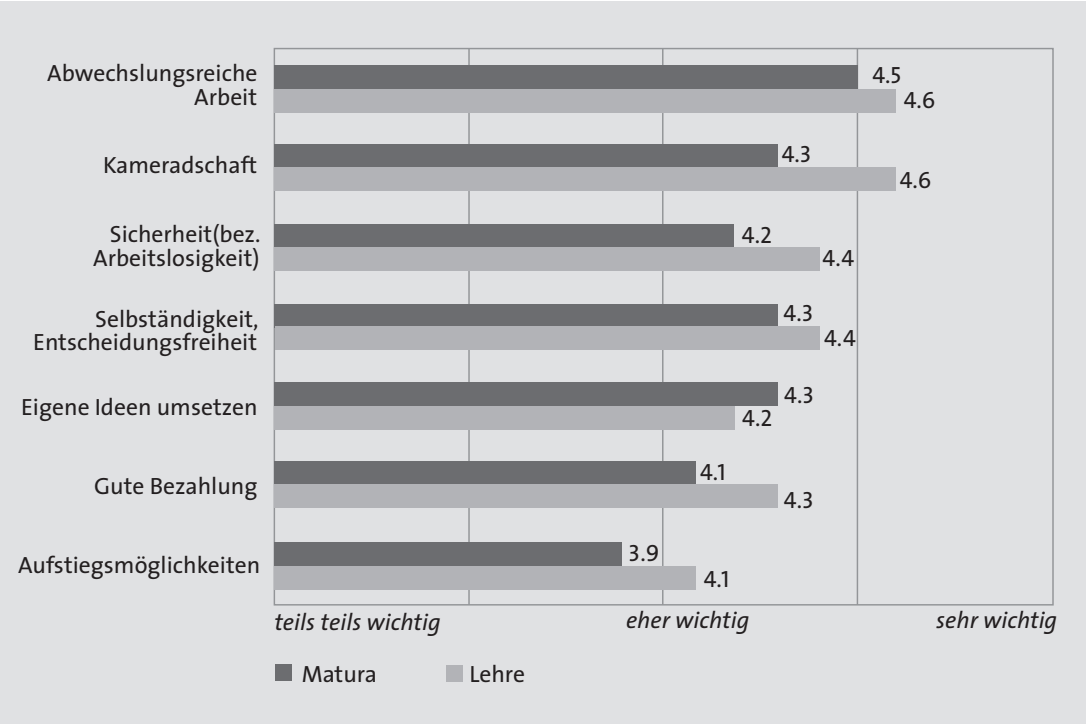


die Befragten auf, die Wichtigkeit der sieben Aspekte «Aufstiegsmöglichkeit», «Abwechslung», «Bezahlung», «Sicherheit des Arbeitsplatzes» (bez. Arbeitslosigkeit), «Kameradschaft», «eigene Ideen umsetzen» sowie «Selbständigkeit» bei der Arbeit einzustufen. Abbildung 4.6 zeigt die Wichtigkeit der sieben Motivatoren in absteigender Reihenfolge bei Schweizern und Schweizerinnen. Es kann festgehalten werden, dass alle Aspekte der Arbeit als mindestens eher wichtig oder sehr wichtig eingestuft werden. Einer abwechslungsreichen Arbeit und der Kameradschaft unter Kolleginnen und Kollegen werden höchste Wichtigkeit zugesprochen. Hier gibt es kaum Differenzen zwischen den Geschlechtern.

Bei den «weniger» wichtigen Aspekten ergeben sich zwischen den beiden Stichproben hingegen Unterschiede: Während bei den Schweizer Frauen eine gute Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten die «eher wichtig»-Grenze knapp nicht erreichen, bewerten Männer diese beiden Aspekte öfters als wichtig.

Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten fallen bei den Männern somit im Vergleich zu den anderen Motivatoren weniger ab: Eine gute Bezahlung wird beispielsweise als gleich wichtig erachtet wie die Möglichkeit, eigene Ideen umzusetzen; und die Aufstiegsmöglichkeiten, die an letzter Stelle rangiert sind, werden im Durchschnitt immer noch als «eher wichtig» bewertet.

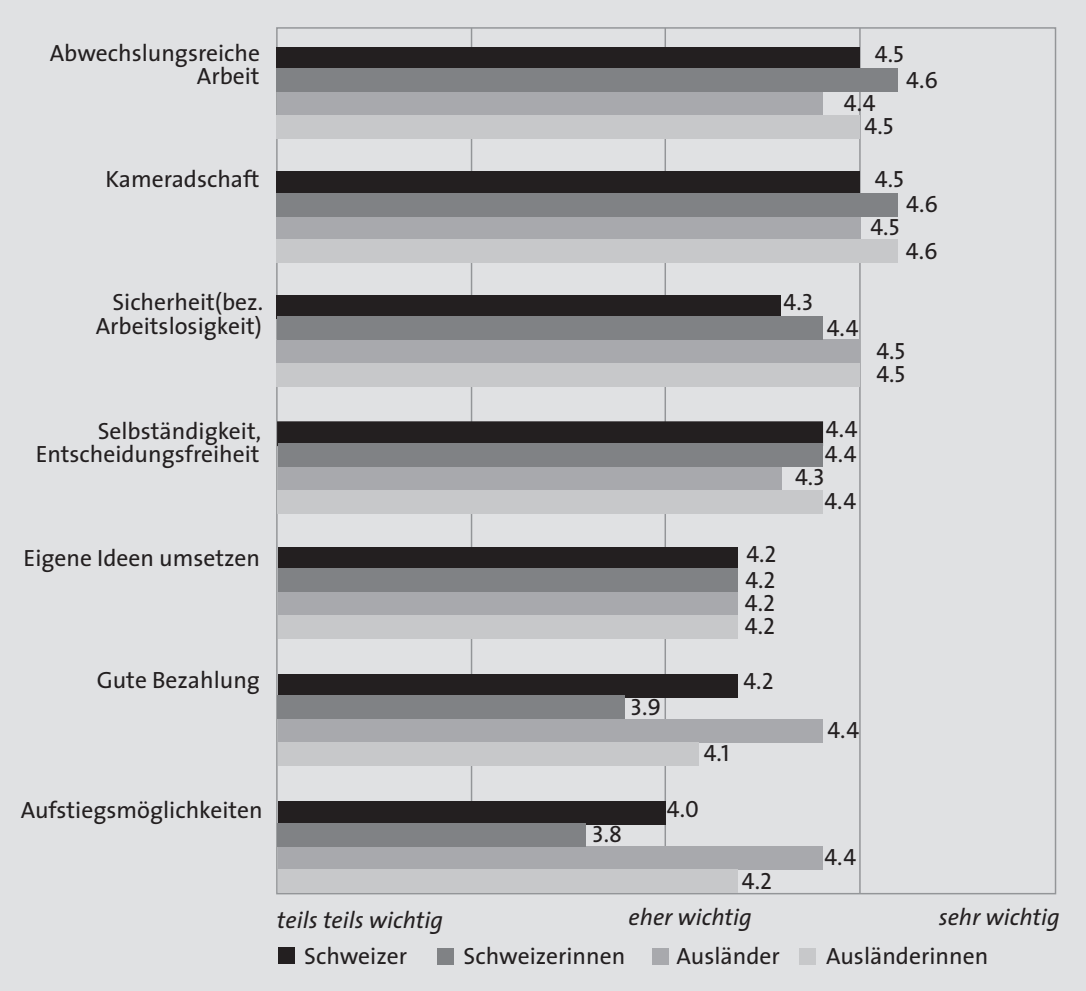
Abbildung 4.7: Wichtigkeit der Motivatoren für Schweizer nach Bildung



Über alle Aspekte hinweg betrachtet ist der qualitative Unterschied zwischen der höchsten und der tiefsten Einschätzung jedoch gering. Man könnte auch behaupten, dass sich die Schweizer Männer vergleichsweise schwerer tun, eine klare Priorisierung der Wichtigkeit verschiedener Arbeitsmotive vorzunehmen. Sowohl inhaltliche, tätigkeitsbezogene wie auch status- und prestigeorientierte Aspekte sind ihnen ebenso wichtig.

Die Sicherheit des Arbeitsplatzes (Arbeitslosigkeit) nimmt durchaus eine wichtige Stellung ein. Das dürfte sich in wirtschaftlichen Krisensituationen, wie wir sie 2008 und 2009 erlebt haben, noch akzentuieren. Hier sei lediglich festgehalten, dass das Thema Sicherheit des Arbeitsplatzes schon 2004 und 2005 für junge Erwachsene wichtig war – etwas mehr bei Berufslernenden als bei Maturanden und etwas mehr bei Ausländern und Ausländerinnen als bei

Abbildung 4.8: Wichtigkeit der Motivatoren für Schweizer, Schweizerinnen, Ausländer und Ausländerinnen



Schweizern und Schweizerinnen (siehe Abbildung 4.7 und Abbildung 4.8). Ähnliches konstatieren Bertossa, Haltiner, Meyer-Schweizer (2008) in ihrer sich über 25 Jahre erstreckenden Wertestudie.

In Abbildung 4.7 wird deutlich, dass die Motivatoren Kameradschaft, Sicherheit, Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten von berufslernenden Männern als wichtiger eingestuft werden als von Maturanden gleichen Alters. Dieser im Zusammenhang mit dem Bildungsweg aufgetretene Unterschied ist nur bei den Männern zu beobachten. Bei den Frauen zeigt sich kein bedeutsamer Unterschied zwischen den zwei Bildungsgruppen (nicht abgebildet).

Abbildung 4.8 zeigt die Wichtigkeit der Motivatoren der Ausländer und Ausländerinnen (in der direkten Gegenüberstellung zu derjenigen der Schweizer und Schweizerinnen). Eine eindeutige Reihenfolge der Motivatoren nach deren Wichtigkeit ist bei ihnen grundsätzlich schwer zu erkennen. Im Vergleich zu den Schweizer Geschlechtsgenossen gibt es bei den beiden wichtigsten Aspekten (Abwechslungsreiche Arbeit und Kameradschaft) kaum Unterschiede, wohl aber bei den eher extrinsischen Motivatoren Bezahlung, Sicherheit und Aufstiegsmöglichkeiten, welche die Ausländerinnen und Ausländer als wichtiger einstufen. Dafür gibt es angesichts der eingangs festgestellten Tatsache, dass ausländische Befragte im Mittel über eine tiefere Ausbildung verfügen und daher mit prekäreren Einstiegsbedingungen in die Arbeitswelt rechnen müssen, eine gewisse Plausibilität.

Fazit

Es sind die prosozialen Aspekte und das Interesse an einer vielseitigen Arbeit (Abwechslung), die bei unseren jungen Erwachsenen – schweizerischer und nicht-schweizerischer Nationalität – zuoberst auf der Rangliste wichtiger Motivatoren stehen. Doch in keiner Stichprobe treten deutliche Unterschiede zwischen den verschieden Aspekten der Motivation auf, am meisten noch bei den Schweizer Frauen, welche tätigkeitsbezogene und soziale Aspekte als wichtiger einstufen als statusbezogene und karriereorientierte. Letztere erhalten bei den Schweizer Männern und vor allem bei den jungen Erwachsenen nicht-schweizerischer Herkunft grössere Bedeutung als bei den Schweizerinnen. Die materielle Sicherheitsorientierung hinsichtlich Arbeitsplatzerhalt, Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten ist bei jungen Erwachsenen ausländischer Herkunft deutlich ausgeprägter. Diesbezüglich finden die Ergebnisse in den Kapiteln zu den Lebensbereichen (Kap. 4.1) und den allgemeinen Lebenszielen (Kap. 4.2) eine gewisse Bestätigung: Der Stellenwert der Arbeit insbesondere mit Bezug auf Sicherheitsaspekte und die damit verbundene Wichtigkeit der arbeitsspezifischen Wirksamkeit werden von den Befragten nichtschweizerischer Nationalität etwas

höher gewichtet als von den Schweizern und Schweizerinnen. Fragen rund um die Arbeitstätigkeit nehmen offenbar mehr Platz ein. Junge Berufseinsteiger ausländischer Herkunft haben nachgewiesenermassen einen schwereren Stand auf dem Schweizer Arbeitsmarkt als Einheimische. Wenn sie erfolgreich sein wollen, müssen sie einerseits mehr Hindernisse überwinden und andererseits dem Lebensbereich der Arbeit generell einen zentraleren Stellenwert einräumen. Ohne Konzentration der Kräfte auf den erfolgreichen Berufseinstieg besteht die Gefahr, dass sie durch die Maschen der Arbeitswelt fallen. Dieses Wissen um ihre schlechteren Chancen dürfte ihr Bewusstsein für Aspekte rund ums Erwerbsleben schärfen. Zumindest deuten die Befunde dieser Untersuchung darauf hin.

4.4 Berufliche Interessen und Fähigkeiten – die RIASEC-Struktur

Unter den motivierenden Aspekten einer Arbeit oder einer Ausbildung wurden im Kapitel 4.3 u.a. die Abwechslung, die Selbständigkeit und die Möglichkeit, eigene Ideen umzusetzen als wichtig erkannt. Diese Aspekte sagen viel über die Beschaffenheit und die Chancen einer Tätigkeit aus, doch wenig über deren inhaltliche Ausrichtung. John Holland hat ein Modell vorgeschlagen, das sechs inhaltliche Richtungen bzw. Dimensionen vorgibt. Dieses Modell von Holland, welches wir in Kapitel 2 vorgestellt haben, hat sich in den letzten 30 Jahren in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in diversen Sprachregionen bewährt (Holland, 1997; Savickas & Spokane, 1999; Joerin Fux, 2005). Für die angesprochenen sechs Dimensionen benützen wir die deutschsprachigen handlungsorientierten Etiketten. Ihrer inhaltlichen Ausrichtungen nach sind dies die folgenden:

- R handwerklich-technisch (Maurer, Zahnärztin)
- I untersuchend-forschend (Laborant, Wissenschafterin)
- A künstlerisch-kreativ (Fernsehreporter, Designerin)
- S erziehend-pflegend (Lehrerin, Krankenpfleger)
- E führend-verkaufend (Schulleiterin, Automobilverkäufer, Politikerin)
- C ordnend-verwaltend (Magaziner, Bibliothekarin, Archivar)

Unter Fachleuten ist das Modell von Holland nach den Akronymen der englischsprachigen sechs Dimensionen als RIASEC bekannt.

Die Höhe bzw. der Ausprägungsgrad der jeweiligen RIASEC-Dimension wurde im Fragebogen mit je zehn Fragen erhoben. Bei 48 Tätigkeiten mussten die Teilnehmenden angeben, wie gerne sie diese tun würden (Interessen) und bei weiteren zwölf Tä-

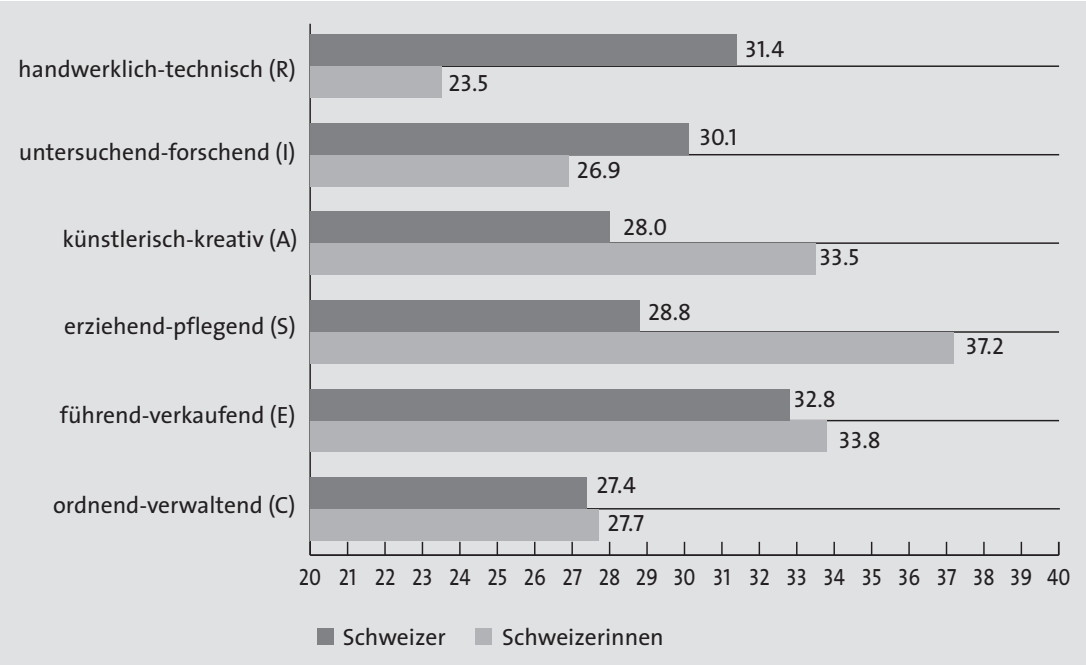
tigkeiten, wie gut sie diese im Vergleich zu anderen Personen ihres Alters können (Fähigkeiten). Der Gesamtwert resultiert somit nicht nur aus Interessenseinschätzungen, sondern auch aus spezifischen Selbsteinschätzungen der eigenen Fähigkeiten, wobei die Interessen (8 Items) mit mehr Gewicht in den Gesamtwert einfliessen als die Fähigkeiten (nur 2 Items). Diese Kombination erachten wir aus zweierlei Gründen als sinnvoll: Erstens fallen die Selbsteinschätzungen von Interessen und den entsprechenden Fähigkeiten erfahrungsgemäss nur wenig auseinander, und zweitens basieren Berufswahlentscheidungen in der Praxis überwiegend auf einer Kombination von Interessen und erlebten Fähigkeiten. Diese Verschmelzung von Interessen und Fähigkeiten entspricht auch der Logik der bewährten Diagnostikinstrumente Self-Directed-Search (SDS) von Holland (1997) und Explorix (deutsche Version des SDS) von Joerin et al. (2004). Da also Selbsteinschätzungen von Interessen und Fähigkeiten in den sechs Dimensionen enthalten sind und diese somit Handlungsdispositionen entsprechen, bezeichnen wir sie in einem übergeordneten Sinne auch als Persönlichkeitsdimensionen bzw. -typen.

Wie sehen nun unsere diesbezüglichen Befunde aus? Abbildung 4.9 und 4.10 zeigen die Interessensprofile von Schweizern und Schweizerinnen bzw. von Ausländern und Ausländerinnen.

Es scheint so etwas wie ein typisches Frauen- und ein typisches Männerprofil zu geben – unabhängig von der Herkunft. Das Muster der Frauen weist eine ausgeprägte Spitze bei der Dimension «erziehend-pflegend» auf, wohingegen dasjenige der Männer seine Höchstwerte bei den Dimensionen «handwerklich-technisch» und «führend-verkaufend» hat. Bei den niedrigsten Ausprägungen beider Profile stellen wir fest, dass die Frauen für die Dimension «handwerklich-technisch» eindeutig das kleinste Interesse bekunden – die passt ihnen wenig. Die Männer hingegen haben keine derart ausgeprägte Talsohle; ihre niedrigsten Werte beziehen sich auf die Dimensionen «ordnend-verwaltend», «künstlerisch-kreativ» sowie «erziehend-pflegend». Insgesamt ist das Profil der Frauen markant pointierter – oder bildlich ausgedrückt: Das Profil der Frauen erinnert an die Silhouette des Matterhorns, dasjenige der Männer an eine hügelige Landschaft. Diese geschlechtsspezifischen Interessensprofile sind kein neues Phänomen, sondern entsprechen den Resultaten unzähliger Studien (Savickas & Spokane, 1999).

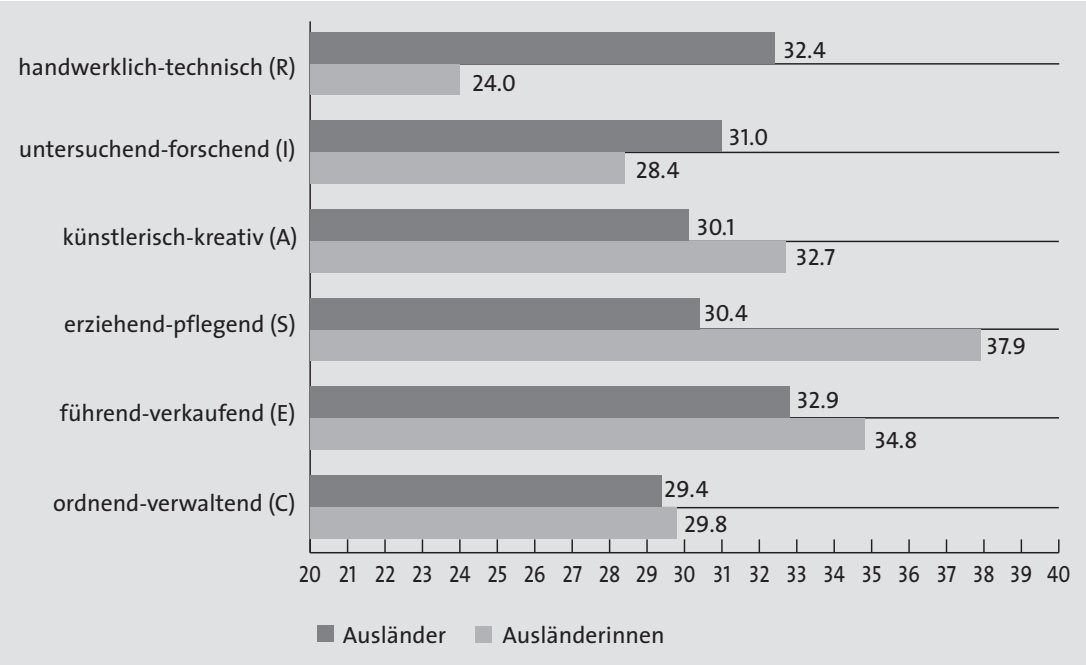
Nicht ganz selbstverständlich ist das ausgewiesene Interesse der Frauen an «führend-verkaufenden» Tätigkeiten, welche – zumindest was Führungsaufgaben anbetrifft – gemeinhin eher den Männern zugeordnet werden. Ebenfalls bemerkenswert ist die Höhe des Interesses bei beiden Ge-

Abbildung 4.9:Interessen und Fähigkeiten bei Schweizern und Schweizerinnen



Anmerkung: Durchschnitt der erhaltenen Werte in den sechs Dimensionen. Standardabweichungen variieren bei den Männern zwischen 7.06 und 8.11, bei den Frauen zwischen 6.14 und 7.90.

Abbildung 4.10: Interessen und Fähigkeiten bei Ausländern und Ausländerinnen



Anmerkung: Durchschnitt der erhaltenen Werte in den sechs Dimensionen. Standardabweichungen variieren bei den Männern zwischen 7.06 und 8.11, bei den Frauen zwischen 6.14 und 7.9.

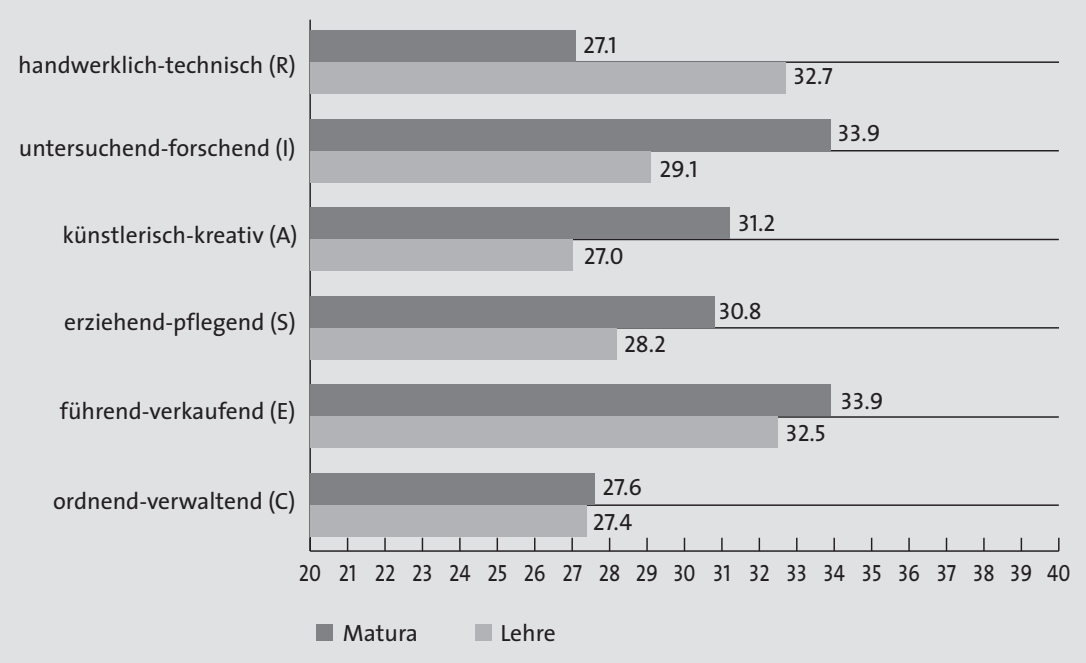
schlechtern für «ordnend-verwaltende» Tätigkeiten. Da dieses Tätigkeitsfeld viel mit Routine, Genauigkeit und Ordnung zu tun hat und eher mit wenig Prestige assoziiert wird, gilt es in der Regel als nicht sehr populär. Doch beide Geschlechter haben – die absoluten Werte betrachtet – ein substanzielles Interesse an ebensolchen Tätigkeiten. Im Hinblick auf die moderne Arbeitswelt, die einen ausgewiesen hohen Bedarf an solchen Tätigkeiten hat, ist dieses Interesse positiv zu werten: Es sollte den Einstieg und die Eingliederung in die Arbeitswelt bedeutend erleichtern.

Die Analyse der Persönlichkeitsdimensionen unterteilt nach der Variable «Bildung» zeigt ein wenig überraschendes Verteilungsprofil. Mittelschulabsolventen bekunden für alle Tätigkeitsfelder tendenziell ein höheres Interesse als Berufslernende. Die einzige Ausnahme betrifft die «handwerklich-technischen» Tätigkeiten. Dies wird in Abbildung 4.11 anhand der Profile der Schweizer Männer illustriert.

Fazit

Sowohl bei den Befragten schweizerischer Herkunft als auch bei denjenigen nichtschweizerischer Herkunft zeigen sich geschlechtstypische Interessensprofile: Zwei Richtungen interessieren mehr die Männer («handwerklich-technisch» und «untersuchend-forschend»), zwei mehr die Frauen

Abbildung 4.11: Interessen und Fähigkeiten der Schweizer nach Bildung



Anmerkung: Durchschnitt der erhaltenen Werte in den sechs Dimensionen. Standardabweichungen variieren bei den Männern zwischen 7.06 und 8.11, bei den Frauen zwischen 6.14 und 7.90

(«künstlerisch-kreativ» und «erziehend-pflegend»), und zwei gelten für beide Geschlechter als etwa gleich interessant («führend-verkaufend» und «ordnend-verwaltend»). Diese geschlechtsspezifischen Interessensausprägungen lösen immer wieder Diskussionen aus. Unter anderem ist von unzulänglichen Instrumenten (zur Erfassung der Interessen) die Rede, die unter einem systematischen verzerrenden Fehler leiden. Doch bis heute ist es nicht gelungen, die Interessensdimensionen geschlechtsneutral zu formulieren und zu erfassen – es ergeben sich immer wieder dieselben geschlechtsspezifischen Verteilungen. Diese Erfahrungen stärken die Vermutung, dass ungefähr 19- oder 20-jährige Männer und Frauen tatsächlich unterschiedliche berufliche Interessen haben, denen sie nachgehen möchten. Ob diese Unterschiede von Geburt an angelegt sind oder durch Sozialisation erworben wurden, können und wollen wir hier nicht beantworten; mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich um ein Zusammenspiel zwischen Anlage und Umwelt, das zu diesen robusten Interessenunterschieden führt. Wir empfehlen, die unterschiedlichen Ausprägungen als durchaus realistisches Abbild wahrzunehmen und in die beraterischen Überlegungen und Handlungen einzubinden. Die bemerkenswerte Differenzierung der Persönlichkeits-Profile kann als Reifegrad der Berufsidentität gedeutet werden.

4.5 Berufliche Kompetenzen und Selbstwirksamkeit

In diesem Kapitel sollen berufsrelevante Fertigkeiten, Stärken und Schwächen eine Stufe konkreter als im Kapitel 4.4 angegangen werden. Die Selbsteinschätzungen der Fähigkeiten in den RIASEC-Dimensionen von Holland, die im Kapitel zur Persönlichkeit verwendet wurden, sind notwendigerweise abstrakt formuliert. Nun sollen typische berufliche Fertigkeiten angesprochen werden, die in vielen Erwerbsarbeiten verlangt werden. Auf der Grundlage von Berufsbeschreibungen und arbeitspsychologischen Instrumenten haben wir 50 solcher Fertigkeiten unter dem Titel «Meine Stärken und Schwächen» vordefiniert (vgl. Frage 38). Die Befragten mussten jede Fertigkeit dahingehend einschätzen, wie gut sie diese – im Vergleich zu anderen Personen ihres Alters – zu beherrschen glaubten. Auf einer fünfstufigen Antwortskala konnten die Befragten ihre persönliche Einschätzung abgeben («viel besser», «eher besser», «gleich gut», «eher schlechter» oder «viel schlechter»).

Die Ergebnisse sollen hier zweiteilig präsentiert werden: Im ersten Teil werden diejenigen Stärken und Schwächen vorgestellt, die von Schweizer Männern und Frauen geteilt werden (entweder als gemeinsame Stärke oder als gemeinsame Schwäche). Im zweiten Teil werden dann bedeutende Un-

terschiede zwischen Schweizern und Schweizerinnen thematisiert. Der geneigten Leserin bzw. dem geneigten Leser sei empfohlen, im Fragebogen (siehe Anhang) kurz die Frage 38 zu konsultieren. Dann fällt es leichter, den folgenden Ausführungen zu folgen.

Zunächst zu den Gemeinsamkeiten bei Frauen und Männern: Tabelle 4.2 listet im oberen Bereich diejenigen Fertigkeiten auf, welche von beiden Geschlechtern besonders hohe Bewertungen erhalten haben. Sowohl Männer als auch Frauen sind in diesem Fall mehrheitlich der Meinung, diese Tätigkeit besser als andere Personen ihres Alters zu beherrschen. Ein Wert von 3 entspräche inhaltlich der Bewertung «gleich gut». Die im oberen Bereich aufgelisteten Bewertungen liegen zwischen 3.4 bis 3.8

Tabelle 4.2: Gemeinsame berufliche Fähigkeiten der Schweizer und Schweizerinnen

Stärken		
Item	Männer	Frauen
Pünktlich zu einem Termin erscheinen	3.72	3.8
Etwas selbständig erledigen	3.67	3.75
Verantwortung übernehmen	3.63	3.73
Ein Ziel verfolgen	3.5	3.51
Realistische Ziele setzen	3.46	3.4
In einer Gruppe arbeiten	3.51	3.5
Etwas organisieren und durchführen	3.58	3.55
Mein Wissen, meine Fähigkeiten anwenden	3.62	3.46
Schwächen		
Item	Männer	Frauen
Forschungsfähigkeiten	2.93	2.8
Fähigkeit für Büroarbeit	2.82	2.85
Einen Geschäftsbrief schreiben	2.92	2.92
Vor Leuten sprechen	3.14	3.04
Administrative Arbeiten erledigen	3.12	3.06
Einen Zeitplan erstellen	3.1	3.17

Anmerkung: Stärken (oben) und Schwächen (unten), die nur unbedeutende Unterschiede zwischen Frauen und Männern aufweisen. Items im Wortlaut des Fragebogens. Mittelwerte aus einer 5er Skala

und können demzufolge als gemeinsame subjektive Stärken verstanden werden. Im unteren Bereich der Tabelle sind – nach den gleichen Prinzipien – die Fertigkeiten mit den tiefsten Bewertungen aufgeführt. Diese können als subjektive Schwächen von jungen Schweizerinnen und Schweizern interpretiert werden.

Unter den Stärken ragen einerseits verschiedene sogenannte Arbeitstugenden hervor, wie Pünktlichkeit, Selbständigkeit, Verantwortung übernehmen, in einer Gruppe arbeiten oder ein Ziel verfolgen, aber auch Qualitäten, die eher zu den Arbeitstechniken zu zählen sind, wie realistische Ziele setzen, etwas organisieren und durchführen, oder mein Wissen anwenden. Somit erfahren Befähigungen hohe Wertschätzung, die eher Konformitätscharakter haben, wie etwa Pünktlichkeit, aber auch solche, die eher in Richtung Individualität und Selbstverantwortung zielen, wie Selbständigkeit und die Fähigkeit, sich an Zielen zu orientieren. Die Liste dieser geteilten Stärken vermittelt das Bild des erlebten Selbstvertrauens von Schweizern und Schweizerinnen.

Unter den Schwächen, die von beiden Geschlechtern gemäss Selbsteinschätzung als solche dargestellt werden, finden wir u.a. Fähigkeiten für Büroarbeiten oder administrative Arbeiten und – bemerkenswerterweise – verbale Kompetenzen. Viele 19- bis 20-Jährige denken, dass sie solche Tätigkeiten eher schlechter als andere gleichen Alters beherrschen. Woher kommt dieser spezifische Mangel an Selbstvertrauen? Möglicherweise kommen hier Fertigkeiten zum Zuge, von denen allzu oft angenommen wird, dass Lernende oder Maturanden sie auch ohne spezifisches Training beherrschen müssten und die demzufolge wenig trainiert werden. Das tiefe Selbstvertrauen in die eigenen «Forschungsfähigkeiten» hat möglicherweise damit zu tun, dass es für Lehrlinge und Gymnasiasten kaum Erfahrungsmöglichkeiten gibt, in denen Forschungsfähigkeiten ausgebildet oder gefördert würden. Falls überhaupt werden sie diese Fähigkeiten erst im Verlaufe der weitergehenden Ausbildungen kennenlernen.

Zu denken geben muss indessen der hier manifestierte Zweifel an der Fähigkeit zum schriftlichen und mündlichen Ausdruck, nämlich die empfundene Inkompetenz im Schreiben von Geschäftsbriefen (oder bei den Männern auch von Aufsätzen (siehe Tabelle 4.3) und Sprechen (vor Leuten). Die Erfahrungen in der Schule und der Arbeitswelt haben anscheinend nicht bewirkt, dass sich die jungen Erwachsenen diesbezüglich als kompetent wähnen. Wie könnten junge Berufsleute und Studierende in diesem Bereich zu mehr Selbstvertrauen gelangen? Die Steigerung des Selbstvertrauens hinsichtlich verbaler Kompetenzen geht über das reine Erlernen einer Arbeitstechnik hin-

aus. Schreiben, Lesen oder vor Publikum sprechen werden heutzutage sicher mehr geübt als früher, und dank der modernen Kommunikationsmittel (Email, SMS, Facebook, usw.) wird wahrscheinlich auch wieder mehr geschrieben, trotzdem führt es nicht dazu, dass sich die Jugendlichen in dieser Beziehung als kompetent einstufen. Insbesondere Lehrpersonen können in diesem Bereich entscheidend helfen, indem sie durch vermehrtes Lesen und Textschreiben in der Schulstube sowie durch konstruktive Kritik die Schreibkompetenz fördern und das Selbstvertrauen der Jugendlichen in diesen Bereichern vergrössern.

Neben den gemeinsamen Stärken und Schwächen sind uns auch Unterschiede zwischen den befragten jungen Schweizern und Schweizerinnen aufgefallen. Tabelle 4.3 gibt einen Überblick über jene Fertigkeiten mit den grössten Unterschieden zwischen den Geschlechtern.

Der Kontrast zwischen Teil A und B der Tabelle 4.3 ist inhaltlich frappant. Männer trauen sich im Bereich Technik, Computer

Tabelle 4.3: Unterschiedliche berufliche Fähigkeiten der Schweizer und Schweizerinnen

A. Männer schätzen sich höher (d.h. kompetenter) ein als Frauen		
Item	Männer	Frauen
Im Internet nach Informationen suchen	3.5	3.19
Technische Geräte bedienen	3.5	2.56
Verständnis für Technik	3.39	2.45
Neue Technologien anwenden	3.25	2.49
Den Computer benützen	3.34	2.91
Handwerkliche Fähigkeiten	3.33	2.98
Mit Misserfolg umgehen	3.18	2.91
B. Frauen schätzen sich höher (d.h. kompetenter) ein als Männer		
Item	Männer	Frauen
Menschen helfen oder beraten	3.15	3.8
Sich in andere Menschen einfühlen	3.37	3.79
Erzieherische Fähigkeiten	3.01	3.44
Ordentlich, pflichtbewusst sein	3.36	3.63
Einen Aufsatz schreiben	3.02	3.28

und Handwerk deutlich mehr zu als die Frauen. Aus Angaben zur Intensität von Freizeitbeschäftigungen wissen wir, dass Männer öfter und länger am Computer verweilen als Frauen (siehe Kap. 5, Tab. 5.6). Deshalb erscheint es logisch, dass sie sich hinsichtlich der Fähigkeiten, «im Internet nach Informationen suchen» oder «den Computer benützen», kompetenter einstufen. Technik und Handwerk wiederum sind traditionsgemäss klassische Hoheitsgebiete der Männer, was auch in unserer Umfrage zum Ausdruck kommt. In der Eigenschaft «mit Misserfolg umgehen» kommt ebenfalls eine Stärke zum Ausdruck, welche oft als männlich gilt.

Die Umfrage sagt allerdings nicht, dass Männer Rückschläge besser einstecken können. Sie sagt nur, dass Männer dies häufiger von sich selbst behaupten als Frauen. Zudem ist der absolute Wert der Männer (3.18) nicht sonderlich hoch – von einer ausgeprägten Stärke zu sprechen, wäre aus diesem Grund übertrieben.

In analoger Weise zeigen sich bei den Frauen «klassische» feminine Stärken: «Menschen helfen oder beraten» und «sich in andere Menschen einfühlen» sind Fähigkeiten, bei welchen sich die Frauen als kompetenter einstufen. Auch die nächsten zwei Eigenschaften in der Tabelle 4.3 B, nämlich «erzieherische Fähigkeiten» und «ordentlich und pflichtbewusst sein», können als «weibliche» Stärken betrachtet werden. Ein letzter Unterschied, der zu Gunsten der Schweizerinnen ausfällt, zeigt sich in der Fähigkeit, «einen Aufsatz schreiben». Sich schriftlich zu äussern scheint den Frauen also leichter zu fallen als den Männern.

Im Grossen und Ganzen zeigen sich bei den hier befragten jungen Schweizer Erwachsenen Selbstbilder, die im Einklang mit den gängigen Rollenbildern stehen. Das soll jedoch nicht heissen, dass sie für alle Menschen gelten – keineswegs! Aber die traditionalen Rollenbilder sind in unserer Gesellschaft offenbar noch viel weiter verbreitet, als man dies gemeinhin erwarten würde. Diese Stereotypen scheinen auch unsere jungen Erwachsenen zu beeinflussen.

Vergleicht man die Stichproben der Ausländer und Ausländerinnen mit denjenigen der Schweizer und Schweizerinnen, so fallen zunächst viele Übereinstimmungen auf. Beide Gruppen schreiben sich sowohl ähnliche Arbeitstugenden wie auch die gleichen administrativen und verbalen Schwächen zu. Ein Unterschied besteht allerdings darin, dass sich Ausländer und Ausländerinnen in Bezug auf ihre Problemlösungskompetenzen höher einstufen: Die Kompetenzen «ein schwieriges Problem lösen» und «neue, ungewöhnliche Ideen/Problemlösungen entwickeln» erreichen bei ihnen leicht höhere Werte.

Unter den Schwächen verhehlen indessen Ausländer und Ausländerinnen nicht, in den verbalen Kompetenzen deutlich schwächer zu sein als die Schweizer. «Schwierige Texte verstehen», «einen Aufsatz schreiben» oder auch «einen Text vorlesen» gehören zu den Kompetenzen, die den Ausländern vergleichsweise mehr Mühe bereiten und Ausdruck ihrer Sprachprobleme sind. Solche Interpretationen sind jedoch mit Vorsicht zu geniessen. Aufgrund der Formulierung der Frage («im Vergleich zu andern... ») ist nämlich nicht definitiv geklärt, welche Vergleichsgruppe die Antwortenden jeweils herangezogen haben. Wahrscheinlich vergleichen sie sich mit solchen Menschen, denen sie alltäglich begegnen – doch wir wissen es nicht. Mit hoher Wahrscheinlichkeit unterscheiden sich die Vergleichsgruppen auf individueller Ebene. Da sich je nach Vergleichsgruppe andere Einschätzungen ergeben, ist auch ein direkter Vergleich zwischen den Stichproben – so wie wir es soeben gemacht haben – etwas gewagt.

Alles in allem zeigen die Antworten zu den Stärken und Schwächen, dass sich eine deutliche Mehrheit der Befragten in der Mehrzahl der vorgegebenen Eigenschaften «als gleich gut» oder «eher besser» als die anderen einschätzt. Die meisten jungen Erwachsenen glauben also, neben wenigen Schwächen eine ansehnliche Anzahl Kompetenzen in ihrem «Befähigungsrucksack» zu tragen. Oder anders ausgedrückt: Das Gesamtbild der Selbsteinschätzungen aller Befragten entspricht einem deutlichen Vertrauen in ihre eigenen beruflichen und schulischen Fähigkeiten. Wir nennen diese Summe fortan als «Selbstwert im Lebensbereich Arbeit und Bildung».

Die durchschnittlichen Selbstwerte liegen in den vier Stichproben erstaunlich nahe beieinander. Für die Streuungen allerdings kann nicht Gleiches gesagt werden, da jene der Schweizer deutlich grösser ist als die der Schweizerinnen, der Ausländer und der Ausländerinnen. Diese Heterogenität der Schweizer Männer-Stichprobe (die fast der gesamten Männerpopulation dieses Alters entspricht) und die Homogenität der anderen drei Stichproben könnten jedoch durchaus methodisch und nicht inhaltlich bedingt sein (siehe Tabelle 4.4).

Tabelle 4.4: Selbstwert im Lebensbereich Arbeit und Bildung

	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
Mittelwert	127.4	124.9	127.5	128.4
Streuung (Standardabweichung)	31.28	14.09	19.34	16.19

Anmerkung: STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)

Neben dem soeben berechneten Selbstwert finden sich weitere Angaben im Fragebogen, die einen Schluss auf den allgemeinen Selbstwert der jungen Erwachsenen zulassen; insbesondere die Selbstwirksamkeitserwartungen sind im selben Zusammenhang zu sehen. Bevor wir den soeben berechneten Selbstwert mit den Selbstwirksamkeitserwartungen vergleichen, soll zunächst das Konzept der Selbstwirksamkeit kurz erläutert werden.

Das Konzept der Selbstwirksamkeitserwartung (SWE) bezeichnet die selbstbekundete Erwartung, aufgrund eigener Kompetenzen gewünschte Handlungen erfolgreich ausführen zu können. Ein Mensch, der daran glaubt, selbst etwas erfolgreich bewirken und auch in schwierigen Situationen selbständig wirksam handeln zu können, verfügt über eine hohe Selbstwirksamkeitserwartung (Bandura, 1997). Dazu gehört natürlich die Annahme, man könne als Person gezielt Einfluss auf Situationen, Produkte und die eigene Geschichte nehmen. Das schliesst den Einfluss von äusseren Umständen, anderen Personen, Zufall oder Glück nicht aus, aber Leistungen und Entscheidungen sind entsprechend der SWE immer auch Produkte der eigenen Kompetenzen und Freiheiten. Personen mit einer hohen Selbstwirksamkeitserwartung neigen auch eher dazu, Erfolge ihres Handelns dem Wirken der eigenen Person und weniger den äusseren Umständen zuzuschreiben.

Die SWE interessiert nicht nur als direktes Beschreibungsmerkmal, sondern auch wegen deren Korrelate: Verschiedene Untersuchungen in den letzten 20 Jahren haben nämlich gezeigt, dass Personen mit einem starken Selbstwirksamkeitsgefühl grössere Ausdauer bei der Bewältigung von Aufgaben, stabilere psychologische Eigenschaften und mehr Erfolg in Ausbildung

Tabelle 4.5: Beispiel-Frage zur Erfassung der Selbstwirksamkeitserwartung (Frage 33/Aussage 5)

«Wenn ich in der Ausbildung/im Beruf mit einem Problem konfrontiert werde, habe ich meist mehrere Ideen, wie ich damit fertig werde.»

	trifft gar nicht oder eher nicht zu	*teils-teils*	*eher oder sehr zu*
Schweizer	6.5	0.5	62.9
Schweizerinnen	11.1	40.3	48.6
Ausländer	8.0	28.2	63.8
Ausländerinnen	8.5	40.8	50.8

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%); STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)

und Beruf haben (Stanjovic & Luthans, 1998).

Wie andere psychologische Merkmale (z.B. Interessiertheit, Intelligenz oder Offenheit für Neues) hat auch die SWE eine allgemeine und eine thematisch spezifische Komponente. Wir haben die Selbstwirksamkeit in unserer Erhebung mit der Frage 33 erfasst. Diese besteht aus acht Situationen, welche allesamt Aspekte der Selbstwirksamkeit im Kontext von Ausbildung oder Beruf erfassen. Diese sprechen somit die spezifisch berufs- und ausbildungsorientierte Selbstwirksamkeit an.

Die jungen Erwachsenen mussten mittels einer fünfstufigen Skala angeben, wie stark die acht Aussagen auf sie zutreffen: «gar nicht» – «eher nicht» – «teils teils» – «eher» – «sehr». Zwecks Vereinfachung nehmen wir die zwei nicht zutreffenden und die zwei zutreffenden Stufen jeweils zusammen. Dadurch bleiben noch drei Antwortstufen. Als Beispiel zeigen wir das Ergebnis für die 5. Aussage der Frage 33 (siehe Tabelle 4.5).

Da die Antworten auf die acht Aussagen hoch miteinander korrelieren, können die Ergebnisse zu einer Skala aufaddiert werden. Der so errechnete Wert ist unser Mass für die Selbstwirksamkeitserwartung im Bereich Arbeit und Bildung. Im obigen Beispiel gibt es – wie übrigens bei den sieben anderen Aussagen auch – nur wenig verneinende und recht viel bejahende Antworten. Aus inhaltlicher Perspektive können wir deshalb von einer verbreitet guten Selbstwirksamkeitsauffassung sprechen. Diese Tendenz zur positiven Selbstwirksamkeitseinschätzung ist jedoch ein Befund, der in den meisten Stichproben auftritt (Schyns & von Collani, 2002). Insofern ist bei unseren Befragten nicht von einer überdurchschnittlich hohen, sondern von einer normalen, «gesunden» Selbstwirksamkeit auszugehen. Die Nationalität spielt dabei fast keine Rolle, hingegen stufen Schweizer Männer ihre Selbstwirksamkeit tendenziell höher ein als die übrigen Befragtengruppen (siehe Tabelle 4.6).

Der Selbstwert, d.h. die oben gebildete Summe der «Stärken und Schwächen", hat einen deutlichen Zusammenhang mit der

Tabelle 4.6: Selbstwirksamkeitserwartung im Bereich Arbeit und Bildung

	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
Mittelwert	31.3	30.1	30.4	30.2
Streuung (Standardabweichung)	4.79	4.65	5.71	4.44

Anmerkung: STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)

soeben vorgestellten Selbstwirksamkeitserwartung SWE. Die Korrelation der Gesamtwerte variiert zwischen r = .42/.43 (für die Schweizer/Schweizerinnen) und r = .60/.60 (für die Ausländer/Ausländerinnen). Beide Zusammenhänge sind bedeutsam. Die Selbsteinschätzungen vom Können und von der Wirkungserwartung sind zudem bei Befragten ausländischer Herkunft enger miteinander verbunden als bei Schweizerinnen und Schweizern. Andere Faktoren sozialer, emotionaler Art spielen da bei den Schweizern und Schweizerinnen vielleicht ebenfalls mit.

Möglicherweise kann uns das nächste Kapitel eine Erklärung für den engeren Zusammenhang von Können und Wirksamkeitserwartung bei den Ausländern und Ausländerinnen liefern. Denn – so viel sei vorweggenommen – Jugendliche mit fremder Herkunft haben vermehrt Hindernisse und Hürden in ihrer Berufslaufbahn-Biografie zu bewältigen, und diese Konfrontation hat unter Umständen zu einer Klärung zwischen dem, was ich kann und dem, was ich bewirken kann, geführt. Wirksamkeitserwartungen können sich nämlich nur im erlebten Abgleich mit der Wirklichkeit realistisch ausbilden. Doch mehr möchten wir hier noch nicht verraten, und wir hoffen, dass die Leserin und der Leser Lust bekommen hat, sich mit der Biografie der jungen Erwachsenen auseinanderzusetzen.

5

5. Biografien

Noch immer stehen in der modernen Arbeitsgesellschaft Beruf und Arbeit im Lebensmittelpunkt. Die Berufsaussichten selber sind eng mit der Schulbildung verknüpft. Zugleich verliert das, was man früher als lebenslang auszuübenden «Normalberuf» verstanden hat, an Bedeutung, weil die Berufswelt selbst einem raschen Wandel unterliegt (Meyer Schweizer, 2008, S. 20). Entsprechend bedeutsam ist in der modernen Gesellschaft der Prozess der Berufswahl und die Frage nach den wichtigen Faktoren und Determinanten dieses Prozesses bei jungen Menschen. Im Rahmen der Eidgenössischen Jugendbefragungen wurde deshalb dem Berufswahlprozess und seinen Veränderungen im Zeitraum der letzten 30 Jahre mehrfach Beachtung geschenkt. Wichtige Ergebnisse erbrachte insbesondere die Studie von Ruth Meyer Schweizer im 2008 publizierten ch-x-Band 19 «Werte und Lebenschancen im Wandel» (Bertossa, Haltiner & Meyer Schweizer, S. 141ff.), die sich auf die drei Erhebungszeitpunkte 1979-1994-2003 bezog. Danach

- hat sich zwischen 1979 und 2003 der Zeitpunkt der Berufswahlentscheidung nach oben verschoben, d.h. sie wird heute deutlich später gefällt als früher,
- hat sich die durchschnittliche Berufswahlzufriedenheit insbesondere bei Frühwählern im gleichen Zeitraum verschlechtert,
- wird die Berufswahlsituation heute nicht als erheblich schwieriger oder anders erlebt als früher,
- kommt den Eltern unvermindert die wichtigste Bedeutung als Wahlhelfer zu, noch vor der Lehrerschaft und der Berufsberatung,
- wird den Eltern bei der Unterstützung im Berufswahlprozess ein insgesamt gutes, ja besseres Zeugnis ausgestellt als früher.

Den Prozess bzw. die Determinanten der Berufswahl möchten wir auch in dieser Untersuchung ausloten. Zudem möchten wir mehr darüber erfahren, wie es zur beruflichen Identität gekommen ist, die wir im letzten Kapitel beschrieben haben. Wir kennen das heutige Bild – doch was waren die Wegmarken und Einflussfaktoren, welche die Jugendlichen gelenkt, herausgefordert, eingeschränkt, unterstützt oder geprägt

haben? Wie haben sie sich mit dem Bildungsangebot und den Qualifizierungsmöglichkeiten auseinandergesetzt?

Erziehungspersonen und Lebensjahre in der Schweiz

Kindheit und Adoleszenz werden durch die Familie, insbesondere im Austausch mit den Eltern, nachhaltig geprägt. Dieser Austausch sowie allgemein der Einfluss der Eltern wirken sich natürlich massgebend auf die (berufliche) Identität der jungen Erwachsenen aus. Aus diesem Grund fragten wir danach, mit wem sie bis zum Ende der obligatorischen Schule aufgewachsen sind und baten sie, diejenige Situation anzukreuzen, die auf sie zutraf, d.h. am längsten andauerte – wohlwissend, dass diese Frage die Befragten manchmal zu einer Vereinfachung einer komplexeren Situation zwang.

85% der jungen Erwachsenen sind in Familien mit beiden Eltern und ca. 10% mit nur

Tabelle 5.1: Längste erlebte Erziehungssituation (Frage 57)

	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
mit beiden Eltern	84.7	88.3	90.7	85.0
mit einem Elternteil	14	10.9	7.5	12.6
bei Verwandten und Bekannten	0.2	0.3	0.6	1.6
bei Pflegeeltern	0.3	0.4	0.6	–
in einem Heim/Internat	0.3	–	0.6	0.8
in anderer Situation	0.6	–	–	–
Total	100.1	99.9	100	100

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%);
STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)

Tabelle 5.2: Wie lange leben die Befragten schon in der Schweiz? (Frage 55)

Lebensjahre in der Schweiz	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
weniger als 5 Jahre	1.1	0.7	7.7	10.2
6 -10 Jahre	1	0.9	10.3	9.4
mehr als 10 Jahre	6.2	2.7	33.3	28.1
seit meiner Geburt	91.7	95.6	48.7	52.3
Total	100	99.9	100	99.9

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%);
STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)

einem Elternteil aufgewachsen. Weniger als 5% wurden bei Verwandten, Pflegeeltern, in Heimen usw. platziert. In dieser Hinsicht sind die Unterschiede zwischen den Stichproben klein (siehe Tabelle 5.1). Wenn wir als zweites die Lebensjahre betrachten, welche die Jugendlichen in der Schweiz verbracht haben, dann zeigen sich zwischen den Stichproben natürlicherweise Unterschiede (Tabelle 5.2).

Nur wenige Schweizerinnen und Schweizer geben an, weniger als zehn Jahre in der Schweiz gelebt zu haben. Von den Ausländerinnen und Ausländern, die an der Befragung teilgenommen haben, haben sich immerhin 80% schon mehr als zehn Jahre und nur ca. 10% weniger als 5 Jahre in der Schweiz aufgehalten. Letztere kleine Gruppe verfügt also tendenziell über weniger Erfahrung mit der lokalen Sprache und dem Bildungssystem. Dies kommt auch in der Beschreibung der eingeschlagenen Bildungswege zum Ausdruck, die wir als nächstes behandeln.

Die drei Bildungsgruppen

Mit Blick auf die abgeschlossene oder die noch laufende Ausbildung unserer jungen Erwachsenen unterscheiden wir drei Bildungsgruppen (siehe Kap. 3). Als Grundlage dazu dienen uns die Fragen 4 und 5 im Fragebogen. Wie aus Tabelle 5.3 ersichtlich streben vorab die Schweizer Frauen vermehrt nach einer Hochschulausbildung, weniger die Schweizer Männer und die Befragten ausländischer Nationalität. Dies entspricht ungefähr den offiziellen Schweizer Bildungsstatistiken (siehe www.bfs.admin.ch). Dennoch dürfte bei den Schweizer Frauen der Anteil an oberen Bildungsschichten übervertreten sein, weil erfahrungsgemäss junge Erwachsene der unteren und mittleren Bildungsschichten weniger häufig freiwillig an solchen Befragungen teilnehmen.

Tabelle 5.3: Drei Bildungsgruppen (aus Frage 4 und Frage 5)

Drei Bildungsgruppen	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
Ziel Matura (1)	20.4	33.0	14.8	22.7
Berufslernende (2)	75.0	59.1	61.1	58.6
Weder noch (3)	4.6	7.9	24.1	18.8
Total	100	100	100	100

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%); STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)
1 Hochschulreife) schon erreicht o. nahe
2 Berufslehre abgeschl. o. im Gang
3 Weder Matura noch Berufslehre als Ziel erkennbar

Die grösste Gruppe der Berufslernenden (duale Berufslehre mit einem grossen Praxisteil und ergänzender Berufsschule) machen mit 75% die Schweizer Männer aus. Der relativ hohe Anteil an Ausländern und Ausländerinnen, die keine klaren Angaben zu ihrem Bildungsweg oder -ziel machen bzw. machen können, und die wir deshalb der Gruppe «Weder-Noch» zugeteilt haben, ist etwas beunruhigend – immerhin umfasst der Anteil der Männer fast ein Viertel, derjenige der ausländischen Frauen fast ein Fünftel. Viele 19-jährige Erwachsene ausländischer Nationalität müssen also ihren Weg oder ein klares Zwischenziel im Bildungssystem noch finden.

Erfahrungen der Jugendlichen mit der Berufswelt

Junge Menschen kommen verschiedentlich in Kontakt mit der Berufswelt: Sie erleben und erfahren das Berufsleben ihrer Eltern und wichtigsten Bezugspersonen, und sie beobachten Fachleute bei der Arbeit (sei dies zu Hause, auf dem Schulweg oder in der Schule). So erleben sie beispielsweise Verkäuferinnen, Ärztinnen und viele weitere Spezialisten bei der Verrichtung ihrer Tätigkeit. Für die jungen Erwachsenen sind das wichtige Vorbilder. Noch wichtiger sind für einige die ersten praktischen Selbsterfahrungen; diese können zu Hause (wenn sie den Erziehungspersonen im Haushalt helfen), im Rahmen einer auswärtigen ersten Erwerbstätigkeit oder auch als Helfer in einem Verein erfolgen. Dabei übernehmen die jungen Menschen eine Aufgabe mit eigener Verantwortung, haben Erfolg und erhalten eine Belohnung – in welcher Form auch immer. Diese Erfahrungen innerhalb des Zyklus Auftrag-Leistung-Belohnung (inklusive Lob und Kritik) sind für die Annäherung an die Berufswelt zentral. Wie verbreitet sind solche vorberuflichen Erfahrungen und erste Nebenerwerbstätigkeiten? Wir wollten das wissen und haben gezielt danach gefragt (Tabelle 5.4).

Annähernd 60% der Befragten sind während ihrer Schulzeit zeitweise einer Nebenerwerbstätigkeit (Ferienjobs, im Service arbeiten, Zeitungen oder Werbung austragen, ...) nachgegangen. Solche Erfahrungen sind zwar nicht immer positiv, dennoch sind sie enorm wichtig, weil sie einen entscheidenden Beitrag zum Aufbau eines beruflichen Selbstbildes leisten und direkte Einsichten in die Berufs- und Arbeitswelt mit ihren eigenen Regeln und Gegebenheiten vermitteln. Viele Erzieher und Erzieherinnen sind sich leider nicht bewusst, wie bedeutsam solche Erfahrungsmöglichkeiten für den Aufbau einer eigenen «gesunden» Berufsidentität sind.

Diese grundsätzliche Bemerkung trifft nicht unbedingt auch auf Nebenerwerbstätigkeiten während der Beruflehre zu. In der Gruppe der Berufslernenden geben 20% bis 30% an, neben der Lehre einer Erwerbs-

tätigkeit nachzugehen bzw. nachgegangen zu sein. Dies ist aus unserer Sicht dann ungünstig, wenn die Nebenerwerbstätigkeit bloss der Erzielung eines besseren Einkommens dient. Da Berufslernende neben Berufspraxis, Berufsschule und Hausaufgaben vielfach über recht wenig Freizeit verfügen, sollte die knapp bemessene Freizeit besser für Tätigkeiten in einem anderen Lebensbereich und nicht für «duplizierende» Erwerbstätigkeiten eingesetzt werden. Primär sollte auf die körperliche und psychische Gesundheit dieser jungen Menschen geachtet werden. Wenn die Gesundheit gewährleistet ist und die zusätzliche Erwerbstätigkeit in eine langfristige Laufbahnperspektive passt, so ist gegen diese ergänzende Erfahrung nichts einzuwenden.

Wie die Zahlen in Tabelle 5.4 belegen, werden die Möglichkeiten, eine schulische oder berufliche Ausbildung durch Praktika, Auslandaufenthalte oder ein Zwischenjahr zu konsolidieren, rege und differenziert benützt. Bei den schweizerischen Jugendlichen scheint es, als würden die Zwischenjahre immer weniger als blosse Wartejahre abgesessen, sondern häufiger durch Sprachaufenthalte und qualifizierende Praktika sinnvoll genutzt. Die Möglichkeit, Praktika vorzubereiten, zu begleiten und zu reflektieren, wird immer häufiger in Lehrpläne aufgenommen. Auch Laufbahnberatungsstellen begleiten ihre Klientel in diesem Sinne.

Freizeitaktivitäten

Neben den konkreten Erfahrungen in der Berufswelt gehören auch Freizeitaktivitäten zu den bestimmenden und prägenden Erfahrungswelten der Jugendlichen. Zur Ermittlung ausserschulischer bzw. ausserberuflicher Aktivitäten konnten die Befragten aus einer Liste von Tätigkeiten diejenigen

Tabelle 5.4: Erwerb und weitere qualifizierende Tätigkeiten (Fragen 6 und 19)

	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
Nebenerwerbstätigkeit während Schulzeit[1]	59	64	67	54
längerer Auslandaufenthalt (min.1 Monat)[1]	17	22	30	23
ein Zwischenjahr gemacht[1]	10	20	8	17
ein Praktikum gemacht[1]	33	44	51	49
Nebenerwerbstätigkeit während Berufslehre[2]	28	21	25	21

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%);
STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)
Mehrfachantworten sind möglich
1 Grundgesamtheit: alle jungen Erwachsenen
2 Grundgesamtheit: Berufslernende

ankreuzen, für welche sie neben Arbeit oder Ausbildung mindestens vier Stunden pro Woche aufwenden.

Das Ergebnis ist eindeutig: Mindestens vier Stunden pro Woche setzen praktisch alle für folgende Freizeitaktivitäten ein:

- mit Freunden und Freundinnen oder Familie zusammen sein (zwischen 97 und 98%)
- Musik hören oder selber musizieren (zwischen 85 und 91%) und
- Fernsehen (zwischen 72 und 83%)

Diese Freizeitaktivitäten beziehen sich offensichtlich auf den sozialen Nahraum, und/ oder sie dienen der individuellen Unterhaltung. Ihnen gegenüber stehen Aktivitäten, für die wenig Zeit aufgewendet wird. Es sind in der Regel Aktivitäten mit einem tendenziell gesellschaftlichen Bezug (Tabelle 5.5):

Von einer gewissen Bedeutung (d.h. zu je einem Fünftel) ist für die Schweizer Männer die Arbeit in Vereinen sowie für männliche Ausländer die religiöse Betätigung. Dasselbe Muster, aber in abgeschwächter Form,

Tabelle 5.5: Wenig bedeutende Freizeitaktivitäten (Frage 7)

	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
Religion	7.6	7	21.6	12.4
Pfadfinder, Jugendarbeit	9.7	10.1	5	4.7
Politik	11.4	5	12.3	6.2
Vereinsarbeit	21.4	13	8.7	5.5

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%);
STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)

Tabelle 5.6: Freizeitaktivitäten von mittlerer Bedeutung (Frage 7)

	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
Bücher lesen	27.6	54.9	32.7	50.0
Zeitschriften o. Zeitungen lesen	53.7	53.7	56.8	52.7
aktives Sporttreiben	58.6	54.6	64.8	32.8
Computer[1]	65.9	38.7	73.3	56.9

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%);
STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)
1 (Internet, Gamen, Programmieren, Chatten, usw.)

zeigt sich bei den Schweizerinnen und Ausländerinnen. Wenig bedeutend bei allen Befragten ist der Umfang der selbstbekundeten Aufwendungen für Jugendarbeit und Politik.

Eher im Mittelfeld des zeitlichen Freizeithaushalts finden sich Leseaktivitäten (Zeitschriften und Bücher) sowie Tätigkeiten am Computer und sportliche Aktivitäten (Tabelle 5.6).

Zeitschriften und Zeitungen werden in allen vier Stichproben von etwas mehr als 50% der Befragten während mindestens vier Wochenstunden gelesen. Die Männer sitzen jedoch deutlich mehr am Computer als dass sie Bücher lesen. Umgekehrt lesen Schweizer Frauen lieber Bücher anstatt einen Computer zu bedienen. Weiter fällt auf, dass Ausländerinnen deutlich weniger Sport treiben als Schweizerinnen, aber – in umgekehrter Weise – häufiger den Computer benutzen als Schweizerinnen.

Rückblick auf die eigene Entscheidungskompetenz mit 15 Jahren

Alle Beteiligten wurden gefragt, wie sie ihre Ausbildungs und Berufswahl damals (vor ca. 5 Jahren) erlebt haben – und zwar in Bezug auf ihre Entscheidungskompetenz. Im Rückblick beschreiben sie ihre Entscheidungskompetenz tendenziell als positiv, doch es kommt auch eine gehörige Portion Unsicherheit zum Ausdruck. Folgende Aussagen wurden mit «trifft zu» bzw. «trifft nicht zu» beantwortet. Angegeben ist der Anteil (%) innerhalb der jeweiligen Stichprobe (Tabelle 5.7).

Zwischen den Geschlechtern bestehen nur kleine Unterschiede, insbesondere, wenn noch der mögliche Stichprobenfehler der kleineren Frauenstichprobe berücksichtigt wird. Im Rückblick scheinen die damaligen Vorstellungen über sich selbst klarer gewesen zu sein als diejenigen über den Ausbildungsmarkt, und die Vorstellungen über die eigenen Fähigkeiten klarer als diejeni-

Tabelle 5.7: Rückblick auf die eigene Entscheidungskompetenz mit 15 Jahren (Frage 20)

	STP 1	STP 2
Ich hatte eine klare Vorstellung		
... von meinen schulischen/beruflichen Interessen	57	53
... von meinen schulischen/beruflichen Fähigkeiten	69	67
... von der Situation auf dem Ausbildungsmarkt	48	40
Ich hatte keine Mühe bei der Ausbildungs/Berufswahl	65	59
Ich wusste genau, was für eine Ausbildung ich machen wollte	57	52

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der zwei Stichproben in Prozent (%); STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen)

gen über die eigenen Interessen. Bei der Wahl der passenden Ausbildung oder des passenden Berufes hatten allerdings 35 bis 40% der Jugendlichen Mühe. Das zeigt, wie wichtig die Pflege und Verbreitung von einschlägigen Informationen sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote sind und bleiben. Bei Ausländern und Ausländerinnen sieht diese Rückspiegelung sehr ähnlich aus, deshalb verzichten wir darauf, die Zahlen abzubilden.

Auch wenn in der Frage «... mit 15 Jahren» eingefügt wurde, bedeuten diese Resultate nicht notwendigerweise, dass es vor 5 Jahren tatsächlich so gewesen ist. Solche Rückbesinnungen stehen unter dem Einfluss eines Reifungsprozesses, den alle jungen Menschen zwischen 15 und 20 Jahren durchmachen. Mit der gebotenen Vorsicht kann festgestellt werden, dass heute und rückblickend kaum Unterschiede zwischen unseren vier Stichproben betreffend Klarheit der Vorstellungen über eigene Fähigkeiten und eigene Interessen sowie Kenntnisse über den Ausbildungsmarkt bestehen. Alle drei Bereiche könnten mehr Unterstützung brauchen.

Erlebte Hindernisse bei der Realisierung der gewünschten Ausbildung

Zu diesem Reifungsprozess gehört auch, dass Kompromisse eingegangen werden. Denn jeder junge Mensch muss zur Erreichung der ersehnten Ausbildung oder des gewünschten Berufes bestimmte Hindernisse überwinden oder umgehen. Genau nach solchen Hindernissen haben wir gefragt. Für jedes von 18 vorformulierten Hindernissen (Frage 21) mussten die Befragten mit «trifft zu» oder «trifft nicht zu» antworten.

Aufgrund der beobachteten Korrelationen (Zusammenhänge) lassen sich die 18 Hindernisse in 8 Themen einordnen. Diese wiederum lassen sich wiederum in zwei Gruppen unterteilen. In einer Gruppe finden sich diejenigen Hindernisse, die aufgrund äusserer Einflüsse auftreten, welche die jungen Erwachsenen also nur bedingt beeinflussen können. In der zweiten Gruppe befinden sich Hindernisse, die ihren Kern in der Person selber haben, die also quasi selbstauferlegt sind und somit unter der Kontrolle der jungen Erwachsenen stehen.

Bei den in Tabelle 5.8 aufgeführten Hindernistypen ist offensichtlich, dass die Befragten ausländischer Herkunft häufiger durch Einschränkungen betroffen sind als ihre Schweizer Altersgenossen: Sie scheinen vermehrt mit negativen äusseren Einflüssen zu kämpfen, die ihnen bei der Suche nach einer Ausbildung «in die Quere kommen». Wichtigstes Hemmnis bei allen jungen Erwachsenen ist der Stellenmarkt (zwischen ca. 35% und 50%). Auch Schweizer und Schweizerinnen geben in einem beträchtlichen Masse an, interessante Ausbildungen

nicht in Angriff genommen zu haben, weil sie aufgrund des vorhandenen Stellenmarktes keine Möglichkeit gesehen haben. Das bedeutet konkret, dass erwünschte Lehrstellen zu wenig vorhanden sind oder in der Region nicht angeboten werden. Ein klares Zeichen in Richtung Lehrstellenmarkt.

Männer berichten öfters als Frauen von nicht bestandenen Aufnahmeprüfungen oder ungenügenden Schulnoten. Möglicherweise hängt das damit zusammen, dass einerseits für «männliche» Ausbildungen mehr Aufnahmeprüfungen gefordert werden und andererseits bei «gemischten» Ausbildungen die Frauen bei den Aufnahmeprüfungen besser als die Männer abschneiden. Bei den ungenügenden Schulnoten oder Schulabschlüssen und bei nicht bestandenen Aufnahmeprüfungen könnte man diskutieren, ob sie fremd- oder eigenverschuldet sind. Ein Grossteil hängt sicherlich vom Engagement und Fleiss ab; ein anderer nicht unbeträchtlcher Teil ist jedoch auch durch die Ansprüche der Wirtschaft und Gesellschaft bedingt. Es scheint so, als seien die Anforderungen, die an die jungen Erwachsenen gestellt werden, auf einem hohen Niveau. Dies steht teilweise im Widerspruch zur landläufig vertretenen Meinung, dass die Jugendlichen heutzutage leistungsschwächer und lernunwilliger sind als früher. Empirische Untersuchungen legen aber nahe, dass nicht die Leistungen der Jugendlichen gesunken sind – wie oft behauptet wird –, sondern dass die Ansprüche der Lehrbetriebe gestiegen sind (Meyer, 2005).

Bei den Kosten der Ausbildung und dem Eltern-Nein sind je nach Stichprobe und Hindernis 10% bis 20% der Befragten betroffen – vergleichsweise mehr die Auslän-

Tabelle 5.8: Fremdbestimmte Hindernisse auf dem Weg zur Realisierung eines Ausbildungs- oder Berufswunsches

Hindernisse	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
Stellenmarkt (7,13 oder 17)	37.7	34.9	47.8	52
Schulnoten oder Schulabschluss ungenügend (4 oder 5)	28.7	21.9	42	36.7
die Ausbildung dafür zu teuer war (14)	9.5	12.9	16.1	19.2
ich die Aufnahmeprüfung nicht bestanden habe (16)	9.8	7	16.2	12.2
meine Eltern nicht einverstanden waren (12)	6.7	6.2	13.7	8.7

Anmerkung: In Klammern die Ziffer, der in der Frage 21 aufgeführten Hindernisse; Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%):
STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)

der/innen als die Schweizer/innen. Während das Eltern-Nein die Ausländer (14%) am meisten betrifft, sind es beim Kostenfaktor die Ausländerinnen (19%) und die Schweizerinnen (13%). Dies könnte bedeuten, dass die Frauen teurere Ausbildungen anstreben oder dass es möglicherweise nach wie vor eine Hemmung gibt, für den weiblichen Nachwuchs dieselben Ausbildungskosten zu tragen wie für den männlichen (Tabelle 5.9).

Bei den Hindernissen, die tendenziell selbstauferlegt werden, handelt es sich um Aspekte wie Lohn, Karriere-Möglichkeiten oder Zukunftsaussichten. In allen Stichproben haben 40% bis 50% der jungen Erwachsenen angegeben, mindestens eines dieser drei Aspekte als Ausschlusskriterium für eine Ausbildung verwendet zu haben. Dies zeigt, dass nicht sogleich jede Möglichkeit, eine Ausbildung anzufangen, wahrgenommen wird, sondern dass die jungen Erwachsenen durchaus abwägen, bevor sie sich entscheiden, und ihre Vorstellungen, Wünsche und auch Forderungen an ihren Ausbildungsplatz haben.

Die letzten zwei Hemmnisse in Tabelle 5.9 sind entweder Unterforderung oder fehlende Zuversicht. Während die fehlende Zuversicht bei den Befragten ausländischer Herkunft ausgeprägter ist als bei den jungen Erwachsenen aus der Schweiz (ca. 30% versus 20%), wird die Unterforderung bei allen in etwa gleich häufig angegeben (ca. 20%). Die Unterforderung ist aus arbeitspsychologischer Perspektive langfristig ebenso gesundheitsschädigend wie die Überforderung, deshalb unterstützen wir die Bemühungen der jungen Erwachsenen, eine berufliche Tätigkeit zu finden, die wirklich ihren Fähigkeiten entspricht.

Anzahl Bewerbungen für eine BerufslehrStelle

Das Thema «Suche nach einer BerufslehrStelle» wird in den Medien oft aufgegriffen und häufig mit eindrücklichen negativen Beispielen untermalt. Wir mussten solche

Tabelle 5.9: Selbstauferlegte Hindernisse auf dem Weg zur Realisierung eines Ausbildungs oder Berufswunsches

Hindernisse	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
zu wenig Lohn, Karriere-Möglichkeiten oder sehr unsichere Zukunft (1, 2 oder 8)	40.2	39.8	52.5	53.6
ich habe mir dies nicht zugetraut (9)	21.1	22.5	33.7	36.5
ich wäre dort unterfordert gewesen (3)	20.9	21.2	20.4	25.2

Anmerkung: In Klammern die Nummer der in der Frage 21 aufgeführten Hindernisse; Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%): STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)

Fälle auch zur Kenntnis nehmen, doch unser statistisch ermitteltes Gesamtbild präsentiert sich anders. Zunächst ist es wichtig festzuhalten, dass ein Drittel der zukünftigen Berufslernenden – Schweizer oder Schweizerinnen – an diesem Bewerbungsritual gar nicht teilnimmt. Eine direkte Absprache, Elternkontakte, eine persönliche Vorstellung oder Ähnliches genügt bei diesen Jugendlichen, um zu einem Lehrvertrag zu kommen. Dies geschieht bei den jungen Erwachsenen mit/ohne Schweizer Pass etwas weniger oft. Der Anteil derjenigen, welche mit nur «einer Bewerbung» eine Lehrstelle gefunden hat, ist bei Ausländern und Ausländerinnen geringer als bei den Schweizern und Schweizerinnen, der Anteil der Mehrfachbewerbenden indessen deutlich höher, insbesondere bei den Ausländerinnen (Tabelle 5.10).

Wir betrachten die Mehrfachbewerbenden in Tabelle 5.9 noch etwas genauer. Die Stichprobe der ausländischen Befragten bleibt dabei infolge geringer Zahlen (Zellenbesetzung) unberücksichtigt.

Tabelle 5.10 zeigt, dass es Männer grundsätzlich leichter haben als Frauen, eine Lehrstelle zu finden. Dass bei der Lehrstellen-

Tabelle 5.10: Anzahl Bewerbungen bei Männern und Frauen der Bildungsgruppe Lehre (Frage 26)

Für wie viele Lehrstellen haben Sie sich beworben?	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
Keine Bewerbungen	6.9	14.3	10.2	5.6
Nur eine Bewerbung	26.2	19.3	13.3	9.7
2 oder mehr Bewerbungen (Mehrbewerber/innen)	66.9	66.4	76.5	84.7
Total	100	100	100	100

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%):
STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)
Grundgesamtheit: Berufslernende

Tabelle 5.11: Mehrfachbewerber und Mehrfachbewerberinnen der Bildungsgruppe Lehre (Frage 26)

Anzahl Bewerbungen	STP 1	STP 2
2 bis 10 Bewerbungen	71	56
11 bis 20 Bewerbungen	12	19
21 bis 40 Bewerbungen	9	13
41 und mehr Bewerbungen	8	12
Total	100	100

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der zwei Stichproben in Prozent (%):
STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen)
Grundgesamtheit: Berufslernende, die zwei oder mehr Bewerbungen geschrieben haben

suche 2 bis 10 Bewerbungen geschrieben werden müssen, gehört eigentlich bei jenen, welche nicht durch direkte Beziehungen oder auf Anhieb zu einer Lehrstelle kommen, zum Normalfall. Er trifft auf über zwei Drittel dieser Mehrfachbewerber/innen zu. Zu denken geben muss jedoch, dass 17% der Mehrfachbewerber und volle 25% der Mehrfachbewerberinnen angeben, über 20 Anfragen geschrieben zu haben. Darunter dürften sich einige befinden, die im Verlaufe ihres Suchprozesses Abstriche oder Änderungen bei ihren Aspirationen vornehmen mussten und Bewerbungen für unterschiedliche Lehrberufe geschrieben haben. Dennoch deuten diese vielen Mehrfachbewerbungen auf eine nur mangelhaft funktionierende Kommunikation zwischen Schulabgängern, Eltern und Anbietern von Lehrstellen hin. Bewerbungen, die ins Leere laufen und nicht verstandene Wettbewerbsbedingungen werfen einen unglücklichen Schatten auf diese Laufbahnphase von Jugendlichen (siehe Tabelle 5.11).

Schul- und Lehrabbrüche

Eine weitere negative Nachricht im Zusammenhang mit der Berufslaufbahn von jungen Erwachsenen stellen die Abbrüche von Ausbildungen dar. Tabelle 5.12 zeigt die Anzahl Abbrüche in unserer Untersuchung.

Die Anzahl der befragten Jugendlichen, die selbst angeben, ihre schulische Ausbildung oder ihre Berufslehre abgebrochen zu haben, ist etwas kleiner als wir es erwartet haben. Aber auch wenn einzelne Abbrüche «vergessen» oder verdrängt worden sind, bleibt das Faktum, dass Schweizer und Schweizerinnen deutlich weniger als Ausländer und Ausländerinnen von Abbrüchen auf ihrem Bildungsweg betroffen sind.

Von den Befragten, die in unserer Erhebung über Abbrüche berichteten, wollten wir die Begründung(en) dafür erfahren. Es wurden zehn Begründungen zur Wahl angeboten. Mehrfachankreuzungen waren nicht nur möglich, sondern wurden auch häufig vorgenommen (siehe Tabelle 5.13).

Die Abbruchsgründe 1a und 1b ergeben sich aus ungenügenden Leistungen. Dabei fallen ungenügende schulische Leistungen deutlich stärker ins Gewicht als ungenügende Leistungen in der Unternehmung; zudem finden sich ungenügende Leistungen häufiger bei Männern als bei Frauen. Das Ergebnis kann als Ausdruck der Spannungen, die im Dreieck Betrieb-Berufsschule-Berufslernende entstehen, verstanden werden. Im Zentrum des Dreiecks – sozusagen als Objekt, das bei den Beteiligten zu Spannungen führt – befinden sich die Lerninhalte oder -ziele. Ungenügende Leistungen in der frühen Ausbildung sind grundsätzlich als ungünstig zu taxieren, da sie Misserfolge darstellen, die für junge Erwachsene häufig schwer zu verkraften sind. Gerade

in einer wichtigen Reifungs- und Entwicklungsphase, in der sie diskussionslos stecken, können solche negativen Erlebnisse ihr Selbstwertgefühl verletzen und ihre weitere Entwicklung beeinträchtigen.

Eine Unzufriedenheit mit der Ausbildung kommt in den Gründen 2a und 2b zum Ausdruck. Auch hier wird mehr über die Schule als über die berufliche Praxis geklagt. Doch driften Schule und berufliche Praxis diesbezüglich nicht mehr so weit auseinander wie bei den ungenügenden Leistungen (1a und 1b).

Zwischenmenschliche Probleme kommen in den Begründungen 3a und 3b zum Ausdruck. Probleme mit Autoritätspersonen

Tabelle 5.12: Schul- oder Lehrabbrüche (Frage 28)

Haben Sie jemals eine Ausbildung (Schule, Lehre) abgebrochen?				
	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
Abbruch der Schule oder Lehre - Ja	10.9	11.9	19.7	14.3

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%):
STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)

Tabelle 5.13: Gründe für Schul- oder Lehrabbrüche bei Schweizerinnen und Schweizern (Frage 28/1)

Gründe für den Abbruch		STP 1	STP 2
1a	Ungenügende Leistungen in der Schule	53.1	41.2
1b	Ungenügende Leistungen in der Unternehmung	17.1	7.2
2a	... die schulische Ausbildung hat nicht gefallen	48.9	46.4
2b	... die berufliche Ausbildung hat nicht gefallen	31.4	19.1
3a	Probleme mit Lehrpersonen/Vorgesetzten	52	37.1
3b	Probleme mit Mitschülern oder Mitarbeiterinnen	18.5	20.6
4	... meine Interessen haben sich verändert	45.9	42.3
5	zu viele Tätigkeiten (...), die nichts mit Ausbildung zu tun hatten	28.8	24.7
6	ich hatte gesundheitliche Probleme	16.4	15.5
7	die Unternehmung ist in Konkurs gegangen	8.9	2.6

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der zwei Stichproben in Prozent (%):
STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen) Die Reihenfolge entspricht nicht jener des Fragebogens, sondern die inhaltliche Ähnlichkeit führte zur oben stehenden Gruppierung und Reihenfolge

(Lehrer/Vorgesetzte) kommt bei Männern in jedem zweiten Fall, mit Kollegen und Mitarbeitenden in jedem fünften Fall vor. Besonders aufgefallen sind die vielen Fälle, bei denen sich die eigenen Interessen verändert haben. Für Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren, die mitten in der Entwicklung ihrer beruflichen Identität stecken, ist das eigentlich normal. Nur ist das soziale Umfeld oder das Ausbildungssystem nicht immer zur entsprechenden Flexibilität bereit. Darum werden Umorientierungen häufig als Misserfolg verstanden, obwohl sie sehr oft als Erfolg (z.B. als Ich-Stärke) gedeutet werden könnten oder sollten.

Erfreulich ist, dass Konkurs ein relativ selten vorgebrachter Grund für einen Abbruch ist. An der Dramatik des einzelnen Schicksals ändert sich dadurch jedoch nichts. Wichtig ist deshalb ein Lehrstellenmarkt, der Auffangmöglichkeiten bietet.

Nach dem Abbruch einer Ausbildung – Schule oder Berufslehre (Frage 28/2)

Für die Hälfte der befragten Männer und drei Viertel der Frauen sind Abbrüche Anlass zu einer Neu-Orientierung. Eine neue Ausbildung wird in Angriff genommen und vielleicht auch abgeschlossen. Je nach Stichprobe behalten 12 bis 23% der Abbrechenden ihr ursprüngliches Ausbildungsziel bei, wechseln aber den Ausbildungsort oder die Ausbildungsorganisation (siehe Tabelle 5.14).

Tabelle 5.14: Nach dem Abbruch einer Ausbildung oder Schule

Nach dem Abbruch habe ich ...	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
... dieselbe Ausbildung anderswo abgeschlossen	15	23	21	12
... eine andere Schule/Ausbildung in Angriff genommen	51	70	48	74
... keine weitere Schule/Ausbildung in Angriff genommen	21	7	14	17

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%): STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)

Tabelle 5.15: Tätigkeit nach der Lehre

Nach der Lehre habe ich ...	STP 1	STP 2	STP 3	STP 4
... auf meinem Lehrberuf gearbeitet	58	45	36	50
... auf einem anderen Beruf als meinem Lehrberuf gearbeitet	15	12	10	08
... war ich länger als ein halbes Jahr arbeitslos	05	03	05	12

Anmerkung: Beantwortung innerhalb der vier Stichproben in Prozent (%): STP 1 (Schweizer), STP 2 (Schweizerinnen), STP 3 (Ausländer), STP 4 (Ausländerinnen)

Eine Art Pause – zwecks Überlegung? Erholung? Militärdienst? Überwindung einer diffusen Resignation? – schalten diejenigen ein, die angeben, keine weitere Schule oder Ausbildung nach dem Abbruch in Angriff genommen zu haben. Dass bei den Schweizern der Anteil dieser pausierenden Gruppe vergleichsweise der grösste ist, könnte darauf hinweisen, dass Zwangspausen in Beruf und Ausbildung durch den zu absolvierenden Militärdienst eine erhöhte Bedeutung zukommt.

Nach der Lehre (Frage 19/2–4)

Von unseren 19- bzw. 20-jährigen Befragten haben noch nicht alle ihre Berufslehre oder die Mittelschule bereits abgeschlossen. Unter denen, die eine Berufslehre abgeschlossen haben, bleibt nur ungefähr die Hälfte im Lehrberuf, 10 bis 15% arbeiten danach in einem anderen Beruf, ungefähr 5% war bereits mindestens 6 Monate arbeitslos, und die übrigen betätigen sich in Praktika, Weiterbildungen oder in «zufälliger» (im Sinne von unqualifizierter) Erwerbsarbeit (siehe Tabelle 5.15).

Fazit

Die berufliche Identität junger Erwachsener entwickelt sich unter dem steten Einfluss von Elternhaus, Schule, Kollegenkreis, Arbeitswelt und nicht zuletzt von Freizeiterfahrungen, Praktika und Reisen. Von aussen gestellte Entwicklungsanforderungen sowie das sich entwickelnde Bewusstsein über eigene Befähigungen und Interessen führen nach und nach zu Berufswünschen, Ausbildungsentscheidungen und deren Exploration. In diesem Kapitel wurden einige Indikatoren und Wegweiser im Form von prägenden Erlebnissen und Gegebenheiten der biografischen Entwicklung erfragt und beschrieben. Trotz der zuweilen negativen Berichterstattung in den Medien (beispielsweise zur Lehrstellensuche bei Jugendlichen) können wir in unserer Untersuchung von vielen Ergebnissen berichten, die ein positives Bild des Berufswahl-Prozesses zeichnen. Deshalb möchten wir abschliessend nicht nur die Defizite, sondern hauptsächlich die Ressourcen hervorheben, die zweifelsohne vorhanden sind, und auf denen Politikerinnen und Politiker, Berufs-, Studien- und Laufbahnverantwortliche, u.a. weitere Bemühungen aufbauen können.

Der Grossteil der jungen Erwachsenen scheint in einem stabilen Elternhaus aufzuwachsen oder zumindest beide Elternteile als Bezugspersonen zur Verfügung zu haben. Das ist unter anderem auch deshalb ein positiv zu wertendes Ergebnis, da – wie eingangs erwähnt – den Eltern nach wie vor die wichtigste Bedeutung als Berufswahlhelfer zukommt. Ein weiterer förderlicher Faktor für die Entwicklung einer beruflichen Identität sehen wir darin, dass viele Jugendliche erste Berufserfahrungen in ihrer Schulzeit sammeln. Der Nebenerwerb ist für mehr als die Hälfte ein Eckpfeiler in ihrer Jugend-

zeit. Dadurch sammeln die Jugendlichen wertvolle Erfahrungen, welche die Entwicklung ihrer beruflichen Identität vorantreiben und ihnen Kenntnisse und Wissen über die Berufswelt vermitteln. Bezeichnenderweise (und das könnte eine Folge ihrer Nebenerwerbstätigkeit sein) berichten unsere Befragten davon – notabene im Rückblick –, dass sie bei der Berufs- und Ausbildungswahl grösstenteils keine Mühe sowie klare Vorstellungen über ihre beruflichen Interessen und Fähigkeiten gehabt haben. Die Entscheidungskompetenz dieser jungen Menschen in Sachen Ausbildung und Beruf kann also als gut bewertet werden, auch wenn sich eine gewisse Unklarheit bei den Kenntnissen des Ausbildungsmarktes orten lässt.

Der Übergang von der obligatorischen Schulzeit in eine Lehrstelle erfährt durch unsere Erhebung ein differenzierteres Bild als einzelne Negativbeispiele provozieren konnten. Auf der Suche nach einer Lehrstelle muss ein Drittel der Schweizerinnen und Schweizer keine oder bestenfalls eine einzige Bewerbung einreichen. Zu einer Lehrstelle kommen viele unserer jungen Erwachsenen auch oft durch bloss mündliche Vereinbarungen und direkte soziale Beziehungen. Bei den Befragten ausländischer Herkunft kommt diese privilegierte Situation seltener vor – aber umso häufiger die Notwendigkeit für den Versand von 20 bis 100 Bewerbungen! Diese enorme Anzahl an Bewerbungen, die auch für ca. 20% der Schweizer und Schweizerinnen Realität ist, wirft natürlich ein schlechtes Licht auf die Lehrstellensituation. Der Stellenmarkt ist gemäss unserer Untersuchung auch das grösste Hindernis, um eine Ausbildung in Angriff nehmen zu können. Er macht vielen jungen Erwachsenen sozusagen einen Strich durch die Rechnung. Laufbahnzentren wirken jetzt schon korrigierend ein, indem sie versuchen, den Schulabgängern den Lehrstellenmarkt verständlich zu machen und sie auf schwierige Rahmenbedingungen hinzuweisen. Sie kontaktieren auch die Lehrstellenanbieter, um ihnen Probleme und die Situation der stellensuchenden Jugendlichen zu erklären. Dennoch ist niemand verpflichtet, solchen Angeboten oder Ratschlägen Folge zu leisten. So oder so finden wir es nicht akzeptabel, dass die Versuche von Schulabgängern, den Eintritt ins Berufleben zu finden, durch so viele schlechte Nachrichten markiert werden. Massnahmen müssen berücksichtigen, dass viele betroffene Personen, Jugendliche, aber auch Eltern, Arbeitgeber und sogar Lehrpersonen, gerade eine neue Aufgabe übernommen haben.

6

6. Vier Identitätszustände

(Dieses Kapitel beruht auf einer Idee von Marco Vannotti, der auch die erste Fassung des Kapitels redigiert hat.)

In den vorhergehenden zwei Kapiteln haben wir erstens verschiedene Komponenten der momentanen beruflichen Identität beschrieben und zweitens aufgezeigt, wie die Jugendlichen rückblickend bei der Ausbildungs- und Berufswahl vorgegangen sind. Wir haben festgestellt, dass alle Jugendlichen eine berufliche Identität gebildet haben, doch nun wollen wir diesen Konstruktionsprozess als Grundlage nehmen, um eine Klassifikation einzuführen. Uns interessiert nämlich die Frage, ob es so etwas wie typische Identitätsformen oder -zustände gibt, die sich unterscheiden lassen. Und gibt es bestimmte Formen, die eher vorteilhaft sind oder sich nachteilig auswirken?

Um eine Antwort darauf zu formulieren, greifen wir auf die Gedanken von Erik Erikson (1989) zurück, welcher die psychosoziale Entwicklung der Menschen untersuchte und eine klassische Phasentheorie der Identitätsentwicklung entwarf. Seiner Meinung nach gilt die Jugendphase als eine Zeit, in welcher die Jugendlichen sich noch nicht definitiv für eine Rolle entscheiden oder eine bestimmte Identität festlegen müssen. Es ist die Zeit, in welcher sie experimentieren dürfen, verschiedene Rollen ausprobieren, sich an der Realität reiben und Erfahrungen sammeln sollen. Erikson (1989) bezeichnet diese Phase der Adoleszenz, die sich aufgrund der Ausbildungszeit immer mehr in die Länge zieht, als psychosoziales Moratorium bzw. als einen Zustand der Identitätsdiffusion. Es ist dies eine Zeitspanne der Reifung, in welcher die Jugendlichen das Eigene im Abgleich mit der Umwelt herausschälen können, bevor sie sich endgültig verpflichten und festlegen müssen. Am Ende der Adoleszenz sollten die (nun) Erwachsenen gemäss Erikson jedoch wissen, wer sie in dieser Gesellschaft sind und was sie beruflich machen wollen (Kast, 2009) – es findet gewissermassen eine Verfestigung bzw. Konsolidierung der Identität statt.

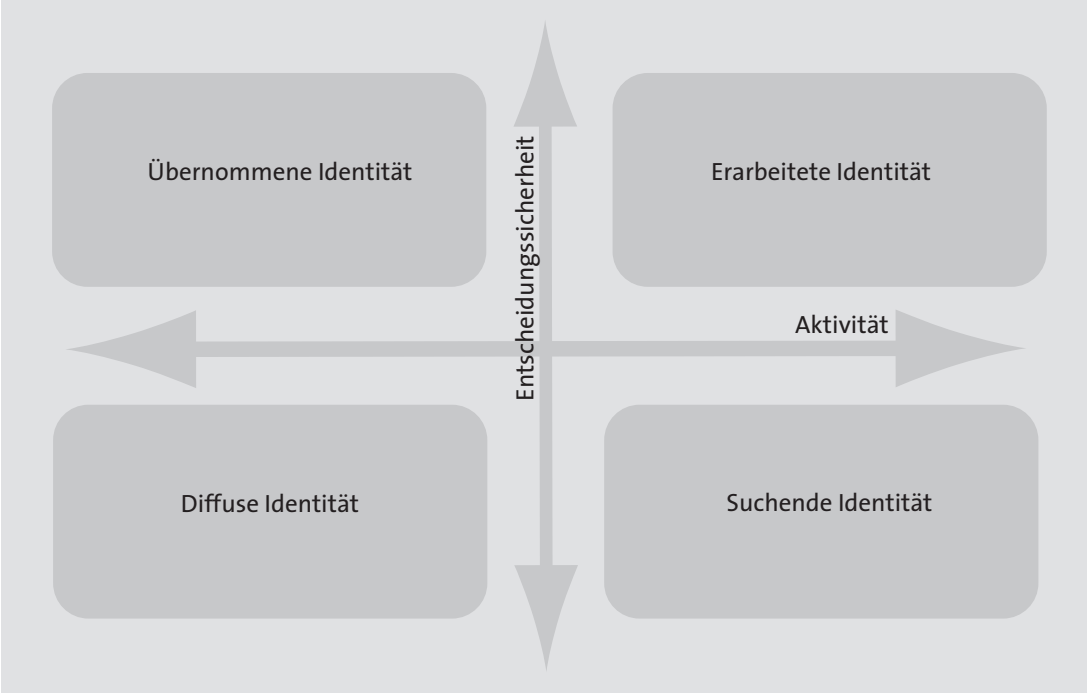
Marcia (1993) hat das Konzept der psychosozialen Entwicklung von Erikson weitergeführt und die Zustände der Identität em-

pirisch erforscht. Auf der Basis der Resultate seiner Studien ist er zu vier verschiedenen Stadien oder Zuständen der Identität gekommen, die sich unterscheiden lassen: die übernommene, die erarbeitete, die suchende und die diffuse Identität. Diese Klassifikation in vier Zustände basiert auf Merkmalen des Prozesses, der im Zuge der Identitätsbildung durchschritten wird. Unterscheidungsmerkmale der Zustände sind erstens der Grad der aktiven Identitätssuche (Aktivität) und zweitens das Eingehen einer Bindung bzw. Verpflichtung für einen Beruf (Entscheidungssicherheit).

Die vier Identitäts-Formen oder Zustände können folgendermassen beschrieben werden (Kast, 2009, S. 78):

1. Im Zustand der **übernommenen Identität** sind junge Erwachsene klar eine innere Verpflichtung eingegangen. Sie orientieren sich jedoch immer noch hauptsächlich an den Auffassungen ihrer Eltern oder sonstiger Bezugspersonen und haben sich wenig aktiv mit ihrer Berufswahl auseinandergesetzt.
2. Junge Erwachsene mit **erarbeiteter Identität** haben die verschiedenen externen Einflüsse geprüft und sind zu einem eigenen Standpunkt gekommen – sie haben sich selber eine Identität erschaffen und orientieren sich an eigenen Wertvorstellungen.
3. Junge Erwachsene mit **diffuser Identität** sind desorientiert, zeichnen sich durch wenig exploratives Verhalten

Abbildung 6.1: Die vier Zustände der Berufsidentität in Anlehnung an Marcia (1980) und Erikson (1989)



aus, gehen kaum eine Verpflichtung ein und können sich nicht für bestimmte Werte oder einen Beruf entscheiden.

4. Junge Erwachsene mit **suchender Identität** (Moratorium) sind am Austesten verschiedener Möglichkeiten. Die definitive Entscheidung für eine der Optionen steht noch aus.

Diese Klassifikation möchten wir auf die jungen Erwachsenen unserer Untersuchung anwenden – sie soll uns einen Ordnungsrahmen geben. Als Klassifikationskriterien haben wir die Variablen «Aktivität» und «Entscheidungssicherheit» gewählt. «Aktivität» umfasst die Summe aller aktiver Handlungen, welche die jungen Erwachsenen im Verlauf ihrer Berufswahl in den Suchprozess investiert haben, um Fortschritte in der Berufswahl zu erzielen.

Die Variable «Entscheidungssicherheit» wiederum setzt sich aus acht Aussagen zusammen, bei welchen die jungen Erwachsenen jeweils mittels einer fünfstufigen Skala angeben mussten, wie sehr die Aussage auf sie zutrifft (Frage 35). Die Summe der Antworten drückt das Gefühl der Klarheit und Sicherheit hinsichtlich der beruflichen Entwicklung aus. Aufgrund der Ausprägungen der beiden Variablen haben wir die jungen Erwachsenen in die vier Identitätszustände eingeteilt (siehe Abbildung 6.1).

Wenn wir den oben formulierten Gedanken von Erikson wieder aufnehmen, dann sollte es ein Ziel der Adoleszenz sein, eine gefestigte berufliche Identität zu entwickeln. Bezogen auf unsere vier Identitätszustände könnte die übernommene Identität auf den ersten Blick genauso gefestigt sein wie die erarbeitete. Doch wenn wir von der Annahme ausgehen, dass die Jugendlichen in der Adoleszenz Verschiedenes austesten sollten, dann kann gemäss dieser Definition nur der Quadrant der erarbeiteten Identität als «gefestigt» (im Sinne Eriksons) gelten. Deshalb behaupten wir hier, dass schliesslich die erarbeitete Identität der erstrebenswerte Zustand bzw. die optimale Identitätsform ist. Ob sich diese Idealform bzw. dieses Optimum psychologisch genauso manifestiert, können wir nun anhand unserer Daten empirisch überprüfen.

Die jungen Erwachsenen unserer Stichprobe befinden sich mehrheitlich im Alter zwischen 19 und 21 Jahren. Wenn wir nun davon ausgehen, dass die Phase der Adoleszenz, in welcher die Ausbildung einer beruflichen und sozialen Identität eine zentrale Aufgabe ist, vom 13. bis ca. zum 25. Altersjahre reicht, so sind die von uns befragten jungen Erwachsenen noch nicht am Ende ihres Weges angelangt – oder in anderen Worten: Nicht alle werden schon eine gefestigte (bzw. erarbeitete) Identität ausgebildet haben, sondern sich noch im Suchprozess befinden oder die Suche gar noch

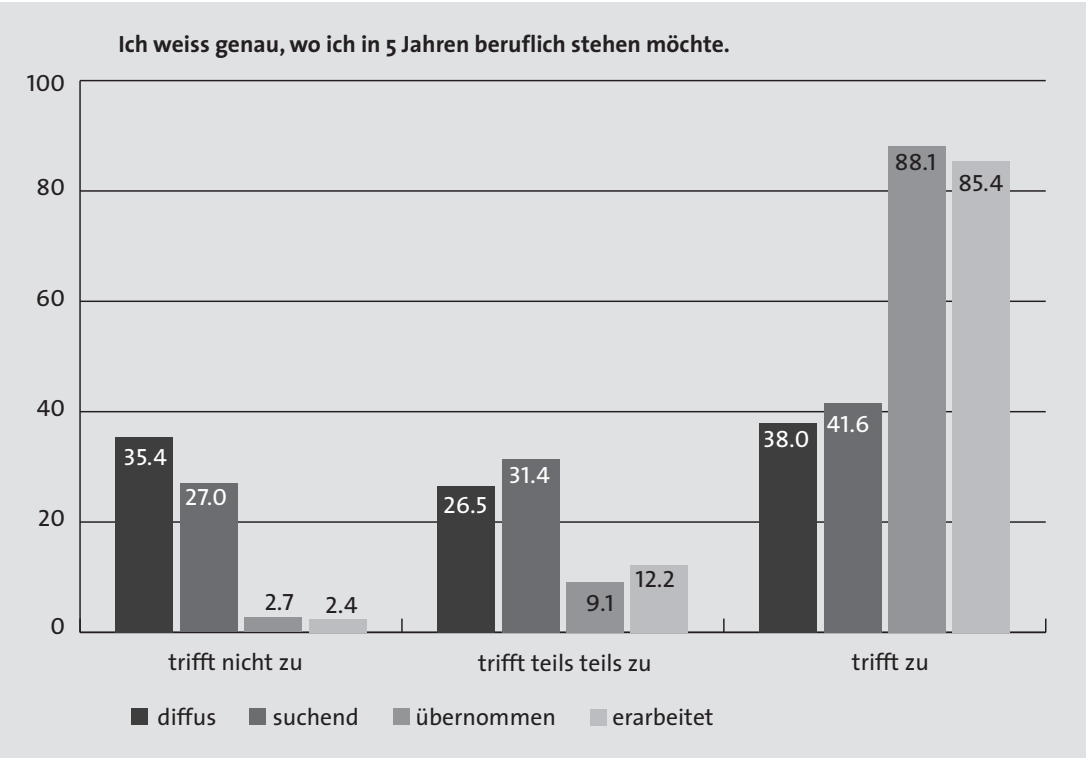
nicht aktiv aufgenommen haben. Uns interessiert nun nicht, welche Anzahl junger Erwachsener sich in den einzelnen Quadranten bzw. Zuständen befindet, vielmehr sind wir daran interessiert, welche Qualitäten diese Identitätszustände auszeichnen und mit welchen spezifischen Herausforderungen und Schwierigkeiten die jungen Erwachsenen in den jeweiligen Zuständen konfrontiert sind.

Beschreibung der vier Gruppen

Bevor wir die Eigenheiten der einzelnen Gruppen herausarbeiten, gehen wir zunächst auf einige allgemeine Unterschiede zwischen mehreren Gruppen ein. Vor allem entlang dem einen Klassifikationskriterium – Entscheidungssicherheit – zeigen sich solche Unterschiede. Die jungen Erwachsenen mit übernommener und erarbeiteter Identität weisen Gemeinsamkeiten auf, die sie von jenen jungen Erwachsenen mit suchender und diffuser Identität unterscheiden. So entstehen quasi zwei Gruppen, wovon die einen sich für einen Beruf entschieden haben und die anderen noch nicht (die **Entschiedenen** bzw. die **Unentschiedenen**).

Das Kriterium der Sicherheit bei der Entscheidung wirkt sich zunächst auf die Zuversicht hinsichtlich der beruflichen Zukunft aus. In der Gruppe der Entschiedenen

Abbildung 6.2: Einschätzungen der beruflichen Zukunft in den vier Identitätszuständen



sehen mehr als 90% der jungen Erwachsenen der beruflichen Zukunft positiv entgegen. Im Vergleich dazu sind es nur 60 bis 70% der Unentschiedenen, welche die Zukunft optimistisch beurteilen. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass mindestens 85% der Entschiedenen genau wissen, wo sie in den nächsten fünf Jahren beruflich stehen möchten. Der Anteil unter ihnen, die nicht oder kaum wissen, wie es beruflich weitergeht, ist verschwindend gering (weniger als 3%). Bei den Unentschiedenen hingegen beläuft es sich auf einen Viertel bis einen Drittel, die nach eigenem Bekunden nicht wissen, wo sie in fünf Jahren beruflich stehen werden (siehe Abbildung 6.2). Diese Unsicherheit könnte auch – in positivem Sinne – Ausdruck einer gewissen Offenheit darstellen.

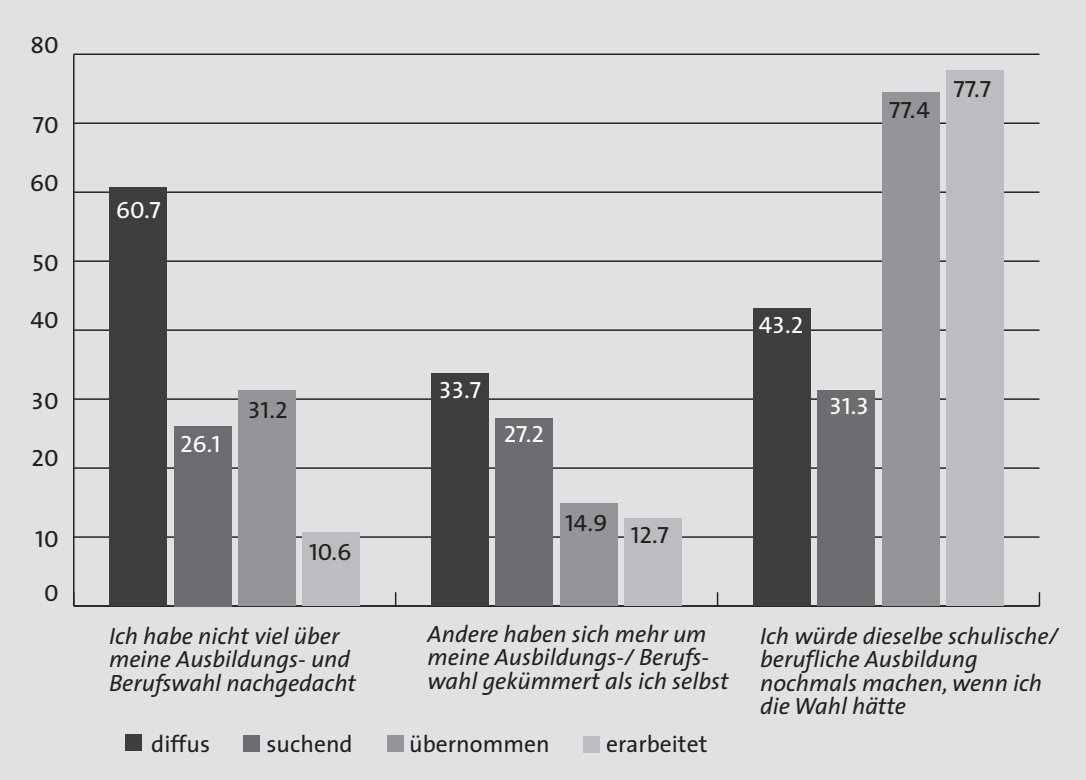
Die Sicherheit der Entscheidung bzw. das damit einhergehende Gefühl einer inneren Verpflichtung wirkt sich auch positiv auf die Zufriedenheit aus. Die Entschiedenen sind sowohl hinsichtlich des Verlaufs der Ausbildungs und Berufswahl als auch mit der Lehre oder Ausbildung an und für sich mehrheitlich zufrieden (ca. 90%). Demgegenüber geben sich nur etwa zwei Drittel der Unentschiedenen ebenfalls als mehrheitlich zufrieden, und mehr als 10% sind mit dem Verlauf ihrer Ausbildungs- und Berufswahl sogar unzufrieden. Vor diesem Hintergrund ist es kaum überraschend, dass 77% der Entschiedenen angeben, dieselbe schulische/berufliche Ausbildung nochmals zu wählen, während dies bei den Unentschiedenen deutlich weniger als die Hälfte betrifft (siehe Abbildung 6.3).

Diese Unentschiedenheit und Unzufriedenheit wirkt sich nicht zuletzt in negativer Weise auf das Selbstbild der jungen Erwachsenen aus: Für junge Erwachsene mit diffuser oder suchender Identität lässt sich ein tieferer Selbstwert und eine geringere Selbstwirksamkeit belegen als für junge Erwachsene mit übernommener und erarbeiteter Identität.

Was unterscheidet nun die Entschiedenen voneinander? Aktiviertheit ist – wie oben beschrieben – das Unterscheidungskriterium für die Gruppenzugehörigkeit, d.h. die tatsächlich unternommenen Schritte, um verschiedene berufliche Erfahrungen zu machen und die Berufs- und Ausbildungswahl bewusst anzugehen. Zwischen den Jugendlichen mit erarbeiteter und übernommener Identität ergibt sich dementsprechend bei der Frage danach, ob und wie viel sie sich um die Berufs- und Ausbildungswahl gekümmert haben, ein beträchtlicher Unterschied: Ein Drittel der jungen Erwachsenen mit übernommener Identität hat sich nicht viel mit der Berufswahl auseinandergesetzt, während diejenigen mit erarbeiteter Identität nur zu 10% angeben, nicht viel darüber nachgedacht zu haben (siehe Abbildung 6.3). Die bewusste,

aktive Auseinandersetzung mit der Berufs- und Ausbildungswahl und die Reibung mit der Realität ist – wie oben betont – das Kernmerkmal der jungen Erwachsenen mit einer erarbeiteten beruflichen Identität. Ihre beruflichen Interessen sind vielfältig und ausgeprägt, und sie sammeln Erfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen – unter anderem engagieren sie sich im Vergleich mit den übrigen drei Gruppen öfter in der Vereinsarbeit. Aufgrund ihrer Aktivität und ihres explorativen Verhaltens scheinen sie in einem weitaus höherem Masse mit Hindernissen in der Ausbildungs- und Berufswahl konfrontiert worden zu sein als diejenigen mit übernommener Identität. Beispielsweise mussten sie bei der Wahl für eine schulische oder berufliche Ausbildung mehr als doppelt so häufig mit den Tücken des Stellenmarktes kämpfen (37% zu 16%). Als Resultat dieses Prozesses resultierten neben der oben beschriebenen Zufriedenheit und hohen Identifikation auch klare, gefestigte Wertvorstellungen bezüglich des Inhalts ihrer Tätigkeit. Die jungen Erwachsenen mit erarbeiteter Identität wissen nämlich im Vergleich zu den drei anderen Gruppen dezidiert, welche Aspekte ihnen bei der Arbeit sehr wichtig sind bzw. was sie konkret motiviert (z.B. «Abwechslungsreiche Arbeit», siehe Kap. 4.3). Diese Resultate unterstrei-

Abbildung 6.3: Einschätzungen über die Ausbildungs- und Berufswahl in den vier Identitätszuständen



chen die einleitend gemachte Feststellung, wonach junge Erwachsene mit erarbeiteter Identität sich selber eine berufliche Identität erschaffen haben und sich an ihren eigenen Wertvorstellungen orientieren.

Die jungen Erwachsenen mit übernommener Identität verfügen über ähnliche positive Eigenschaften wie diejenigen mit erarbeiteter Identität. Trotzdem zeigen sich – wie wir soeben gesehen haben – feine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen: Junge Erwachsene mit übernommener Identität neigen zu weniger aktivem Berufswahlverhalten, setzen sich kaum mit der «harten» Realität der Berufswelt auseinander und machen sich weniger Gedanken zur Ausbildungs- und Berufswahl. Ein Befund ist besonders bemerkenswert: Zählt man die Ausprägungen der Interessensbekundungen zusammen, so stellt man fest, dass sie insgesamt den tiefsten Gesamtwert aller Gruppen aufweisen; mit anderen Worten: die Stärke ihrer allgemeinen Interessiertheit ist am schwächsten ausgebildet. Dass ihre beruflichen Interessen insgesamt weniger stark ausgeprägt sind, könnte darauf hindeuten, dass sie sich in eine Ausbildung oder einen Beruf geschickt haben, der ihnen präsentiert wurde oder der sich ihnen ohne ihr Zutun anerbot, so dass sie sich nicht bewusst mit ihrer Wahl auseinandersetzen mussten. Oder, so eine weitere denkbare Interpretation, es war für sie immer schon klar, was sie in ihrem Berufsleben machen wollten, ohne dass sie ihre eigenen Interessen vielfältig ausbilden mussten. Auf jeden Fall ist es offenbar nicht so, dass sich ihr soziales Umfeld mehr um ihre Berufswahl gekümmert hätte als sie selbst (siehe Abbildung 6.3). Dennoch könnte es sein, dass sie «den Weg des geringsten Widerstands» gegangen sind und sich momentan in einer Art Schein-Wahl befinden. Diesen Gedanken bzw. diese Hypothese werden wir am Ende des Kapitels nochmals aufnehmen.

Die Gruppe der Unentschiedenen umfasst junge Erwachsene mit suchender und diffuser Identität. Sie charakterisieren sich durch eine gewisse Unzufriedenheit mit ihrer Ausbildungs- und Berufssituation und einem eher tiefen Selbstwert. Trotz Gemeinsamkeiten ergeben sich bedeutsame Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen, die darauf schliessen lassen, dass sie sich tatsächlich in einem unterschiedlichen Stadium ihrer Berufssuche befinden.

Die Jugendlichen mit suchender Identität sind – wie es der Gruppenbegriff andeutet – im Hinblick auf ihre Berufswahl tatsächlich auf der Suche. Neben der hohen Aktivierung zeigen sie ein ausgesprochenes Interesse an vielerlei beruflichen Tätigkeiten. Ihr Drang wird jedoch öfters gebremst: Beispielsweise stellen sich ihnen die meisten Hindernisse in den Weg, die oftmals erschweren, dass sie an ihr Ziel gelangen.

Sehr häufig scheitern sie an externen Einflussfaktoren wie dem Stellenmarkt oder auch am ungenügenden schulischen Hintergrund. Zudem haben sie mehr über ihre Ausbildungs- und Berufswahl nachgedacht als ihre Kollegen mit übernommener Identität. All dies weist darauf hin, dass sie aktiv auf der Suche sind. Ein interessantes Bild zeigt sich bei den Antworten auf die Frage nach konkreten Schritten hinsichtlich ihrer Berufslaufbahn, die sie innerhalb der nächsten 5 Jahre umsetzen möchten. Hier zeigen sie ein beträchtliches Mass an Unentschlossenheit: Sie sind sich unschlüssig, ob sie «eine neue Ausbildung anfangen sollen», «sich in ihrem Beruf weiterbilden wollen» oder «einen neuen Beruf erlernen sollen». Ihr momentanes Befinden weist darauf hin, dass sie verschiedene Möglichkeiten zur Wahl haben, sich aber noch nicht entscheiden konnten, in welche Richtung die Reise gehen soll.

Die jungen Erwachsenen mit diffuser Identität haben sich eindeutig weniger aktiv und bewusst mit ihrer Ausbildungs- und Berufswahl auseinandergesetzt. Obwohl sie ein ähnliches Mass an allgemeiner Interessiertheit haben wie diejenige mit erarbeiteter Identität, führt dies nicht dazu, dass sie die berufliche Lebenswelt besonders aktiv erkunden. Das könnte mitunter damit zusammenhängen, dass sich ihnen diverse Hürden in den Weg stellen, die entweder von ihrer Umwelt an sie herangetragen werden oder die sie in sich selber tragen. Beispielsweise stellen sie hohe Anforderungen an die berufliche Ausbildung, im Sinne, dass sie dort «zu wenig Karrieremöglichkeiten gesehen haben», «zu wenig Geld verdient hätten» oder «dieser Beruf eine unsichere Zukunft hat». Die Tatsache, dass sie vermehrt über Hindernisse stolpern, die sie sich mehrheitlich selber schaffen, als solche, die sie nicht selber beeinflussen können (z.B. Stellenmarkt), könnte ein Hinweis darauf sein, dass sie sich noch nicht wirklich in Bewegung gesetzt haben. Dazu gesellen sich tendenziell ein tiefer ausgeprägter Selbstwert und eine niedrige Selbstwirksamkeit, die beide verhindern, dass sie sich aktiv und erfolgversprechend den Problemen und Herausforderungen in der Berufswahlsuche stellen. Im Vergleich mit den anderen drei Gruppen sind sie sich am wenigsten im Klaren darüber, was ihnen in ihrer beruflichen Tätigkeit wichtig ist (im Bezug auf Motivatoren) – geschweige denn, dass sich beinahe zwei Drittel (!) von ihnen wenig Gedanken über ihre Berufs- und Ausbildungswahl gemacht haben (siehe Abbildung 6.3). All dies bewirkt einen Zustand diffuser Identität.

Kongruenz (Passung): Übereinstimmung zwischen den Interessen einer Person und den Anforderungen einer beruflichen Umwelt

Eine Möglichkeit, die Güte einer Berufswahlentscheidung abzuschätzen, besteht

darin, die Qualität der Übereinstimmung zwischen Merkmalen der Tätigkeiten und Merkmalen der Person zu messen bzw. zu schätzen. Gemäss Holland (1997) führt eine hohe Passung (Kongruenz) zwischen Person und Tätigkeit zu erhöhter beruflicher Zufriedenheit. Sie ist Kennzeichen dafür, dass eine Person eine Tätigkeit gefunden hat, die ihren Fähigkeiten und Interessen entspricht und ihr dadurch Freude bereitet. Uns interessiert die Frage, ob sich in den vier Identitätszuständen unterschiedliche Ausprägungen der Kongruenz ausmachen lassen. Wir vermuten, dass die jungen Erwachsenen mit erarbeiteter Identität zu einer höheren Kongruenz gelangt sind als diejenigen mit suchender oder diffuser Identität.

Grundlage der Berechnung der Kongruenz sind zwei Instrumente, denen die Systematik der Theorie von Holland zugrunde liegt. Das bedeutet, dass wir sowohl die Person (in Form von Interessen) als auch die Tätigkeit (in Form von Tätigkeitsbeschreibungen) mit den sechs RIASEC-Dimensionen beschreiben können. Diese zwei Profile können nun miteinander verglichen bzw. abgeglichen werden. Als Methode, um die Ähnlichkeit der beiden Profile zu bestimmen, verwenden wir das Distanzmass von Osgood-Suci (Fisseni, 2004). Mit diesem Index lässt sich der Grad der Kongruenz mittels einer Intervallskala darstellen (Der Index ist umgekehrt skaliert, also ein hoher Wert bedeutet eine niedrige objektive Kongruenz und umgekehrt).

Neben dieser berechneten Kongruenz, die dank der Berechnung in einem gewissen Sinne als objektiv betrachtet werden kann (objektive Kongruenz), haben wir auch nach der subjektiven Empfindung der Übereinstimmung zwischen Interessen und Tätigkeit gefragt. Auf einer fünfstufigen Skala mussten die Jugendlichen angeben, wie sehr die Ausbildung, die sie gerade machen oder gemacht haben, im Allgemeinen ihren Interessen entspricht (von «gar nicht» bis «sehr»; Frage 2). Die Antwort bezeichnen wir im Folgenden als subjektive Kongruenz. Abbildung 6.4 veranschaulicht die Ausprägungen der objektiven und subjektiven Kongruenz der vier Identitätszustände in einem gemeinsamen Schaubild.

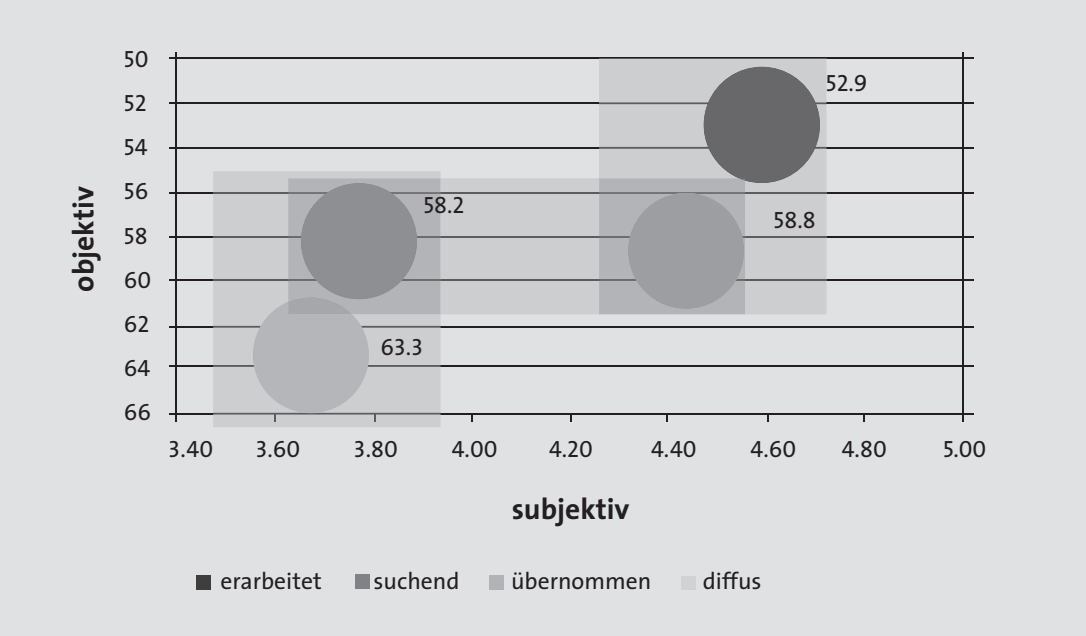
Wenn wir zuerst die subjektive Kongruenz betrachten, fällt auf, dass die jungen Erwachsenen mit diffuser und suchender Identität sowie diejenigen mit übernommener und erarbeiteter Identität in einem ähnlichen Bereich liegen. Die Entschiedenen empfinden ihre Ausbildungswahl als deutlich stimmiger als die Unentschiedenen. In der Eigenwahrnehmung der Entschiedenen üben diese eine Tätigkeit aus, die mit ihren Neigungen und Interessen übereinstimmt. Doch wenn wir nun die Perspektive der objektiven Kongruenz einnehmen, dann stellen wir fest, dass die Jugend-

lichen mit erarbeiteter Identität einen deutlich höheren Grad an Kongruenz aufweisen als diejenigen mit übernommener Identität, auch wenn letztere ihre Kongruenz subjektiv ähnlich einschätzen.

Hier möchten wir noch einmal das Stichwort des oben formulierten Begriffes der Schein-Wahl aufnehmen: Die jungen Erwachsenen mit übernommener Identität üben zwar subjektiv eine Tätigkeit aus, die ihren Interessen entspricht, doch gemessen an objektiven Kriterien ist das nicht in dem Ausmass der Fall, wie sie das annehmen. Die jungen Erwachsenen mit erarbeiteter Identität hingegen haben sich aktiver mit der beruflichen Umwelt auseinandergesetzt und sind folgerichtig in einer Ausbildung gelandet, die nicht nur subjektiv, sondern auch nach objektiven Kriterien ihren Interessen entspricht. Es könnte deshalb sein, dass diejenigen mit übernommener Identität durchaus noch in eine Phase geraten, in welcher sie ihre Berufswahl nochmals überdenken und einen Richtungswechsel vornehmen, während diejenigen mit erarbeiteter Identität hier eher auf der sicheren Seite sein dürften, was die Stabilität ihrer beruflichen Zukunft anbetrifft. Das Resultat weist aber auch darauf hin, dass man sich in eine Ausbildung oder Berufswahl einleben kann und diese als stimmig und zufrieden erlebt, auch wenn es objektiv betrachtet noch bessere Übereinstimmungen gäbe.

Ein ähnliches Phänomen zeigt sich bei den Unentschiedenen: Junge Erwachsene mit

Abbildung 6.4: Objektive und subjektive Kongruenz in den vier Identitätszuständen



suchender Identität haben objektiv betrachtet einen höheren Grad an Kongruenz mit ihrer Tätigkeit als diejenigen mit diffuser Identität. Auch dieses Ergebnis ist dahingehend zu verstehen, dass sie dank ihrer aktiven Suche eine «bessere», d.h. auf ihre Bedürfnisse stimmige Wahl getroffen haben, auch wenn sich dies subjektiv nicht so deutlich niederschlägt.

Fazit

In diesem Kapitel wurden wichtige Beobachtungen der Kapitel 5 und 6 auf die Identitätszustände von Marcia (1993) und Erikson (1989) übertragen und so aus einer entwicklungstheoretischen Perspektive analysiert. Es zeigt sich, dass die Resultate unserer Untersuchung das herbeigezogene Modell bestätigen und sogar ergänzen.

Mit diesen Erörterungen zu den vier Identitätszuständen möchten wir weniger für eine normative Typologie einstehen als vielmehr das Verständnis für eine der zentralen Entwicklungsaufgaben wecken: nämlich für die Konstruktion einer differenzierten Berufsidentität – eine lebenslange Aufgabe.

Diese Aufgabe – und das ist das Entscheidende – erledigt sich nicht von selbst. Es reicht nicht, wenn man zu Hause sitzt und wartet, bis einem eine Beschäftigung angeboten wird. Jeder Mensch muss raus in die Welt und sich seine Identität in der Auseinandersetzung mit der Aussenwelt selber erschaffen. Nur so gelingt es, eine erarbeitete (berufliche) Identität zu entwickeln, die wir als Königsweg erachten. Das bedeutet aber nicht, dass – sobald man eine erarbeitete Identität hat – keine Krisen mehr durchlebt werden. Alles ist ständig im Fluss: Der Mensch und die Umwelt verändern sich fortlaufend. Menschen können dadurch in eine «Identitätskrise» geraten und müssen ihr Handeln zuweilen überdenken. Entscheidend ist, dass sie wieder neue Wege finden und sich so eine neu erarbeitete Identität schaffen.

7

7. Ausblick

Spontane Kommentare am Schluss des Fragebogens waren eher selten. Oft betrafen sie die Länge des Fragebogens (Beispiel: «Bisschen lange!»). Auch thematisiert wurde das Thema des Fragebogens: «Solche Fragebogen sollte man mehr ausfüllen. Auch in Schulen, Gewerbeschulen oder Berufen. Ich finde dies eine gute Sache!» oder «Merci, vill Spass»

Am Anfang unseres Berichtes haben wir festgehalten, dass sich junge Menschen einen Weg bzw. einen Zugang in die Arbeitswelt erarbeiten müssen und eine gezielte Vorbereitung darauf wichtig und normal ist – niemand kann sich dieser Entwicklungsaufgabe entziehen. Doch es gibt vielfältige Wege, sich dieser Aufgabe zu stellen. Dementsprechend befinden sich nicht alle der hier untersuchten jungen Erwachsenen zum Zeitpunkt der Befragung in derselben Situation oder im gleichen Stadium der Entwicklung – es zeigen sich viele verschiedene individuelle Verläufe, die alle ihre Berechtigung haben. So unterscheiden sich die jungen Erwachsenen in ihren Einstellungen und Werten, in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten oder auch in ihren Interessen und Lebenszielen. Trotz all dieser Unterschiede können wir als übergreifendes Fazit festhalten, dass das Gesamtbild der Selbst-Beschreibungen positiv ausfällt. Auch wenn einige der Befragten erhebliche Hindernisse bewältigen mussten oder noch zu bewältigen haben, die grosse Mehrheit ist mit dem eingeschlagenen beruflichen Weg zufrieden und plant bereits die weitere Entwicklung in der Arbeits- und Berufswelt, oder auch innerhalb der anderen Lebensbereiche, wie z.B. in der Familie, beim Aufbau von Freundschaften und bei der Gestaltung der Freizeit. Viele junge Erwachsene sind für die nächsten Schritte gut ausgerüstet und sehen mit Selbstvertrauen und Optimismus ihrer Zukunft entgegen.

Eine Minderheit jedoch hat ihren Platz in der Arbeits- und Berufswelt noch nicht gefunden. Das kann verschiedene Ursachen haben. Die einen haben Misserfolge erlebt und dadurch die Lust und den Mut verloren, einen neuen, unbekannten und mit Unsicherheit verbundenen Weg einzuschlagen und auszuprobieren. Für die anderen gibt es einfach noch zu viele offene Möglichkeiten, und sie fühlen sich (noch) überfordert, aus diesen vielfältigen Möglichkeiten rea-

listische persönliche Pläne abzuleiten und in die Tat umzusetzen. Bekanntlich bietet unsere Arbeitswelt sehr viele Optionen; daraus die richtige Wahl zu treffen, ist nicht so einfach, denn jede Wahl ist sowohl ein Gewinn wie auch ein Verzicht. Wenn ich mich für etwas entscheide, entscheide ich mich zwangsläufig auch gegen etwas. Dieses Dilemma, bzw. Polylemma, kann unter Umständen Angst oder zumindest Unsicherheit auslösen. Oder es kann auch paralysieren: Ein kleiner Teil der jungen Erwachsenen hat sich eindeutig zu wenig intensiv mit der Ausbildungs- und Berufswahl beschäftigt. Weder haben sie konkrete Berufserfahrungen gesammelt noch haben sie sich über bestimmte Berufe informiert. Doch ohne Bewegung, ohne aktiven Versuch gibt es weder Klärung noch Gewissheit.

Die grosse Auswahl an Berufen und Möglichkeiten sowie die Freiheit der Wahl (d.h. ich kann das wählen, was ich möchte) sind Kennzeichen unserer «modernen» Gesellschaft. Man kennt dieses Phänomen auch unter dem Begriff der «Berufswahlfreiheit». Neulich hat eine Arbeitsgruppe in der Schweiz ein Buch dazu veröffentlicht: «Berufswahlfreiheit – Ein Modell im Spannungsfeld zwischen Individuum und Umwelt» (Marty, Jungo & Zihlmann, 2011). Darin geht es sowohl um die Einschränkungen als auch um die Förderung der Berufswahlfreiheit aufgrund individueller und gesellschaftlicher Einflussfaktoren. Demnach stehen jedem Menschen interne Laufbahnressourcen zur Verfügung, welche die Berufswahlfreiheit fördern und gewährleisten (Hirschi, 2011):

1. Wichtige Persönlichkeitseigenschaften (Motivation, Selbstevaluation, Pro-Aktivität)
2. Eine dezidierte Laufbahnorientierung (Selbst- und Zielklarheit, Emotionale Bindung an Ziele, Selbstvertrauen zur Zielerreichung)
3. Das Laufbahnengagement (Selbstexploration, Umweltexploration, Networking)
4. Die Sozialressourcen (Mentoren, Netzwerke)
5. Die eigenen Humanressourcen (Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten)

Der aufmerksame Leser erkennt, dass viele der oben genannten Ressourcen eng mit unseren Annahmen und Begrifflichkeiten zur beruflichen Identität verwandt sind und viele Themen von uns im Zusammenhang mit der beruflichen Identität angesprochen werden. Die Resultate unserer Untersuchung liefern sozusagen eine Antwort, wie es um die Ressourcen-Stärke der jungen Erwachsenen steht: Viele junge Erwachsene verfügen über ein gutes, stabiles Fundament, um sich dem Berufswahlprozess in kompetenter Weise zu stellen und so ihre Berufswahlfreiheit auszuschöpfen. Und dieses Fundament ist nichts anderes als eine gefestigte berufliche Identität.

Doch neben den individuellen Ressourcen gehören auch optimale Rahmenbedingungen dazu, damit sich die Berufswahlfreiheit entfalten kann. Die berufliche Umwelt (z.B. der Stellenmarkt, die Wirtschaftslage) schafft und vernichtet Möglichkeiten, erweitert die Wahlfreiheit und schränkt sie ein. In den letzten 30 Jahren hat sich der Arbeitsmarkt in der Schweiz sehr schnell und stark verändert: Der Dienstleistungsbereich beispielsweise wurde und wird immer wichtiger, während andere Sektoren – wie die Landwirtschaft – ständig an Bedeutung verloren haben (Strahm, 2010). Dieser Strukturwandel wirkt sich natürlich auch auf den Lehrstellenmarkt aus: Neue «Berufe» entstehen, während andere beinahe von der Bildfläche verschwinden. So verändert sich das Angebot fortlaufend, welches den Jugendlichen zur Verfügung steht.

Wenn sich der Trend zur Dienstleistung fortsetzt, wird das Lehrstellen-Angebot möglicherweise immer einseitiger und kann dem vielfältigen Interessensspektrum der Jugendlichen nicht mehr gerecht werden. Neben dem Strukturwandel nimmt auch die Wirtschaftslage Einfluss auf die Breite und die Qualität des Lehrstellenangebots. Demgegenüber gibt es auch Lehrstellen, für die es zu wenige Bewerber gibt, weil der zu lernende Beruf unpopulär geworden ist. Kurzum: Das Angebot passt nicht unbedingt zur Nachfrage. Nun können einerseits Berufsbildungsstellen und Unternehmen dafür sorgen, dass eine gewisse Vielfalt an Möglichkeiten erhalten bleibt – auch in wirtschaftlich schlechteren Jahren; andererseits kommen die Jugendlichen nicht darum herum, sich den Gegebenheiten und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – sprich: der Angebotsseite – anzupassen. Diese Anpassungsfähigkeit und Flexibilität gehören sicherlich auch zum oben beschriebenen Ressourcenpool der jungen Erwachsenen. Gerade in schwierigen Zeiten, wie wir sie während der Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2007 erlebt haben, ist es unabdingbar, dass die Menschen bzw. die jungen Erwachsenen über genügend Ressourcen verfügen. Denn nur wenn sie stabile Laufbahnressourcen zur Hand haben, können sie auch in Zeiten der Unsicherheit ihren Weg in die Ausbildungs- und Berufswelt finden.

Doch wie lassen sich ihre Ressourcen bilden und stärken? Hauptsächlich die jungen Erwachsenen selber können ihre Ressourcen ausbilden, formen und verformen, sie haben es in der Hand, ihre Selbstkompetenz zu erweitern, Ziele zu setzen und zu überprüfen, ihre Fertigkeiten auszubilden oder ein Netzwerk aufzubauen. Eltern, Lehrerschaft sowie Berufs-, Studien und Laufbahnberaterinnen können sie dabei «nur» unterstützen, indem sie ihnen Erfahrungsgelegenheiten schaffen, zur Seite stehen und sie ständig ermutigen und ermuntern, doch dieses «Nur» ist sehr bedeutungsvoll.

Eine bewusst erlebte Berufswahlfreiheit bedingt also eine solide Berufsidentität einerseits und eine offene, lernende Berufswelt andererseits. Beide Seiten sind auf Respekt und Vertrauen der anderen Seite angewiesen. Für die Erhaltung der Qualität unserer Berufslandschaft müssen alle besorgt sein. Das kann als ein Ideal und eine Ideologie betrachtet werden, auf jeden Fall ist es ein Privileg einiger hoch entwickelter Gesellschaften – wie die unsrige – und Grund genug, sich innerhalb des Spannungsfeldes zwischen Individuum und Umwelt für die Pflege des Bereiches Ausbildung und Beruf aktiv zu engagieren.

Die Antworten der jungen Erwachsenen in unserer Befragung zeigen eine deutliche Bereitschaft, differenziert über Themen der Berufs- und Ausbildungswahl zu reflektieren. Sicher gibt es junge Erwachsene, die immer noch darauf warten, dass Eltern oder die Gesellschaft ihnen DIE grosse Möglichkeit zuspielen. Trotzdem dominiert eine konstruktive, entwicklungsorientierte Grundhaltung. Die Wirtschaft, die öffentlichen Dienste und die Bildungsinstanzen müssen diese positive Grundhaltung ernst nehmen. Sie werden froh sein, auf die Laufbahnressourcen der jungen Erwachsenen, Männer wie Frauen und Schweizer wie Nicht-Schweizer zählen zu können.

8

8. Literaturverzeichnis

Baethge, M., Hantsche, B., Pelull, W. & Voskamp, U. (1988). Jugend: Arbeit und Identität – Lebensperspektiven und Interessenorientierungen von Jugendlichen. Opladen: Leske + Budrich.

Bandura, A. (1997). Self-efficacy: The exercise of control. New York: Freeman.

Beck, U. (1997) Was ist Globalisierung? Frankfurt: Suhrkamp.

Beck, U. (1999) Schöne neue Arbeitswelt. Frankfurt: Campus.

Bergmann, B. & Eder, C. (2005). AIST-R – Allgemeiner Interessen-Struktur-Test mit Umwelt-Struktur-Test (UST-R) Revision. Göttingen: Beltz-Test

Bertossa, L., Haltiner, K. & Meyer Schweizer, R. (2008). Werte und Lebenschancen im Wandel. Zürich: Rüegger.

Bertram, H. & Bertram, B. (2009). Familie, Sozialisation und die Zukunft der Kinder. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Brunstein, J. & Maier, G. (1996). Persönliche Ziele. Ein Überblick zum Stand der Forschung. Psychologische Rundschau, 47, 146–160.

CERI – Centre for educational research and innovation (Ed). (1992) Adult illiteracy and economic performance. Paris: OECD.

Dreher, E. & Dreher, M. (1985). Wahrnehmung und Bewältigung von Entwicklungsaufgaben im Jugendalter. In R. Oerter (Ed.) Lebensbewältigung im Jugendalter, (pp. 30–61). Weinheim: Edition Psychologie.

Dupont, J.-B., Jobin, C. & Capel. R. (1992). Choix professionnels adolescents. Berne: Peter Lang.

Erikson, E.H. (1989). Identität und Lebenszyklus. Frankfurt a. M.: Suhrkamp (Orig. 1959)

Fend, H. (2000). Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Opladen: Leske + Budrich.

Fisseni, H.-J. (2004). Lehrbuch der psychologischen Diagnostik Mit Hinweisen zur Intervention, 3.Aufl., Göttingen: Hogrefe.

Flammer, A. (1990). Erfahrung der eigenen Wirksamkeit. Einführung in die Psychologie der Kontrollmeinung. Bern: Huber.

Freund, A. & Baltes, P. (2005). Entwicklungsaufgaben als Organisationsstrukturen von Entwicklung und Entwicklungsoptimierung. In S. Filipp & U. Staudinger (Hrsg.) Enzyklopädie der Psychologie, Serie V Entwicklung, Bd. 6: Entwicklungspsychologie des mittleren und höheren Erwachsenalters (S. 35–78). Göttingen: Hogrefe.

Fritschi, P., Meyer, R. & Schweizer, W. (1976). Ein neuer Stichprobenplan für ein gesamtschweizerisches Sample. Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, 2, 149–158.

Havighurst, R.J. (1972). Developmental task and education (3rd ed.). New York: Davis McKay.

Hirschi, A. (2011) Berufswahlfreiheit als Selbstgestaltung beruflicher Entwicklung. In Marty, R., Jungo, D. & Zihlmann, R. (Hg.) (2011) Berufswahlfreiheit – Ein Modell im Spannungsfeld zwischen Individuum und Umwelt (S.99–110). Bern: SDBB Verlag.

Holland, J. L. (1997). Making vocational choices: A theory of vocational personalities and work environements (3rd ed.). Odessa, FL: Psychological Assessment Resources.

Jann, B. (2005). Der Berner Stichprobenplan – Ein Vorschlag für eine effiziente Klumpenstichprobe <www.socio.ethz.ch/people/jannb/cv/berlin_okt05_jann.pdf>

Joerin Fux, S. (2005) Persönlichkeit und Berufstätigkeit – Theorie und Instrumente von John Holland im deutschsprachigen Raum. Göttingen: Cuvillier.

Joerin Fux, S., & Stoll, F. (2006) Explojob – Das Werkzeug zur Beschreibung von Brufsanforderungen und -tätigkeiten. Bern: Huber.

Joerin, S., Stoll, F., Bergmann, C. & Eder, F. (2004). EXPLORIX – das Werkzeug zur Berufswahl und Laufbahnplanung. Deutschsprachige Adaptation und Weiterentwicklung des Self-Directed Search nach John Holland. Manual. Bern: Hans Huber.

Kast, V . (2009) Trotz allem ICH. Gefühle des Selbstwerts und die Erfahrung von Identität. Freiburg: Herder.

Marcia, J. E. (1993). The ego identity status approach to ego identity. In Marcia, J. E., Waterman, A. S., Matteson, D. R., Archer, S. L. & Orlofsky, J. L. (Eds.) (1993) Ego Identity. A handbook for psychological research. New York: Springer.

Marty, R., Jungo, D. & Zihlmann, R. (Hg.) (2011) Berufswahlfreiheit – Ein Modell im Spannungsfeld zwischen Individuum und Umwelt. Bern: SDBB Verlag.

Meyer Schweizer, R. (2008). Herkunft, Schule, Berufswahl, Zukunft. In Bertossa, Haltiner & Meyer Schweizer (Hrsg.) Werte und Lebenschancen im Wandel, (Kap. 2, pp. 120-181). Zürich: Rüegger.

Meyer, T. (2005). Fährt der Lift hoch oder die Welt runter? Vom angeblichen Leistungszerfall der heutigen Schülerinnen und Schüler. Neue Zürcher Zeitung, 26. April, 96, 61.

Nurmi, J.-E. (1991). How do adolescents see their future? A review of the development of future orientation and planing. Developmental Review, 11, 1–59.

Offe, C.(1984). Arbeitsgesellschaft, Strukturprobleme und Zukunftsperspektive. Frankfurt: Campus.

Pöhlmann, K. & Brunstein, J. (1997). GOALS: Ein Fragebogen zur Messung von Lebenszielen. Diagnostica, 43, 63–79.

Rifkin, J. (1995). The End of Work. New York: Tarcher/Putman.

Savickas, M.L. & Spokane, A.R. (1999) Vocational interests: meaning, measurement, and counseling use. Palo Alto CA: Davies-Black

Schallberger, U. mit Hiestand, B. & Spiess Huldi, C. (1999) Von der Schule bis ins mittlere Erwachsenalter – Die Erhebungen und die Instrumente. Zürich: Psychologisches Institut der Universität Zürich, Angewandte Psychologie.

Schyns, B. & von Collani, G. (2002). A new occupational self-efficacy scale and its relation to personality constructs and organizational variables. European journal of work and organizational psychology, 11 (2), 219–241.

Stangl, W. (1991). Lebensbereiche und Ziele (LuZ, Marburger Version). Linz AT: Universität.

Stanjovic, A.D. & Luthans, F. (1998) Self-efficacity and work-related performance: a meta-analysis. Psychological Bulletin, 124, 240–261.

Stoll, F. & Notter, P. (1998). Domain specific control beliefs in literacy and numeracy versus actual performance among adults. In W. J. Perrig & A. Grob (Eds.), Control of human behavior, mental processes, and consciousness - Essays in honour of the 60th birthday of August Flammer (pp. 505–517). Mahwah, NJ: Erlbaum.

Strahm, P. (2010). Warum wir so reich sind – Wirtschaftsbuch Schweiz. Bern: hep verlag.

Sugarman, L. (2001). Life-Span Development – Framework, Accounts and Strategies. Hove, East Sussex: Psychology Press.

Van Gennep, A. (1909, rééd. 1981). Les rites de passage: étude systématique. Paris: Nourry.

Vannotti, M. (2005). Die Zusammenhänge zwischen Interessenkongruenz, beruflicher Selbstwirksamkeit und verwandter Konstrukte. Göttingen: Cuvillier.

Wilkening, F., Feund, A. & Martin, M. (2008) Entwicklungspsychologie – Workbook. Weinheim: Beltz.

Anhang I
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1:	Modell der Berufsidentität mit den fünf Lebensbereichen (inklusive der vier Facetten des Bereiches Arbeit und Bildung)	37
Abbildung 3.1:	Übersicht zu den Inhalten des Fragebogens	46
Abbildung 4.1:	Frage zur Erfassung der Wichtigkeit von unterschiedlichen Lebensbereichen	52
Abbildung 4.2:	Wichtigkeit der Lebensbereiche von Schweizern, Schweizerinnen, Ausländern und Ausländerinnen	53
Abbildung 4.3:	Lebensziele «Gemeinschaft», «Wirksamkeit» und «Sowohl-als-auch» der Schweizer und Schweizerinnen	56
Abbildung 4.4:	Lebensziele «Gemeinschaft», «Wirksamkeit» und «Sowohl-als-auch» nach Bildung bei Schweizern und Schweizerinnen	57
Abbildung 4.5:	Lebensziele «Gemeinschaft», «Wirksamkeit» und «Sowohl-als-auch» bei Schweizern, Ausländern, Schweizerinnen und Ausländerinnen	58
Abbildung 4.6:	Wichtigkeit der Motivatoren für Schweizer und Schweizerinnen	60
Abbildung 4.7:	Wichtigkeit der Motivatoren für Schweizer nach Bildung	61
Abbildung 4.8:	Wichtigkeit der Motivatoren für Schweizer, Schweizerinnen, Ausländer und Ausländerinnen	62
Abbildung 4.9:	Interessen und Fähigkeiten bei Schweizern und Schweizerinnen	66
Abbildung 4.10:	Interessen und Fähigkeiten bei Ausländern und Ausländerinnen	66
Abbildung 4.11:	Interessen und Fähigkeiten der Schweizer nach Bildung	67
Abbildung 6.1:	Die vier Zustände der Berufsidentität in Anlehnung an Marcia (1980) und Erikson (1989)	98
Abbildung 6.2:	Einschätzungen der beruflichen Zukunft in den vier Identitätszuständen	100
Abbildung 6.3:	Einschätzungen über die Ausbildungs- und Berufswahl in den vier Identitätszuständen	102
Abbildung 6.4:	Objektive und subjektive Kongruenz in den vier Identitätszuständen	106

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3.1:	Beschreibung der Stichproben nach Geschlecht und Ausbildung	48
Tabelle 4.1:	Mittlere Ränge und Modalwerte der Wichtigkeit der Lebensbereiche bei den Schweizern	52
Tabelle 4.2:	Gemeinsame berufliche Fähigkeiten der Schweizer und Schweizerinnen	69
Tabelle 4.3:	Unterschiedliche berufliche Fähigkeiten der Schweizer und Schweizerinnen	71
Tabelle 4.4:	Selbstwert im Lebensbereich Arbeit und Bildung	73
Tabelle 4.5:	Beispiel-Frage zur Erfassung der Selbstwirksamkeitserwartung (Frage 33/Aussage 5)	74
Tabelle 4.6:	Selbstwirksamkeitserwartung im Bereich Arbeit und Bildung	75
Tabelle 5.1:	Längste erlebte Erziehungssituation (Frage 57)	80
Tabelle 5.2:	Wie lange leben die Befragten schon in der Schweiz? (Frage 55)	80
Tabelle 5.3:	Drei Bildungsgruppen (aus Frage 4 und Frage 5)	81
Tabelle 5.4:	Erwerb und weitere qualifizierende Tätigkeiten (Fragen 6 und 19)	83
Tabelle 5.5:	Wenig bedeutende Freizeitaktivitäten (Frage 7)	84
Tabelle 5.6:	Freizeitaktivitäten von mittlerer Bedeutung (Frage 7)	84
Tabelle 5.7:	Rückblick auf die eigene Entscheidungskompetenz mit 15 Jahren (Frage 20)	85
Tabelle 5.8:	Fremdbestimmte Hindernisse auf dem Weg zur Realisierung eines Ausbildungs- oder Berufswunsches	87
Tabelle 5.9:	Selbstauferlegte Hindernisse auf dem Weg zur Realisierung eines Ausbildungs- oder Berufswunsches	88
Tabelle 5.10:	Anzahl Bewerbungen bei Männern und Frauen der Bildungsgruppe Lehre (Frage 26)	89
Tabelle 5.11:	Mehrfachbewerber und Mehrfachbewerberinnen der Bildungsgruppe Lehre (Frage 26)	89
Tabelle 5.12:	Schul- oder Lehrabbrüche (Frage 28)	91
Tabelle 5.13:	Gründe für Schul- oder Lehrabbrüche bei Schweizerinnen und Schweizern (Frage 28/1)	91
Tabelle 5.14:	Nach dem Abbruch einer Ausbildung oder Schule	93
Tabelle 5.15:	Tätigkeit nach der Lehre	92

Platzierung der wichtigsten Konzepte im Fragebogen

Konzept	Fragenummer
Allgemeine Ziele Gemeinschaft (Intimität, Affiliation und Altruismus) Wirksamkeit (Macht, Leistung und Altruismus) Sowohl-als-auch (Gemeinschaft und Wirksamkeit ungefähr gleich wichtig)	46 (24 Items)
Fähigkeiten, Stärken und Schwächen	38 (Items 13 bis 50)
Berufliche Selbstwirksamkeit	33
Freizeit	7
Biografie	4, 5, 6, 19, 20, 55, 57
Hindernisse/Schwierigkeiten	21, 24 bis 28
Lebensbereiche Arbeit, Beruf, Ausbildung Hobby, Sport Traum, Fantasien, Weltanschauung Familie, Partner/in, Kinder Freunde, Bekannte.	39, 44, 45
Motivatoren (Arbeit)	37
Persönlichkeit R handwerklich-technisch I untersuchend-forschend A künstlerisch-kreativ S erziehend-pflegend E führend-verkaufend C ordnend-verwaltend	1, 32 (Items 1 bis 60), 38 (Items 1 bis 12), 40 (14 bis 25)
Tätigkeiten (nach RIASEC)	9, 10, 11, 12
Zufriedenheit(en)	30, 31, 39, 40, 41, 42, 43
Zukunftsvorstellungen	47 bis 49
Identitätszustände (erarbeitete, übernommene, suchende und diffuse Identität) basierend auf: Aktiviertheit Entscheidungssicherheit	 22 (Items 1, 2, 4, 5, 6, 7) 35

ch X
Eidgenössische Jugend- und Rekrutenbefragungen
Enquêtes fédérales auprès de la jeunesse et des recrues
Sondaggi federali fra i giovani e le reclute
Enquistas federalas da la giuventetgna e dals recruts
Swiss Federal Surveys of Adolescents and Recruits
Die Berufliche Identität von jungen Erwachsenen
Jugendbefragung 2004/2005
Universität Zürich
Psychologisches Institut – Angewandte Psychologie
lic. phil. Marc Schreiber
lic. phil. Marco Vannotti
Prof. Dr. François Stoll
Psychologisches Institut der Universität Zürich
Fachrichtung Angewandte Psychologie
Universitätstrasse 84
8006 Zürich

Die Berufliche Identität von jungen Erwachsenen

Die Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahren sehr stark verändert. Als Folge davon unterliegen auch die beruflichen Anforderungen, die für das Bestehen auf dem Arbeitsplatz Schweiz nötig sind, einem starken Wandel.

Wie sind diese Veränderungen von den jungen Erwachsenen aufgenommen worden? Mit Hilfe der vorliegenden Befragung wird untersucht, ob die Anforderungen der Arbeits- und Ausbildungswelt mit den Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen übereinstimmen.

Die Befragung besteht aus sechs Teilen, welche die folgenden Themen abdecken:

Teil 1: Meine Interessen

Teil 2: Ausbildung und Erwerbstätigkeit

Teil 3: Meine Ausbildungs- und Berufswahl

Teil 4: Meine Berufliche Identität

Teil 5: Zufriedenheit und Zukunftsvorstellungen

Teil 6: Persönliche Angaben

Wie wird der Fragebogen ausgefüllt?

- Bei den meisten Fragen geht es darum, zu einer allgemeinen Aussage Stellung zu beziehen. Geben Sie zu jeder Aussage an, wie genau diese auf Sie zutrifft. Bei solchen Fragen gibt es keine richtigen und falschen Antworten. Wenn Sie Mühe haben, sich zu entscheiden, dann wählen Sie die Antwort, die noch am besten auf Sie zutrifft. **Antworten Sie nicht so, wie Sie gerne sein möchten, sondern so, wie Sie sich selbst sehen**.
- Bei einigen Fragen müssen Sie etwas schreiben. Bitte schreiben Sie leserlich, und geben Sie möglichst präzise Antworten zu diesen Fragen in die dafür vorgesehenen Kästchen:

- Beantworten Sie jede Frage.

Wichtige Hinweise

1. Verwenden Sie für das Ausfüllen einen weichen bis mittelharten Bleistift.
2. Weil der Fragebogen maschinell erfasst wird, bitten wir Sie, die Kreuze möglichst genau in die Kästchen zu platzieren und Ihre Antwort kräftig anzukreuzen:

   gutes Beispiel: **schlechtes Beispiel:**

3. Bei einem Fehler streichen Sie das falsche Kreuz auf keinen Fall durch, sondern radieren Sie es möglichst gut aus.
4. Füllen Sie den Fragebogen selbständig aus.
5. Sämtliche Antworten werden **anonym** und **streng vertraulich** behandelt. Niemand wird herausfinden können, welche Antworten Sie gegeben haben.
6. Schreiben Sie Kommentare oder Kritik bitte nicht einfach irgendwo in den Fragebogen hinein. Auf der hintersten Seite ist dafür speziell Platz vorgesehen.

Für Ihre Mitarbeit danken wir Ihnen bestens!

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:41 Seite 129

TEIL 1
Meine Interessen

Frage 1

Sie finden auf den folgenden Seiten eine Liste mit verschiedensten Tätigkeiten. Geben Sie bitte für jede einzelne Tätigkeit an, wie sehr diese Sie interessiert bzw. interessieren würde.

Es spielt keine Rolle, wie gut Sie die Tätigkeit ausführen können, sondern nur wie gerne Sie diese tun würden. Kreuzen Sie bei allen Tätigkeiten das Feld an, welches Ihren Interessen am besten entspricht.

Das interessiert mich...	sehr	ziemlich	teils teils	wenig	gar nicht
1. mit Maschinen oder technischen Geräten arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
2. in einem Versuchslabor Experimente durchführen	☐	☐	☐	☐	☐
3. etwas nach künstlerischen Gesichtspunkten gestalten	☐	☐	☐	☐	☐
4. andere Personen betreuen oder pflegen	☐	☐	☐	☐	☐
5. eine Gruppe bei der Arbeit leiten	☐	☐	☐	☐	☐
6. eine Buchhaltung führen	☐	☐	☐	☐	☐
7. etwas nach einem Plan oder einer Skizze anfertigen	☐	☐	☐	☐	☐
8. wissenschaftliche Artikel lesen	☐	☐	☐	☐	☐
9. Geschichten oder Reportagen schreiben	☐	☐	☐	☐	☐
10. jemanden unterrichten oder erziehen	☐	☐	☐	☐	☐
11. ein Geschäft oder Unternehmen führen	☐	☐	☐	☐	☐
12. am Computer schreiben	☐	☐	☐	☐	☐
13. Metall, Holz bearbeiten; etwas aus Metall, Holz herstellen	☐	☐	☐	☐	☐
14. sich mit unerforschten Dingen beschäftigen	☐	☐	☐	☐	☐
15. Dichtungen, Literatur lesen und interpretieren	☐	☐	☐	☐	☐
16. andere Menschen beraten	☐	☐	☐	☐	☐
17. eine Diskussion leiten	☐	☐	☐	☐	☐
18. Geschäftsbriefe schreiben	☐	☐	☐	☐	☐
19. Arbeiten verrichten, bei denen man sich körperlich anstrengen muss	☐	☐	☐	☐	☐
20. etwas genau beobachten und analysieren	☐	☐	☐	☐	☐
21. Dinge tun, bei denen es auf Kreativität und Fantasie ankommt	☐	☐	☐	☐	☐
22. Kontakte knüpfen, mit Leuten ins Gespräch kommen	☐	☐	☐	☐	☐
23. für eine Sache Werbung betreiben	☐	☐	☐	☐	☐
24. Arbeiten ausführen, die Genauigkeit und Ausdauer erfordern	☐	☐	☐	☐	☐

Meine Interessen 1

Das interessiert mich...	sehr	ziemlich	teils teils	wenig	gar nicht
25. Servicearbeiten durchführen (reinigen, instand halten, reparieren)	☐	☐	☐	☐	☐
26. herausfinden, was man mit einem Computerprogramm alles tun kann	☐	☐	☐	☐	☐
27. sich mit vergangenen Kulturen auseinandersetzen	☐	☐	☐	☐	☐
28. andere Menschen bedienen, für andere sorgen	☐	☐	☐	☐	☐
29. eine Veranstaltung organisieren	☐	☐	☐	☐	☐
30. Angebote einholen und vergleichen	☐	☐	☐	☐	☐
31. Konstruktionspläne zeichnen	☐	☐	☐	☐	☐
32. über längere Zeit an der Lösung eines Problems arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
33. Bilder malen, zeichnen	☐	☐	☐	☐	☐
34. sich für die Anliegen anderer einsetzen	☐	☐	☐	☐	☐
35. mit anderen Menschen verhandeln	☐	☐	☐	☐	☐
36. Statistiken anlegen und auswerten	☐	☐	☐	☐	☐
37. in einen Computer neue Teile einbauen	☐	☐	☐	☐	☐
38. chemische, physikalische oder biologische Versuche durchführen	☐	☐	☐	☐	☐
39. eine fremde Sprache lernen	☐	☐	☐	☐	☐
40. Kranke oder Verletzte versorgen	☐	☐	☐	☐	☐
41. für eine Sache in der Öffentlichkeit auftreten	☐	☐	☐	☐	☐
42. eine Abrechnung kontrollieren	☐	☐	☐	☐	☐
43. auf einer Baustelle arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
44. ein Computerprogramm entwickeln	☐	☐	☐	☐	☐
45. in einer Schauspiel- oder Musikgruppe spielen	☐	☐	☐	☐	☐
46. sich in die Situation anderer Menschen hineindenken	☐	☐	☐	☐	☐
47. andere von etwas überzeugen oder zu etwas veranlassen	☐	☐	☐	☐	☐
48. Dinge sammeln, ordnen oder verwalten	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 2

Entspricht die **Ausbildung (Schule, Lehre)**, die Sie gerade machen oder gemacht haben, im Allgemeinen Ihren Interessen?

Meine Ausbildung entpricht...

sehr	ziemlich	teils teils	wenig	gar nicht
☐	☐	☐	☐	☐

...meinen Interessen.

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:41 Seite 131

TEIL 2
Ausbildung und Erwerbstätigkeit

Mein schulischer und beruflicher Werdegang

Frage 3

In welchem Kanton haben Sie das 8. Schuljahr besucht?

☐	AG	☐	GE	☐	OW	☐	UR
☐	AR	☐	GL	☐	SH	☐	VD
☐	AI	☐	GR	☐	SZ	☐	VS
☐	BL	☐	JU	☐	SG	☐	ZG
☐	BS	☐	LU	☐	SO	☐	ZH
☐	BE	☐	NE	☐	TI		
☐	FR	☐	NW	☐	TG	☐	Ausland:

Frage 4

Welche Schule haben Sie im 8. Schuljahr besucht?

☐	**Schultyp mit Grundansprüchen** (Real-, Oberschule, Werkjahr, Berufswahl-, Sekundarvorbereitungsklasse; Basel Stadt: Sekundarschule)
☐	**Schultyp mit erweiterten Ansprüchen** (Sekundar-, Mittel-, Bezirksschule, (Unter-) Gymnasium; Basel Stadt: Realschule)
☐	**Schultyp ohne Selektion** (Rudolf Steiner Schule, Gesamtschule/Privatschule ohne Selektion, integrierte Orientierungsstufe; Wallis: Integrierte Klasse)

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:41 Seite 132

Frage 5

Können Sie uns etwas über Ihre **schulische und berufliche Ausbildung** nach dem 8. Schuljahr sagen? Bitte gehen Sie die einzelnen Ausbildungen der Reihe nach durch und geben Sie an...

...was für Ausbildungen Sie gerade machen **(gerade dabei)**.
...was für Ausbildungen Sie abgebrochen haben **(abgebrochen)**.
...was für Ausbildungen Sie abgeschlossen haben **(abgeschlossen)**.
...was für Ausbildungen Sie gar nie angefangen haben **(betrifft mich nicht)**.

Geben Sie **alle Stationen** an, welche Sie **seit Ihrem 8. Schuljahr** durchlaufen haben!

Schulische und berufliche Ausbildung	gerade dabei	abgebrochen	abgeschlossen	betrifft mich nicht
1. Schultyp mit Grundansprüchen (Real-, Oberschule, Werkjahr, Berufswahl-, Sekundarvorbereitungsklasse; Basel Stadt: Sekundarschule)	☐	☐	☐	☐
2. Sekundar-, Bezirksschule (Basel Stadt: Realschule)	☐	☐	☐	☐
3. Maturitätsschule (Gymnasium, Mittelschule)	☐	☐	☐	☐
Schwerpunktfach ☐ alte Sprachen				
☐ moderne Sprachen				
☐ Physik und Anwendungen der Mathematik				
☐ Biologie und Chemie				
☐ Wirtschaft und Recht				
☐ Philosophie/Pädagogik/Psychologie				
☐ Bildnerisches Gestalten/Musik				
4. Schultyp ohne Selektion (Rudolf Steiner Schule, Gesamtschule/Privatschule ohne Selektion, integrierte Orientierungsstufe; Wallis: Integrierte Klasse)	☐	☐	☐	☐
5. 10. Schuljahr	☐	☐	☐	☐
6. Vollzeit-Berufsschule, Diplommittelschule (z.B. Handelsschule)	☐	☐	☐	☐
7. Lehrerinnen- und Lehrerbildung	☐	☐	☐	☐
8. Universität, ETH	☐	☐	☐	☐

Ausbildung und Erwerbstätigkeit 2

Schulische und berufliche Ausbildung	gerade dabei	abgebrochen	abgeschlossen	betrifft mich nicht
9. Anlehre (1 oder 2 Jahre Dauer) Bezeichnung:	☐	☐	☐	☐
10. Berufslehre Bezeichnung: Dauer: ☐ 1 oder 2 Jahre ☐ 3 Jahre ☐ 4 Jahre	☐	☐	☐	☐
11. Zweitlehre (nach Abbruch oder Abschluss einer ersten) Bezeichnung: Dauer: ☐ 1 oder 2 Jahre ☐ 3 Jahre ☐ 4 Jahre	☐	☐	☐	☐
12. Berufsmaturität	☐	☐	☐	☐
13. Höhere Berufsbildung (höhere Fachschule, Berufsprüfung, höhere Fachprüfung)	☐	☐	☐	☐
14. Fachhochschule	☐	☐	☐	☐

Frage 6

Weitere Fragen zu Ihrer Biografie

	Ja	Nein
1. Haben Sie während Ihrer Schulzeit eine Nebenerwerbstätigkeit ausgeführt? (z.B. Ferienjobs, im Service arbeiten, Zeitungen/Werbung austragen, ...)	☐	☐
2. Haben Sie jemals ein Praktikum gemacht?	☐	☐
3. Haben Sie jemals einen längeren Auslandaufenthalt gemacht? (mind. 1 Monat)	☐	☐
4. Haben Sie jemals ein Zwischenjahr gemacht?	☐	☐
5. Haben Sie nach der Schulzeit direkt gearbeitet (ohne weitere Ausbildung)?	☐	☐
6. Sind Sie nach der Schulzeit länger als ein halbes Jahr arbeitslos gewesen?	☐	☐

Ausbildung und Erwerbstätigkeit 2

Frage 7

Für folgende Tätigkeiten wende ich neben Arbeit/Ausbildung mindestens 4 Stunden pro Woche auf:

	Trifft zu	Trifft nicht zu
1. aktives Sporttreiben	☐	☐
2. Vereinsarbeit	☐	☐
3. Fernsehen	☐	☐
4. Politik	☐	☐
5. Musik hören oder machen	☐	☐
6. Religion	☐	☐
7. Pfadi, Jugendarbeit	☐	☐
8. mit Freunden/innen oder Familie zusammen sein	☐	☐
9. Computer (Internet, Gamen, Programmieren, Chatten, usw.)	☐	☐
10. Zeitschriften oder Zeitungen lesen	☐	☐
11. Bücher lesen	☐	☐

Die Tätigkeiten in meiner Ausbildung/meinem Beruf

Frage 8

Was für eine **schulische/berufliche Ausbildung oder Lehre** machen Sie gerade oder haben Sie schon abgeschlossen? Falls Sie nach der obligatorischen Schulzeit keine Ausbildung oder Lehre gemacht haben, geben Sie Ihre zuletzt ausgeführte Tätigkeit an.

Ausbildung/Lehre: ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Beantworten Sie nun die folgenden Fragen in Bezug auf Ihre genannte Ausbildung oder Ihre genannte Lehre.

Ausbildung und Erwerbstätigkeit 2

Frage 9

Was macht eine Person in dieser Ausbildung/diesem Beruf?

	oft	manchmal	selten/nie
1. mit den Händen oder mit Maschinen arbeiten	☐	☐	☐
2. etwas erforschen	☐	☐	☐
3. sich künstlerisch, literarisch oder musikalisch betätigen	☐	☐	☐
4. sich sozial engagieren	☐	☐	☐
5. Produkte oder Dienstleistungen verkaufen	☐	☐	☐
6. Routinearbeit erledigen	☐	☐	☐
7. Geräte oder Anlagen bedienen und warten	☐	☐	☐
8. wissenschaftlich arbeiten	☐	☐	☐
9. Ideen künstlerisch zum Ausdruck bringen	☐	☐	☐
10. anderen helfen oder andere beraten	☐	☐	☐
11. Führungsaufgaben übernehmen	☐	☐	☐
12. Dokumente ordnen	☐	☐	☐

Frage 10

Welche Begabungen oder Eigenschaften verlangt die Ausübung dieser Ausbildung/Berufstätigkeit?

	oft	manchmal	selten/nie
1. praktisches, handwerkliches Geschick	☐	☐	☐
2. etwas genau beobachten und analysieren	☐	☐	☐
3. Originalität und Ausdrucksfreude	☐	☐	☐
4. Geschick im Umgang mit Menschen	☐	☐	☐
5. Durchsetzungsfähigkeit	☐	☐	☐
6. zuverlässige Verwaltung	☐	☐	☐
7. Bereitschaft, sich die Hände schmutzig zu machen	☐	☐	☐
8. Intelligenz	☐	☐	☐
9. Intuition (spontane Einfälle)	☐	☐	☐
10. Taktgefühl	☐	☐	☐
11. Tatkraft, Ehrgeiz	☐	☐	☐
12. Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen	☐	☐	☐

Ausbildung und Erwerbstätigkeit 2

Frage 11

Welche Interessen oder Bedürfnisse können bei dieser Ausbildung/Berufstätigkeit verwirklicht werden?

	oft	manchmal	selten/nie
1. Naturnähe, Naturverbundenheit	☐	☐	☐
2. Wissensdurst, Forschergeist	☐	☐	☐
3. Kreativität	☐	☐	☐
4. Fürsorglichkeit, Hilfsbereitschaft	☐	☐	☐
5. Initiative und Entschlossenheit	☐	☐	☐
6. Regelung und Kontrolle von Abläufen	☐	☐	☐
7. Begeisterung für Technik	☐	☐	☐
8. Neugier (einer Sache auf den Grund gehen)	☐	☐	☐
9. Einfallsreichtum, Fantasie	☐	☐	☐
10. Gemeinschaftssinn, Teamwork	☐	☐	☐
11. erfolgreiche Karriere	☐	☐	☐
12. systematisches, genaues Vorgehen	☐	☐	☐

Frage 12

Wie oft kommen die folgenden Tätigkeiten in dieser Ausbildung/diesem Beruf vor?

	oft	manchmal	selten/nie
1. technische Geräte oder Maschinen bedienen	☐	☐	☐
2. Forschungsfragen oder technische Probleme lösen	☐	☐	☐
3. sich mit Literatur, Musik oder Kunst befassen	☐	☐	☐
4. eine Hilfeleistung erbringen	☐	☐	☐
5. eine Gruppe führen	☐	☐	☐
6. elektronische Daten (Zahlen oder Text) verarbeiten	☐	☐	☐
7. körperlich schwere Arbeit verrichten	☐	☐	☐
8. Experimente oder Untersuchungen durchführen	☐	☐	☐
9. sich von der Fantasie leiten lassen	☐	☐	☐
10. unterrichten oder ausbilden	☐	☐	☐
11. die Arbeit anderer organisieren und leiten	☐	☐	☐
12. präzis und exakt arbeiten	☐	☐	☐

Der folgende Abschnitt «Meine Lehre» bezieht sich nur auf Personen, die in einer Lehre sind oder eine Lehre abgeschlossen haben. Wer eine andere Ausbildung in Angriff genommen hat, geht direkt zu Frage 20 auf Seite 13!

Meine Lehre

Frage 13

Wo befindet sich Ihr Lehrbetrieb?

☐	Gross-Stadt (mehr als 100'000 Einw.)	☐	industrielle Kleinstadt
☐	mittlere Stadt (30'000 bis 100'000 Einw.)	☐	ländliche Kleinstadt
☐	Vorort einer grossen oder mittleren Stadt	☐	Landgemeinde, Dorf

Frage 14

Wie lange brauchen Sie durchschnittlich von Ihrem Wohnort zu Ihrem Lehrbetrieb (für einen Weg)?

☐	weniger als 10 Minuten	☐	26 bis 60 Minuten
☐	11 bis 25 Minuten	☐	mehr als 1 Stunde

Frage 15

Wie viele Personen beschäftigt Ihr Lehrbetrieb in der ganzen Schweiz?

☐	bis 5 Personen	☐	201 bis 500 Personen
☐	6 bis 20 Personen	☐	501 bis 1000 Personen
☐	21 bis 50 Personen	☐	1001 bis 5000 Personen
☐	51 bis 100 Personen	☐	mehr als 5000 Personen
☐	101 bis 200 Personen	☐	weiss ich nicht

Frage 16

In welchem Bereich ist Ihr Lehrbetrieb tätig? *(nur einen Bereich angeben)*

☐	Natur	☐	Elektrotechnik
☐	Nahrung	☐	Metall, Maschinen
☐	Gastronomie	☐	Chemie, Physik
☐	Textilien	☐	Planung, Konstruktion
☐	Schönheit	☐	Verkauf
☐	Gestaltung	☐	Wirtschaft, Verwaltung
☐	Druck	☐	Verkehr, Logistik
☐	Bau	☐	Informatik
☐	Haustechnik	☐	Kultur
☐	Holz, Innenausbau	☐	Gesundheit
☐	Fahrzeuge	☐	Bildung, Soziales

Ausbildung und Erwerbstätigkeit 2

Frage 17

Wie hoch ist/war Ihr monatliches Bruttoeinkommen im letzten Lehrjahr?
(Brutto = ohne Abzüge)

Ich verdiene/verdiente...

☐	weniger als 1'000 Fr./Monat	☐	zwischen 2'500 und 3'000 Fr./Monat
☐	zwischen 1'000 und 1'500 Fr./Monat	☐	zwischen 3'000 und 3'500 Fr./Monat
☐	zwischen 1'500 und 2'000 Fr./Monat	☐	zwischen 3'500 und 4'000 Fr./Monat
☐	zwischen 2'000 und 2'500 Fr./Monat	☐	mehr als 4'000 Fr./Monat

Frage 18

Machen/machten Sie regelmässig Überstunden?

	Ja	Nein
	☐	☐

Wenn JA, was passiert mit Ihren Überstunden?	Trifft zu	Trifft nicht zu
1. Sie werden mit Ferientagen beglichen	☐	☐
2. Sie werden ausbezahlt	☐	☐
3. Sie werden anderweitig kompensiert	☐	☐

Frage 19

Weitere Fragen zu Ihrer Biografie

	Ja	Nein
1. Haben Sie neben Ihrer Lehre jemals eine Nebenerwerbstätigkeit ausgeführt? (z.B. im Service arbeiten, ...)	☐	☐
2. Haben Sie nach der Lehre auf Ihrem Lehrberuf gearbeitet?	☐	☐
3. Haben Sie nach der Lehre auf einem anderen Beruf als Ihrem Lehrberuf gearbeitet?	☐	☐
4. Sind Sie nach der Lehre länger als ein halbes Jahr arbeitslos gewesen?	☐	☐

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:41 Seite 139

TEIL 3
Meine Ausbildungs- und Berufswahl

Frage 20

Wie haben Sie Ihre Ausbildungs- und Berufs**wahl** mit 15 Jahren erlebt?

	Trifft zu	Trifft nicht zu
1. Ich hatte eine klare Vorstellung von meinen schulischen/beruflichen **Interessen.**	☐	☐
2. Ich hatte eine klare Vorstellung von meinen schulischen/beruflichen **Fähigkeiten.**	☐	☐
3. Ich hatte eine klare Vorstellung von der Situation auf dem **Ausbildungsmarkt.**	☐	☐
4. Ich hatte eine klare Vorstellung davon, was mir in meiner Ausbildung/meinem Beruf wichtig ist.	☐	☐
5. Ich hatte eine klare Vorstellung davon, wie der **Berufsalltag** in den Berufen, die für mich in Frage kamen, aussieht.	☐	☐
6. Ich hatte Mühe bei der Ausbildungs-/Berufswahl.	☐	☐
7. Ich wusste genau, was für eine Ausbildung (Schule, Lehrstelle) ich machen wollte.	☐	☐
8. Für mich war es wichtig, die Ausbildung in einer **bestimmten Branche** (z.B. Auto, Mode, ...) zu machen.	☐	☐
9. Für mich war es wichtig, die Ausbildung in einer **bestimmten Schule/Unternehmung** zu machen.	☐	☐

Frage 21

Sind Sie bei der Wahl für Ihre **schulische oder berufliche Ausbildung** (z.B. Gymnasium, Lehre, ...) Kompromisse eingegangen?

Ausbildungen/Berufe, die mich **eigentlich sehr interessiert** hätten, habe ich trotzdem **nicht** in Angriff genommen, weil...

	Trifft zu	Trifft nicht zu
1. ich dort zu wenig Karrieremöglichkeiten gesehen habe	☐	☐
2. ich dort zu wenig Geld verdient hätte	☐	☐
3. ich dort unterfordert gewesen wäre	☐	☐
4. mein Schulabschluss dafür nicht genügte	☐	☐
5. meine Schulnoten dafür zu schlecht waren	☐	☐
6. ich dort überfordert gewesen wäre	☐	☐
7. dort zu wenig Ausbildungsplätze/Lehrstellen vorhanden waren	☐	☐
8. diese Ausbildung/dieser Beruf eine sehr unsichere Zukunft hatte	☐	☐
9. ich mir dies nicht zugetraut habe	☐	☐
10. das ein typischer Männerberuf ist	☐	☐
11. das ein typischer Frauenberuf ist	☐	☐
12. meine Eltern (oder andere wichtige Bezugspersonen) nicht einverstanden waren	☐	☐
13. diese Ausbildung/dieser Beruf in meiner Region nicht angeboten wurde	☐	☐

Meine Ausbildungs- und Berufswahl 3

Ausbildungen/Berufe, die mich **eigentlich sehr interessiert** hätten, habe ich trotzdem **nicht** in Angriff genommen, weil...

	Trifft zu	Trifft nicht zu
14. die Ausbildung dafür zu teuer war	☐	☐
15. ich keine Lehrstelle gefunden habe	☐	☐
16. ich die Aufnahmeprüfung nicht bestanden habe	☐	☐
17 ich zu spät dran war und alle Ausbildungsplätze/Lehrstellen schon vergeben waren	☐	☐
18. ich einen Anmeldetermin verpasst habe	☐	☐

Frage 22

Treffen die folgenden Aussagen auf Ihre Ausbildungs- und Berufswahl mit 15 Jahren zu?

	Trifft zu	Trifft nicht zu
1. Ich bin zum Berufsberater/zur Berufsberaterin gegangen.	☐	☐
2. Ich habe eine oder mehrere Schnupperlehre/n gemacht.	☐	☐
3. Ich habe **nicht** viel über meine Ausbildungs-/Berufswahl nachgedacht.	☐	☐
4. Andere (Eltern, Lehrer/in, ...) haben sich mehr um meine Ausbildungs-/Berufswahl gekümmert als ich selbst.	☐	☐
5. Ich habe mich **nicht** speziell über die verschiedenen Ausbildungen/Berufe informiert.	☐	☐
6. Bevor ich mich entschieden habe, habe ich konkrete Erfahrungen mit meiner Ausbildung/meinem Beruf gemacht.	☐	☐
7. Ich habe bei Freunden/innen oder Bekannten bezüglich meiner Aubildungs-/Berufswahl um Rat gefragt.	☐	☐
8. Ich habe mich bei meiner Ausbildungs-/Berufswahl von meinem Gefühl leiten lassen.	☐	☐
9. Ich habe keinen geeigneten Ausbildungsplatz gefunden und deshalb eine Zwischenlösung verfolgt (z.B. 10. Schuljahr, Sprachaufenthalt, ...).	☐	☐
10. Meine Bezugspersonen (Eltern, Partner/in, Lehrer/in, ...) haben mich bei meiner Ausbildungs-/Berufswahl sehr unterstützt.	☐	☐
11. Ich habe mich bei meiner Wahl nur auf **eine** Ausbildung/**einen** Beruf konzentriert.	☐	☐
12. Ich habe **mehrere** Ausbildungen/Berufe miteinander verglichen, bevor ich mich entschieden habe.	☐	☐
Wenn JA, wie sind Sie dabei vorgegangen?	Trifft zu	Trifft nicht zu
a. Ich habe über jede Ausbildung/jeden Beruf gleich viele Informationen eingeholt.	☐	☐
b. Ich habe schrittweise Ausbildungen/Berufe ausgeschlossen.	☐	☐
c. Ich habe die Ausbildung/den Beruf gewählt, welche/r die Punkte, die mir wichtig sind, am besten erfüllt.	☐	☐
d. Ich habe bewusst eine Liste mit Punkten, die mir in meiner Ausbildung/meinem Beruf wichtig sind, aufgestellt (schriftlich oder im Kopf).	☐	☐
e) Ich habe mich für mehrere Ausbildungen/Berufe gleichzeitig angemeldet/beworben.	☐	☐
f) Ich habe meine Ausbildung/meinen Beruf gewählt, weil ich dort gerade einen Ausbildungsplatz erhalten habe. Es hätte auch eine andere Ausbildung/ein anderer Beruf sein können.	☐	☐

Meine Ausbildungs- und Berufswahl 3

Frage 23

Welche Gründe spielten für die **Wahl Ihres Ausbildungsplatzes** (Schule, Lehrstelle) eine Rolle?

	Trifft zu	Trifft nicht zu
1. Nähe zum Wohnort	☐	☐
2. Einfluss der Eltern, Verwandten oder Bekannten	☐	☐
3. Qualität der Ausbildung	☐	☐
4. Art, Inhalt der Ausbildung	☐	☐
5. Ruf, Qualität der Schule/Unternehmung	☐	☐
6. Einzige Möglichkeit, eine Ausbildung anzufangen	☐	☐
7. Schul-, Betriebsklima	☐	☐
8. Weiterbildungsmöglichkeiten	☐	☐
9. Aufstiegsmöglichkeiten	☐	☐

Frage 24

Für wie viele schulische Ausbildungen haben Sie sich nach der obligatorischen Schulzeit angemeldet?

☐	keine	☐	2	☐	4
☐	1	☐	3	☐	mehr als 4

Frage 25

Wie viele Aufnahmeprüfungen haben Sie im Verlauf Ihrer Ausbildungswahl nicht bestanden?

☐	keine	☐	2	☐	4
☐	1	☐	3	☐	mehr als 4

Frage 26

Für wie viele Lehrstellen haben Sie sich beworben?

☐	keine	☐	21–40
☐	1	☐	41–60
☐	2–5	☐	61–80
☐	6–10	☐	81–100
☐	11–20	☐	mehr als 100

Meine Ausbildungs- und Berufswahl 3

Frage 27

Wie viele Absagen haben Sie im Verlauf Ihrer Lehrstellensuche erhalten?

Absagen *ohne* Bewerbungsgespräch:

☐	keine	☐	21–40
☐	1	☐	41–60
☐	2–5	☐	61–80
☐	6–10	☐	81–100
☐	11–20	☐	mehr als 100

Absagen *nach* Bewerbungsgespräch:

☐	keine	☐	21–40
☐	1	☐	41–60
☐	2–5	☐	61–80
☐	6–10	☐	81–100
☐	11–20	☐	mehr als 100

Frage 28

Haben Sie jemals eine Ausbildung (Schule, Lehre, ...) abgebrochen?

		Ja	Nein
		☐	☐

		Trifft zu	Trifft nicht zu
1.	**Wenn JA, der Grund dafür war, dass...**		
a.	die Unternehmung in Konkurs gegangen ist	☐	☐
b.	ich Probleme mit meinen Lehrpersonen/Vorgesetzten hatte	☐	☐
c.	ich Probleme mit Mitschülern/innen oder Mitarbeitern/innen hatte	☐	☐
d.	meine Leistungen in der Schule nicht genügend waren	☐	☐
e.	meine Leistungen in der Unternehmung nicht genügend waren	☐	☐
f.	mir die schulische Ausbildung nicht gefallen hat	☐	☐
g.	mir die berufliche Ausbildung nicht gefallen hat	☐	☐
h.	ich gesundheitliche Probleme hatte	☐	☐
i.	ich zu viele Tätigkeiten erledigen musste, die nichts mit meiner Ausbildung zu tun hatten	☐	☐
j.	sich meine schulischen/beruflichen Interessen verändert haben	☐	☐
2.	**Nach dem Abbruch habe ich...**	Trifft zu	Trifft nicht zu
a.	dieselbe Ausbildung in einer anderen Schule/Unternehmung abgeschlossen	☐	☐
b.	eine andere Schule/Ausbildung in Angriff genommen	☐	☐
c.	keine weitere Schule/Ausbildung in Angriff genommen	☐	☐

Meine Ausbildungs- und Berufswahl 3

Frage 29

Wurde Ihre Ausbildungs-/Berufswahl durch Sie selbst oder durch Ihre Umwelt (Ausbildungsmarkt, Eltern, Lehrer/in, ...) bestimmt?

völlig von mir selbst	eher von mir selbst	von mir und meiner Umwelt zu gleichen Teilen	eher von meiner Umwelt	völlig von meiner Umwelt
☐	☐	☐	☐	☐

Frage 30

Alles in allem betrachtet: Wie zufrieden sind Sie mit dem Verlauf Ihrer Ausbildungs-/Berufswahl? (Es geht um den Verlauf, nicht um das heutige Ergebnis!)

sehr zufrieden (es gab überhaupt keine Schwierigkeiten)	eher zufrieden	teils teils zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden (es gab sehr viele Schwierigkeiten)
☺☺☺	☺☺	😐	☹☹	☹☹☹
☐	☐	☐	☐	☐

Frage 31

Wenn Sie heute noch einmal Ihre Wahl für eine schulische oder berufliche Ausbildung treffen könnten, würden Sie dann nochmals genau dasselbe tun?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Weiss nicht

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:41 Seite 144

TEIL 4
Meine Berufliche Identität

Tätigkeitsbilder

Auf den folgenden sechs Seiten sind 60 Fotos aus der Berufswelt abgebildet, die Menschen bei unterschiedlichen beruflichen Tätigkeiten darstellen. Bitte geben Sie an, wie gerne Sie die gezeigten Tätigkeiten ausführen würden, wenn Sie dazu ausgebildet wären. **Beurteilen Sie nur die dargestellten Tätigkeiten**, also das, was die Person gerade macht. Fragen Sie sich nicht, welcher spezielle Beruf dargestellt ist – dies ist bedeutungslos! Auch das Geschlecht der abgebildeten Personen spielt keine Rolle.

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:41 Seite 145

Frage 32

Wie gerne würden Sie die unten gezeigten Tätigkeiten ausführen, wenn Sie dazu ausgebildet wären? Sehr gern, gern, ungern oder sehr ungern?

Betrachten Sie die Fotos genau und entscheiden Sie sich bei jedem Bild. Bitte kein Foto unbeantwortet lassen!

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

1

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

2

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

3

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

4

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

5

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

6

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

7

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

8

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

9

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

10

Meine Berufliche Identität 4

Wie gerne würden Sie die unten gezeigten Tätigkeiten ausführen, wenn Sie dazu ausgebildet wären?

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

11

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

12

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

13

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

14

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

15

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

16

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

17

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

18

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

19

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

20

Meine Berufliche Identität 4

Wie gerne würden Sie die unten gezeigten Tätigkeiten ausführen, wenn Sie dazu ausgebildet wären?

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

21

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

22

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

23

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

24

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

25

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

26

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

27

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

28

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

29

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

30

Meine Berufliche Identität 4

Wie gerne würden Sie die unten gezeigten Tätigkeiten ausführen, wenn Sie dazu ausgebildet wären?

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

31

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

32

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

33

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

34

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

35

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

36

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

37

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

38

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

39

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

40

Meine Berufliche Identität 4

Wie gerne würden Sie die unten gezeigten Tätigkeiten ausführen, wenn Sie dazu ausgebildet wären?

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

41

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

42

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

43

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

44

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

45

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

46

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

47

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

48

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

49

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

50

Meine Berufliche Identität 4

Wie gerne würden Sie die unten gezeigten Tätigkeiten ausführen, wenn Sie dazu ausgebildet wären?

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

51

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

52

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

53

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

54

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

55

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

56

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

57

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

58

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

59

sehr gern	☐
gern	☐
ungern	☐
sehr ungern	☐

60

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:42 Seite 151

Frage 33

Vertrauen in meine schulischen oder beruflichen Fähigkeiten

	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Trifft teils teils zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
1. Ich fühle mich den meisten Anforderungen in der Ausbildung/im Beruf gewachsen.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Für jedes Problem in meiner Ausbildung/meinem Beruf habe ich eine Lösung.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Wenn in der Ausbildung/im Beruf unerwartete Situationen auftauchen, weiss ich immer, wie ich mich verhalten soll.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Schwierigkeiten in der Ausbildung/im Beruf sehe ich gelassen entgegen, weil ich mich immer auf meine Fähigkeiten verlassen kann.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Wenn ich in der Ausbildung/im Beruf mit einem Problem konfrontiert werde, habe ich meist mehrere Ideen, wie ich damit fertig werde.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Was auch immer in meiner Ausbildung/meinem Beruf passiert, ich werde schon klarkommen.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Durch meine vergangenen Erfahrungen in der Ausbildung/im Beruf bin ich gut auf meine berufliche Zukunft vorbereitet.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Ich erreiche die Ziele, die ich mir in der Ausbildung/im Beruf setze.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 34

Ich und meine Ausbildung/mein Beruf

	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Trifft teils teils zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
1. Ich identifiziere mich voll und ganz mit meiner Ausbildung/meinem Beruf.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Viele meiner Ziele haben mit meiner Ausbildung/meinem Beruf zu tun.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Die meisten meiner Freunde/innen sind aus dem Umfeld meiner Ausbildung/meines Berufes.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Meine Ausbildung/mein Beruf ist der wichtigste Teil meines Lebens.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Ich verbringe mehr Zeit damit, über meine Ausbildung/meinen Beruf nachzudenken als über andere Dinge.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Meine Ausbildung/mein Beruf gibt mir ein gutes Lebensgefühl.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Andere Leute sehen in mir die typische Vertreterin oder den typischen Vertreter meiner Ausbildung/meines Berufes.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Es macht mir zu schaffen, wenn es mir in meiner Ausbildung/meinem Beruf nicht läuft.	☐	☐	☐	☐	☐
9. In meinem Leben ist meine Ausbildung/mein Beruf das Einzige, das wirklich zählt.	☐	☐	☐	☐	☐
10. Ich wäre ziemlich niedergeschlagen, wenn ich aus irgendeinem Grund meine Ausbildung nicht abschliessen/meinen Beruf nicht mehr ausüben könnte.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 35

Entscheidungssicherheit in der Ausbildungs- und Berufswahl

	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Trifft teils teils zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
1. Ich muss noch herausfinden, in welche berufliche Richtung ich gehen soll.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Wenn ich mich jetzt gerade für einen Beruf entscheiden müsste, befürchte ich, die falsche Wahl zu treffen.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Ich bin noch nicht sicher, welche Berufe ich erfolgreich ausüben könnte.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Ich bin mir nicht sicher, ob meine jetzige Wahl (Ausbildung, Tätigkeit, Berufsziel) wirklich das Richtige ist für mich.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Ich weiss noch nicht genau, welche Lebensziele ich verwirklichen will.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Ich bin mir nicht sicher, welche Berufstätigkeit mir auf die Dauer Spass macht.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Ich bin mir unklar über meine Stärken und Schwächen, Interessen und Fähigkeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Ich kann nicht verstehen, wie manche Leute sich so sicher sein können, was sie beruflich machen wollen.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 36

Einstellung zur beruflichen Zukunft

	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Trifft teils teils zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
1. Ich tue alles dafür, eine gute berufliche Ausbildung zu erreichen, auch wenn es auf Kosten meiner Freizeit geht.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Ich passe auf, dass andere Dinge mich nicht von meinem Ziel, gute berufliche Aussichten zu haben, ablenken.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Für einen erfolgreichen beruflichen Lebensweg setze ich mich ein, wo ich kann.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Ich halte mir oft vor Augen, wie wichtig eine gute berufliche Zukunft für mein ganzes weiteres Leben ist.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Ich arbeite hart daran, eine gute berufliche Ausbildung zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Ich stelle mir oft vor, wie überglücklich ich sein werde, wenn ich einen guten Beruf gefunden habe.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Wenn sich meine beruflichen Aussichten verschlechtern, strenge ich mich noch mehr an als vorher.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Wenn ich über meinen beruflichen Lebensweg nachdenke, sage ich mir immer wieder, dass ich bestimmt Erfolg haben werde.	☐	☐	☐	☐	☐
9. Ich setze all meine Energie dafür ein, eine gute berufliche Ausbildung zu bekommen.	☐	☐	☐	☐	☐

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:42 Seite 153

Frage 37

Meine beruflichen Wertvorstellungen

Jede/r hat Dinge, die ihm/ihr im Berufsleben besonders wichtig sind. Bitte geben Sie für jeden der folgenden Aspekte an, wie wichtig dieser für Sie ist.

Dieser Aspekt ist mir...	sehr wichtig	eher wichtig	teils teils wichtig	eher nicht wichtig	gar nicht wichtig
1. Aufstiegsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
2. Abwechslungsreiche Arbeit	☐	☐	☐	☐	☐
3. Gute Bezahlung	☐	☐	☐	☐	☐
4. Sicherheit des Arbeitsplatzes (bzgl. Arbeitslosigkeit)	☐	☐	☐	☐	☐
5. Kameradschaft unter den Kollegen/innen	☐	☐	☐	☐	☐
6. Eigene Ideen umsetzen	☐	☐	☐	☐	☐
7. Selbständigkeit, Entscheidungsfreiheit bei der Arbeit	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 38

Meine Stärken und Schwächen

Schätzen Sie sich in jeder der folgenden Eigenschaften ein, so wie Sie sich **im Vergleich zu anderen Personen Ihres Alters** sehen.

Im Vergleich zu anderen Personen meines Alters kann ich das...

	viel besser	eher besser	gleich gut	eher schlechter	viel schlechter
1. Handwerkliche Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
2. Forschungsfähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
3. Künstlerische Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
4. Erzieherische Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
5. Führungsfähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
6. Fähigkeit für Büroarbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
7. technische Geräte bedienen	☐	☐	☐	☐	☐
8. etwas genau beobachten und analysieren	☐	☐	☐	☐	☐
9. kreativ sein	☐	☐	☐	☐	☐
10. Menschen helfen oder beraten	☐	☐	☐	☐	☐

Meine Berufliche Identität 4

Im Vergleich zu anderen Personen meines Alters kann ich das...

	viel besser	eher besser	gleich gut	eher schlechter	viel schlechter
11. etwas organisieren und durchführen	☐	☐	☐	☐	☐
12. administrative Arbeiten erledigen	☐	☐	☐	☐	☐
13. realistische Ziele setzen	☐	☐	☐	☐	☐
14. mein Wissen, meine Fähigkeiten anwenden	☐	☐	☐	☐	☐
15. meine Lernfortschritte beurteilen	☐	☐	☐	☐	☐
16. wichtige Informationen zusammentragen	☐	☐	☐	☐	☐
17. Verantwortung übernehmen	☐	☐	☐	☐	☐
18. vor Leuten sprechen	☐	☐	☐	☐	☐
19. den Computer benützen	☐	☐	☐	☐	☐
20. neue Technologien anwenden	☐	☐	☐	☐	☐
21. einen Text vorlesen	☐	☐	☐	☐	☐
22. einen Aufsatz schreiben	☐	☐	☐	☐	☐
23. Verständnis für Technik	☐	☐	☐	☐	☐
24. mit Vorgesetzten umgehen	☐	☐	☐	☐	☐
25. mit Kritik umgehen	☐	☐	☐	☐	☐
26. ungeschriebene Verhaltensregeln erkennen	☐	☐	☐	☐	☐
27. sich in andere Menschen einfühlen	☐	☐	☐	☐	☐
28. schwierige Texte verstehen	☐	☐	☐	☐	☐
29. ordentlich, pflichtbewusst sein	☐	☐	☐	☐	☐
30. etwas selbständig erledigen	☐	☐	☐	☐	☐

Meine Berufliche Identität 4

Im Vergleich zu anderen Personen meines Alters kann ich das...

	viel besser	eher besser	gleich gut	eher schlechter	viel schlechter
31. einen Geschäftsbrief schreiben	☐	☐	☐	☐	☐
32. in einer Stresssituation richtig reagieren	☐	☐	☐	☐	☐
33. im Internet nach Informationen suchen	☐	☐	☐	☐	☐
34. in einer Gruppe arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
35. pünktlich zu einem Termin erscheinen	☐	☐	☐	☐	☐
36. meine Anliegen durchsetzen	☐	☐	☐	☐	☐
37. bei Bedarf die richtige Person um Rat fragen	☐	☐	☐	☐	☐
38. ein Ziel verfolgen	☐	☐	☐	☐	☐
39. einen Zeitplan erstellen	☐	☐	☐	☐	☐
40. ein schwieriges Problem lösen	☐	☐	☐	☐	☐
41. mit Misserfolg umgehen	☐	☐	☐	☐	☐
42. etwas Geplantes durchziehen	☐	☐	☐	☐	☐
43. sich formellen Regeln anpassen	☐	☐	☐	☐	☐
44. sich in eine Arbeitsgruppe eingliedern	☐	☐	☐	☐	☐
45. lästige (Pflicht-)Arbeiten erledigen	☐	☐	☐	☐	☐
46. meine Bedürfnisse formulieren	☐	☐	☐	☐	☐
47. Kritik äussern, Feedback geben	☐	☐	☐	☐	☐
48. loben	☐	☐	☐	☐	☐
49. mich auf meine Arbeit konzentrieren	☐	☐	☐	☐	☐
50. neue, ungewöhnliche Ideen/Problemlösungen entwickeln	☐	☐	☐	☐	☐

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:42 Seite 156

TEIL 5
Zufriedenheit und Zukunftsvorstellungen

Frage 39

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Lebensbereichen?

Mit diesem Lebensbereich bin ich...	sehr zufrieden ☺☺☺	eher zufrieden ☺☺	teils teils zufrieden ☺	eher nicht zufrieden ☹☹	gar nicht zufrieden ☹☹☹
1. Arbeit, Beruf, Ausbildung	☐	☐	☐	☐	☐
2. Hobby, Sport	☐	☐	☐	☐	☐
3. Traum, Fantasien, Weltanschauung	☐	☐	☐	☐	☐
4. Familie, Partner/in, Kinder	☐	☐	☐	☐	☐
5. Freunde, Bekannte	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 40

Wie zufrieden sind/waren Sie mit den folgenden Aspekten **Ihrer schulischen/beruflichen Ausbildung oder Ihrer Lehre?** Falls Sie nach der obligatorischen Schulzeit keine Ausbildung oder Lehre gemacht haben, beziehen Sie sich auf Ihre zuletzt ausgeführte Tätigkeit!

Mit diesem Aspekt bin ich...	sehr zufrieden ☺☺☺	eher zufrieden ☺☺	teils teils zufrieden ☺	eher nicht zufrieden ☹☹	gar nicht zufrieden ☹☹☹
1. Ansprechende, interessante Tätigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
2. Unabhängigkeit, Selbständigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
3. Möglichkeit, meine Begabungen, Fähigkeiten einzusetzen	☐	☐	☐	☐	☐
4. Umgebungsbedingungen (Lärm, Beleuchtung, Lüftung)	☐	☐	☐	☐	☐
5. Sinn und Zweck der Tätigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
6. Soziale Beziehungen	☐	☐	☐	☐	☐
7. Ansehen der Ausbildung/des Berufes	☐	☐	☐	☐	☐
8. Übereinstimmung von Anforderungen und Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
9. Feedback, Sichtbarkeit von Ergebnissen	☐	☐	☐	☐	☐
10. Abwechslung, Vielfalt	☐	☐	☐	☐	☐
11. Zusammenarbeit mit Kollegen/innen	☐	☐	☐	☐	☐
12. Auslastung (Arbeitsmenge)	☐	☐	☐	☐	☐
13. Spass an der Ausbildung/bei der Arbeit	☐	☐	☐	☐	☐
14. Gebrauch der handwerklichen Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
15. Gebrauch der Forschungsfähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
16. Gebrauch der künstlerischen Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐

Zufriedenheit und Zukunftsvorstellungen 5

Mit diesem Aspekt bin ich...	sehr zufrieden ☺☺☺	eher zufrieden ☺☺	teils teils zufrieden ☺	eher nicht zufrieden ☹☹	gar nicht zufrieden ☹☹☹
17. Gebrauch der erzieherischen Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
18. Gebrauch der Führungsfähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
19. Gebrauch der Bürofähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
20. technische Geräte bedienen	☐	☐	☐	☐	☐
21. etwas genau beobachten und analysieren	☐	☐	☐	☐	☐
22. kreativ sein	☐	☐	☐	☐	☐
23. Menschen helfen oder beraten	☐	☐	☐	☐	☐
24. etwas organisieren und durchführen	☐	☐	☐	☐	☐
25. administrative Arbeiten erledigen	☐	☐	☐	☐	☐

Die folgenden Fragen werden getrennt für Jugendliche, die hauptsächlich erwerbstätig sind (z.B. Lehrlinge) und für Jugendliche, die hauptsächlich eine Schule besuchen, präsentiert.

Für Erwerbstätige:

Frage 41

Mit diesem Aspekt bin ich...	sehr zufrieden ☺☺☺	eher zufrieden ☺☺	teils teils zufrieden ☺	eher nicht zufrieden ☹☹	gar nicht zufrieden ☹☹☹
1. Arbeitszeiten	☐	☐	☐	☐	☐
2. Betriebsklima	☐	☐	☐	☐	☐
3. Aufstiegsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
4. Weiterbildungsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
5. Sicherheit des Arbeitsplatzes (bzgl. Arbeitslosigkeit)	☐	☐	☐	☐	☐
6. Lohn	☐	☐	☐	☐	☐
7. Mitsprachemöglichkeiten in der Abteilung/im Betrieb	☐	☐	☐	☐	☐
8. Vorgesetzte	☐	☐	☐	☐	☐

Für Schüler/innen, Studierende:

Frage 42

Mit diesem Aspekt bin ich...	sehr zufrieden ☺☺☺	eher zufrieden ☺☺	teils teils zufrieden ☺	eher nicht zufrieden ☹☹	gar nicht zufrieden ☹☹☹
1. Schulzeiten	☐	☐	☐	☐	☐
2. Schulklima	☐	☐	☐	☐	☐
3. Lehrpersonen	☐	☐	☐	☐	☐

Zufriedenheit und Zukunftsvorstellungen 5

Frage 43

Wie zufrieden sind/waren Sie insgesamt mit Ihrer Ausbildung oder Lehre?

sehr zufrieden ☺☺☺	eher zufrieden ☺☺	teils teils zufrieden 😐	eher nicht zufrieden ☹☹	gar nicht zufrieden ☹☹☹
☐	☐	☐	☐	☐

Frage 44

Wichtigkeit von Lebensbereichen heute

Bitte bringen Sie die **fünf Lebensbereiche** je nach Wichtigkeit, die jeder einzelne Bereich für Sie hat, in eine Reihenfolge. Tun Sie dies, indem Sie die Ränge 1 bis 5 in die Kästchen neben den Lebensbereichen verteilen.

1 bedeutet, dass dieser Lebensbereich für Sie **am wichtigsten** ist (1. Rang).
5 bedeutet, dass dieser Lebensbereich für Sie **am wenigsten wichtig** ist (5. Rang).

Hinweis: Es kann hilfreich sein, wenn Sie in einem ersten Schritt die beiden Lebensbereiche bestimmen, die für Sie auf dem ersten resp. letzten Rang sind!

Reihenfolge der Wichtigkeit der Lebensbereiche heute (Rangfolge von 1 bis 5 eintragen)

Arbeit, Beruf, Ausbildung	☐
Hobby, Sport	☐
Traum, Fantasien, Weltanschauung	☐
Familie, Partner/in, Kinder	☐
Freunde, Bekannte	☐

Frage 45

Wichtigkeit von Lebensbereichen in 5 Jahren

Im Vergleich zu heute: Denken Sie, dass diese Lebensbereiche für Sie in **5 Jahren** gleich wichtig sein werden?

Ich denke, dass dieser Lebensbereich für mich in 5 Jahren...

	wichtiger sein wird	gleich wichtig sein wird	weniger wichtig sein wird
1. Arbeit, Beruf, Ausbildung	☐	☐	☐
2. Hobby, Sport	☐	☐	☐
3. Traum, Fantasien, Weltanschauung	☐	☐	☐
4. Familie, Partner/in, Kinder	☐	☐	☐
5. Freunde, Bekannte	☐	☐	☐

Frage 46

Wichtigkeit von Lebenszielen

Beurteilen Sie, wie wichtig es Ihnen ist, die folgenden Ziele in Ihrem Leben zu erreichen.

Das ist mir...	sehr wichtig	eher wichtig	teils teils wichtig	eher nicht wichtig	gar nicht wichtig
1. Einfluss ausüben können	☐	☐	☐	☐	☐
2. mich kontinuierlich fortbilden	☐	☐	☐	☐	☐
3. ein spannendes Leben führen	☐	☐	☐	☐	☐
4. eine tiefgehende Beziehung haben	☐	☐	☐	☐	☐
5. viel unter Menschen sein	☐	☐	☐	☐	☐
6. mich für andere einsetzen	☐	☐	☐	☐	☐
7. einen hohen sozialen Status besitzen	☐	☐	☐	☐	☐
8. meinen geistigen Horizont erweitern	☐	☐	☐	☐	☐
9. Abenteuer erleben	☐	☐	☐	☐	☐
10. Zuneigung und Liebe geben	☐	☐	☐	☐	☐
11. einen grossen Bekanntenkreis haben	☐	☐	☐	☐	☐
12. uneigennützig handeln	☐	☐	☐	☐	☐
13. öffentliche Anerkennung erringen	☐	☐	☐	☐	☐
14. mich ständig verbessern	☐	☐	☐	☐	☐
15. das Leben aus vollen Zügen geniessen	☐	☐	☐	☐	☐
16. vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Menschen haben	☐	☐	☐	☐	☐
17. viel mit anderen Menschen zusammen unternehmen	☐	☐	☐	☐	☐
18. Gutes tun	☐	☐	☐	☐	☐
19. prestigereiche Positionen einnehmen	☐	☐	☐	☐	☐
20. meine Fähigkeiten weiterentwickeln	☐	☐	☐	☐	☐
21. ein aufregendes Leben führen	☐	☐	☐	☐	☐
22. Zuneigung und Liebe erhalten	☐	☐	☐	☐	☐
23. viele soziale Kontakte haben	☐	☐	☐	☐	☐
24. anderen Menschen helfen, die in Not sind	☐	☐	☐	☐	☐

Ihre Zukunftspläne

Frage 47

Wie stellen Sie sich ihre berufliche Situation in 5 Jahren vor?

Ich weiss genau,	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Trifft teils teils zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
1. wo ich beruflich stehen möchte	☐	☐	☐	☐	☐
2. in welchem Berufsfeld ich tätig sein möchte	☐	☐	☐	☐	☐
3. was für eine Tätigkeit ich ausüben will	☐	☐	☐	☐	☐
4. welche Position ich einnehmen möchte	☐	☐	☐	☐	☐
5. wie ich mein Berufsziel erreichen kann	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 48

Was möchten Sie konkret innerhalb der nächsten 5 Jahre umsetzen?

Das möchte ich...	sicher	vielleicht	sicher nicht	betrifft mich nicht
1. Meine Ausbildung abschliessen	☐	☐	☐	☐
2. Eine neue Ausbildung anfangen	☐	☐	☐	☐
3. Ins Berufsleben einsteigen	☐	☐	☐	☐
4. Im gleichen Betrieb bleiben	☐	☐	☐	☐
5. Den Betrieb wechseln (aber den gleichen Beruf ausüben)	☐	☐	☐	☐
6. Mich in meinem Beruf weiterbilden	☐	☐	☐	☐
7. Einen neuen Beruf erlernen	☐	☐	☐	☐
8. Den Beruf wechseln (ohne weitere Ausbildung)	☐	☐	☐	☐
9. Eine Zeit lang gar nicht arbeiten	☐	☐	☐	☐
10. Teilzeit arbeiten	☐	☐	☐	☐

Wenn ja, wie viel?

☐	1–20 %	☐	61–80%
☐	21–40%	☐	mehr als 80%
☐	41–60%		

Frage 49

Wie fühlen Sie sich Ihrer beruflichen Zukunft gegenüber?

sehr optimistisch	eher optimistisch	weder noch	eher pessimistisch	sehr pessimistisch
☐	☐	☐	☐	☐

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:42 Seite 161

TEIL 6
Persönliche Angaben

Frage 50

Geschlecht

- ☐ weiblich
- ☐ männlich

Frage 51

Geburtsjahr

☐ vor 1980	☐ 1981	☐ 1983	☐ 1985	☐ 1987
☐ 1980	☐ 1982	☐ 1984	☐ 1986	☐ nach 1987

Frage 52

Eigene Nationalität, sowie die Nationalität Ihrer Mutter und Ihres Vaters
(falls mehrere Nationalitäten, bitte alle angeben)

	1. Ihre eigene Nationalität	2. Nationalität der Mutter	3. Nationalität des Vaters
a. Schweiz	☐	☐	☐
b. Frankreich, Italien, Portugal, Spanien	☐	☐	☐
c. Türkei	☐	☐	☐
d. Deutschland, Österreich	☐	☐	☐
e. Land in Ex-Jugoslawien	☐	☐	☐
f. Albanien	☐	☐	☐
g. andere: 1.	☐	☐	☐
2.	☐	☐	☐

Frage 53

Welches ist die Sprache, in der Sie denken und die Sie am besten beherrschen?
(nur eine Sprache angeben)

☐ Schweizerdeutsch	☐ Rätoromanisch
☐ Hochdeutsch	☐ Englisch
☐ Französisch	☐ Spanisch
☐ Italienisch	☐ andere:

Persönliche Angaben 6

Frage 54

Welche Sprache(n) sprechen Sie regelmässig?
(mehrere Angaben möglich)

☐	Schweizerdeutsch	☐	Rätoromanisch
☐	Hochdeutsch	☐	Englisch
☐	Französisch	☐	Spanisch
☐	Italienisch		
☐	andere:	☐	andere:

Frage 55

Wie lange leben Sie schon in der Schweiz?

☐	habe nie in der Schweiz gelebt	☐	seit 2 bis 5 Jahren	☐	seit mehr als 10 Jahren
☐	seit weniger als 2 Jahren	☐	seit 6 bis 10 Jahren	☐	seit meiner Geburt

Frage 56

In was für einer Ortschaft haben Sie den grössten Teil Ihrer Jugend verbracht?

☐	Gross-Stadt (mehr als 100'000 Einw.)	☐	industrielle Kleinstadt
☐	mittlere Stadt (30'000 bis 100'000 Einw.)	☐	ländliche Kleinstadt
☐	Vorort einer grossen oder mittleren Stadt	☐	Landgemeinde, Dorf

Schreiben Sie bitte die Postleitzahl, den Namen dieser Ortschaft und den Kanton in die dafür vorgesehenen Felder.

Postleitzahl: **Name der Ortschaft:** **Kanton:**

Frage 57

Mit wem sind Sie bis zum Ende der obligatorischen Schule aufgewachsen?
(Bitte Situation angeben, die am längsten dauerte)

☐	mit beiden Eltern	☐	bei Pflegeeltern
☐	mit einem Elternteil	☐	in einem Heim/Internat
☐	bei Verwandten oder Bekannten	☐	in anderer Situation

Frage 58

Welches ist Ihr jetziger Wohnort? Schreiben Sie bitte die Postleitzahl deutlich hin.

Postleitzahl:

Persönliche Angaben 6

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre Erzieherin und Ihren Erzieher. Das können Ihre Eltern oder auch andere Personen sein (Verwandte, Pflegeeltern, Heimleitung, ...).

Frage 59

Was ist Ihre Erzieherin/Ihr Erzieher von Beruf?
(Bitte genaue Berufsbezeichnung angeben)

Erzieherin:	☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
habe keine Erzieherin	☐
Erzieher:	☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
habe keinen Erzieher	☐

Frage 60

Welche Ausbildung hat Ihre Erzieherin/Ihr Erzieher abgeschlossen?
(Bitte jeweils nur die höchste abgeschlossene Ausbildung ankreuzen!)

	1. Erzieherin	2. Erzieher
a. keine Schul- oder Berufsbildung	☐	☐
b. obligatorische Schule	☐	☐
c. Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule (z.B. Handelsschule, Berufsmittelschule, ...)	☐	☐
d. Maturitätsschule, Seminar für Lehrkräfte	☐	☐
e. höhere Fach- und Berufsausbildung (z.B. Meister, eidg. Diplom, ...)	☐	☐
f. Fachhochschule (z.B. HTL, HWV, Sozialarbeit, ...)	☐	☐
g. Universität, ETH	☐	☐
h. ich weiss es nicht	☐	☐

Persönliche Angaben 6

Frage 61

Wie ist Ihre Erzieherin/Ihr Erzieher erwerbstätig?

	1. Erzieherin	2. Erzieher
a. selbständig (eigenes Geschäft, eigener Betrieb, freierwerbend)	☐	☐
b. angestellt	☐	☐
c. meine Erzieherin/mein Erzieher ist nicht erwerbstätig (Rentner/in, Hausarbeit, Hausfrau)	☐	☐
d. meine Erzieherin/mein Erzieher ist arbeitslos	☐	☐
e. ich weiss es nicht	☐	☐

Frage 62

Wie viele direkt unterstellte Mitarbeiter/innen hat Ihre Erzieherin/Ihr Erzieher?

	1. Erzieherin	2. Erzieher
a. 0	☐	☐
b. 1 bis 10	☐	☐
c. 11 bis 25	☐	☐
d. mehr als 25	☐	☐

Zwei Fragen zum Abschluss:

Frage 63

Dieser Fragebogen wurde ausgefüllt…

- ☐ bei der Rekrutierung
- ☐ in der RS
- ☐ Privat

Frage 64

Wie sorgfältig haben Sie diesen Fragebogen ausgefüllt?

sehr sorgfältig	eher sorgfältig	eher unsorgfältig	sehr unsorgfältig
☐	☐	☐	☐

Persönliche Angaben 6

Kommentar/Anregungen:

Sie haben es geschafft. Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

ch X
Eidgenössische Jugend- und Rekrutenbefragungen
Enquêtes fédérales auprès de la jeunesse et des recrues
Sondaggi federali fra i giovani e le reclute
Enquistas federalas da la giuventetgna e dals recruts
Swiss Federal Surveys of Adolescents and Recruits
L'identité professionnelle des jeunes adultes
Enquête auprès de la jeunesse 2004/2005
Universität Zürich
Psychologisches Institut – Angewandte Psychologie
lic. phil. Marc Schreiber
lic. phil. Marco Vannotti
Prof. Dr. François Stoll
Psychologisches Institut der Universität Zürich
Fachrichtung Angewandte Psychologie
Universitätstrasse 84
8006 Zürich

L'identité professionnelle des jeunes adultes

Le monde du travail s'est fortement transformé au cours de ces dernières années. Par conséquent, les exigences professionnelles qui sont nécessaires pour subsister sur la place de travail suisse ont, elles aussi, subi de grands changements.

Comment ces transformations sont-elles vécues par les jeunes adultes? Au moyen de la présente enquête, on va découvrir dans quelle mesure les exigences du monde professionnel et celui de la formation en général correspondent aux intérêts et capacités des jeunes.

Le questionnaire comprend six parties, qui comportent les thèmes suivants:

Partie 1: Mes intérêts

Partie 2: Formation et activité professionnelle

Partie 3: Le choix de ma formation et de ma profession

Partie 4: Mon identité professionnelle

Partie 5: Satisfaction et projets d'avenir

Partie 6: Données personnelles

Comment remplir le questionnaire?

- Pour la plupart des questions il s'agit de prendre position face à une affirmation d'ordre général. Indiquez pour chaque affirmation dans quelle mesure elle s'applique à vous. Pour ce genre de questions, il n'y a pas de réponses justes ou fausses. Si vous avez de la peine à vous décider, choisissez la réponse qui s'approche le plus de votre opinion. **Ne répondez pas selon ce que vous aimeriez être, mais comment vous vous voyez vous-même.**
- A certaines questions, il faudra écrire des mots. Ecrivez vos réponses lisiblement et de la manière la plus précise possible dans les cases prévues à cet effet:

- Répondez à chaque question.

Consignes importantes

1. Utilisez un crayon à mine tendre ou mi-dure.
2. Comme le questionnaire sera exploité mécaniquement, nous vous prions d'inscrire le plus exactement possible les croix dans les cases, et d'appuyer fort en notant la croix qui marque la réponse choisie:

   bon exemple: X **mauvais exemple:** X

3. Si vous avez fait une erreur, ne biffez en aucun cas la croix mal placée, mais effacez-la le mieux possible.
4. Remplissez le questionnaire de manière personnelle.
5. Toutes les réponses seront traitées de manière **anonyme** et **strictement confidentielle.** Il ne sera possible à personne de savoir quelles ont été vos propres réponses.
6. Vous êtes prié/e de ne pas noter n'importe où dans le questionnaire vos commentaires ou vos critiques. Une place a été spécialement prévue à cet effet en dernière page.

Nous vous remercions vivement de votre collaboration!

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:42 Seite 171

PARTIE 1
Mes intérêts

Question 1

Vous trouverez, aux pages suivantes, une liste comportant les activités les plus diverses. Indiquez pour chacune d'entre elles, dans quelle mesure elle vous intéresse, ou pourrait vous intéresser.

Peu importe que vous vous sentiez capable ou non d'exercer cette activité, l'essentiel, c'est de savoir si vous aimeriez la faire. Cochez pour chaque activité les cases qui correspondent le mieux à vos intérêts.

Cela m'intéresse...	beaucoup	assez	partiellement	peu	pas du tout
1. travailler avec des machines ou des appareils techniques	☐	☐	☐	☐	☐
2. exécuter des expériences dans un laboratoire d'essais	☐	☐	☐	☐	☐
3. créer quelque chose selon des critères artistiques	☐	☐	☐	☐	☐
4. s'occuper d'autres gens ou les soigner	☐	☐	☐	☐	☐
5. diriger un groupe de travail	☐	☐	☐	☐	☐
6. tenir une comptabilité	☐	☐	☐	☐	☐
7. réaliser quelque chose selon un plan ou une esquisse	☐	☐	☐	☐	☐
8. lire des articles scientifiques	☐	☐	☐	☐	☐
9. écrire des histoires ou des reportages	☐	☐	☐	☐	☐
10. enseigner ou éduquer	☐	☐	☐	☐	☐
11. diriger une affaire ou une entreprise	☐	☐	☐	☐	☐
12. écrire à l'ordinateur	☐	☐	☐	☐	☐
13. travailler le métal, le bois; réaliser quelque chose en métal, bois	☐	☐	☐	☐	☐
14. s'occuper de domaines encore inexplorés	☐	☐	☐	☐	☐
15. lire et interpréter des textes littéraires ou poétiques	☐	☐	☐	☐	☐
16. conseiller les gens	☐	☐	☐	☐	☐
17. diriger une discussion	☐	☐	☐	☐	☐
18. écrire des lettres commerciales	☐	☐	☐	☐	☐
19. exécuter des travaux nécessitant une grande dépense physique	☐	☐	☐	☐	☐
20. observer et analyser quelque chose avec soin	☐	☐	☐	☐	☐
21. exercer une activité exigeant de la créativité et de l'imagination	☐	☐	☐	☐	☐
22. nouer des contacts, entrer en conversation avec des gens	☐	☐	☐	☐	☐
23. faire la publicité de quelque chose	☐	☐	☐	☐	☐
24. exécuter des travaux qui demandent de la précision et de la persévérance	☐	☐	☐	☐	☐

Mes intérêts 1

Cela m'intéresse...	beaucoup	assez	partiellement	peu	pas du tout
25. exécuter des travaux de service (nettoyer, entretenir, réparer)	☐	☐	☐	☐	☐
26. découvrir tout ce qu'on peut faire avec un programme d'ordinateur	☐	☐	☐	☐	☐
27. s'intéresser à des civilisations du passé	☐	☐	☐	☐	☐
28. servir autrui, prendre soin d'autrui	☐	☐	☐	☐	☐
29. organiser une manifestation	☐	☐	☐	☐	☐
30. réunir des offres et les comparer	☐	☐	☐	☐	☐
31. dessiner des plans de construction	☐	☐	☐	☐	☐
32. travailler assez longuement à la solution d'un problème	☐	☐	☐	☐	☐
33. peindre, dessiner	☐	☐	☐	☐	☐
34. s'engager pour répondre aux demandes d'autrui	☐	☐	☐	☐	☐
35. négocier, traiter avec des gens	☐	☐	☐	☐	☐
36. établir et interpréter des statistiques	☐	☐	☐	☐	☐
37. intégrer de nouveaux éléments dans un ordinateur	☐	☐	☐	☐	☐
38. faire des expériences chimiques, physiques ou biologiques	☐	☐	☐	☐	☐
39. apprendre une langue étrangère	☐	☐	☐	☐	☐
40. soigner des malades ou des blessés	☐	☐	☐	☐	☐
41. s'engager publiquement pour une cause	☐	☐	☐	☐	☐
42. contrôler un décompte	☐	☐	☐	☐	☐
43. travailler sur un chantier	☐	☐	☐	☐	☐
44. développer un programme d'ordinateur	☐	☐	☐	☐	☐
45. faire partie d'un groupe de théâtre ou de musique	☐	☐	☐	☐	☐
46. comprendre la situation des autres, se mettre à leur place	☐	☐	☐	☐	☐
47. convaincre les gens, les engager à faire quelque chose	☐	☐	☐	☐	☐
48. collectionner, ordonner ou gérer des choses	☐	☐	☐	☐	☐

Question 2

Est-ce que la **formation (école, apprentissage)** que vous êtes en train de faire ou que vous avez achevée, correspond à vos intérêts?

Ma formation correspond...

beaucoup	assez	partiellement	peu	pas du tout
☐	☐	☐	☐	☐

...à mes intérêts.

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:42 Seite 173

PARTIE 2
Formation et activité professionnelle

Ma formation scolaire et professionnelle

Question 3

Dans quel canton avez-vous fait votre 8e année d'école?

☐	AG	☐	GE	☐	OW	☐	UR
☐	AR	☐	GL	☐	SH	☐	VD
☐	AI	☐	GR	☐	SZ	☐	VS
☐	BL	☐	JU	☐	SG	☐	ZG
☐	BS	☐	LU	☐	SO	☐	ZH
☐	BE	☐	NE	☐	TI		
☐	FR	☐	NW	☐	TG	☐	Etranger:

Question 4

Quel type d'école avez-vous fréquenté en 8e année de scolarité?

☐	**Ecole aux exigences élémentaires** (section préprofessionnelle, voie secondaire à options; Genève: Cycle d'orientation générale, pratique)
☐	**Ecole aux exigences étendues** (voie secondaire générale, section moderne, voie prégymnasiale, voie baccalauréat/maturité; Genève: Cycle d'orientation scientifique, latine, moderne; privé secondaire inférieur)
☐	**Ecole sans sélection** (Ecole Rudolf Steiner, école privée sans sélection; Genève: Cycle d'orientation niveaux-options, spéciale; Vaud: Cycle de transition; Neuchâtel: Classe d'orientation; Jura: Exigences moyennes)

Formation et activité professionnelle 2

Question 5

Nous aimerions connaître votre **formation scolaire et professionnelle** après la 8e année de scolarité. Passez en revue les formations énumérées ci-dessous et indiquez…

…quelles formations vous êtes en train de faire **(en cours)**.
…quelles formations vous avez interrompues **(interrompu)**.
…quelles formations vous avez achevées **(achevé)**.
…quelles formations vous n'avez jamais commencées **(pas concerné/e)**.

Indiquez **toutes les étapes** que vous avez parcourues **depuis votre 8e année de scolarité!**

Formation scolaire et professionnelle	en cours	interrompu	achevé	pas concerné/e
1. Ecole aux exigences élémentaires (école préprofessionnelle, voie secondaire à options; Genève: Cycle d'orientation générale, pratique)	☐	☐	☐	☐
2. Voie secondaire générale	☐	☐	☐	☐
3. Ecole préparant à la maturité (gymnase, voie baccalauréat/maturité)	☐	☐	☐	☐
Option spécifique: ☐ langues anciennes				
☐ langues modernes				
☐ physique et applications des mathématiques				
☐ biologie et chimie				
☐ économie et droit				
☐ philosophie/pédagogie/psychologie				
☐ arts visuels/musique				
4. Ecole sans sélection Ecole Rudolf Steiner, école privée sans sélection; Genève: Cycle d'orientation niveaux-options, spéciale; Vaud: Cycle de transition; Neuchâtel: Classe d'orientation; Jura: Exigences moyennes)	☐	☐	☐	☐
5. 10e année scolaire (complément de scolarité de base)	☐	☐	☐	☐
6. Ecole professionnelle à plein temps, école du degré diplôme (p.ex. école de commerce)	☐	☐	☐	☐
7. Formation des enseignant/e/s	☐	☐	☐	☐
8. Université, EPF	☐	☐	☐	☐

Formation et activité professionnelle 2

Formation scolaire et professionnelle	en cours	interrompu	achevé	pas concerné/e
9. Pré-apprentissage (durée de 1 ou 2 ans) désignation exacte:	☐	☐	☐	☐
10. Apprentissage professionnel désignation exacte: durée: ☐ 1 ou 2 ans ☐ 3 ans ☐ 4 ans	☐	☐	☐	☐
11. Second apprentissage (après interruption ou achèvement d'un premier apprentissage) désignation exacte: durée: ☐ 1 ou 2 ans ☐ 3 ans ☐ 4 ans	☐	☐	☐	☐
12. Maturité professionnelle	☐	☐	☐	☐
13. Formation professionnelle supérieure (école supérieure spécialisée, examen professionnel, examen professionnel supérieur)	☐	☐	☐	☐
14. Haute école spécialisée	☐	☐	☐	☐

Question 6

Autres questions concernant votre parcours personnel

	Oui	Non
1. Pendant votre scolarité avez-vous exercé une activité accessoire? (p.ex. jobs de vacances, travaillé comme serveur/euse, porté des journaux ou des publicités, ...)	☐	☐
2. Avez-vous déjà fait un stage pratique?	☐	☐
3. Avez-vous déjà fait un séjour prolongé à l'étranger? (au moins 1 mois)	☐	☐
4. Avez-vous déjà fait une année intermédiaire?	☐	☐
5. Avez-vous travaillé directement au sortir de votre scolarité (sans autre formation)?	☐	☐
6. Etes-vous resté/e plus de six mois sans travail après votre scolarité?	☐	☐

Formation et activité professionnelle 2

Question 7

Je consacre au minimum 4 heures par semaine aux activités suivantes, à côté du travail /de la formation:

	Oui	Non
1. à faire activement du sport	☐	☐
2. à travailler pour une association	☐	☐
3. à regarder la télévision	☐	☐
4. à la politique	☐	☐
5. à écouter ou à faire de la musique	☐	☐
6. à la religion	☐	☐
7. aux éclaireurs, associations de jeunesse	☐	☐
8. à être avec des ami/e/s ou en famille	☐	☐
9. à l'ordinateur (internet, jeux, programmation, chat etc.)	☐	☐
10. à lire des journaux ou des revues	☐	☐
11. à lire des livres	☐	☐

Activités réalisées dans ma formation/profession

Question 8

Quelle est **la formation scolaire/professionnelle** ou l'apprentissage que vous êtes en train de faire ou que vous avez achevée? Au cas où, après la scolarité obligatoire, vous n'auriez pas fait d'autres formations ou d'apprentissage, indiquez la dernière activité accomplie.

Formation/apprentissage: ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Répondez aux questions suivantes en vous référant à la formation ou à l'apprentissage que vous avez indiqué.

Formation et activité professionnelle 2

Question 9

Que doit faire une personne engagée dans cette formation/profession?

	souvent	parfois	rarement/ jamais
1. travailler manuellement ou au moyen de machines	☐	☐	☐
2. effectuer une recherche	☐	☐	☐
3. exercer une activité artistique, littéraire, ou musicale	☐	☐	☐
4. s'engager socialement	☐	☐	☐
5. vendre des produits ou des services	☐	☐	☐
6. exécuter un travail de routine	☐	☐	☐
7. manier et entretenir des appareils ou des installations	☐	☐	☐
8. exercer une activité scientifique	☐	☐	☐
9. exprimer des idées au moyen de l'art	☐	☐	☐
10. aider ou conseiller autrui	☐	☐	☐
11. assumer des tâches de direction (de gestion)	☐	☐	☐
12. classer des documents	☐	☐	☐

Question 10

Quelles sont les aptitudes ou qualités qu'exige l'exercice de cette formation/profession?

	souvent	parfois	rarement/ jamais
1. habileté pratique, manuelle	☐	☐	☐
2. observer et analyser quelque chose avec soin	☐	☐	☐
3. originalité et plaisir à s'exprimer	☐	☐	☐
4. doigté dans les relations humaines	☐	☐	☐
5. capacité à s'imposer	☐	☐	☐
6. gestion loyale	☐	☐	☐
7. être prêt à se salir les mains	☐	☐	☐
8. intelligence	☐	☐	☐
9. intuition (idées spontanées)	☐	☐	☐
10. tact	☐	☐	☐
11. énergie, ambition	☐	☐	☐
12. comptabilité et arithmétique commerciale	☐	☐	☐

Formation et activité professionnelle 2

Question 11

Quels sont les intérêts ou les besoins qui peuvent être comblés grâce à cette formation/profession?

	souvent	parfois	rarement/ jamais
1. être proche de la nature, lien à la nature	☐	☐	☐
2. soif de connaissances, esprit de recherche	☐	☐	☐
3. créativité	☐	☐	☐
4. sollicitude, disposition à prêter assistance	☐	☐	☐
5. esprit d'initiative et détermination	☐	☐	☐
6. gestion et contrôle du déroulement d'une activité	☐	☐	☐
7. passion pour la technique	☐	☐	☐
8. curiosité (aller au fond d'une chose)	☐	☐	☐
9. richesse d'idées, imagination	☐	☐	☐
10. solidarité, travail en équipe	☐	☐	☐
11. réussite professionnelle	☐	☐	☐
12. procéder systématiquement et avec précision	☐	☐	☐

Question 12

A quelle fréquence les activités suivantes apparaissent-elles dans cette formation/profession?

	souvent	parfois	rarement/ jamais
1. utiliser des appareils ou des machines	☐	☐	☐
2. résoudre des problèmes techniques ou liés à la recherche	☐	☐	☐
3. s'occuper de littérature, de musique ou d'art	☐	☐	☐
4. prêter assistance	☐	☐	☐
5. mener un groupe	☐	☐	☐
6. traiter des données électroniques (chiffres ou texte)	☐	☐	☐
7. faire un travail physiquement astreignant	☐	☐	☐
8. effectuer des expériences ou des recherches	☐	☐	☐
9. se laisser conduire par son imagination	☐	☐	☐
10. enseigner ou former	☐	☐	☐
11. organiser et diriger le travail des autres	☐	☐	☐
12. travailler avec précision et exactitude	☐	☐	☐

La section «Mon apprentissage» qui suit ne s'adresse qu'aux personnes qui sont en apprentissage ou qui ont terminé un apprentissage. Si vous avez entamé une autre formation, allez directement à la question 20, en page 13!

Mon apprentissage

Question 13

Où se trouve votre entreprise?

☐	dans une grande ville (plus de 100'000 h.)	☐	dans une petite ville industrielle
☐	dans une ville moyenne (30'000 à 100'000 h.)	☐	dans une petite ville à la campagne
☐	dans la banlieue d'une grande ville ou d'une ville moyenne	☐	dans une commune rurale, dans un village

Question 14

Combien de temps vous faut-il en moyenne pour vous rendre de votre domicile à votre lieu de travail (trajet simple)?

☐	moins de 10 minutes	☐	26 à 60 minutes
☐	11 à 25 minutes	☐	plus d'une heure

Question 15

Combien de personnes travaillent dans toute la Suisse pour votre entreprise?

☐	jusqu'à 5 personnes	☐	201 à 500 personnes
☐	6 à 20 personnes	☐	501 à 1000 personnes
☐	21 à 50 personnes	☐	1001 à 5000 personnes
☐	51 à 100 personnes	☐	plus de 5000 personnes
☐	101 à 200 personnes	☐	je ne sais pas

Question 16

Quel est le domaine d'activité de votre entreprise? *(Indiquez un seul domaine)*

☐	la nature	☐	l'électrotechnique
☐	l'alimentation	☐	le métal, les machines
☐	la gastronomie	☐	la chimie, la physique
☐	les textiles	☐	le dessin technique
☐	la beauté	☐	la vente
☐	la création	☐	l'économie, l'administration
☐	l'imprimerie	☐	les transports, la logistique
☐	la construction	☐	l'informatique
☐	les métiers du bâtiment	☐	la culture
☐	le travail du bois, l'aménagement intérieur	☐	la santé
☐	les véhicules	☐	la formation, le social

Formation et activité professionnelle 2

Question 17

A combien se monte/montait votre salaire mensuel brut en dernière année d'apprentissage?
(brut = sans déductions)

Je gagne/gagnais...

☐	moins de 1'000 fr./mois	☐	entre 2'500 et 3'000 fr./mois
☐	entre 1'000 et 1'500 fr./mois	☐	entre 3'000 et 3'500 fr./mois
☐	entre 1'500 et 2'000 fr./mois	☐	entre 3'500 et 4'000 fr./mois
☐	entre 2'000 et 2'500 fr./mois	☐	plus de 4'000 fr./mois

Question 18

Faites-vous/faisiez-vous régulièrement des heures supplémentaires?

	Oui	Non
	☐	☐

Si OUI, que se passe-t-il avec vos heures supplémentaires?	Oui	Non
1. Elles sont compensées par des jours de vacances	☐	☐
2. Elles sont payées	☐	☐
3. Elles sont compensées autrement	☐	☐

Question 19

Autres questions concernant votre parcours personnel

	Oui	Non
1. Avez-vous déjà exercé, à côté de votre apprentissage, une activité rémunérée accessoire? (p.ex. travaillé comme serveur/euse, ...)	☐	☐
2. Après votre apprentissage, avez-vous travaillé dans votre domaine d'apprentissage?	☐	☐
3. Après votre apprentissage, avez-vous travaillé dans un autre domaine que celui de votre apprentissage?	☐	☐
4. Après votre apprentissage, êtes-vous resté/e plus de six mois sans travail?	☐	☐

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:42 Seite 181

PARTIE 3
Le choix de ma formation et de ma profession

Question 20

Comment s'est passé **le choix** de votre formation et de votre profession à l'âge de 15 ans?

	Oui	Non
1. J'avais une vision claire de mes **intérêts** scolaires/professionnels.	☐	☐
2. J'avais une vision claire de mes **aptitudes** scolaires/professionnelles.	☐	☐
3. J'avais une vision claire de **la situation sur le marché de la formation.**	☐	☐
4. J'avais une vision claire de ce qui m'importait dans ma formation/profession.	☐	☐
5. J'avais une vision claire de la **vie quotidienne** dans les professions qui entraient en ligne de compte pour moi.	☐	☐
6. J'ai eu de la peine à choisir une formation/profession.	☐	☐
7. Je savais exactement quelle formation (école, apprentissage) je voulais faire.	☐	☐
8. Il était important pour moi de réaliser ma formation dans une **branche déterminée** (p.ex. auto, mode, ...).	☐	☐
9. Il était important pour moi de réaliser ma formation dans une **école/entreprise déterminée.**	☐	☐

Question 21

Lors du choix d'une **formation scolaire ou professionnelle** (p.ex. gymnase, apprentissage, ...) avez-vous fait des compromis?

Je **n'**ai **jamais** commencé certaines **formations/professions** qui, en fait, **m'auraient beaucoup intéressé/e,** car...

	Oui	Non
1. j'ai vu qu'il y avait trop peu de possibilités de carrière	☐	☐
2. j'aurais gagné trop peu d'argent	☐	☐
3. mes capacités étaient supérieures aux exigences	☐	☐
4. mon bilan scolaire était insuffisant	☐	☐
5. mes notes à l'école étaient trop mauvaises	☐	☐
6. je n'aurais pas été à la hauteur	☐	☐
7. il y avait trop peu de places de formation ou d'apprentissage disponibles	☐	☐
8. cette formation/profession avait un avenir très incertain	☐	☐
9. je ne m'en suis pas cru capable	☐	☐
10. c'est une profession typiquement masculine	☐	☐
11. c'est une profession typiquement féminine	☐	☐
12. mes parents (ou d'autres personnes importantes) n'étaient pas d'accord	☐	☐
13. cette formation/profession n'était pas offerte dans ma région	☐	☐

Le choix de ma formation et de ma profession 3

Je **n'**ai **jamais** commencé certaines **formations/professions** qui, en fait, **m'auraient beaucoup intéressé/e,** car…

	Oui	Non
14. la formation était trop coûteuse	☐	☐
15. je n'ai pas trouvé de place d'apprentissage	☐	☐
16. je n'ai pas réussi l'épreuve d'admission	☐	☐
17 j'étais trop tard et toutes les places de formation ou d'apprentissage étaient déjà occupées	☐	☐
18. j'ai manqué un délai d'inscription	☐	☐

Question 22

Les affirmations suivantes conviennent-elles au choix de formation et de profession que vous avez fait à l'âge de 15 ans?

	Oui	Non
1. J'ai consulté un conseiller/une conseillère en orientation.	☐	☐
2. J'ai fait un/des stage/s d'essai.	☐	☐
3. Je n'ai **pas** beaucoup réfléchi au choix de ma formation/profession.	☐	☐
4. D'autres (parents, enseignant/e, …) se sont préoccupés plus que moi du choix de ma formation/profession.	☐	☐
5. Je ne me suis **pas** particulièrement informé/e sur les différentes formations/professions.	☐	☐
6. Avant de me décider, j'ai fait des expériences concrètes dans cette formation/profession.	☐	☐
7. J'ai demandé conseil à des ami/e/s ou connaissances sur le choix d'une formation/profession.	☐	☐
8. Pour le choix de ma formation/profession, je me suis laissé/e guider par mon instinct.	☐	☐
9. Je n'ai pas trouvé de place de formation adéquate, c'est pourquoi j'ai opté pour une solution provisoire (p.ex. 10e année scolaire, séjour linguistique, …).	☐	☐
10. Les personnes de mon entourage (parents, compagne/compagnon, enseignant/e,…) m'ont beaucoup soutenu/e dans mon choix de formation/profession.	☐	☐
11. Pour choisir, je me suis concentré/e sur **une seule** formation/profession.	☐	☐
12. J'ai comparé **plusieurs** formations/professions avant de me décider.	☐	☐

Si OUI, comment avez-vous procédé?	Oui	Non
a. Pour chaque formation/profession, j'ai réuni une même quantité de renseignements.	☐	☐
b. J'ai procédé par élimination.	☐	☐
c. J'ai choisi la formation/profession qui correspond le mieux aux points qui sont importants pour moi.	☐	☐
d. J'ai établi délibérément une liste comportant les points qui sont importants pour moi, dans ma formation/profession (par écrit ou non).	☐	☐
e) Je me suis inscrit/e, j'ai posé ma candidature simultanément à plusieurs places de formation, postes de travail.	☐	☐
f) J'ai choisi ma formation/profession, parce que c'est là que j'ai obtenu une place. Ça aurait tout aussi bien pu être une autre formation/profession.	☐	☐

Le choix de ma formation et de ma profession 3

Question 23

Quelles raisons ont joué un rôle dans le **choix de votre lieu de formation** (apprentissage, école)?

	Oui	Non
1. proximité au domicile	☐	☐
2. influence des parents, de la parenté ou des connaissances	☐	☐
3. qualité de la formation	☐	☐
4. genre, contenu de la formation	☐	☐
5. réputation, qualité de l'école, de l'entreprise	☐	☐
6. seule possibilité de commencer une formation	☐	☐
7. climat scolaire, d'entreprise	☐	☐
8. possibilité de formation continue	☐	☐
9. possibilités d'avancement	☐	☐

Question 24

A combien de formations scolaires post-obligatoires vous êtes-vous inscrit/e?

☐	aucune	☐	2	☐	4
☐	1	☐	3	☐	plus de 4

Question 25

A combien d'examens d'admission avez-vous échoué au cours de votre choix de formation?

☐	aucune	☐	2	☐	4
☐	1	☐	3	☐	plus de 4

Question 26

A combien de places d'apprentissage avez-vous postulé?

☐	aucune	☐	21–40
☐	1	☐	41–60
☐	2–5	☐	61–80
☐	6–10	☐	81–100
☐	11–20	☐	plus de 100

Le choix de ma formation et de ma profession 3

Question 27

A combien de refus vous êtes-vous heurté/e au cours de votre recherche d'une place d'apprentissage?

refus *sans* entretien d'embauche:

☐	aucune	☐	21–40
☐	1	☐	41–60
☐	2–5	☐	61–80
☐	6–10	☐	81–100
☐	11–20	☐	plus de 100

refus *après* entretien d'embauche:

☐	aucune	☐	21–40
☐	1	☐	41–60
☐	2–5	☐	61–80
☐	6–10	☐	81–100
☐	11–20	☐	plus de 100

Question 28

Avez-vous déjà interrompu une formation (école, apprentissage,...)?

	Oui	Non
	☐	☐

		Oui	Non
1.	**Si OUI, la raison en était que...**	Oui	Non
a.	l'entreprise a fait faillite	☐	☐
b.	j'avais des problèmes avec mes enseignant/e/s, mes supérieur/e/s	☐	☐
c.	j'avais des problèmes avec mes camarades ou mes collègues	☐	☐
d.	mes prestations à l'école n'étaient pas suffisantes	☐	☐
e.	mes prestations dans l'entreprise n'étaient pas suffisantes	☐	☐
f.	la formation scolaire ne m'a pas plu	☐	☐
g.	la formation pratique ne m'a pas plu	☐	☐
h.	j'avais des problèmes de santé	☐	☐
i.	je devais exécuter trop de travaux qui n'avaient rien à voir avec ma formation	☐	☐
j.	mes intérêts scolaires/professionnels ont changé	☐	☐
2.	**Après cette interruption j'ai...**	Oui	Non
a.	terminé la même formation dans une autre école/entreprise	☐	☐
b.	commencé une autre formation/école	☐	☐
c.	renoncé à entreprendre une autre formation/école	☐	☐

Le choix de ma formation et de ma profession 3

Question 29

Votre choix de formation/profession a-t-il été déterminé par vous-même, ou par votre milieu (marché de la formation, parents, enseignant/e/s, ...)?

entièrement par moi-même	plutôt par moi-même	par moi-même et par le milieu à parts égales	plutôt par le milieu	entièrement par le milieu
☐	☐	☐	☐	☐

Question 30

Tout compte fait, quel est votre degré de satisfaction quant à la manière dont s'est déroulé le choix de votre formation/profession? (Il s'agit du processus du choix et non du résultat aujourd'hui.)

entièrement satisfait/e (il n'y a pas eu du tout de difficultés)	plutôt satisfait/e	partiellement satisfait/e	pas tellement satisfait/e	pas du tout satisfait/e (il y a eu beaucoup de difficultés)
☺☺☺	☺☺	😐	☹☹	☹☹☹
☐	☐	☐	☐	☐

Question 31

Si aujourd'hui vous pouviez refaire le choix d'une formation scolaire ou professionnelle, referiez-vous exactement le même?

- ☐ Oui
- ☐ Non
- ☐ Je ne sais pas

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:42 Seite 186

PARTIE 4
Mon identité professionnelle

Activités en image

Aux six pages suivantes sont reproduites 60 photos représentant des personnes s'adonnant à différentes activités professionnelles. Veuillez indiquer le degré de plaisir que vous auriez à effectuer les activités représentées, si vous aviez reçu la formation appropriée. **Jugez seulement les activités représentées,** c'est-à-dire ce que la personne est en train de faire. Ne vous demandez donc pas quelle profession particulière est représentée – cela n'a pas d'importance! Le sexe des personnes représentées ne joue pas de rôle.

Mon identité professionnelle 4

Question 32

Aimeriez-vous exécuter les activités représentées ci-après, si vous aviez reçu la formation appropriée? Très volontiers, volontiers, pas tellement ou pas du tout?

Examinez de près les photos et déterminez-vous pour chacune d'elles. Ne laissez aucune image sans réponse!

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

1

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

2

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

3

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

4

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

5

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

6

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

7

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

8

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

9

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

10

Mon identité professionnelle 4

Aimeriez-vous exécuter les activités représentées ci-après, si vous aviez reçu la formation appropriée?

11
- très volontiers ☐
- volontiers ☐
- pas tellement ☐
- pas du tout ☐

12
- très volontiers ☐
- volontiers ☐
- pas tellement ☐
- pas du tout ☐

13
- très volontiers ☐
- volontiers ☐
- pas tellement ☐
- pas du tout ☐

14
- très volontiers ☐
- volontiers ☐
- pas tellement ☐
- pas du tout ☐

15
- très volontiers ☐
- volontiers ☐
- pas tellement ☐
- pas du tout ☐

16
- très volontiers ☐
- volontiers ☐
- pas tellement ☐
- pas du tout ☐

17
- très volontiers ☐
- volontiers ☐
- pas tellement ☐
- pas du tout ☐

18
- très volontiers ☐
- volontiers ☐
- pas tellement ☐
- pas du tout ☐

19
- très volontiers ☐
- volontiers ☐
- pas tellement ☐
- pas du tout ☐

20
- très volontiers ☐
- volontiers ☐
- pas tellement ☐
- pas du tout ☐

Mon identité professionnelle 4

Aimeriez-vous exécuter les activités représentées ci-après, si vous aviez reçu la formation appropriée?

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

21

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

22

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

23

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

24

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

25

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

26

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

27

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

28

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

29

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

30

Mon identité professionnelle 4

Aimeriez-vous exécuter les activités représentées ci-après, si vous aviez reçu la formation appropriée?

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

31

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

32

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

33

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

34

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

35

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

36

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

37

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

38

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

39

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

40

Mon identité professionnelle 4

Aimeriez-vous exécuter les activités représentées ci-après, si vous aviez reçu la formation appropriée?

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

41

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

42

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

43

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

44

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

45

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

46

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

47

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

48

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

49

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

50

Mon identité professionnelle 4

Aimeriez-vous exécuter les activités représentées ci-après, si vous aviez reçu la formation appropriée?

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

51

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

52

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

53

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

54

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

55

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

56

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

57

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

58

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

59

très volontiers	☐
volontiers	☐
pas tellement	☐
pas du tout	☐

60

Mon identité professionnelle 4

Question 33

Confiance en mes capacités scolaires ou professionnelles

	tout à fait	plutôt oui	partielle-ment	plutôt pas	pas du tout
1. Je me sens à la hauteur de la plupart des exigences de ma formation/profession.	☐	☐	☐	☐	☐
2. J'ai une solution pour chaque problème qui se pose dans ma formation/profession.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Quand surgissent, dans la formation/profession, des situations inattendues, je sais toujours comment me comporter.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Je considère avec sérénité les difficultés dans la formation/profession, car je peux toujours compter sur mes capacités.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Quand, dans ma formation/profession, je suis confronté/e à un problème, j'ai la plupart du temps plusieurs idées sur la façon de le résoudre.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Quoi qu'il puisse arriver, dans ma formation/profession, j'arriverai à m'en sortir.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Grâce aux expériences que j'ai faites dans ma formation/profession je suis bien préparé/e à mon avenir professionnel.	☐	☐	☐	☐	☐
8. J'atteins les objectifs que je me suis fixés dans ma formation/profession.	☐	☐	☐	☐	☐

Question 34

Moi et ma formation/profession

	tout à fait	plutôt oui	partielle-ment	plutôt pas	pas du tout
1. Je m'identifie totalement à ma formation/profession.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Beaucoup de mes objectifs sont en relation avec ma formation/profession.	☐	☐	☐	☐	☐
3. La plupart de mes ami/e/s appartiennent au même milieu de formation/profession.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Ma formation/profession est la part la plus importante de ma vie.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Je passe plus de temps à réfléchir à ma formation/profession qu'à d'autres choses.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Ma formation/profession est un élément gratifiant dans ma vie.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Les autres voient en moi le/la représentant/e typique de ma formation/profession.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Cela me préoccupe quand quelque chose ne va pas dans ma formation/profession.	☐	☐	☐	☐	☐
9. Ma formation/profession est la seule chose qui compte vraiment dans ma vie.	☐	☐	☐	☐	☐
10. Je serais passablement découragé/e, si, pour une raison quelconque, je ne pouvais plus achever ma formation/exercer ma profession.	☐	☐	☐	☐	☐

Question 35

Certitude dans le choix d'une formation ou d'une profession

	tout à fait	plutôt oui	partielle-ment	plutôt pas	pas du tout
1. Il me reste à trouver sur quelle voie professionnelle je veux m'engager.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Si je devais maintenant me décider pour une profession, j'aurais peur de ne pas faire le bon choix.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Je ne sais pas encore avec certitude quelles professions je pourrais exercer avec succès.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Je ne suis pas sûr/e que mon choix actuel (formation, activité, objectif professionnel) soit le meilleur pour moi.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Je ne sais pas encore exactement quels objectifs je veux réaliser dans ma vie.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Je ne suis pas sûr/e de savoir quelle activité professionnelle j'aurais plaisir à exercer à la longue.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Je ne suis pas au clair sur mes points forts et mes points faibles, sur mes intérêts et mes capacités.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Je n'arrive pas à comprendre comment certains peuvent être si sûrs de ce qu'ils veulent faire professionnellement.	☐	☐	☐	☐	☐

Question 36

Votre point de vue sur votre avenir professionnel

	tout à fait	plutôt oui	partielle-ment	plutôt pas	pas du tout
1. Je fais tout mon possible pour acquérir une bonne formation professionnelle, même aux dépens de mes loisirs.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Je veille à ne pas me laisser détourner de mon but, qui est de m'assurer de bonnes perspectives professionnelles.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Je m'engage partout où je peux afin de m'assurer une carrière professionnelle réussie.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Je me répète souvent combien un bon avenir professionnel est important dans la vie.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Je travaille dur pour acquérir une bonne formation professionnelle.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Je me représente souvent combien je serai heureux/se quand j'aurai trouvé une bonne profession.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Si mes perspectives professionnelles se détériorent, je ferai davantage d'efforts qu'avant.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Chaque fois que je réfléchis à ma future carrière, je me dis que je réussirai certainement.	☐	☐	☐	☐	☐
9. J'engage toute mon énergie afin d'acquérir une bonne formation professionnelle.	☐	☐	☐	☐	☐

Question 37

Mes valeurs professionnelles

Pour chacun/e il y a, dans la vie professionnelle, des éléments qui lui semblent particulièrement importants. Indiquez pour chacun des aspects suivants, l'importance qu'il a pour vous.

Cet aspect est pour moi...	très important	plutôt important	partiellement important	plutôt pas important	pas du tout important
1. Possibilités d'avancement	☐	☐	☐	☐	☐
2. Travail varié	☐	☐	☐	☐	☐
3. Bonne rétribution	☐	☐	☐	☐	☐
4. Sécurité de l'emploi (face au chômage)	☐	☐	☐	☐	☐
5. Relations de bonne camaraderie avec les collègues	☐	☐	☐	☐	☐
6. Réaliser ses idées	☐	☐	☐	☐	☐
7. Autonomie, liberté de décision dans le travail	☐	☐	☐	☐	☐

Question 38

Mes points forts et mes points faibles

Pour chacune des qualités suivantes, vous voudrez bien dire comment vous vous jugez **comparativement à d'autres personnes de votre âge**.

Comparées à celles d'autres personnes de mon âge, mes capacités dans les domaines suivants sont...

	bien meilleures	plutôt meilleures	aussi bonnes	plutôt plus mauvaises	bien plus mauvaises
1. capacités manuelles	☐	☐	☐	☐	☐
2. capacités de recherche	☐	☐	☐	☐	☐
3. capacités artistiques	☐	☐	☐	☐	☐
4. capacités éducatives	☐	☐	☐	☐	☐
5. capacités à diriger autrui	☐	☐	☐	☐	☐
6. dispositions pour le travail de bureau	☐	☐	☐	☐	☐
7. utiliser des appareils techniques	☐	☐	☐	☐	☐
8. observer et analyser quelque chose avec soin	☐	☐	☐	☐	☐
9. être créatif/ve	☐	☐	☐	☐	☐
10. aider ou conseiller les gens	☐	☐	☐	☐	☐

Mon identité professionnelle 4

Comparées à celles d'autres personnes de mon âge, mes capacités dans les domaines suivants sont...

	bien meilleures	plutôt meilleures	aussi bonnes	plutôt plus mauvaises	bien plus mauvaises
11. organiser et exécuter quelque chose	☐	☐	☐	☐	☐
12. exécuter des travaux administratifs	☐	☐	☐	☐	☐
13. fixer des objectifs réalistes	☐	☐	☐	☐	☐
14. mise en oeuvre de mon savoir, de mes capacités	☐	☐	☐	☐	☐
15. capacité à juger mes progrès	☐	☐	☐	☐	☐
16. rassembler des informations importantes	☐	☐	☐	☐	☐
17. assumer des reponsabilités	☐	☐	☐	☐	☐
18. parler en public	☐	☐	☐	☐	☐
19. utiliser l'ordinateur	☐	☐	☐	☐	☐
20. appliquer des technologies nouvelles	☐	☐	☐	☐	☐
21. lire à haute voix	☐	☐	☐	☐	☐
22. rédiger un texte	☐	☐	☐	☐	☐
23. sens de la technique	☐	☐	☐	☐	☐
24. traiter avec les supérieur/e/s	☐	☐	☐	☐	☐
25. gérer la critique	☐	☐	☐	☐	☐
26. reconnaître des règles de comportement non écrites	☐	☐	☐	☐	☐
27. se mettre à la place des gens	☐	☐	☐	☐	☐
28. comprendre des textes difficiles	☐	☐	☐	☐	☐
29. être ordonné/e, avoir le sens du devoir	☐	☐	☐	☐	☐
30. mener à bien quelque chose de façon autonome	☐	☐	☐	☐	☐

Mon identité professionnelle 4

Comparées à celles d'autres personnes de mon âge, mes capacités dans les domaines suivants sont...

	bien meilleures	plutôt meilleures	aussi bonnes	plutôt plus mauvaises	bien plus mauvaises
31. rédiger une lettre d'affaires	☐	☐	☐	☐	☐
32. réagir de manière appropriée dans une situation de stress	☐	☐	☐	☐	☐
33. rechercher des informations sur internet	☐	☐	☐	☐	☐
34. travailler au sein d'un groupe	☐	☐	☐	☐	☐
35. se présenter à l'heure à une convocation	☐	☐	☐	☐	☐
36. faire accepter mes demandes	☐	☐	☐	☐	☐
37. en cas de nécessité, demander conseil à la personne compétente	☐	☐	☐	☐	☐
38. poursuivre un but	☐	☐	☐	☐	☐
39. établir un plan-horaire	☐	☐	☐	☐	☐
40. résoudre un problème difficile	☐	☐	☐	☐	☐
41. savoir gérer un échec	☐	☐	☐	☐	☐
42. mener à bien ce qu'on a planifié	☐	☐	☐	☐	☐
43. se conformer à des règles formelles	☐	☐	☐	☐	☐
44. s'intégrer dans un groupe de travail	☐	☐	☐	☐	☐
45. accomplir des tâches ennuyeuses	☐	☐	☐	☐	☐
46. formuler mes besoins	☐	☐	☐	☐	☐
47. exprimer des critiques, fournir un feedback	☐	☐	☐	☐	☐
48. dire du bien, louer	☐	☐	☐	☐	☐
49. me concentrer sur mon travail	☐	☐	☐	☐	☐
50. développer des idées/solutions nouvelles et inhabituelles	☐	☐	☐	☐	☐

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:43 Seite 198

PARTIE 5
Satisfaction et projets d'avenir

Question 39

A quel point êtes-vous satisfait/e des sphères de vie suivantes?

Dans ce domaine je suis...	très satisfait/e ☺☺☺	plutôt satisfait/e ☺☺	partiellement satisfait/e ☺	plutôt pas satisfait/e ☹☹	pas du tout satisfait/e ☹☹☹
1. travail, profession, formation	☐	☐	☐	☐	☐
2. hobby, sport	☐	☐	☐	☐	☐
3. rêve, imaginaire, vision du monde	☐	☐	☐	☐	☐
4. famille, compagne/compagnon, enfants	☐	☐	☐	☐	☐
5. amis, connaissances	☐	☐	☐	☐	☐

Question 40

A quel point êtes-vous/étiez-vous satisfait/e des aspects suivants de **votre formation scolaire/professionnelle ou** de **votre apprentissage?** Si vous n'avez pas fait de formation ou d'apprentissage après votre scolarité obligatoire, référez-vous à votre dernière activité.

Dans ce domaine je suis...	très satisfait/e ☺☺☺	plutôt satisfait/e ☺☺	partiellement satisfait/e ☺	plutôt pas satisfait/e ☹☹	pas du tout satisfait/e ☹☹☹
1. activité intéressante, passionnante	☐	☐	☐	☐	☐
2. indépendance, autonomie	☐	☐	☐	☐	☐
3. possibilité d'engager mes dons, mes capacités	☐	☐	☐	☐	☐
4. environnement (bruit, éclairage, aération)	☐	☐	☐	☐	☐
5. sens et but de l'activité	☐	☐	☐	☐	☐
6. rapports sociaux	☐	☐	☐	☐	☐
7. prestige de la formation/profession	☐	☐	☐	☐	☐
8. concordance des prestations exigées et des capacités	☐	☐	☐	☐	☐
9. feedback, visibilité des résultats	☐	☐	☐	☐	☐
10. variété/diversité	☐	☐	☐	☐	☐
11. collaboration avec les collègues	☐	☐	☐	☐	☐
12. charge de travail (quantité de travail)	☐	☐	☐	☐	☐
13. plaisir à la formation/au travail	☐	☐	☐	☐	☐
14. mise en oeuvre des capacités manuelles	☐	☐	☐	☐	☐
15. mise en oeuvre des capacités de recherche	☐	☐	☐	☐	☐
16. mise en oeuvre des capacités artistiques	☐	☐	☐	☐	☐

Satisfaction et projets d'avenir 5

Dans ce domaine je suis...	très satisfait/e ☺☺☺	plutôt satisfait/e ☺☺	partiellement satisfait/e ☺	plutôt pas satisfait/e ☹☹	pas du tout satisfait/e ☹☹☹
17. mise en oeuvre des capacités éducatives	☐	☐	☐	☐	☐
18. mise en oeuvre des capacités à diriger autrui	☐	☐	☐	☐	☐
19. utilisation de mes dispositions pour le travail de bureau	☐	☐	☐	☐	☐
20. utiliser des appareils techniques	☐	☐	☐	☐	☐
21. observer et analyser quelque chose avec soin	☐	☐	☐	☐	☐
22. être créatif/ve	☐	☐	☐	☐	☐
23. aider ou conseiller les gens	☐	☐	☐	☐	☐
24. organiser et exécuter quelque chose	☐	☐	☐	☐	☐
25. exécuter des travaux administratifs	☐	☐	☐	☐	☐

Les questions suivantes sont présentées séparément pour les jeunes qui exercent, pour l'essentiel, une activité professionnelle (p.ex les apprenti/e/s) et pour ceux ou celles qui fréquentent une école.

Pour personnes exerçant une profession:

Question 41

Dans ce domaine je suis...	très satisfait/e ☺☺☺	plutôt satisfait/e ☺☺	partiellement satisfait/e ☺	plutôt pas satisfait/e ☹☹	pas du tout satisfait/e ☹☹☹
1. horaire de travail	☐	☐	☐	☐	☐
2. climat d'entreprise	☐	☐	☐	☐	☐
3. possibilités d'avancement	☐	☐	☐	☐	☐
4. possibilité de formation continue	☐	☐	☐	☐	☐
5. sécurité de l'emploi (face au chômage)	☐	☐	☐	☐	☐
6. salaire	☐	☐	☐	☐	☐
7. possibilité de co-décision dans le département/dans l'entreprise	☐	☐	☐	☐	☐
8. supérieur/e/s	☐	☐	☐	☐	☐

Pour écoliers/ères, étudiant/e/s

Question 42

Dans ce domaine je suis...	très satisfait/e ☺☺☺	plutôt satisfait/e ☺☺	partiellement satisfait/e ☺	plutôt pas satisfait/e ☹☹	pas du tout satisfait/e ☹☹☹
1. horaires scolaires	☐	☐	☐	☐	☐
2. climat scolaire	☐	☐	☐	☐	☐
3. enseignant/e/s	☐	☐	☐	☐	☐

Satisfaction et projets d'avenir 5

Question 43

A quel point êtes-vous/étiez-vous dans l'ensemble satisfait/e de votre formation ou apprentissage?

très satisfait/e ☺☺☺	plutôt satisfait/e ☺☺	partiellement satisfait/e 😐	plutôt pas satisfait/e ☹☹	pas du tout satisfait/e ☹☹☹
☐	☐	☐	☐	☐

Question 44

Importance des sphères de vie aujourd'hui

Indiquez dans l'ordre, **les cinq sphères de vie** selon l'importance que chacune a pour vous. Faites-le en inscrivant un chiffre de 1 à 5 dans les cases correspondant à chaque sphère.

1 signifie que cette sphère est **la plus importante** pour vous (1er rang).
5 signifie que cette sphère est **la moins importante** pour vous (5e rang).

N.B. Vous avez avantage à déterminer, dans un premier temps, la sphère de vie qui occupe le premier rang et celle qui occupe le dernier rang!

Ordre d'importance des sphères de vie aujourd'hui (Classez de 1 à 5)

travail, profession, formation	☐
hobby, sport	☐
rêve, imaginaire, vision du monde	☐
famille, compagne/compagnon, enfants	☐
amis, connaissances	☐

Question 45

Importance des sphères de vie dans 5 ans

Comparé à aujourd'hui: Pensez-vous que ces sphères auront la même importance **dans 5 ans** pour vous?

Je pense que, dans 5 ans, cet aspect sera...

	plus important	aussi important	moins important
1. travail, profession, formation	☐	☐	☐
2. hobby, sport	☐	☐	☐
3. rêve, imaginaire, vision du monde	☐	☐	☐
4. famille, compagne/compagnon, enfants	☐	☐	☐
5. amis, connaissances	☐	☐	☐

Question 46

Importance des objectifs de vie

Evaluez l'importance qu'il y a pour vous à atteindre les objectifs suivants au cours de votre vie.

Pour moi, c'est...	très important	plutôt important	partiellement important	plutôt pas important	pas du tout important
1. pouvoir exercer une influence	☐	☐	☐	☐	☐
2. poursuivre une formation continue	☐	☐	☐	☐	☐
3. mener une vie passionnante	☐	☐	☐	☐	☐
4. m'engager dans une relation profonde	☐	☐	☐	☐	☐
5. avoir beaucoup de contacts avec des gens	☐	☐	☐	☐	☐
6. m'engager pour autrui	☐	☐	☐	☐	☐
7. jouir d'un statut social élevé	☐	☐	☐	☐	☐
8. élargir mon horizon intellectuel	☐	☐	☐	☐	☐
9. vivre des aventures	☐	☐	☐	☐	☐
10. donner affection et amour	☐	☐	☐	☐	☐
11. avoir un grand cercle de relations	☐	☐	☐	☐	☐
12. agir de manière désintéressée	☐	☐	☐	☐	☐
13. obtenir la reconnaissance publique de mes qualités	☐	☐	☐	☐	☐
14. me perfectionner sans cesse	☐	☐	☐	☐	☐
15. jouir pleinement de la vie	☐	☐	☐	☐	☐
16. avoir des relations de confiance avec autrui	☐	☐	☐	☐	☐
17. beaucoup entreprendre en commun avec autrui	☐	☐	☐	☐	☐
18. faire le bien	☐	☐	☐	☐	☐
19. occuper des positions de prestige	☐	☐	☐	☐	☐
20. développer mes capacités	☐	☐	☐	☐	☐
21. mener une vie excitante	☐	☐	☐	☐	☐
22. recevoir affection et amour	☐	☐	☐	☐	☐
23. disposer de nombreux contacts sociaux	☐	☐	☐	☐	☐
24. aider ceux qui sont dans la détresse	☐	☐	☐	☐	☐

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:43 Seite 202

Vos projets d'avenir

Question 47

Comment vous représentez-vous votre situation professionnelle dans 5 ans?

Je sais exactement,	tout à fait	plutôt oui	partielle-ment	plutôt pas	pas du tout
1. où j'aimerais me situer sur le plan professionnel	☐	☐	☐	☐	☐
2. dans quel domaine professionnel j'aimerais être actif/ve	☐	☐	☐	☐	☐
3. quelle activité je veux exercer	☐	☐	☐	☐	☐
4. quelle position j'aimerais occuper	☐	☐	☐	☐	☐
5. comment je peux atteindre mon objectif professionnel	☐	☐	☐	☐	☐

Question 48

Que voudriez-vous réaliser concrètement au cours des 5 prochaines années?

J'aimerais...	certaine-ment	peut-être	sûrement pas	pas concerné/e
1. terminer ma formation	☐	☐	☐	☐
2. commencer une nouvelle formation	☐	☐	☐	☐
3. commencer une carrière professionnelle	☐	☐	☐	☐
4. rester dans la même entreprise	☐	☐	☐	☐
5. changer d'entreprise (mais exercer la même profession)	☐	☐	☐	☐
6. parfaire ma formation professionnelle	☐	☐	☐	☐
7. apprendre une nouvelle profession	☐	☐	☐	☐
8. changer de profession (sans autre formation)	☐	☐	☐	☐
9. ne pas travailler du tout pendant un certain temps	☐	☐	☐	☐
10. travailler à temps partiel	☐	☐	☐	☐

Si oui, combien?

☐	1–20 %	☐	61–80%
☐	21–40%	☐	plus de 80%
☐	41–60%		

Question 49

Comment vous sentez-vous face à votre avenir professionnel?

très optimiste	plutôt optimiste	ni l'un ni l'autre	plutôt pessimiste	très pessimiste
☐	☐	☐	☐	☐

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:43 Seite 203

PARTIE 6
Données personnelles

Question 50

Sexe

- ☐ féminin
- ☐ masculin

Question 51

Année de naissance

☐ avant 1980	☐ 1981	☐ 1983	☐ 1985	☐ 1987
☐ 1980	☐ 1982	☐ 1984	☐ 1986	☐ après 1987

Question 52

Votre nationalité, ainsi que la nationalité de votre mère et de votre père
(s'il y a plusieurs nationalités, veuillez les indiquer toutes)

	1. votre nationalité	2. nationalité de la mère	3. nationalité du père
a. Suisse	☐	☐	☐
b. France, Italie, Portugal, Espagne	☐	☐	☐
c. Turquie	☐	☐	☐
d. Allemagne, Autriche	☐	☐	☐
e. Pays d'ex-Yougoslavie	☐	☐	☐
f. Albanie	☐	☐	☐
g. autres: 1.	☐	☐	☐
2.	☐	☐	☐

Question 53

Quelle est la langue dans laquelle vous pensez et que vous maîtrisez le mieux?
(Indiquez une seule langue)

- ☐ le suisse allemand
- ☐ le bon allemand
- ☐ le français
- ☐ l'italien
- ☐ le romanche
- ☐ l'anglais
- ☐ l'espagnol
- ☐ autre:

Données personnelles 6

Question 54

Quelle(s) langue(s) parlez-vous régulièrement?
(plusieurs réponses possibles)

☐ le suisse allemand	☐ le romanche
☐ le bon allemand	☐ l'anglais
☐ le français	☐ l'espagnol
☐ l'italien	
☐ autres:	☐ autres:

Question 55

Depuis combien de temps vivez-vous en Suisse?

☐ je n'ai jamais vécu en Suisse	☐ depuis 2 à 5 ans	☐ depuis plus de 10 ans
☐ depuis moins de 2 ans	☐ depuis 6 à 10 ans	☐ depuis ma naissance

Question 56

Dans quel genre d'agglomération avez-vous passé la plus grande partie de votre jeunesse?

☐ dans une grande ville (plus de 100'000 h.)	☐ dans une petite ville industrielle
☐ dans une ville moyenne (30'000 à 100'000 h.)	☐ dans une petite ville à la campagne
☐ dans la banlieue d'une grande ville ou d'une ville moyenne	☐ dans une commune rurale, dans un village

Veuillez inscrire le numéro postal, le nom de cette localité, ainsi que le canton dans les espaces prévus à cet effet.

numéro postal: **nom de la localité:** **canton:**

Question 57

Chez qui avez-vous grandi jusqu'à la fin de la scolarité obligatoire?
(Veuillez indiquer la situation qui a duré le plus longtemps)

☐ chez mes deux parents	☐ dans une famille d'accueil
☐ chez un de mes parents	☐ dans un home/un internat
☐ chez de la parenté ou des connaissances	☐ dans une autre situation

Question 58

Quel est votre lieu de domicile actuel? Veuillez écrire distinctement le numéro postal.

numéro postal:

Données personnelles 6

Les questions suivantes se rapportent à celui et à celle qui vous ont élevé/e. Il peut s'agir de vos parents ou également d'autres personnes (parenté, famille d'accueil, éducateur, éducatrice,...).

Question 59

Quelle est la profession de celle et de celui qui vous ont élevé/é?
(Donnez l'indication précise de la profession)

celle qui vous a élevé/e:	☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
je n'ai eu personne	☐
celui qui vous a élevé/e:	☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
je n'ai eu personne	☐

Question 60

Quelle formation celle qui vous a élevé/é et celui qui vous a élevé/e ont-ils accomplies?
(Ne marquez d'une croix que la formation la plus elevée!)

		1. celle qui m'a élevé/e	2. celui qui m'a élevé/e
a.	pas de formation scolaire ou professionnelle	☐	☐
b.	scolarité obligatoire	☐	☐
c.	formation professionnelle par apprentissage, école professionnelle à plein temps (p.ex. école de commerce, formation générale à diplôme, ...)	☐	☐
d.	Ecole de maturité, école pédagogique	☐	☐
e.	formation professionnelle supérieure (p.ex. maîtrise fédérale, ...)	☐	☐
f.	Haute école spécialisée (p.ex. Haute école technique, Haute école de gestion, Haute école sociale, ...)	☐	☐
g.	Université, EPF	☐	☐
h.	je ne sais pas	☐	☐

Question 61

Quelle fonction occupe, dans la vie professionnelle, celle/celui qui vous a élevé/e?

	1. celle qui m'a élevé/e	2. celui qui m'a élevé/e
a. à son compte (dans sa propre affaire, sa propre entreprise, comme collaborateur/trice indépendant/e)	☐	☐
b. employé/e	☐	☐
c. celle qui m'a élevé/e, celui qui m'a élevé/e n'exerce pas d'activité rémunérée (rentier/ière, travaux domestiques, ménagère)	☐	☐
d. celle qui m'a élevé/e, celui qui m'a élevé/e est au chômage	☐	☐
e. je ne sais pas	☐	☐

Question 62

Combien celle/celui qui vous a élevé/e a-t-elle/il de collaborateurs/trices qui lui sont directement subordonné/e/s?

	1. celle qui m'a élevé/e	2. celui qui m'a élevé/e
a. 0	☐	☐
b. 1 à 10	☐	☐
c. 11 à 25	☐	☐
d. plus de 25	☐	☐

Deux questions pour terminer:

Question 63

Ce questionnaire a été rempli…

- ☐ lors du recrutement
- ☐ à l'école de recrues
- ☐ dans le privé

Question 64

Comment avez-vous rempli ce questionnaire?

très consciencieusement	plutôt consciencieusement	plutôt pas consciencieusement	pas du tout consciencieusement
☐	☐	☐	☐

Données personnelles 6

Commentaires/Suggestions:

Vous êtes arrivé/e au bout. Un grand merci de votre collaboration!

ch X
Eidgenössische Jugend- und Rekrutenbefragungen
Enquêtes fédérales auprès de la jeunesse et des recrues
Sondaggi federali fra i giovani e le reclute
Enquistas federalas da la giuventetgna e dals recruta
Swiss Federal Surveys of Adolescents and Recruits
L'identità professionale dei giovani adulti
Inchiesta fra i giovani 2004/2005
Universität Zürich
Psychologisches Institut – Angewandte Psychologie
lic. phil. Marc Schreiber
lic. phil. Marco Vannotti
Prof. Dr. François Stoll
Psychologisches Institut der Universität Zürich
Fachrichtung Angewandte Psychologie
Universitätstrasse 84
8006 Zürich

L'identità professionale dei giovani adulti

Il mondo del lavoro si è trasformato molto negli ultimi anni. Di conseguenza anche le esigenze professionali che s'impongono al fine di assicurare la sopravvivenza sul mercato del lavoro in Svizzera hanno subito dei grandi cambiamenti.

Come sono stati accolti dai giovani adulti/dalle giovani adulte questi cambiamenti? Per mezzo di quest'inchiesta si vuole scoprire se le esigenze del mondo professionale e della formazione coincidono con gli interessi e le capacità dei giovani/delle giovani.

L'inchiesta è composta da sei parti, nelle quali vengono trattati i seguenti temi:

Parte 1: I miei interessi

Parte 2: Formazione e attività professionale

Parte 3: La scelta della mia formazione e della mia professione

Parte 4: La mia identità professionale

Parte 5: Soddisfazione e progetti per l'avvenire

Parte 6: Dati personali

Come si compila il questionario?

- Nella maggior parte delle domande si tratta di prendere posizione nei riguardi di una dichiarazione di carattere generale. Indichi per ogni affermazione fino a che punto essa coincide con la Sua opinione. Non ci sono risposte giuste o sbagliate. Se ha difficoltà a decidere, scelga la risposta che più si avvicina alla Sua opinione personale. **Non risponda così come vorrebbe essere, ma così come Lei si vede.**

- Ad alcune domande bisogna rispondere per esteso. Scriva per favore le Sue risposte in modo preciso e leggibile nelle apposite caselle:

- La preghiamo di rispondere ad ogni domanda

Indicazioni importanti

1. Utilizzi una matita dalla punta morbida o semi-morbida.
2. Poiché il questionario sarà letto elettronicamente, La preghiamo di mettere le Sue crocette esattamente dentro le caselle e di segnare con forza la Sua risposta:

   esempio giusto: **esempio sbagliato:**

3. Se fa un errore non corregga la crocetta sbagliata con la matita ma la cancelli accuratamente con la gomma.
4. Compili il questionario senza consultarsi con gli altri.
5. Tutte le risposte saranno trattate **in modo anonimo e con la massima riservatezza.** Nessuno potrà sapere quali sono state le Sue risposte.
6. La preghiamo di non scrivere commenti o critiche in nessuna parte del questionario. A questo scopo è stato riservato uno spazio apposito nell'ultima pagina.

La ringraziamo molto della Sua collaborazione!

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:43 Seite 213

PARTE 1
I miei interessi

Domanda 1

Nelle seguenti pagine troverà una lista delle più svariate attività. Indichi per ognuna di esse in che misura Le interessa o potrebbe interessarLe.

Non importa se Lei sa svolgere bene quest'attività oppure no, ciò che conta è soltanto quanto Le piacerebbe farla. La preghiamo di contrassegnare per ogni attività il caso che corrisponde maggiormente ai Suoi interessi.

Ciò m'interessa...	molto	abbastanza	in parte	poco	per niente
1. lavorare con delle macchine o delle apparecchiature tecniche	☐	☐	☐	☐	☐
2. fare degli esperimenti in un laboratorio	☐	☐	☐	☐	☐
3. creare qualcosa secondo dei criteri artistici	☐	☐	☐	☐	☐
4. occuparsi delle persone o curarle	☐	☐	☐	☐	☐
5. dirigere un gruppo di lavoro	☐	☐	☐	☐	☐
6. tenere una contabilità	☐	☐	☐	☐	☐
7. realizzare qualcosa secondo un piano, uno schizzo	☐	☐	☐	☐	☐
8. leggere degli articoli scientifici	☐	☐	☐	☐	☐
9. scrivere delle storie o delle cronache	☐	☐	☐	☐	☐
10. insegnare o istruire	☐	☐	☐	☐	☐
11. dirigere un'azienda o un'impresa	☐	☐	☐	☐	☐
12. scrivere al computer	☐	☐	☐	☐	☐
13. lavorare o fabbricare qualcosa con il legno/il metallo	☐	☐	☐	☐	☐
14. occuparsi di campi ancora inesplorati	☐	☐	☐	☐	☐
15. leggere o interpretare testi letterari o poetici	☐	☐	☐	☐	☐
16. consigliare la gente	☐	☐	☐	☐	☐
17. dirigere e coordinare una discussione	☐	☐	☐	☐	☐
18. scrivere lettere commerciali	☐	☐	☐	☐	☐
19. eseguire dei lavori per i quali è necessario uno sforzo fisico	☐	☐	☐	☐	☐
20. osservare e analizzare qualcosa attentamente	☐	☐	☐	☐	☐
21. fare delle cose che richiedono creatività e fantasia	☐	☐	☐	☐	☐
22. stringere dei contatti, intrattenersi con le persone	☐	☐	☐	☐	☐
23. fare la pubblicità di qualcosa	☐	☐	☐	☐	☐
24. eseguire dei lavori che richiedono precisione e tenacia	☐	☐	☐	☐	☐

I miei interessi 1

Ciò m'interessa...	molto	abbastanza	in parte	poco	per niente
25. lavorare nei servizi (pulizia, manutenzione, riparazione)	☐	☐	☐	☐	☐
26. scoprire tutto ciò che si può fare con un computer	☐	☐	☐	☐	☐
27. occuparsi di culture del passato	☐	☐	☐	☐	☐
28. servire gli altri, prendersi cura di loro	☐	☐	☐	☐	☐
29. organizzare una manifestazione	☐	☐	☐	☐	☐
30. richiedere delle offerte e confrontarle	☐	☐	☐	☐	☐
31. disegnare dei piani di costruzione	☐	☐	☐	☐	☐
32. impegnarsi a lungo per risolvere un problema	☐	☐	☐	☐	☐
33. disegnare, pitturare dei quadri	☐	☐	☐	☐	☐
34. impegnarsi per sostenere le richieste degli altri	☐	☐	☐	☐	☐
35. negoziare con gli altri	☐	☐	☐	☐	☐
36. stabilire e interpretare delle statistiche	☐	☐	☐	☐	☐
37. montare dei nuovi pezzi in un computer	☐	☐	☐	☐	☐
38. fare degli esperimenti (chimici, fisici, biologici)	☐	☐	☐	☐	☐
39. imparare una lingua straniera	☐	☐	☐	☐	☐
40. prestare delle cure mediche	☐	☐	☐	☐	☐
41. apparire in pubblico per qualcosa	☐	☐	☐	☐	☐
42. controllare un conteggio	☐	☐	☐	☐	☐
43. lavorare in un cantiere	☐	☐	☐	☐	☐
44. creare un programma per il computer	☐	☐	☐	☐	☐
45. far parte di un gruppo teatrale o musicale	☐	☐	☐	☐	☐
46. immedesimarsi nella situazione degli altri	☐	☐	☐	☐	☐
47. convincere, persuadere gli altri a fare qualcosa	☐	☐	☐	☐	☐
48. amministrare, raccogliere o mettere in ordine degli oggetti	☐	☐	☐	☐	☐

Domanda 2

La **formazione** che sta seguendo **(scuola, apprendistato)** o che ha seguito, rispecchia in generale i Suoi interessi?

La mia formazione rispecchia...

molto	abbastanza	in parte	poco	per niente
☐	☐	☐	☐	☐

...i miei interessi.

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:43 Seite 215

PARTE 2
Formazione e attività professionale

La mia formazione scolastica e professionale

Domanda 3

In quale cantone ha frequentato l'8° anno di scuola?

☐	AG	☐	GE	☐	OW	☐	UR
☐	AR	☐	GL	☐	SH	☐	VD
☐	AI	☐	GR	☐	SZ	☐	VS
☐	BL	☐	JU	☐	SG	☐	ZG
☐	BS	☐	LU	☐	SO	☐	ZH
☐	BE	☐	NE	☐	TI		
☐	FR	☐	NW	☐	TG	☐	Estero:

Domanda 4

Che tipo di scuola ha frequentato nell'8° anno scolastico?

☐ **Scuola a formazione di base**
(Scuola media: Corso di base/Corso pratico)

☐ **Scuola a formazione ampliata**
(Scuola media: Corsi attitudinali, pre-Ginnasio)

☐ **Scuola senza selezione**
(Scuola media: Ciclo di osservazione/Corsi attitudinali, Scuola Rudolf Steiner, Scuola privata senza selezione, ecc.)

Formazione e attività professionale 2

Domanda 5

Può dirci qualcosa circa la Sua **formazione scolastica e professionale** dopo l'8° anno di scuola? Osservi per favore le seguenti formazioni e indichi…

…che tipo di formazioni sta seguendo **(in corso)**.
…che tipo di formazioni ha interrotto **(interrotta)**.
…che tipo di formazioni ha completato **(completata)**.
…che tipo di formazioni non ha mai iniziato **(non mi riguarda)**.

Indichi **tutte le tappe** che ha percorso **dopo l'8° anno scolastico!**

Formazione scolastica e professionale	in corso	interrotta	completata	non mi riguarda
1. Scuola a formazione di base (Scuola media: Corso di base/Corso pratico)	☐	☐	☐	☐
2. Scuola media: Corsi attitudinali	☐	☐	☐	☐
3. Scuole di preparazione alla maturità (Liceo, ecc.)	☐	☐	☐	☐
Opzione specifica: ☐ lingue antiche				
☐ lingue moderne				
☐ fisica e applicazioni della matematica				
☐ biologia e chimica				
☐ economia e diritto				
☐ filosofia/pedagogia/psicologia				
☐ arti visive/musica				
4. Scuola senza selezione (Scuola media: Ciclo di osservazione/Corsi attitudinali, Scuola Rudolf Steiner, Scuola privata senza selezione, ecc.)	☐	☐	☐	☐
5. 10° anno scolastico	☐	☐	☐	☐
6. Scuola professionale a tempo pieno, Scuola di diploma (per es. Scuola commerciale)	☐	☐	☐	☐
7. Formazione degli insegnanti	☐	☐	☐	☐
8. Università, Politecnici (ETH)	☐	☐	☐	☐

Formazione e attività professionale 2

Formazione scolastica e professionale	in corso	interrotta	completata	non mi riguarda
9. Pre-apprendistato (1 o 2 anni) Definizione esatta:	☐	☐	☐	☐
10. Apprendistato professionale Definizione esatta: Durata: ☐ 1 o 2 anni ☐ 3 anni ☐ 4 anni	☐	☐	☐	☐
11. Secondo apprendistato (dopo l'interruzione o il completamento di un primo apprendistato) Definizione esatta: Durata: ☐ 1 o 2 anni ☐ 3 anni ☐ 4 anni	☐	☐	☐	☐
12. Maturità professionale	☐	☐	☐	☐
13. Formazione professionale superiore (Scuola specializzata superiore, esame di professione, esame professionale superiore)	☐	☐	☐	☐
14. Scuole universitarie professionali	☐	☐	☐	☐

Domanda 6

Altre domande sulla Sua biografia

	si	no
1. Durante il periodo scolastico ha mai esercitato un'attività collaterale? (per es.: un lavoro durante le vacanze, nel settore dei servizi, distribuire giornali/pubblicità, ...)	☐	☐
2. Ha mai fatto un tirocinio?	☐	☐
3. Ha mai fatto un lungo soggiorno all'estero (per lo meno 1 mese)?	☐	☐
4. Ha mai fatto un anno di pausa durante la Sua formazione?	☐	☐
5. Ha cominciato subito a lavorare dopo la scuola (senza continuare la Sua formazione)?	☐	☐
6. E` stato/a disoccupato/a per più di sei mesi dopo la fine della scuola?	☐	☐

Formazione e attività professionale 2

Domanda 7

Alle seguenti attività, oltre al mio lavoro ed alla mia formazione, dedico per lo meno 4 ore alla settimana:

	si	no
1. fare dello sport in modo attivo	☐	☐
2. lavorare in un circolo	☐	☐
3. televisione	☐	☐
4. politica	☐	☐
5. ascoltare o fare della musica	☐	☐
6. religione	☐	☐
7. gruppo scout/esploratori/esploratrici, lavoro con i/le giovani	☐	☐
8. stare con gli amici/le amiche o la famiglia	☐	☐
9. computer (Internet, giochi, programmare, chat, ecc.)	☐	☐
10. leggere giornali o riviste	☐	☐
11. leggere libri	☐	☐

Le attività nella mia formazione/professione

Domanda 8

Che tipo di **apprendistato o formazione scolastica/professionale** sta facendo o ha già terminato? Se dopo la scuola dell'obbligo non ha fatto alcun apprendistato o continuato la Sua formazione, indichi l'ultima attività da Lei svolta.

Formazione/apprendistato: ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Risponda ora alle seguenti domande riguardo al Suo apprendistato o alla formazione da Lei indicata.

Formazione e attività professionale 2

Domanda 9

Cosa fa una persona in questa formazione/professione?

	spesso	qualche volta	raramente/ mai
1. lavorare a mano o con delle macchine	☐	☐	☐
2. effettuare una ricerca	☐	☐	☐
3. esercitare un'attività artistica, letteraria o musicale	☐	☐	☐
4. impegnarsi in campo sociale	☐	☐	☐
5. vendere prodotti o offrire servizi	☐	☐	☐
6. svolgere un lavoro di routine	☐	☐	☐
7. usare apparecchiature o impianti, occuparsene	☐	☐	☐
8. esercitare un'attività scientifica	☐	☐	☐
9. esprimere delle idee per mezzo dell'arte	☐	☐	☐
10. aiutare o dare dei consigli agli altri	☐	☐	☐
11. assumersi delle mansioni direttive	☐	☐	☐
12. classificare dei documenti	☐	☐	☐

Domanda 10

Quali doti o qualità richiede l'esercizio di questa formazione/professione?

	spesso	qualche volta	raramente/ mai
1. abilità pratica, manuale	☐	☐	☐
2. osservare e analizzare qualcosa attentamente	☐	☐	☐
3. originalità e piacere di esprimersi	☐	☐	☐
4. abilità nel trattare con le persone	☐	☐	☐
5. capacità d'imporsi	☐	☐	☐
6. affidabilità nella gestione	☐	☐	☐
7. disponibilità a sporcarsi le mani	☐	☐	☐
8. intelligenza	☐	☐	☐
9. intuizione (idee spontanee)	☐	☐	☐
10. tatto	☐	☐	☐
11. dinamismo, ambizione	☐	☐	☐
12. contabilità e calcolo commerciale	☐	☐	☐

Formazione e attività professionale 2

Domanda 11

Quali interessi o bisogni possono venire realizzati grazie a questa formazione/professione?

	spesso	qualche volta	raramente/ mai
1. essere a contatto con la natura	☐	☐	☐
2. desiderio di sapere, spirito di ricerca	☐	☐	☐
3. creatività	☐	☐	☐
4. premurosità, solidarietà	☐	☐	☐
5. iniziativa e decisione	☐	☐	☐
6. gestione e controllo degli sviluppi di un'attività	☐	☐	☐
7. passione per la tecnica	☐	☐	☐
8. curiosità (andare a fondo alle cose)	☐	☐	☐
9. ricchezza d'idee, fantasia	☐	☐	☐
10. spirito di solidarietà, lavoro di squadra	☐	☐	☐
11. successo nella carriera	☐	☐	☐
12. modo di procedere sistematico, preciso	☐	☐	☐

Domanda 12

Con quale frequenza compaiono le seguenti attività in questa formazione/professione?

	spesso	qualche volta	raramente/ mai
1. uso di apparecchiature tecniche o macchinari	☐	☐	☐
2. risolvere dei problemi tecnici o legati alla ricerca	☐	☐	☐
3. occuparsi di letteratura, di musica o d'arte	☐	☐	☐
4. prestare assistenza	☐	☐	☐
5. dirigere un gruppo	☐	☐	☐
6. elaborare dei dati elettronici (cifre o testi)	☐	☐	☐
7. fare un lavoro fisicamente pesante	☐	☐	☐
8. effettuare degli esperimenti o delle ricerche	☐	☐	☐
9. farsi guidare dalla fantasia	☐	☐	☐
10. insegnare o formare	☐	☐	☐
11. organizzare e dirigere il lavoro degli altri	☐	☐	☐
12. lavorare esattamente e con precisione	☐	☐	☐

Il capitolo seguente «Il mio apprendistato» si riferisce soltanto alle persone che stanno svolgendo un apprendistato, o che ne hanno terminato uno. Chi ha cominciato un altro tipo di formazione passi per favore direttamente alla domanda 20 a pagina 13!

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:43 Seite 221

Il mio apprendistato

Domanda 13

Dove si trova il Suo posto di apprendistato?

☐	grande città (più di 100'000 abitanti)	☐	piccola città industriale
☐	città media (30'000 a 100'000 abitanti)	☐	piccola città di campagna
☐	periferia di una città media o grande	☐	comune di campagna, villaggio

Domanda 14

Quanto tempo Le occorre in media dalla Sua abitazione al Suo posto di lavoro (solo l'andata)?

☐	meno di 10 minuti	☐	da 26 a 60 minuti
☐	da 11 a 25 minuti	☐	più di 1 ora

Domanda 15

Quante persone impiega in tutta la Svizzera l'azienda dove Lei segue l'apprendistato?

☐	fino a 5 persone	☐	da 201 a 500 persone
☐	da 6 a 20 persone	☐	da 501 a 1000 persone
☐	da 21 a 50 persone	☐	da 1001 a 5000 persone
☐	da 51 a 100 persone	☐	più di 5000 persone
☐	da 101 a 200 persone	☐	non lo so

Domanda 16

Qual'è il campo d'attività dell'azienda dove Lei segue l'apprendistato? *(Indichi solo un campo)*

☐	natura	☐	elettrotecnica
☐	alimentazione	☐	metallo, macchinari
☐	gastronomia	☐	chimica, fisica
☐	materie tessili	☐	pianificazione, costruzione
☐	bellezza	☐	vendita
☐	settore creativo	☐	economia, amministrazione
☐	stampa	☐	traffico, logistica
☐	edilizia	☐	informatica
☐	tecnica della casa	☐	cultura
☐	legno, sistemazione degli interni	☐	salute
☐	veicoli	☐	educazione, campo sociale

Formazione e attività professionale 2

Domanda 17

Qual'è/era il Suo introito mensile lordo nel Suo ultimo anno di apprendistato?
(lordo = senza le trattenute)

Guadagno/guadagnavo...

☐	meno di 1'000 Fr. al mese	☐	tra 2'500 e 3'000 Fr. al mese
☐	tra 1'000 e 1'500 Fr. al mese	☐	tra 3'000 e 3'500 Fr. al mese
☐	tra 1'500 e 2'000 Fr. al mese	☐	tra 3'500 e 4'000 Fr. al mese
☐	tra 2'000 e 2'500 Fr. al mese	☐	più di 4'000 Fr. al mese

Domanda 18

Fa/faceva regolarmente degli straordinari?

	sì	no
	☐	☐

Se SÌ, come vengono regolate queste ore supplementari?	sì	no
1. vengono compensate con dei giorni di vacanza	☐	☐
2. vengono pagate	☐	☐
3. vengono compensate in un altro modo	☐	☐

Domanda 19

Altre domande riferite alla Sua biografia

	sì	no
1. Durante il Suo apprendistato ha mai svolto un'attività collaterale? (per es. un lavoro nei servizi, ...)	☐	☐
2. Dopo l'apprendistato ha lavorato nella Sua professione?	☐	☐
3. Dopo l'apprendistato ha svolto un lavoro diverso da quello appreso?	☐	☐
4. E'rimasto/a disoccupato/a per più di sei mesi dopo l'apprendistato?	☐	☐

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:43 Seite 223

PARTE 3
La scelta della mia formazione e della mia professione

Domanda 20

Come ha vissuto **la scelta** della Sua formazione e professione all'età di 15 anni?

	sì	no
1. Avevo una visione chiara dei miei **interessi** scolastici/professionali.	☐	☐
2. Avevo una visione chiara delle mie **capacità** scolastiche/professionali.	☐	☐
3. Avevo una visione chiara della situazione sul **mercato della formazione.**	☐	☐
4. Avevo una visione chiara di ciò che è importante per me nella mia formazione/professione.	☐	☐
5. Avevo una visione chiara della **vita quotidiana** nei mestieri che prendevo in considerazione.	☐	☐
6. Ho avuto difficoltà nella scelta della mia formazione/professione.	☐	☐
7. Sapevo esattamente che tipo di formazione (scuola, apprendistato) volevo fare.	☐	☐
8. Era importante per me ottenere una formazione in un **campo ben preciso** (per es.: auto, moda, ...).	☐	☐
9. Era importante per me ottenere una formazione in una **scuola/un'impresa ben precisa.**	☐	☐

Domanda 21

Ha dovuto fare dei compromessi per quanto riguarda la scelta della Sua **formazione/professione** (per es.: Liceo, apprendistato, ...)?

Non ho mai iniziato **le formazioni/le professioni** che **veramente mi avrebbero interessato/a molto** poiché...

	sì	no
1. vi vedevo poche possibilità di carriera	☐	☐
2. avrei guadagnato poco denaro	☐	☐
3. sarei stato/a poco valorizzato/a	☐	☐
4. la mia licenza scolastica non era sufficiente	☐	☐
5. i miei voti a scuola erano troppo bassi	☐	☐
6. non sarei stato/a all'altezza	☐	☐
7. c'erano pochi posti liberi per la formazione/ l'apprendistato	☐	☐
8. questa formazione/professione aveva un futuro molto incerto	☐	☐
9. non ne ho avuto il coraggio	☐	☐
10. è una professione tipicamente maschile	☐	☐
11. è una professione tipicamente femminile	☐	☐
12. i miei genitori (o altre persone importanti) non erano d'accordo	☐	☐
13. per questa formazione/professione non c'era nessuna possibilità nella mia regione	☐	☐

Non ho mai iniziato **le formazioni/le professioni** che **veramente mi avrebbero interessato/a molto** poiché…

	sì	no
14. la formazione era troppo cara	☐	☐
15. non ho trovato un posto di apprendista	☐	☐
16. non ho superato gli esami di ammissione	☐	☐
17 sono arrivato/a troppo tardi e i posti di formazione/apprendistato erano già tutti occupati	☐	☐
18. era troppo tardi per iscrivermi	☐	☐

Domanda 22

Queste dichiarazioni coincidono con la scelta della Sua formazione/professione all'età di 15 anni?

	sì	no
1. Sono andato/a da un orientatore/orientatrice professionale.	☐	☐
2. Ho fatto uno o più apprendistati di prova.	☐	☐
3. **Non** ho riflettuto molto sulla scelta della mia formazione/professione.	☐	☐
4. Gli altri (genitori, insegnante, ...) si sono preoccupati più di me della scelta della mia formazione/professione.	☐	☐
5. **Non** mi sono informato/a esattamente circa le diverse formazioni/professioni.	☐	☐
6. Prima di decidermi ho fatto delle esperienze ben precise circa la mia formazione/professione.	☐	☐
7. Ho chiesto consiglio ai miei amici/alle mie amiche o conoscenti in merito alla scelta della mia formazione/professione.	☐	☐
8. Per quanto riguarda la scelta della mia formazione/professione mi sono lasciato/a guidare dal mio intuito.	☐	☐
9. Non ho trovato un posto adatto per la mia formazione e così ho cercato una soluzione temporanea (per es.: 10° anno scolastico, soggiorno all'estero, ...).	☐	☐
10. Le persone a me vicine (genitori, partner, insegnante,...) mi hanno sostenuto/a molto nella scelta della mia formazione/ professione.	☐	☐
11. Nella mia scelta mi sono concentrato/a su una **sola** formazione/professione.	☐	☐
12. Ho paragonato fra di loro **diverse** formazioni/professioni prima di fare la mia scelta.	☐	☐

Se SÌ, come lo ha fatto?	sì	no
a. Ho raccolto lo stesso numero di informazioni su di ogni formazione/professione.	☐	☐
b. Ho proceduto per esclusione.	☐	☐
c. Ho scelto la formazione/professione che corrispondeva maggiormente alle cose più importanti per me.	☐	☐
d. Ho fatto con cura una lista dei punti che per me sono più importanti in una formazione/professione (per iscritto o soltanto nella mia mente).	☐	☐
e. Mi sono iscritto/a, presentato/a a diverse formazioni/professioni contemporaneamente.	☐	☐
f. Ho scelto la mia formazione/professione poiché ho ottenuto proprio lì un posto. Avrebbe anche potuto essere un'altra formazione/professione.	☐	☐

La scelta della mia formazione e della mia professione 3

Domanda 23

Quali motivi hanno influito sulla **scelta del Suo posto di formazione** (scuola, apprendistato)?

	si	no
1. Prossimità al domicilio	☐	☐
2. Influenza dei genitori, parenti o conoscenti	☐	☐
3. Qualità della formazione	☐	☐
4. Il genere, contenuto della formazione	☐	☐
5. La reputazione, qualità della scuola/impresa	☐	☐
6. L'unica possibilità di iniziare una formazione	☐	☐
7. L'ambiente della scuola/impresa	☐	☐
8. Le possibilità di continuare la formazione	☐	☐
9. Le possibilità di avanzamento	☐	☐

Domanda 24

A quante formazioni scolastiche si è iscritto/a dopo la scuola dell'obbligo?

☐	nessuna	☐	2	☐	4
☐	1	☐	3	☐	più di 4

Domanda 25

Quanti esami di ammissione non ha superato nel corso della Sua scelta di formazione/professione?

☐	nessuno	☐	2	☐	4
☐	1	☐	3	☐	più di 4

Domanda 26

A quanti posti di apprendista si è presentato/a?

☐	nessuno	☐	21–40
☐	1	☐	41–60
☐	2–5	☐	61–80
☐	6–10	☐	81–100
☐	11–20	☐	più di 100

Domanda 27

Quanti rifiuti ha ricevuto nel corso della Sua ricerca di un posto di apprendista?

Rifiuti *senza* colloquio di presentazione:

☐	nessuno	☐	21–40
☐	1	☐	41–60
☐	2–5	☐	61–80
☐	6–10	☐	81–100
☐	11–20	☐	più di 100

Rifiuti *dopo* il colloquio di presentazione:

☐	nessuno	☐	21–40
☐	1	☐	41–60
☐	2–5	☐	61–80
☐	6–10	☐	81–100
☐	11–20	☐	più di 100

Domanda 28

Ha mai interrotto una formazione (scuola/apprendistato…)?

		sì	no
		☐	☐
1.	**Se SÌ, il motivo era poiché…**	sì	no
a.	l'azienda è fallita	☐	☐
b.	avevo problemi con i miei/le mie insegnanti, i miei/le mie superiori	☐	☐
c.	avevo problemi con i miei compagni/compagne, colleghi/colleghe	☐	☐
d.	le mie prestazioni a scuola non erano sufficienti	☐	☐
e.	le mie prestazioni nell'azienda non erano sufficienti	☐	☐
f.	non mi piaceva la formazione scolastica	☐	☐
g.	non mi piaceva la formazione pratica	☐	☐
h.	avevo problemi di salute	☐	☐
i.	dovevo svolgere troppe attività che non avevano niente a che vedere con la mia formazione	☐	☐
j.	i miei interessi scolastici/professionali erano cambiati	☐	☐
2.	**Dopo l'interruzione ho…**	sì	no
a.	completato la stessa formazione in un'altra scuola/impresa	☐	☐
b.	iniziato una nuova scuola/formazione	☐	☐
c.	non ho iniziato nessun'altra scuola/formazione	☐	☐

La scelta della mia formazione e della mia professione 3

Domanda 29

Lei ha fatto la Sua scelta di formazione/professione da solo/a oppure essa è stata determinata dal Suo ambiente (mercato della formazione, genitori, insegnanti,...)?

interamente da solo/a	piuttosto da solo/a	nella stessa misura da me e dal mio ambiente	piuttosto dal mio ambiente	interamente dal mio ambiente
☐	☐	☐	☐	☐

Domanda 30

In definitiva: Come si sente a proposito del decorso della scelta della Sua formazione/professione?
(Si tratta del decorso, non del risultato oggi!)

molto soddisfatto/a (non ci sono state affatto difficoltà)	piuttosto soddisfatto/a	in parte soddisfatto/a	piuttosto insoddisfatto/a	per niente soddisfatto/a (ci sono state molte difficoltà)
☺☺☺	☺☺	😐	☹☹	☹☹☹
☐	☐	☐	☐	☐

Domanda 31

Se potesse rifare oggi la Sua scelta scolastica o professionale, sceglierebbe di nuovo allo stesso modo?

- ☐ Si
- ☐ No
- ☐ Non lo so

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:43 Seite 228

PARTE 4
La mia identità professionale

Immagini di attività

Le sei pagine seguenti mostrano 60 foto del mondo del lavoro. In esse vengono presentate delle persone nello svolgimento di diverse attività professionali. Ci indichi per favore quanto Le piacerebbe svolgere le attività illustrate se Lei disponesse della formazione necessaria. **Decida soltanto sulla base dell'attività fotografata**, cioé considerando ciò che la persona sta facendo in quel momento. Non si chieda quale professione particolare viene rappresentata – ciò non è rilevante! Anche il sesso della persona fotografata non ha importanza.

La mia identità professionale 4

Domanda 32

Quanto Le piacerebbe svolgere le attività qui illustrate, se ne avesse la formazione necessaria?
Molto volentieri, volentieri, non proprio, per niente?

Osservi attentamente le foto e risponda per ogni immagine. Non ne tralasci nessuna!

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

1

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

2

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

3

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

4

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

5

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

6

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

7

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

8

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

9

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

10

La mia identità professionale 4

Quanto Le piacerebbe svolgere le attività qui illustrate, se ne avesse la formazione necessaria?

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

11

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

12

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

13

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

14

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

15

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

16

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

17

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

18

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

19

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

20

La mia identità professionale 4

Quanto Le piacerebbe svolgere le attività qui illustrate, se ne avesse la formazione necessaria?

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

21

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

22

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

23

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

24

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

25

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

26

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

27

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

28

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

29

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

30

La mia identità professionale 4

Quanto Le piacerebbe svolgere le attività qui illustrate, se ne avesse la formazione necessaria?

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

31

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

32

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

33

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

34

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

35

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

36

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

37

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

38

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

39

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

40

La mia identità professionale 4

Quanto Le piacerebbe svolgere le attività qui illustrate, se ne avesse la formazione necessaria?

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

41

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

42

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

43

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

44

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

45

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

46

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

47

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

48

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

49

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

50

La mia identità professionale 4

Quanto Le piacerebbe svolgere le attività qui illustrate, se ne avesse la formazione necessaria?

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

51

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

52

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

53

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

54

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

55

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

56

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

57

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

58

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

59

molto volentieri	☐
volentieri	☐
non proprio	☐
per niente	☐

60

La mia identità professionale 4

Domanda 33

Fiducia nelle mie capacità scolastiche/professionali

	senz'altro	piuttosto sì	in parte	piuttosto no	per niente
1. Mi sento all'altezza della maggior parte delle esigenze della mia formazione/professione.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Ho una soluzione per ogni problema che incontro nella mia formazione/professione.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Quando nella mia formazione/professione si presentano delle situazioni impreviste so sempre come comportarmi.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Quando nella mia formazione/professione sorgono delle difficoltà, me la prendo con calma poiché so di poter sempre contare sulle mie capacità.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Quando sono confrontato/a con un problema nella mia formazione/professione, ho in genere diverse idee che mi permettono di risolverlo.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Qualunque cosa accada nella mia formazione/professione, me la caverò.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Grazie alle esperienze fatte nella mia formazione/professione sono ben preparato/a al mio avvenire professionale.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Raggiungo gli obiettivi che mi sono prefisso/a nella mia formazione/professione.	☐	☐	☐	☐	☐

Domanda 34

Io e la mia formazione/professione

	senz'altro	piuttosto sì	in parte	piuttosto no	per niente
1. Mi identifico completamente con la mia formazione/professione.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Molti dei miei obiettivi sono in relazione con la mia formazione/professione.	☐	☐	☐	☐	☐
3. La maggior parte dei miei amici/delle mie amiche appartengono al mio stesso campo di formazione/professionale.	☐	☐	☐	☐	☐
4. La mia formazione/professione costituisce la parte più importante della mia vita.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Passo più tempo a riflettere sulla mia formazione/ professione che su altre cose.	☐	☐	☐	☐	☐
6. La mia formazione/professione è un elemento gratificante nella mia vita.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Gli altri vedono in me il/la tipico/a rappresentante della mia formazione/professione.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Mi preoccupo se qualcosa non va nella mia formazione/professione.	☐	☐	☐	☐	☐
9. La mia formazione/professione è l'unica cosa che conti veramente nella mia vita.	☐	☐	☐	☐	☐
10. Sarei piuttosto scoraggiato/a se per un motivo qualsiasi non potessi più completare la mia formazione/esercitare la mia professione.	☐	☐	☐	☐	☐

Domanda 35

Certezza nella scelta di una formazione o di una professione

	senz'altro	piuttosto sì	in parte	piuttosto no	per niente
1. Devo ancora scoprire quale orientamento professionale voglio intraprendere.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Se dovessi decidermi ora per una professione, temo che farei la scelta sbagliata.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Non so ancora con certezza quale professione potrei esercitare con successo.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Non sono sicuro/a se la mia scelta attuale (formazione, attività, obiettivo professionale) sia la migliore per me.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Non so ancora esattamente quali obiettivi voglio realizzare nella mia vita.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Non sono sicuro/a di sapere quale attività professionale mi piacerebbe svolgere alla lunga.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Non mi sono chiari i miei punti forti e deboli, i miei interessi e le mie capacità.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Non capisco come certe persone possano essere così sicure di ciò che vogliono fare professionalmente.	☐	☐	☐	☐	☐

Domanda 36

Atteggiamento verso l'avvenire professionale

	senz'altro	piuttosto sì	in parte	piuttosto no	per niente
1. Faccio tutto il possibile per ottenere una buona formazione professionale, anche a costo di sacrificare il mio tempo libero.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Sto attento/a a non farmi distrarre dal mio scopo, che è quello di assicurarmi delle buone prospettive professionali.	☐	☐	☐	☐	☐
3. M'impegno dove posso al fine di assicurarmi una carriera professionale riuscita.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Tengo sempre presente quanto è importante un buon avvenire professionale per tutto il resto della mia vita.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Lavoro duro per ottenere una buona formazione professionale.	☐	☐	☐	☐	☐
6. M'immagino spesso come sarò felice quando avrò trovato una buona professione.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Se le mie prospettive professionali peggiorano, m'impegno anche più di prima.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Ogni volta che rifletto sulla mia carriera professionale, mi ripeto che riuscirò certamente.	☐	☐	☐	☐	☐
9. M'impegno con tutta la mia energia al fine di ottenere una buona formazione professionale.	☐	☐	☐	☐	☐

Domanda 37

La mia scala dei valori nella vita professionale

Per ognuno di noi ci sono delle cose che riteniamo particolarmente importanti nella vita professionale. Ci dica per ognuno di questi aspetti quanto è importante per Lei.

Questo aspetto è per me...	molto importante	piuttosto importante	in parte importante	piuttosto non importante	per niente importante
1. Possibilità d'avanzamento	☐	☐	☐	☐	☐
2. Un lavoro vario	☐	☐	☐	☐	☐
3. Una buona retribuzione	☐	☐	☐	☐	☐
4. Sicurezza del posto di lavoro (in rapporto alla disoccupazione)	☐	☐	☐	☐	☐
5. Cameratismo tra colleghi/colleghe	☐	☐	☐	☐	☐
6. Realizzare le proprie idee	☐	☐	☐	☐	☐
7. Autonomia, libertà di decisione sul lavoro	☐	☐	☐	☐	☐

Domanda 38

I miei punti forti ed i miei punti deboli

Indichi per ognuna delle seguenti qualità come si giudica **a paragone delle altre persone della Sua età.**

A paragone delle altre persone della mia età le mie capacità in questo campo sono...

	molto migliori	piuttosto migliori	equivalenti	piuttosto peggiori	molto peggiori
1. capacità manuali	☐	☐	☐	☐	☐
2. capacità di ricerca	☐	☐	☐	☐	☐
3. capacità artistiche	☐	☐	☐	☐	☐
4. capacità educative	☐	☐	☐	☐	☐
5. capacità direttive	☐	☐	☐	☐	☐
6. disposizione per i lavori d'ufficio	☐	☐	☐	☐	☐
7. usare apparecchiature tecniche	☐	☐	☐	☐	☐
8. osservare e analizzare qualcosa attentamente	☐	☐	☐	☐	☐
9. essere creativo/a	☐	☐	☐	☐	☐
10. aiutare o consigliare la gente	☐	☐	☐	☐	☐

La mia identità professionale 4

A paragone delle altre persone della mia età le mie capacità in questo campo sono...

	molto migliori	piuttosto migliori	equiva-lenti	piuttosto peggiori	molto peggiori
11. organizzare e realizzare qualcosa	☐	☐	☐	☐	☐
12. svolgere lavori di amministrazione	☐	☐	☐	☐	☐
13. porsi degli obiettivi realistici	☐	☐	☐	☐	☐
14. mettere in opera il mio sapere/le mie capacità	☐	☐	☐	☐	☐
15. capacità di giudicare i miei progressi	☐	☐	☐	☐	☐
16. raccogliere informazioni importanti	☐	☐	☐	☐	☐
17. assumersi delle responsabilità	☐	☐	☐	☐	☐
18. parlare in pubblico	☐	☐	☐	☐	☐
19. usare il computer	☐	☐	☐	☐	☐
20. usare le nuove tecnologie	☐	☐	☐	☐	☐
21. leggere a voce alta	☐	☐	☐	☐	☐
22. redigere un testo	☐	☐	☐	☐	☐
23. senso della tecnica	☐	☐	☐	☐	☐
24. trattare con i/le superiori	☐	☐	☐	☐	☐
25. gestire la critica	☐	☐	☐	☐	☐
26. riconoscere regole di comportamento non scritte	☐	☐	☐	☐	☐
27. sapersi mettere al posto degli altri	☐	☐	☐	☐	☐
28. comprendere testi difficili	☐	☐	☐	☐	☐
29. essere ordinato/a, diligente	☐	☐	☐	☐	☐
30. sbrigare qualcosa in modo indipendente	☐	☐	☐	☐	☐

La mia identità professionale 4

A paragone delle altre persone della mia età le mie capacità in questo campo sono...

	molto migliori	piuttosto migliori	equiva-lenti	piuttosto peggiori	molto peggiori
31. scrivere una lettera d'affari	☐	☐	☐	☐	☐
32. reagire nel modo giusto in una situazione di stress	☐	☐	☐	☐	☐
33. cercare informazioni su Internet	☐	☐	☐	☐	☐
34. lavorare in un gruppo	☐	☐	☐	☐	☐
35. arrivare puntuale ad un appuntamento	☐	☐	☐	☐	☐
36. far accettare le mie richieste	☐	☐	☐	☐	☐
37. all'occorrenza chiedere consiglio alla persona giusta	☐	☐	☐	☐	☐
38. perseguire uno scopo	☐	☐	☐	☐	☐
39. redigere un piano orario	☐	☐	☐	☐	☐
40. risolvere un problema difficile	☐	☐	☐	☐	☐
41. gestire l'insuccesso	☐	☐	☐	☐	☐
42. realizzare un piano	☐	☐	☐	☐	☐
43. conformarsi a delle regole formali	☐	☐	☐	☐	☐
44. integrarsi in un gruppo di lavoro	☐	☐	☐	☐	☐
45. svolgere dei lavori noiosi	☐	☐	☐	☐	☐
46. esprimere i miei bisogni	☐	☐	☐	☐	☐
47. esprimere delle critiche/dare un feedback	☐	☐	☐	☐	☐
48. lodare	☐	☐	☐	☐	☐
49. concentrarmi sul mio lavoro	☐	☐	☐	☐	☐
50. sviluppare idee e soluzioni nuove, insolite	☐	☐	☐	☐	☐

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:44 Seite 240

PARTE 5
Soddisfazione e progetti per l'avvenire

Domanda 39

Qual'è il Suo grado di soddisfazione nei seguenti settori della vita?

Di questo settore della vita sono...	molto soddis-fatto/a ☺☺☺	piuttosto soddis-fatto/a ☺☺	in parte soddis-fatto/a ☺	piuttosto insoddis-fatto/a ☹☹	per niente soddis-fatto/a ☹☹☹
1. Lavoro, professione, formazione	☐	☐	☐	☐	☐
2. Hobby, Sport	☐	☐	☐	☐	☐
3. Sogno, fantasie, visione del mondo	☐	☐	☐	☐	☐
4. Famiglia, partner, figli/e	☐	☐	☐	☐	☐
5. Amici/amiche, conoscenti	☐	☐	☐	☐	☐

Domanda 40

Qual'è/era il Suo grado di soddisfazione nei seguenti aspetti della Sua **formazione scolastica/professionale o** del **Suo apprendistato?** Se dopo la scuola dell'obbligo non ha fatto alcuna formazione si riferisca alla Sua ultima attività!!

Di questo aspetto sono...	molto soddis-fatto/a ☺☺☺	piuttosto soddis-fatto/a ☺☺	in parte soddis-fatto/a ☺	piuttosto insoddis-fatto/a ☹☹	per niente soddis-fatto/a ☹☹☹
1. Attività interessante, appassionante	☐	☐	☐	☐	☐
2. Indipendenza, autonomia	☐	☐	☐	☐	☐
3. Possibilità d'impiegare il mio talento, le mie capacità	☐	☐	☐	☐	☐
4. Condizioni dell'ambiente (rumore, illuminazione, aerazione)	☐	☐	☐	☐	☐
5. Senso e scopo dell'attività	☐	☐	☐	☐	☐
6. Rapporti sociali	☐	☐	☐	☐	☐
7. Reputazione della formazione/professione	☐	☐	☐	☐	☐
8. Concordanza delle prestazioni richieste e delle capacità	☐	☐	☐	☐	☐
9. Feedback, visibilità dei risultati	☐	☐	☐	☐	☐
10. Varietà/diversità	☐	☐	☐	☐	☐
11. Collaborazione con i colleghi/le colleghe	☐	☐	☐	☐	☐
12. Carico del lavoro (quantità di lavoro)	☐	☐	☐	☐	☐
13. Piacere di istruirsi/di lavorare	☐	☐	☐	☐	☐
14. Impiego delle capacità manuali	☐	☐	☐	☐	☐
15. Impiego delle capacità di ricerca	☐	☐	☐	☐	☐
16. Impiego delle capacità artistiche	☐	☐	☐	☐	☐

Soddisfazione e progetti per l'avvenire 5

Di questo aspetto sono...	molto soddisfatto/a ☺☺☺	piuttosto soddisfatto/a ☺☺	in parte soddisfatto/a ☺	piuttosto insoddisfatto/a ☹☹	per niente soddisfatto/a ☹☹☹
17. Impiego delle capacità educative	☐	☐	☐	☐	☐
18. Impiego delle capacità direttive	☐	☐	☐	☐	☐
19. Disposizione per i lavori d'ufficio	☐	☐	☐	☐	☐
20. Usare apparecchiature tecniche	☐	☐	☐	☐	☐
21. Osservare e analizzare qualcosa attentamente	☐	☐	☐	☐	☐
22. Essere creativo/a	☐	☐	☐	☐	☐
23. Aiutare o consigliare la gente	☐	☐	☐	☐	☐
24. Organizzare e realizzare qualcosa	☐	☐	☐	☐	☐
25. Svolgere lavori di amministrazione	☐	☐	☐	☐	☐

! Le domande seguenti sono presentate separatamente per le persone che esercitano essenzialmente un'attività professionale (per es. gli apprendisti/le apprendiste) e per coloro che frequentano una scuola.

Per persone che esercitano una professione:

Domanda 41

Di questo aspetto sono...	molto soddisfatto/a ☺☺☺	piuttosto soddisfatto/a ☺☺	in parte soddisfatto/a ☺	piuttosto insoddisfatto/a ☹☹	per niente soddisfatto/a ☹☹☹
1. Orari di lavoro	☐	☐	☐	☐	☐
2. Clima di lavoro	☐	☐	☐	☐	☐
3. Possibilità di avanzamento	☐	☐	☐	☐	☐
4. Possibilità di formazione continua	☐	☐	☐	☐	☐
5. Sicurezza del posto di lavoro (in rapporto alla disoccupazione)	☐	☐	☐	☐	☐
6. Stipendio/salario	☐	☐	☐	☐	☐
7. Possibilità di partecipazione nel settore/nell'azienda	☐	☐	☐	☐	☐
8. Superiori	☐	☐	☐	☐	☐

Per scolari/e, studenti/esse

Domanda 42

Di questo aspetto sono...	molto soddisfatto/a ☺☺☺	piuttosto soddisfatto/a ☺☺	in parte soddisfatto/a ☺	piuttosto insoddisfatto/a ☹☹	per niente soddisfatto/a ☹☹☹
1. Orari scolastici	☐	☐	☐	☐	☐
2. Clima scolastico	☐	☐	☐	☐	☐
3. Insegnanti	☐	☐	☐	☐	☐

Soddisfazione e progetti per l'avvenire 5

Domanda 43

Qual è/era in definitiva il Suo grado di soddisfazione della Sua formazione o del Suo apprendistato?

molto soddisfatto/a ☺☺☺	piuttosto soddisfatto/a ☺☺	in parte soddisfatto/a 😐	piuttosto insoddisfatto/a ☹☹	per niente soddisfatto/a ☹☹☹
☐	☐	☐	☐	☐

Domanda 44

Importanza dei campi della vita al giorno d'oggi

La preghiamo di classificare i seguenti **cinque campi della vita** a seconda dell'importanza che essi hanno per Lei. Attribuisca ad ognuno di essi il grado da 1 a 5, scrivendolo nella casella accanto.

1 significa che questo campo della vita è per Lei il **più importante** (1°posto).
5 significa che questo campo della vita è per Lei il **meno importante** (5° posto).

N.B. Come prima cosa Le può essere d'aiuto stabilire il campo di vita al 1° posto per Lei e quello che occupa l'ultimo posto!

Ordine d'importanza dei campi della vita oggi (Classificare da 1 a 5)

Lavoro, professione, formazione	☐
Hobby, Sport	☐
Sogno, fantasie, visione del mondo	☐
Famiglia, partner, figli/e	☐
Amici/amiche, conoscenti	☐

Domanda 45

Importanza dei campi della vita fra 5 anni

A paragone di oggi: Pensa che questi campi della vita **fra 5 anni** saranno per Lei ugualmente importanti?

Penso che per me questi campi della vita fra 5 anni saranno...

	più importanti	ugualmente importanti	meno importanti
1. Lavoro, professione, formazione	☐	☐	☐
2. Hobby, Sport	☐	☐	☐
3. Sogno, fantasie, visione del mondo	☐	☐	☐
4. Famiglia, partner, figli/e	☐	☐	☐
5. Amici/amiche, conoscenti	☐	☐	☐

Domanda 46

Importanza degli obiettivi di vita

La preghiamo di giudicare quanto è importante per Lei raggiungere i seguenti obiettivi nella vita!

Per me è...	molto importante	piuttosto importante	in parte importante	piuttosto non importante	per niente importante
1. poter esercitare un'influenza su qualcuno/qualcosa	☐	☐	☐	☐	☐
2. poter seguire una formazione continua	☐	☐	☐	☐	☐
3. condurre una vita emozionante	☐	☐	☐	☐	☐
4. avere una relazione profonda con qualcuno	☐	☐	☐	☐	☐
5. essere molto a contatto con le persone	☐	☐	☐	☐	☐
6. impegnarmi per gli altri	☐	☐	☐	☐	☐
7. appartenere ad un elevato stato sociale	☐	☐	☐	☐	☐
8. ampliare il mio orizzonte intellettuale	☐	☐	☐	☐	☐
9. vivere delle avventure	☐	☐	☐	☐	☐
10. dare affetto ed amore	☐	☐	☐	☐	☐
11. avere una grande cerchia di conoscenze	☐	☐	☐	☐	☐
12. agire in maniera disinteressata	☐	☐	☐	☐	☐
13. ottenere un riconoscimento pubblico	☐	☐	☐	☐	☐
14. migliorarmi continuamente	☐	☐	☐	☐	☐
15. godere pienamente della vita	☐	☐	☐	☐	☐
16. avere con gli altri delle relazioni basate sulla fiducia	☐	☐	☐	☐	☐
17. fare tante cose insieme agli altri	☐	☐	☐	☐	☐
18. fare del bene	☐	☐	☐	☐	☐
19. occupare delle posizioni di prestigio	☐	☐	☐	☐	☐
20. continuare a sviluppare le mie capacità	☐	☐	☐	☐	☐
21. condurre una vita eccitante	☐	☐	☐	☐	☐
22. ricevere affetto ed amore	☐	☐	☐	☐	☐
23. avere molti contatti sociali	☐	☐	☐	☐	☐
24. aiutare i bisognosi	☐	☐	☐	☐	☐

I Suoi progetti per l'avvenire

Domanda 47

Come s'immagina la Sua situazione professionale fra 5 anni?

So esattamente,	senz'altro	piuttosto sì	in parte	piuttosto no	per niente
1. dove vorrei collocarmi professionalmente	☐	☐	☐	☐	☐
2. in quale campo vorrei lavorare	☐	☐	☐	☐	☐
3. quale attività vorrei esercitare	☐	☐	☐	☐	☐
4. quale posizione vorrei raggiungere	☐	☐	☐	☐	☐
5. come raggiungere la mia meta professionale	☐	☐	☐	☐	☐

Domanda 48

Che cosa vorrebbe realizzare veramente nei prossimi 5 anni?

Vorrei...	sicuramente	forse	sicuramente no	non mi riguarda
1. terminare la mia formazione	☐	☐	☐	☐
2. iniziare una nuova formazione	☐	☐	☐	☐
3. entrare nel mondo del lavoro	☐	☐	☐	☐
4. restare nella stessa azienda	☐	☐	☐	☐
5. cambiare azienda (ma esercitare la stessa professione)	☐	☐	☐	☐
6. continuare la formazione nel mio campo	☐	☐	☐	☐
7. imparare una nuova professione	☐	☐	☐	☐
8. cambiare professione (senza ulteriore formazione)	☐	☐	☐	☐
9. non lavorare per un certo periodo	☐	☐	☐	☐
10. lavorare a tempo parziale	☐	☐	☐	☐

Se sì, quanto?

☐	1–20 %	☐	61–80%
☐	21–40%	☐	più di 80%
☐	41–60%		

Domanda 49

Come si sente nei riguardi del Suo futuro professionale?

molto ottimista	piuttosto ottimista	né ottimista né pessimista	piuttosto pessimista	molto pessimista
☐	☐	☐	☐	☐

2011-Stoll-CH-X-21 17.06.11 14:44 Seite 245

PARTE 6
Dati personali

Domanda 50

Sesso

- ☐ femminile
- ☐ maschile

Domanda 51

Anno di nascita

☐ prima del 1980	☐ 1981	☐ 1983	☐ 1985	☐ 1987
☐ 1980	☐ 1982	☐ 1984	☐ 1986	☐ dopo il 1987

Domanda 52

La Sua nazionalità ed anche la nazionalità di Sua madre e di Suo padre
(se più di una, indicarle tutte)

	1. la Sua nazionalità	2. nazionalità della madre	3. nazionalità del padre
a. Svizzera	☐	☐	☐
b. Francia, Italia, Portogallo, Spagna	☐	☐	☐
c. Turchia	☐	☐	☐
d. Germania, Austria	☐	☐	☐
e. Paese dell'Ex-Jugoslavia	☐	☐	☐
f. Albania	☐	☐	☐
g. Altre: 1.	☐	☐	☐
2.	☐	☐	☐

Domanda 53

Qual'è la lingua nella quale Lei pensa e che padroneggia meglio?
(solo una lingua)

☐ svizzero tedesco	☐ romancio
☐ tedesco	☐ inglese
☐ francese	☐ spagnolo
☐ italiano	☐ altre:

Dati personali 6

Domanda 54

Quale lingua (lingue) parla regolarmente?
(più di una risposta possibile)

☐	svizzero tedesco	☐	romancio
☐	tedesco	☐	inglese
☐	francese	☐	spagnolo
☐	italiano		
☐	altre:	☐	altre:

Domanda 55

Da quanto tempo vive in Svizzera?

☐	non ho mai vissuto in Svizzera	☐	da 2 a 5 anni	☐	da più di 10 anni
☐	da meno di 2 anni	☐	da 6 a 10 anni	☐	dalla nascita

Domanda 56

In che tipo di centro abitato ha passato la maggior parte della Sua gioventù?

☐	grande città (più di 100'000 abit.)	☐	piccola città industriale
☐	città media (30'000 a 100'000 abit.)	☐	piccola città di campagna
☐	periferia di una città media o grande	☐	comune di campagna, villaggio

Scriva per favore il numero di codice postale, il nome della località ed il nome del cantone nelle apposite caselle.

codice post.: **nome della località:** **cantone:**

Domanda 57

Con chi è cresciuto/a fino alla fine della scuola dell'obbligo?
(Indichi la situazione che è durata più a lungo)

☐	con entrambi i genitori	☐	con dei genitori adottivi
☐	con uno dei genitori	☐	in un collegio, convitto
☐	con dei parenti o conoscenti	☐	in un'altra situazione

Domanda 58

Dove abita adesso? Scriva per favore chiaramente il codice postale.

codice postale:

Dati personali 6

! Le seguenti domande si riferiscono alla persona che si è occupata della Sua educazione. Si può trattare dei Suoi genitori o anche di altre persone (parenti, genitori adottivi, direzione del collegio, ...).

Domanda 59

Che lavoro svolge la Sua educatrice, il Suo educatore?
(Dare la definizione esatta dell'attività lavorativa)

educatrice:	☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
non ho alcuna educatrice	☐
educatore:	☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
non ho alcun educatore	☐

Domanda 60

Che formazione ha completato la Sua educatrice, il Suo educatore?
(Contrassegnare solo la formazione più elevata completata!)

		1. educatrice	2. educatore
a.	nessuna scuola o istruzione professionale	☐	☐
b.	scuola obbligatoria	☐	☐
c.	Apprendistato o scuola professionale a tempo pieno (per es.: Scuola commerciale, Scuola media professionale, ...)	☐	☐
d.	Scuola per la maturità, Scuola magistrale	☐	☐
e.	Scuola professionale superiore (per es.: Maestria, diploma federale, ...)	☐	☐
f.	Scuola Universitaria Professionale (per es.: FH, HWV, Assistente sociale, SUPSI, ...)	☐	☐
g.	Università, Politecnico federale (ETH)	☐	☐
h.	non lo so	☐	☐

Dati personali 6

Domanda 61

Come esercita la sua attività la Sua educatrice/il Suo educatore?

	1. educatrice	2. educatore
a. in proprio (negozio proprio, azienda propria, libera/o professionista)	☐	☐
b. impiegata/o	☐	☐
c. la mia educatrice/il mio educatore non esercita alcuna attività lavorativa (pensionata/o, lavoro di casa, casalinga)	☐	☐
d. la mia educatrice/il mio educatore è disoccupata/o	☐	☐
e. non lo so	☐	☐

Domanda 62

Quanti dipendenti diretti ha la Sua educatrice/il Suo educatore?

	1. educatrice	2. educatore
a. 0	☐	☐
b. da 1 a 10	☐	☐
c. da 11 a 25	☐	☐
d. più di 25	☐	☐

E per finire, due domande:

Domanda 63

Questo questionario è stato riempito…

- ☐ durante il reclutamento
- ☐ durante la SR
- ☐ in privato

Domanda 64

Con quanta cura ha riempito il questionario?

con molta cura	con una certa cura	con poca cura	senz'alcuna cura
☐	☐	☐	☐

Commenti/suggerimenti:

Ecco fatto! Grazie della Sua collaborazione!

Wissenschaftliche Reihe der ch-x, eidgenössische Jugendbefragungen

Emil Walter-Busch
(1988) **Entwicklung der Lebensqualität in der Schweiz, 1978–1987**
Verlag EDMZ / Sauerländer Aarau

Ulrich Klöti / Franz-Xaver Risi
(1991) **Politische Bildung Jugendlicher**
Verlag EDMZ / Sauerländer Aarau

Robert Schläpfer / Jürg Gutzwiller / Beat Schmid
(1991) **Das Spannungsfeld zwischen Mundart und Standardsprache in der deutschen Schweiz**
Verlag EDMZ / Sauerländer Aarau

Roger Girod / Ulrich Klöti / Rolf Dubs
(1994) **Grundwissen. Lesen, Schreiben, Rechnen, Staats- und Wirtschaftskunde; Connaissances de base. Lire, écrire, calculer, civisme et économie**
Verlag EDMZ / Sauerländer Aarau

Hans Wydler / Therese Walter / Achim Hättich / Rainer Hornung / Felix Gutzwiller
(1995) **Die Gesundheit 20-Jähriger in der Schweiz**
Verlag EDMZ / Sauerländer Aarau

Emil Walter-Busch
(1997) **Regionale Lebensqualität in der Schweiz**
Verlag EDMZ / Sauerländer Aarau

Henriette Haas
(2001) **Agressions et victimisations:**
une enquête sur les délinquants violents et sexuels non détectés.
Gewalt und Viktimisierung:
Eine Untersuchung zu nicht entdeckten Gewalt- und Sexualstraftätern
Verlag EDMZ / Sauerländer Aarau

Hans-Peter Meier-Dallach / Susanne Hohermuth / Therese Walter
(2003) **Isola elvetica** – Das Bild der Schweiz im Zeitalter der Globalisierung
Verlag Rüegger / Zürich

Christine Bieri Buschor / Esther Forrer
(2005) **Cool, kompetent und kein bisschen weise?**
Überfachliche Kompetenzen junger Erwachsener
am Übergang zwischen Schule und Beruf
Verlag Rüegger / Zürich

Luca Bertossa / Karl W. Haltiner / Ruth Meyer Schweizer
(2008) **Werte und Lebenschancen im Wandel**
Eine Trendstudie zu den Lebens-, Bildungs-, Arbeits-
und Politikorientierungen junger Erwachsener in der Schweiz
Verlag Rüegger / Zürich

Hans Wydler
(2011) **Sport, Freizeit, Körper und Gesundheit**
Gesundheitliche Lebensstile 20-Jähriger
Rüegger Verlag, Glarus/Chur

François Stoll, Marco Vannotti, Marc Schreiber
(2011) **Einstieg in die Berufswelt**
Rahmenbedingungen und Voraussetzungen einer gelingenden Berufswahl –
eine empirische Studie
Rüegger Verlag, Glarus/Chur